

SRI AUROBINDO / DIE MUTTER



HANDBUCH
DES
INTEGRALEN
YOGA

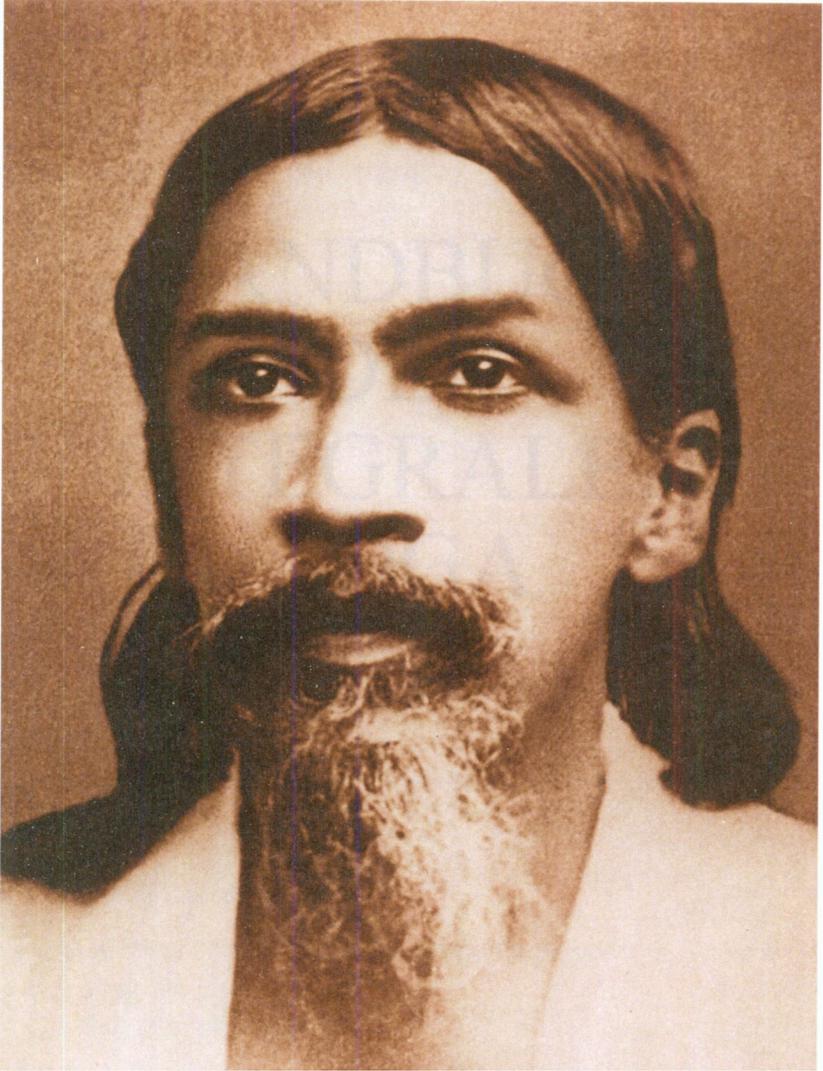
MIRAPURI - VERLAG

Sri Aurobindo / Die Mutter

HANDBUCH
DES
INTEGRALEN YOGA



DIE MUTTER



SRI AUROBINDO

SRI AUROBINDO / DIE MUTTER

HANDBUCH
DES
INTEGRALEN
YOGA

MIRAPURI-VERLAG

4. Auflage 2010

ISBN 978-3-86710-009-0

© der deutschen Ausgabe by Mirapuri-Verlag, Gauting

Gesamtherstellung: Miraprint, Gauting

INHALT

Vorwort

I.	Der Integrale Yoga	13
II.	Sri Aurobindo und der Integrale Yoga in Mirapuri und Miravillage	15
III.	Mira Alfassa - Die Mutter Mirapuri und Miravillage	19
IV	Mirapuri und Miravillage - Einstieg in ein neues Leben	21
V.	Mirapuri, Stadt des Friedens und des Zukunftsmenschen in Italien, und Miravillage, der erste Satellit von Mirapuri in Deutschland: Oft gestellte Fragen	23

ERSTER TEIL

Einleitung

Das Ziel des Lebens	27
Der Sieg	30
An die Jugend der Zukunft	31

Die Menschheit

Ihre bisherige Entwicklung, und was es zu tun gilt	36
--	----

Das Göttliche Spiel (<i>lila</i>)	39
-------------------------------------	----

Ziel und Inhalt des Yoga	42
--------------------------	----

Vergangene Yoga-Systeme und der Integrale Yoga	48
--	----

Der Yoga der Gita	56
-------------------	----

Die drei Auffassungen der Welt	58
--------------------------------	----

Der Avatar	59
------------	----

Sri Aurobindo über sich selbst	63
--------------------------------	----

Sri Aurobindo über Die Mutter	68
-------------------------------	----

Der Vorgang der Sadhana	71
-------------------------	----

Die Haltung des Sadhaks	
Der sonnenhelle Pfad	85
Helfer der Sadhana	
Arbeit	102
Ehrlichkeit	110
Friede	112
Glaube	114
Gleichmut	116
Guru	119
Meditation und Konzentration	120
Die persönliche Bemühung	127
Das seelische Wesen	128
Sich-Hingeben (surrender)	131
Stille	135
Streben (aspiration)	136
Hemmnisse der Sadhana	
Ego, Eitelkeit, Stolz	138
Feindliche Kräfte	142
Furcht	146
Geist (mind)	147
Menschliche Bindungen	151
Die menschliche Natur oder Prakriti	152
Nahrung	157
Schwierigkeiten, Störungen	160
Sex	166
Sprechen	184
Verlangen	188
Verzagtheit	189
Das Vitale	190
Die Umwandlung (Transformation)	194
Das Supramentale (Supermind)	199

ZWEITER TEIL

Allgemeines	207
Bewusstsein	222
Darshan	224
Dienst am Menschen	226
Disziplin	230
Erziehung	231
Evolution	239
Die Frau	245
Geld	247
Das gewöhnliche und das spirituelle Leben	251
Götter	254
Innere Erfahrung und innere Schau	257
Krankheit	263
Kunst	267
Lesen	269
Materialismus - Spiritualität	271
Die menschliche Einheit	273
Die menschliche Hierarchie	276
Menschliche und Göttliche Liebe	276
Moral - Ethik	283
Okkultismus	288
Philosophie	291
Religion	292
Selbstmord	298
Die spirituelle Kraft	300
Tod und Wiedergeburt	302
Unwissenheit (Maya)	306
Verstand (Intellekt)	307
Das Wirken Der Mutter	310
Zwischenbereiche	313
Glossar	316

Vorwort

i.

Der Integrale Yoga

Zu Beginn müssen wir uns fragen, was wir Menschen eigentlich sind. Auf der Erde entwickelte sich das pflanzliche Leben aus der Materie, dann entstand das tierische Leben, und schließlich fand die Evolution vom Tier zum Menschen statt, die jedoch nicht das letzte Stadium dieser Entwicklung ist. Die Menschheit aber wird von dunklen, unwissenden Kräften beherrscht, und diese Tatsache ist der Grund für menschliches Leiden, Krankheit und Tod, - alles Zeichen der Unvollkommenheit. Es ist offensichtlich, dass der Mensch weiter voranschreiten muss, einem Lichte entgegen, das Erkennen bringt, Kraft, Glück, Liebe, Schönheit und sogar physische Unsterblichkeit. Das Göttliche ist die Essenz des gesamten Universums; es zu verwirklichen, zu besitzen, sollte das höchste Ziel menschlichen Lebens sein. Bloße Ideen und Ideale oder Gespräche über Gott und das Wohl der Menschen können nicht helfen, genauso wenig wie die bloße Ausübung religiöser Riten. Ein fester Entschluss, das Göttliche zu verwirklichen, sollte dem Herzen entspringen, und nichts anderes darf zählen. Gefühlsmäßige Begeisterung als solche hilft nicht viel. Man muss bereit sein, die härtesten Prüfungen des spirituellen Pfades auf sich zu nehmen. Man kann nicht bis zum Ende durchhalten, wenn man nicht einen festen Willen hat und sich Hilfe aus einer inneren Stärke holt.

Die Seele entwickelt sich, indem sie die Erfahrungen des Lebens sammelt, doch dies ist ein langer, langsamer und umständlicher Vorgang über viele Geburten hinweg. Yoga beschleunigt die Entwicklung der Seele. Der Fortschritt, zu dem man viele Leben benötigen würde, kann mit Hilfe des Yoga in ein paar Jahren gemacht werden.

So wie die moderne Wissenschaft vergangene Erkenntnisse weit hinter sich ließ und neue Wahrheiten und Möglichkeiten entdeckte, ist der Yoga Sri Aurobindos und Der Mutter über alle vergangenen Yoga-Systeme hinausgegangen. Er wird der Integrale Yoga genannt.

Dort wo vergangene Yoga-Systeme enden, beginnt dieser Yoga. Die Yoga-Systeme der Vergangenheit bestanden lediglich aus einem Emporsteigen zum Spirit. Sri Aurobindos Yoga ist sowohl ein Emporsteigen als auch ein Herabkommen. Mit Hilfe vergangener Yoga-Systeme war es möglich, das Göttliche im Bewusstsein zu realisieren, doch konnte man es weder im Leben der Gemeinschaft noch im individuellen Leben verwirklichen. In den alten Yoga-Systemen wurde die Welt entweder als Illusion angesehen oder als vorübergehender Zustand: Eine Aussicht auf Erfüllung all ihrer Daseinsmöglichkeiten bestand nicht. Sri Aurobindo hingegen sagt, dass die Welt eine reale Schöpfung des Göttlichen sei und das Leben vollständig göttlich gemacht werden könne, bis hinunter zu den Zellen des Körpers.

Für diese Umwandlung ist eine neue Bewusstseinskraft, das »Supramentale«, erforderlich, dem sich bislang die Erde noch verschloss. Durch seine Manifestation in der Erdnatur wird eine höchste Evolution möglich gemacht werden. Die Mutter hat erklärt, dass das Supramentale sich manifestierte. Jetzt ist es lediglich eine Frage der Zeit, dass es seinen Einfluss im Leben der Menschen ausbreitet. Dieses neue Licht wird allgemein wirken, doch in jenen, die in direkten Kontakt mit dem Meister dieses Yoga kommen und das yogische Leben in vollem Ernst aufnehmen, wird es eine größere Auswirkung haben. Mehr und mehr Menschen wenden sich Sri Aurobindo und Der Mutter zu und wollen ihre Lehre kennen lernen. Daher schien es erforderlich, diese in einem Buch zusammenzufassen, das Kürze mit Vielseitigkeit verbindet und als Einführung zu diesem neuen Pfad dienen möge. Ich hoffe, dass die vorliegende Sammlung sich als nützlich für alle aufrichtig Strebenden erweisen wird.

Manibhai M. Patel

III.

Sri Aurobindo und der Integrale Yoga
in Mirapuri und Miravillage

Sri Aurobindo hat den Integralen Yoga erschaffen. Yoga bedeutet Bewusstseinsentfaltung. Integraler Yoga bedeutet umfassende Bewusstseinsentfaltung für eine harmonische und vollständige Entwicklung des Menschen und seiner Möglichkeiten.

Der Ausgangspunkt für diese Entfaltung ist die Lernfähigkeit. Jeder Mensch kann lernen, Erkenntnisse, Erfahrungen gewinnen. Unser Weg durch die Kindheit ist von diesem Antrieb geprägt und setzt sich während des ganzen Lebens fort.

Lernen und Erforschen führen zu dem nächsten Schritt unserer Entwicklung: der schöpferischen Verarbeitung und Auseinandersetzung, der Gestaltung von Spielen, des Erfindens von Möglichkeiten, des Erlebens von Träumen und Vorstellungen.

Auch diese Stufe der Entwicklung beginnt in der Kindheit und erstreckt sich über das ganze Leben.

Die Wechselwirkung aus Lernen und dem Wachsen schöpferischer Vorstellungskraft bildet in uns zunehmend eine innere oder psychologische Welt. In dieser inneren Welt entsteht durch den Lernvorgang und die kreative Verarbeitung des Erlernten die allmähliche Formung unserer Individualität oder der Person, die wir als 'Ich' empfinden.

Mit dieser Ichbildung, die meist mit Abschluss der Kindheit erreicht ist, sind wir fähig, ein in der Außenwelt tätiger Mensch zu werden, der Zusammenhänge erkennen, ordnen und für seine Lebenserhaltung wirksam anwenden kann.

Die Ichbildung ist jedoch nicht nur das psychologische Zentrum unserer Außenperson, d.h. unserer auf die Umwelt bezogenen Tätigkeiten und Verhaltensweisen. Unser Ich steht auch in Verbindung mit inneren Welten, den vielfältigen psychologischen Wirklichkeiten, durch die wir unser Empfinden als Person ausarbeiten, erleben und ebenso Grenzen erkennen; denn in der Begegnung mit der Welt und anderen Menschen erkennen wir nicht nur die Möglichkeiten, sondern auch die Schwächen des Ich.

Für viele endet in diesem unbestimmten Zustand ihre Entwicklung, die sich jetzt auf Anpassung, Lebenskompromisse, Kampf oder Resignation beschränkt. Der Schwung der Jugend versiegt und die lebendigen Träume verlieren ihren Zauber im Alltäglichen. Das Ich bindet sich an die Verpflichtungen gegenüber Familie, Staat, Kirche und Tradition oder scheitert an ihnen. Schließlich erreicht das Leben seinen letzten Abschnitt, vielleicht in Zufriedenheit, die Pflichten erfüllt zu haben, vielleicht unzufrieden mit vielen Fragen.

Sri Aurobindo jedoch sagt, dass mit dem Entstehen des Ich die Entwicklung unseres Bewusstseins nicht beendet ist. Wir können unsere inneren Welten weiterreichend erforschen, die Grenzen des Ich hinter uns lassen und das Göttliche finden.

Sri Aurobindo sagt, wenn wir uns als Person bewusst sind, können wir uns durch dieses Bewusstsein auch aus eigenem Antrieb zu dem öffnen, das in uns und über uns größer und wahrer ist als das begrenzte Ich. Diese Selbstöffnung erreichen wir durch Glaube, Ehrlichkeit und Überantwortung. Glaube an die größere spirituelle Wirklichkeit, Ehrlichkeit, die uns befähigt, den Fortschritt auf dem Weg der inneren Entdeckung ohne Selbsttäuschung zu gehen, Überantwortung an den zuerst oft verborgenen Einfluss unserer spirituellen Wirklichkeit, die wir aber fühlen und in Augenblicken der Klarheit erkennen können. Dies ist die Methode des Integralen Yoga. Ihre vielfältige Wirkungsweise hat Sri Aurobindo in seinen Büchern beschrieben, so dass das Lesen seiner Texte die Fragen auf dem Weg beantwortet, das Wissen erweitert und das Bewusstsein zu neuen Reichweiten führt.

Überantwortung oder Selbstöffnung zu unserer wahren Wirklichkeit in Verbindung mit Glaube und Ehrlichkeit ist also der erste Schritt des Integralen Yoga, der uns den Zugang zum Erlebnis oder der Erfahrung dieser Wirklichkeit erschließt. In der weiteren Entwicklung wird uns nun bewusst, dass - ebenso wie zuerst unsere Außenperson das Ich als verbindendes Zentrum für die Tätigkeiten des materiellen Lebens hatte - für unsere spirituelle Welt die Seele das Zentrum ist und ihre Kraft der Liebe, Schönheit, Freude und des Einsseins mit der ganzen Schöpfung.

Mit dem anfänglichen Fühlen der Atmosphäre der Seele und schließlich dem Erkennen und dem Erlebnis unserer Seele sind wir der eigenen tatsächlichen Wirklichkeit bewusst geworden und leben nun

nicht mehr in den egoistischen Begrenzungen des Ich. Wir kennen unser wahres Wesen, das, aus dem wir nicht nur als Individuum hervorgegangen sind, sondern auch das, aus dem alle Menschen und die ganze Schöpfung entstanden sind.

Als Folge können wir beginnen, ein seelisches Leben zu führen und Liebe, Schönheit, schöpferische Freude, Kraft und Einssein nicht nur innerlich zu erfahren, sondern ebenso im äußeren Leben auszudrücken und zu verkörpern.

Sri Aurobindo nennt dies die seelische Umwandlung, durch die wir in der Lage sind, nicht mehr ausschließlich durch das beschränkte Ich zu leben.

In der weiteren Vervollkommnung dieser Umwandlung entwickelt sich in uns die seelische Person, welche die anfängliche Leitung unseres Lebens durch das Ich ablöst und seine Stelle einnimmt. Wir sind jetzt in der Lage, sich ständig weitende Bereiche der bewussten Erfahrung zu erleben, eine unbegrenzte Erneuerung, bewusstes Jungsein, lichterfülltes Wissenswachstum, beglückende schöpferische Kraft und innige Liebe, die sich durch ihre starke Freude nachhaltig auf das physische Leben auswirken. Unser Körper fühlt sich kräftig, gesund und lebensfroh mit gesteigerten Erneuerungsfähigkeiten. Spontane Intuition für richtige Verhaltensweisen, Ausbau der Leistungsfähigkeit und Bewusstseinsintensität in Körper, Lebenskraft und Denken verbinden sich zu einer umfassenden Wirkungsweise, die uns in die nächsten Stufen der Entwicklung führt, die Sri Aurobindo in seinem Integralen Yoga vorsieht.

Diese Stufen sind eine praktisch unbegrenzte Ausweitung der anfänglichen Möglichkeiten der seelischen Wandlung, ausgehend von den innersten Seinsbereichen und sich erstreckend bis in die äußersten materiellen Gegebenheiten. Das Denken wird mehr und mehr lichtvoll, d.h. es verändert sich zu umfassender Intuition und nimmt die supramentale Wirkungsweise an, wie Sri Aurobindo sie nennt, die anstelle des langsamen und oft irrenden, aneinander reihenden Denkvorgangs tritt. Das Bewusstsein im Körper wird stetig stärker, so dass die wachsenden supramentalen Kräfte zunehmend auf die Zellen des Körpers einwirken.

Der Integrale Yoga von Sri Aurobindo verbindet also im Bewusstsein des Menschen spirituelle und materielle Wirklichkeit zu einer

ursprünglichen supramentalen oder göttlichen Ganzheit, die die Erfüllung des Lebens möglich macht und somit dessen Sinn offenbart.

Die Erfüllung dieses Sinns, nämlich die bewusst gelebte Einheit von Spirit und Materie ist nicht begrenzt auf den Einzelnen. In dem Maße wie die individuelle innere Entwicklung das äußere Leben ergreift, wird auch die Ausweitung in die Gemeinschaft zu einer Notwendigkeit. Der Erfahrungsaustausch für den Aufbau einer Welt, die das Wachstum des neuen, supramentalen Bewusstseins fördert, die Verwirklichung der Einheit von spirituellem und materiellem Leben im Dasein des Einzelnen ebenso wie im Dasein der Gemeinschaft, sind somit die folgerichtigen nächsten Schritte der Anwendung des Integralen Yoga von Sri Aurobindo.

Mirapuri, die Stadt des Friedens und des Zukunftsmenschen in Italien und Miravillage, die erste Zweigstelle von Mirapuri in Süddeutschland wurden deshalb für jene gegründet, die über den Integralen Yoga nicht nur lesen, sondern weitergehen wollen, um ihn bis in das äußere Leben individuell und in der Gemeinschaft zu verwirklichen, die den Frieden durch innere seelische Reifung verwirklichen wollen, die von den Problemen des Ich befreit und das Leben des Zukunftsmenschen durch Arbeit für eine hoffnungsvolle Welt ermöglichen wollen, in der alle in Liebe, Freude und Einssein zu Hause sind.

Michel Montecrossa

III.

Mira Alfassa - Die Mutter
Mirapuri und Miravillage

Für die Ausarbeitung und die Verwirklichung des Integralen Yoga war für Sri Aurobindo die Begegnung und das gemeinsame Leben mit Mira Alfassa von entscheidender Bedeutung.

Sri Aurobindo und Mira Alfassa verbanden ihre Fähigkeiten und konnten als außergewöhnliches Team in Arbeitsteilung die praktische Verwirklichung des Integralen Yoga bis zu dem Punkt bringen, an dem sie vom Bewusstsein der Menschen angenommen wurde und sich seither selbständig durch sie und für sie weiter entfaltet.

Sri Aurobindo und Mira Alfassa lebten, was sie lehrten. Sie hatten die innere Verwirklichung erreicht, die Grundlage des Integralen Yoga ist und lebten in realer Bewusstseinsseinheit. Sri Aurobindo widmete den größten Teil seines Lebens der vollständigen Konzentration auf die größtmögliche innere Erfahrungsweiterung und Erschließung entsprechender Bewusstseinskräfte für den Integralen Yoga. Diese Arbeit forderte von ihm ein Leben in weitgehender Abgeschlossenheit. Deshalb übernahm Mira Alfassa die Aufgabe, die Energie und den Strom des Bewusstseins, die von Sri Aurobindo und seiner Forschung ausgingen, weiterzugeben. Sie baute nicht nur ein wachsendes Gemeinschaftsleben auf, sondern gestaltete vor allem eine unendliche Vielfalt von Wegen und Möglichkeiten der bewussten inneren Befreiung, die dem Menschen die volle Chance gibt, seine Seele zu finden.

Wegen dieser außerordentlichen Fähigkeit, die ausführende Kraft für die Bewusstseinsentdeckungen von Sri Aurobindo zu sein, wurde Mira Alfassa 'Die Mutter' genannt.

In den inneren, psychologischen Realitäten hat der Mensch seit seinen evolutionären Anfängen die Kraft des Bewusstseins als Die Mutter von allem Erschaffenen erkannt und verehrt. Diese frühe urbildhafte oder holistische Erkenntnisweise durch Personifizierungen und Symbole ist eine grundlegende Funktion des menschlichen Wahrnehmungsvermögens geblieben.

Bewusstseinswirklichkeiten sind jedoch nicht nur Symbole oder ausschließlich überpersönlich. Sie verkörpern sich auf verschiedene Weisen und in unterschiedlichen Abstufungen, wofür wir selbst und alles Erschaffene Beispiele sind.

Jene Größe der Bewusstseinskraft, die mythologisch seit Urzeiten Die Mutter genannt wird, kann sich und hat sich im Laufe der Menschheitsgeschichte immer wieder in Einzelnen gezeigt, die dann als deren Verkörperung angesehen wurden. Diese Menschen waren oft von Geburt an mit starken inneren Fähigkeiten begabt oder verfügten über außergewöhnliches Wissen.

Mira Alfassa hatte von früher Kindheit an mystische Neigungen und visionäre Fähigkeiten, die ihr tiefgründigen Aufschluß über ihre Lebensbestimmung gaben. Sie legten auch die Grundlage für die intensive Entwicklung ihrer spirituellen Fähigkeiten, die Mira Alfassa nach ihrer Zusammenkunft mit Sri Aurobindo bald als Verkörperung der Bewusstseinskraft oder Der Mutter zeigten.

Sri Aurobindo hatte diese Identität erkannt und Mira Alfassa in ihrer spirituellen Bedeutung als Die Mutter in der Verwirklichung des Integralen Yoga eingesetzt.

Es ist die fast übermenschliche Hingabe Der Mutter, die es ermöglichte, dass unzählige Menschen innere Fortschritte machten, zu denen sie allein nicht fähig gewesen wären und das Geheimnis ihrer Seele entdeckten. Es ist ihre Leistung, dass ein wachsendes Verständnis für die Bedeutung der gelebten Tatsache der Einheit von Spirit und Materie in den Menschen Zugang und erste Ausdrucksformen gefunden hat. Es ist ihr Vermächtnis an die Welt, dass sie durch ihr Dasein und Werk eine lebendige Gegenwart hinterlassen hat, durch die sie unserem inneren Wesen ebenso nahe ist wie früher und jeden führen und jedem helfen kann, der den Weg des Integralen Yoga geht, so wie sie es als Mira Alfassa tat.

Mirapuri in Italien und Miravillage, die erste Zweigstelle von Mirapuri in Süddeutschland, sind hervorgegangen aus dem Leben von Mira Alfassa, sie sind ein Geschenk von Sri Aurobindo und Der Mutter für Europa und sind für alle da, die das Herz und die Seele haben, dies zu erkennen.

III.

Mirapuri und Miravillage - Einstieg in ein neues Leben

Mirapuri, hervorgegangen aus dem Werk von Sri Aurobindo und Mira Alfassa, ist ein futuristisch ausgerichtetes Lebensgemeinschafts- und Stadtprojekt in Norditalien, mit Miravillage, einer ersten Zweigstelle in Süddeutschland, an dem Menschen teilnehmen können, die sich den Traum eines freudigen, kreativen und innerlich wie äußerlich erfüllenden Lebens tatkräftig verwirklichen wollen. Innere Grundlage ist dabei der von Sri Aurobindo und Mira Alfassa entwickelte Integrale Yoga.

Freifühl-Menschen aus allen Berufen, Altersgruppen und verschiedenen Nationen gestalten Mirapuri und Miravillage und erfreuen sich an den Ergebnissen des Aufbaus als Besucher oder als Einwohner von Mirapuri und Miravillage.

Das Ziel von Mirapuri und Miravillage ist es, ein idealer Ort für Menschen zu sein, die nicht nur über den Integralen Yoga lesen, sondern ihn im materiellen Leben anwenden wollen.

Mirapuri und Miravillage sind ebenso offen für alle, die auf der Grundlage von Gutwillen an einer fortschrittlichen Erfahrung der Verbindung von Individualismus und Gemeinschaftsleben für die Verwirklichung menschlichen Geeintseins teilnehmen möchten.

Für die Gestaltung eines ganzheitlichen Lebens, in dem Selbstverwirklichung, Bewusstseinswachstum und ein Leben von Innen nach Außen das Ziel sind, haben Mirapuri und Miravillage eine vielfältige, sich ständig weiter entwickelnde wirtschaftliche und soziale Grundlage gelegt, die ein weites Spektrum von Arbeitsplätzen und Tätigkeitsbereichen bietet, durch die sich Initiative und Eigenkreativität ungehindert entfalten können.

Von der Arbeit mit und in der Natur wie z.B. Landwirtschaft, Gartenbau, Leben mit Tieren und Naturschutz über alle Bereiche des Baus und der Technik wie z.B. moderner ökologischer Hausbau, Renovierung, alle Arten von Heizungs-, Installations- und Elektrotechnik sowie Maschinenbau und Automechanik bis hin zu

modernster Elektronik und Computertechnik, Druck, Film, Video, Multimedia-Anwendungen und vieles mehr, bieten Mirapuri und Miravillage für alle Altersgruppen und in völliger Gleichberechtigung interessante Tätigkeitsbereiche, Versorgung, Ausbildung und eine fortschrittliche Perspektive für das ganze Leben.

Weitere Arbeitsgebiete sind z.B. die vielfältigen Aktivitäten, die sich durch Gastronomie, Ernährungswissenschaft, Trainingsforschung, Medizin, Musik, Kunst, Kultur und Erziehung ausdrücken.

Auch hier bieten Mirapuri und Miravillage eine sich ständig entwickelnde Vielfalt von Projekten, in denen Selbständigkeit und Vorstellungskraft gefragt sind.

Mirapuri und Miravillage verfügen somit über ein großes Potential, Menschen aufzunehmen, die ein neues Leben suchen, in dem sich inneres und äußeres Leben harmonisch verbinden, in dem sich spirituelle Bestrebung und materieller Ausdruck gegenseitig unterstützen und für eine ganzheitliche Verwirklichung verbinden.

Für Interessenten bieten Mirapuri und Miravillage umfassende Möglichkeiten des Kennenlernens, der Annäherung und des Einstiegs in das gemeinsame Leben von Mirapuri und Miravillage.

Michel Montecrossa

III.

Mirapuri, die Stadt des Friedens und des Zukunftsmenschen in Italien, und Miravillage, der erste Satellit von Mirapuri in Deutschland: Oft gestellte Fragen

Ziel:

Mirapuri in Italien ebenso wie Miravillage in Deutschland sind für Menschen da, die sich für Sri Aurobindo und Mira Alfassa und ihr Ideal des menschlichen Geeintseins und spirituellen Bewusstseinsfortschritts begeistern.

Mirapuri und Miravillage sind Lebensumfelder, in denen man zusammen leben und arbeiten kann, um diese Ideale Wirklichkeit werden zu lassen.

Wie kann ich Bürger von Mirapuri und Miravillage werden?

Jeder gutwillige Mensch, der sich von Sri Aurobindo und Mira Alfassa und ihren Idealen angesprochen fühlt, kann in Mirapuri und Miravillage leben.

Regeln und Gesetze:

Es gibt keine Regeln und Gesetze außer denen, die in dem jeweiligen Land gelten (Italien, Deutschland).

Geld und Besitz:

Es gibt keine finanziellen oder andere materiellen Verpflichtungen. Wer in Mirapuri oder Miravillage leben will, kann dies auf privater oder fordernder Grundlage tun. Das bedeutet, man kann sich entweder sein eigenes Haus oder Apartment als Privatbesitz kaufen oder man steuert finanziell für das allgemeine Wachstum von Mirapuri bei. In letzterem Fall stellen Mirapuri und Miravillage Unterkunft und Versorgung während der ganzen Lebenszeit der jeweiligen Person in Mirapuri und Miravillage bereit. Der Besitz ist jedoch nicht privat, sondern gehört zu Mirapuri oder Miravillage und deren zukünftiger Entwicklung.

Arbeit, Individualität und Erziehung:

In Mirapuri und Miravillage arbeitet und lernt jeder auf freier und selbständiger Basis. Die Entfaltung der Individualität und deren Schutz wird als Grundlage für das Wachsen eines echten Gemeinschaftslebens angesehen.

Spirituelle Autorität:

In Bezug auf die Ideale von Sri Aurobindo und Mira Alfassa kann sich jeder an deren Bücher, Filme, Bild- und Tondokumente wenden. Darüber hinaus gibt es keine institutionell eingesetzte spirituelle Autoritätsperson. Jeder kann sein spirituelles Leben nach eigenem Antrieb und auf eigene Weise gestalten.

Weitere Fragen?

Kontakt Mirapuri:

Mirapuri Information

Via Monte Falò 2

1-28011 Mirapuri-Coiromonte (Provincia di Novara)

Tel.: 0039-0322-999009

Fax: 0039-0322-999129

E-mail: mirapuri@mirapuri-enterprises.com

Kontakt Miravillage:

Miravillage

Danziger Str. 1

D-82131 Gauting

Tel.: 0049-89-8508555

Fax: 0049-89-8509178

E-mail: miravillage@mirapuri-enterprises.com

Internet: www.Mirapuri-Enterprises.com

Erster Teil

Einleitung

Das Ziel des Lebens

SRI AUROBINDO:

Ein Schleier hinter dem Herzen, ein Lid über dem Geist scheiden uns vom Göttlichen; Liebe und Verehrung zerreißen den Schleier, in der Stille des Geistes wird das Lid durchsichtig und schwindet.

Der Aufstieg zum Göttlichen Leben ist die Wanderung des Menschen, das Werk der Werke, das darzubringende Opfer. Es allein ist des Menschen wirkliche Bestimmung in der Welt und die Rechtfertigung seines Daseins, ohne die er nur ein kriechendes Insekt unter anderen Insekten wäre an der Oberfläche eines Fleckens Lehm oder Wasser, der sich inmitten der schrecklichen Unermesslichkeiten des stofflichen Universums bildete.

Wer sich an die Wünsche und Schwächen des Fleisches klammert, an die Begierden und Leidenschaften des Vitalen in seiner widerspenstigen Unwissenheit, an die Weisungen seines persönlichen Geistes, den kein höheres Wissen zum Schweigen oder zur Erleuchtung brachte, der kann das wahre innere Gesetz nicht finden und türmt auf dem Weg zur göttlichen Vollendung Hindernisse vor sich auf. Wer jedoch fähig ist, dieses verdunkelnde Wirken aufzudecken und sich davon abzuwenden, wer den wahrhaft Weisenden innerlich und äußerlich zu erkennen und ihm zu folgen vermag, der wird das spirituelle Gesetz entdecken und das Ziel des Yoga erreichen.

Das Göttliche Leben und die Umwandlung der niederen menschlichen Natur in eine höhere göttliche Natur muss zum einzigen Ziel des ganzen Lebens gemacht werden. Man darf sich an keine Neigung und

kein Verlangen klammern, an keine Gewohnheit des Geistes, des Herzens, des vitalen Wesens oder Körpers, die diesem einen Streben, diesem einen Ziel des Lebens im Wege stehen. Man muss bereit sein, all dem ganz und gar zu entsagen, sobald die Weisung von oben, von der Göttlichen Shakti ergeht.

Zuerst muss das Bewusstsein gewandelt werden, dann das Leben, dann die Formen. In dieser Reihenfolge wird sich die neue Schöpfung vollziehen. Das Wirken der ganzen Natur ist in Wahrheit eine fortschreitende Rückkehr zur Höchsten Wirklichkeit, die gleichzeitig Ursprung und Ziel des Universums ist; wir müssen konkret das werden, was wir essentiell sind. Wir müssen allumfassend die Wahrheit, die Schönheit, die Kraft und Vollkommenheit leben, die in der Tiefe unseres Wesens verborgen sind. Erst dann wird alles Leben Ausdruck der erhabenen, ewigen, göttlichen Freude werden.

Ein allgemeines spirituelles Erwachen, ein Sehnen in der Menschheit ist tatsächlich die große notwendige, bewegende Kraft, doch die wirkende Kraft muss etwas Größeres sein. Es muss eine dynamische Umformung der individuellen Menschheit in den spirituellen Typus sein. Spiritualität aber ist ihrer Natur nach etwas Subjektives, nichts Mechanisches; sie ist nichts, wenn sie nicht innerlich gelebt wird und wenn das äußere Leben nicht aus diesem inneren Leben hervorbricht. Spirituelle Wahrheit ist für die Menschheit ohne Nutzen und wird nicht zur Wahrheit der Welt, zur Wahrheit des Lebens werden, wenn sie nicht gelebt wird. Die göttliche Vollkommenheit ist immer über uns; doch Spiritualität bedeutet, dass der Mensch im Bewusstsein göttlich werde und innerlich und äußerlich dem göttlichen Leben entsprechend handle; alle geringeren Deutungen, die man dem Worte gibt, sind ein unzulängliches Stammeln, oder es sind Lügen.

Unser Ziel ist nicht, eine Religion zu gründen, eine philosophische Richtung oder Yoga-Schule, sondern einen Grund und Weg spirituellen Wachsens und spiritueller Erfahrung zu schaffen, einen Weg, der

eine größere Wahrheit von jenseits des Geistes herabbringen wird, die jedoch für die menschliche Seele und das menschliche Bewusstsein nicht unerreichbar ist. Alle können ihn aufnehmen, die sich von dieser Wahrheit angezogen fühlen, ob sie von Indien oder von anderswoher sind, vom Osten oder vom Westen. Alle werden große Schwierigkeiten in ihrer persönlichen oder allgemeinen menschlichen Natur finden; doch weder ihre physische Herkunft noch ihre genetische Veranlagung werden ein unüberwindliches Hindernis für ihre Befreiung sein.

Was Die Mutter und mich anbelangt, so mussten wir allen Wegen nachgehen, alle Methoden erproben, Berge von Hemmnissen überwinden, eine viel schwerere Bürde und viel schwierigere Bedingungen aufuns nehmen als du oder irgendjemand bei uns oder außerhalb; wir hatten Schlachten zu schlagen, Wunden zu ertragen, Wege durch undurchdringlichen Morast zu bahnen, durch Wüste und Wildnis, feindliche Heere zu besiegen, eine Arbeit, welche - davon bin ich überzeugt - vor uns niemand zu verrichten hatte. Denn derjenige, der in einem Werk wie dem unseren den Weg weist, hat nicht nur das Göttliche herabzubringen, es darzulegen und zu verkörpern, sondern er muss ebenfalls das aufsteigende Element in der Menschheit verkörpern und in vollem Umfang die Last der Menschheit tragen und erfahren, alle auf dem Pfade auftauchenden Hemmnisse, Schwierigkeiten, Widerstände, alle vereitelte, behinderte und nur langsam siegreiche Arbeit - nicht nur im bloßen Spiel oder der *lila*, sondern im grimmigen Ernst ... Deshalb, weil wir die vollkommene Erfahrung haben, können wir anderen einen geraderen und einfacheren Weg weisen, wenn sie nur zustimmen würden, ihn anzunehmen. Allein unserer Erfahrung wegen, die um einen ungeheuren Preis gewonnen wurde, können wir ihn dir und anderen auferlegen.

DIE MUTTER:

Das Göttliche ist der wahre, der nie versagende Freund, die Kraft, die Hilfe, der Führer. Das Göttliche ist das Licht, das die Dunkelheit zerstreut, der Eroberer, der zum Sieg verhilft.

Es gibt eine Macht, der kein Herrscher zu gebieten vermag; es gibt eine Freude, die kein Glück auf Erden gewährt; es gibt ein Licht, das keiner Weisheit innewohnt; es gibt ein Wissen, von dem keine Philosophie, keine Wissenschaft weiß; es gibt eine Wonne, die zu kosten keiner Befriedigung eines Verlangens gleicht; es gibt einen Durst nach Liebe, den keine menschliche Beziehung stillen kann; es gibt einen Frieden, der hier nirgendwo zu finden ist, nicht einmal im Tod. Es sind die Macht, die Freude, das Licht, das Wissen, die Wonne, die Liebe, der Friede, die der Göttlichen Gnade entströmen.

Öffne dich dem neuen Licht, das über der Erde dämmert, und ein leuchtender Pfad wird sich auftun vor dir!

Die Manifestation des Supramentalen auf Erden ist kein Versprechen mehr, sondern eine lebendige Tatsache, eine Wirklichkeit. Es ist hier am Werk, und der Tag wird kommen, an dem die Blindesten, die Unbewusstesten, sogar die Ablehnendsten es erkennen müssen.

Der Sieg

Der Herr hat gewollt und Du vollbringst
 Ein neues Licht wird leuchten auf Erden
 Eine neue Welt wird geboren werden
 Und die verheißenen Dinge werden sich erfüllen.

25.9.1914

Herr, Du hast gewollt und ich vollbringe
 Ein neues Licht leuchtet über der Erde
 Eine neue Welt ist geboren
 Die verheißenen Dinge haben sich erfüllt.

29.2.1956

An die Jugend der Zukunft

SRI AUROBINDO

Ich bin gebeten worden, aus Anlass des 15. August an den Westen eine Botschaft zu senden, aber was ich zu sagen habe, könnte in gleicher Weise als Botschaft an den Osten gerichtet werden. Es war üblich, die Spaltung und den Unterschied zwischen diesen beiden Teilen der menschlichen Familie zu betonen und sie sogar einander entgegenzustellen. Was indessen mich betrifft, so würde ich vielmehr geneigt sein, Einssein und Einheit statt Spaltung und Unterschied zu betonen.

Ost und West haben die gleiche menschliche Natur, eine gemeinsame menschliche Bestimmung, dieselbe Sehnsucht nach einer größeren Vollendung, dasselbe Suchen nach etwas Höherem als sie selbst, etwas, worauf wir uns innerlich und äußerlich zubewegen.

Im Denken einiger Menschen gab es eine Neigung, im Osten betont die Spiritualität oder Mystik und im Westen den Materialismus zu sehen. Aber der Westen hat nicht weniger als der Osten seine spirituellen Sucher, und wenn auch nicht in solcher Fülle seine Heiligen, Weisen und Mystiker. Ebenso hatte der Osten seine materialistischen Tendenzen, seinen materiellen Glanz, sein ganz ähnliches oder identisches Umgehen mit dem Leben, der Materie und der Welt, in der wir leben.

Ost und West sind sich immer begegnet und haben sich mehr oder weniger innig vermischt, sie haben einander stark beeinflusst und stehen heute unter dem wachsenden Zwang der Natur und des Schicksals, dies mehr denn je zuvor zu vollziehen.

Es gibt eine gemeinsame Hoffnung, eine gemeinsame Bestimmung, sowohl spirituell wie materiell, für die beide als Partner notwendig sind. Wir sollten unser Denken nicht länger der Spaltung und dem Unterschied zuwenden, sondern es auf Einheit, Vereinung, ja Einssein richten, wie dies notwendig ist für die Entwicklung und Verwirklichung eines gemeinsamen Ideals, eines Zieles der Bestimmung, der Erfüllung, auf die hin sich die Natur seit ihren dunklen Anfängen zubewegt und in einem zunehmenden Licht des Wissens,

das an die Stelle ihrer ersten Unwissenheit getreten ist, beharrlich voranschreiten muss.

Was aber soll dieses Ideal und dieses Ziel sein? Das hängt von unserer Auffassung der Wirklichkeit des Lebens und der höchsten Realität ab.

Hier müssen wir in Rechnung stellen, dass es zwar nicht einen absoluten Unterschied, aber eine wachsende Abweichung zwischen den Tendenzen des Ostens und des Westens gegeben hat. Die höchste Wahrheit ist die Wahrheit des Spirits: ein Spirit, zuhächst über der Welt und doch innewohnend in der Welt und in allem, was existiert; der alles in Bewegung hält und alles dem Zweck und Ziel, was immer es auch sei, und der Erfüllung der Natur von ihren dunklen, unbewussten Anfängen an durch das Wachstum des Bewusstseins entgegenführt. Das ist ein Aspekt der Existenz, der uns einen Schlüssel zum Geheimnis unseres Daseins und der Welt einen Sinn gibt.

Der Osten hat immer und zunehmend den stärksten Nachdruck auf die oberste Wahrheit des Spirits gelegt; selbst in seinen umfassendsten Philosophien hat er die Welt als eine Illusion abgetan und den Spirit als einzige Wirklichkeit betrachtet. Der Westen hat sich zunehmend mehr und mehr auf die Welt konzentriert, auf den Umgang des Denkens und Lebens mit unserer materiellen Existenz, auf unsere Herrschaft über sie, auf die Vervollkommnung von Denken und Leben und eine gewisse Erfüllung des Menschen hier. Später ist dies so weit gegangen, dass der Spirit verleugnet und die Materie sogar als die einzige Wirklichkeit auf den Thron gehoben wurde.

Spirituelle Vollendung als das einzige Ziel auf der einen Seite, auf der anderen die Möglichkeit zur Vervollkommnung der Lebensform, die vollkommene Gesellschaft, eine vollkommene Entwicklung des menschlichen Denkens und Lebens und der materiellen Existenz des Menschen sind zum weitesten Traum der Menschheit geworden.

Gleichwohl sind beides Wahrheiten und können als Absicht des Spirits in der Weltnatur betrachtet werden; sie sind miteinander nicht unvereinbar, vielmehr muss ihre Ausschließlichkeit geheilt und beide müssen in unsere Schau der Zukunft einbezogen und darin zum Einklang gebracht werden.

Die Wissenschaft des Westens hat die Evolution als ein Geheimnis des Lebens und seines Voranschreitens in dieser materiellen Welt

entdeckt, aber sie hat mehr Nachdruck auf das Wachstum der Form und der Arten gelegt als auf das Wachstum des Bewusstseins. Bewusstsein wurde sogar als eine Zufallserscheinung, und nicht als das ganze Geheimnis des Sinns der Evolution angesehen.

Eine Evolution wurde von bestimmten Denkern im Osten, in bestimmten Philosophien und Heiligen Schriften anerkannt, ihr Sinn war dort allerdings das Wachstum der Seele durch sich entwickelnde oder einander folgende Formen und viele Leben des Einzelwesens zu seiner eigenen höchsten Wirklichkeit. Denn wenn es in der Form ein bewusstes Wesen gibt, kann das Wesen kaum eine vorübergehende Erscheinung von Bewusstsein sein; es muss eine sich selbst erfüllende Seele sein, und diese Erfüllung kann nur stattfinden, wenn es eine Rückkehr der Seele auf die Erde in vielen aufeinanderfolgenden Leben und vielen aufeinanderfolgenden Körpern gibt.

Der Evolutionsvorgang war die Entwicklung eines unterbewussten und dann eines bewussten Lebens, eines bewussten geistigen Prinzips aus und in der unbewussten Materie. Zunächst im tierischen Leben und dann voll im bewussten und denkenden Menschen, der höchsten gegenwärtigen Errungenschaft der evolutionären Natur.

Die Errungenschaft des geistigen oder mentalen Wesens ist gegenwärtig ihr höchstes und - wie man es anzusehen geneigt ist - endgültiges Werk; doch ist es möglich, sich einen noch weiteren Schritt der Evolution vorzustellen: Die Natur könnte jenseits des unvollkommenen Denkens des Menschen ein Bewusstsein im Sinn haben, das die Unwissenheit des Denkens übersteigt und die Wahrheit als sein eingeborenes Recht und seine Natur besitzt.

Es gibt ein Wahrheitsbewusstsein, wie es im Veda genannt wird, ein supramentales Prinzip, wie ich es genannt habe, das ein Wissen besitzt und nicht danach suchen muss und es dauernd verfehlt. In einer der Upanishaden wird ein Wesen des Wissens als der nächste Schritt über dem mentalen Wesen erwähnt; dorthin muss die Seele sich erheben und da hindurch, um die vollkommene Seligkeit spiritueller Existenz zu erlangen.

Wenn dies als der nächste evolutionäre Schritt der Natur hier erreicht werden könnte, dann wäre es erfüllt, und wir könnten uns die vervollkommnung des Lebens auch hier vorstellen, seine Errungenschaft eines vollkommenen spirituellen Lebens auch in diesem Körper oder

vielleicht in einem vollendeten Körper. Wir könnten sogar von einem göttlichen Leben auf Erden sprechen, unser menschlicher Traum von Vollendung wäre erfüllt und auch zugleich die Sehnsucht nach einem Himmel auf Erden, die mehreren Religionen und spirituellen Sehern und Denkern gemeinsam ist.

Der Aufstieg der menschlichen Seele zu einem höchsten Spirit ist das erhabene Ziel und die Notwendigkeit dieser Seele, denn er ist die höchste Wirklichkeit. Doch auch die Herabkunft des Spirits und seiner Mächte in die Welt kann sich vollziehen, und das würde die Existenz der materiellen Welt rechtfertigen, der Schöpfung einen Sinn und einen göttlichen Zweck geben und ihr Rätsel lösen. Ost und West könnten in Einklang gebracht werden in der Verwirklichung des höchsten und umfassendsten Ideals, der Spirit würde die Materie umfassen und die Materie ihre eigene wahre Wirklichkeit und die verborgene Wirklichkeit aller Dinge im Spirit finden.

Der menschliche Geist öffnet sich zu einer noch nie dagewesenen Weite der Schauung der Größe der Welten, der Wunder des Lebens, des Selbst des Menschen, des Geheimnis des Spirits in ihm und im Universum.

DIE MUTTER

In der Natur gibt es eine aufsteigende Evolution vom Stein zur Pflanze, von der Pflanze zum Tier, vom Tier zum Menschen. Da der Mensch zur Zeit die letzte Sprosse am Gipfel der aufsteigenden Evolution ist, betrachtet er sich als die letzte Phase in diesem Anstieg und ist der Meinung, es kann auf Erden nichts geben, was über ihm stünde. Hierin hat er Unrecht. In seiner physischen Natur ist er beinahe noch ein Tier, ein denkendes und sprechendes Tier zwar, doch in seinen körperlichen Gewohnheiten und Instinkten nichtsdestoweniger ein Tier. Zweifellos kann die Natur mit einem so unvollkommenen Ergebnis nicht zufrieden sein; sie strebt danach, ein Wesen hervorbringen, welches für den Menschen das sein wird, was der Mensch für das Tier ist, ein Wesen, das seiner äußeren Form nach ein Mensch

bleiben wird, dessen Bewusstsein sich jedoch weit über den Geist und seine Versklavung an die Unwissenheit erhebt.

Sri Aurobindo kam auf die Erde, um den Menschen diese Wahrheit zu lehren. Er sagte ihnen, der Mensch sei nur ein vorübergehendes Geschöpf, das in einem geistigen Bewusstsein lebe, jedoch die Möglichkeit besitze, ein neues Bewusstsein zu erlangen, das Wahrheitsbewusstsein; und dass er ein Leben zu leben vermag, das vollkommen harmonisch sei, gut und schön, glücklich und voll bewusst. Während seines ganzen Lebens auf Erden widmete sich Sri Aurobindo der Gewinnung jenes Bewusstseins in sich, das er supramental nannte sowie der Aufgabe, den um ihn versammelten Menschen dabei zu helfen, es zu verwirklichen.

Ihr erlebt die umfassende Gelegenheit, verhältnismäßig jung zu uns gekommen zu sein, das heißt, noch nicht festgelegt und fähig, diesem neuen Ideal gemäß heranzuwachsen und auf diese Weise Ausdruck der neuen Menschheit zu werden. Damit habt ihr die günstigsten Voraussetzungen hinsichtlich der Umgebung, des Einflusses, der Lehre und des Beispiels, um in euch dieses supramentale Bewusstsein zu erwecken und ihm gemäß zu wachsen. Nun hängt alles von eurem Willen, von eurer Aufrichtigkeit ab. Wenn ihr nicht länger den Wunsch habt, zur gewöhnlichen Menschheit zu gehören; wenn es euer Wunsch ist, Zukunftsmensch zu werden und Sri Aurobindos supramentales Ideal zu verwirklichen, werdet ihr die nötige Hilfe finden, um euer Ziel zu erreichen; ihr werdet die Möglichkeit haben, lebendige Vorbilder für die Welt zu werden.

Lasst uns für die neue Schöpfung leben und immer stärker werden, indem wir jung und fortschrittlich bleiben.

Die Menschheit

Ihre bisherige Entwicklung, und was es zu tun gilt

SRI AUROBINDO:

Das ganze Ziel des materiellen Menschen ist es, zu leben und seine Zeit von der Wiege bis zum Grabe mit so viel Annehmlichkeiten oder Genuss zuzubringen, wie er auf dem Wege mitnehmen kann, doch auf jeden Fall zu leben ... Die gewohnte Routine, die gewohnten Institutionen, die ererbte oder übliche Weise zu denken - dies ist die Luft, die er atmet ... Für den materiellen Menschen ist der fortschrittliche Denker der Gegenwart ein Theoretiker, ein Träumer oder ein Verrückter.

Die Außenseiten des Lebens sind leicht zu verstehen; seine Gesetze, seine charakteristischen Abläufe und praktischen Vorteile liegen auf der Hand, und bei hinlänglicher Gewandtheit und Fixigkeit können wir sie ergreifen und von ihnen profitieren. Doch bringen sie uns nicht sehr weit. Sie genügen für ein tätiges, oberflächliches Leben von einem Tag zum anderen, doch sie lösen nicht die großen Probleme des Daseins.

Das Wort Zivilisation, auf diese Weise angewandt, hat nur eine relative Bedeutung oder überhaupt keinen festen Sinn. Wir müssen es daher von allem ablösen, was vorläufig oder zufällig ist und es auf dieses unterscheidende Merkmal festlegen, dass Barbarei derjenige Zustand der Gesellschaft ist, in welchem sich der Mensch fast ausschließlich mit seinem Leben und Körper beschäftigt, mit seinem wirtschaftlichen und physischen Dasein ... Es ist deutlich, dass im Zustand der Barbarei die rohen Anfänge einer Zivilisation liegen können; es ist ebenfalls deutlich, dass in einer zivilisierten Gesellschaft sehr viel Barbarei oder zahlreiche seiner Überbleibsel fortbestehen können. So gesehen sind alle Gesellschaften halbzivilisiert.

Der Mensch ist eine Abnormität, der die ihm eigene Norm nicht gefunden hat - er mag glauben, er hätte sie gefunden, er mag auf seine Weise normal erscheinen, doch dieses Normale ist nur von vorläufiger Art; obwohl der Mensch unendlich viel größer ist als die Pflanze oder das Tier, ist er in seinem Wesen nicht vollkommen wie Pflanze oder Tier. Diese Unvollkommenheit jedoch ist ganz und gar nicht zu bedauern, sie ist vielmehr ein Vorrecht, ein Versprechen, denn sie eröffnet uns einen unendlichen Ausblick auf Selbstentwicklung und Selbstüberschreitung.

Das Göttliche ist unendliches und unsterbliches Sein; der Mensch ist Leben, begrenzt durch Zeit, Bereich und Form - Leben, welches Tod ist und versucht, Leben, welches Unsterblichkeit ist, zu werden.

Im noch nicht menschlichen Leben des Tieres gibt es vitalen und physischen Kampf, doch keinen geistigen Konflikt. Der Mensch ist diesem geistigen Konflikt ausgeliefert und befindet sich daher im Zwiespalt, nicht nur mit anderen, sondern mit sich selbst; doch fähig zu diesem Zwiespalt mit sich, ist er gleichfalls zu dem fähig, was dem Tier verwehrt ist, zu einer inneren Evolution, zu einem Vorwärtsschreiten von höherer zu immer höherer Art, zu einer immerwährenden Selbstüberschreitung.

Die wahre Aufgabe des Menschen auf Erden ist es, in der Menschheit das wachsende Bildnis des Göttlichen erkennbar werden zu lassen; wissentlich oder unwissentlich arbeitet die Natur unter dem dichten Schleier ihrer inneren und äußeren Vorgänge auf dieses Ziel in ihm hin. Doch der materielle oder der Tier-Mensch weiß nichts von dem inneren Ziel des Lebens; er kennt nur seine Bedürfnisse und sein Verlangen und hat für das, was von ihm erwartet wird, zwangsläufig keine andere Führung als sein Erkennen des Notwendigen und sein Verlangen, das sich regt und sich bemerkbar macht.

Das Selbst des Menschen ist etwas Verborgenes, Dunkles; es ist nicht sein Körper, es ist nicht sein Leben, es ist nicht - obwohl der Mensch auf der Stufenleiter der Evolution das geistige Wesen ist, der *manu* (Vater und Symbol des Menschen, der Denker) - sein Geist. Daher kann weder die Fülle seiner physischen noch seiner vitalen noch seiner geistigen Natur das letzte Wort oder das wahre Maß seiner Selbstverwirklichung sein.

Uns entgeht die göttliche Wirklichkeit im Menschen und das Geheimnis menschlichen Daseins, wenn wir nicht erkennen, dass jeder Einzelne dieses Selbst ist und alle menschliche Möglichkeit in seinem Wesen vereint. Diese Möglichkeit muss er von innen her finden, entwickeln und erarbeiten.

Die Erkenntnis Gottes kann nicht gewonnen werden, indem man die schwachen Argumente des Verstandes für oder gegen sein Dasein wägt; sie kann allein durch Selbstüberschreitung gewonnen werden, durch ein gänzlich Sichweihen, durch Streben und Erfahrung. Diese Erfahrung gewinnt man jedoch nicht durch einen rational-wissenschaftlichen Versuch oder durch rational-philosophisches Denken.

Der Weg des Menschen zum spirituellen Zukunftsmenschen wird sich auftun, wenn er kühn erklärt, dass alles, was er bislang entwickelt hat, einschließlich des Intellektes, auf den er so sehr zu Recht und dennoch vergeblich stolz ist, ihm jetzt nicht länger genügen, und dass es fortan seine ihn völlig beanspruchende Aufgabe sein wird, jenes größere, innere Licht zu enthüllen, zu erforschen und freizusetzen.

Das Göttliche Spiel (*lila*)

SRI AUROBINDO:

Wir spielen, wir seien gebunden, in Wirklichkeit sind wir nicht gebunden. Wir können frei sein, wenn Gott es will; denn Er, unser Höchstes Selbst, ist Herr des Spiels, und ohne Seine Gnade und Sein Gewähren vermag keine Seele das Spiel zu verlassen.

Die Stunde ist gekommen. Gott hält immer ein erwähltes Land bereit, in welchem das höhere Wissen von den wenigen oder den vielen durch Zufälle und Gefahren ununterbrochen bewahrt wird, und gegenwärtig, wenigstens in diesem *chaturyuga* (Zyklus der vier Zeitalter) ist dieses Land Indien. Wann immer es Ihm gefällt, sich voll an der Unwissenheit zu ergötzen, am Geteiltsein, an Hader und Zorn, an Tränen, Schwäche und Selbstsucht, an den Freuden des *tamas* und *rajas* (des trägen und des leidenschaftlichen Prinzips), kurz, am Spiel der Kali, dann trübt Er das Wissen in Indien und stößt dieses in Schwäche und Erniedrigung, damit es sich in sich selbst zurückziehe und nicht in diese Bewegung seiner *lila* (das Dasein als Spiel des Göttlichen) gerate. Will Er sich aus dem Morast erheben, um als *Narayana* (das Göttliche im Menschen) im Menschen wieder weise und segensreich zu werden, dann schüttet Er aufs Neue das Wissen über Indien aus und erhebt es, damit es dieses Wissen mit seinen unabdingbaren Folgen von Macht und Weisheit und Seligkeit der ganzen Welt schenken möge. Herrscht die rückläufige Bewegung des Wissens vor, dann ziehen sich die indischen Yogis von der Welt zurück und praktizieren den Yoga zur eigenen Befreiung und Wonne oder zur Befreiung einiger Schüler; doch breitet sich das Wissen wiederum aus und mit ihm die Seele Indiens, dann treten die Yogis wiederum in den Vordergrund und arbeiten in der Welt und für die Welt. Yogis wie Janaka, Ajatshatru und Kartavirya sitzen wiederum auf den Thronen der Welt und regieren die Völker.

Gottes *lila* im Menschen bewegt sich immer im Kreis, vom *Satyayuga* zum *Kaliyuga* und durch das *Kaliyuga* zum *Satyayuga*, vom goldenen Zeitalter zum eisernen Zeitalter und wiederum zurück vom Eisen zum Gold ...

Doch das *Kaliyuga* (Zeitalter der Kali) ist nicht nur schlecht; in ihm werden fortschreitend die erforderlichen Voraussetzungen für ein neues *Satyayuga* (Zeitalter der Wahrheit) aufgebaut, für eine neue Ordnung, eine weiter fortgeschrittene Vollkommenheit.

Indien allein vermag die wahre Ordnung zu entdecken, denn nur durch eine Veränderung - nicht eine neuerliche Anpassung - der gegenwärtigen Natur des Menschen kann diese entwickelt werden, und eine derartige Veränderung ist allein durch den Yoga möglich. Die Natur des Menschen und der Dinge ist zur Zeit ein Missklang, ein falsch gestimmter Akkord. Das ganze Herz, das Tun, der Geist des Menschen müssen gewandelt werden, doch von innen, nicht von außen, nicht durch politische und soziale Institutionen, nicht einmal durch Dogmen und Philosophien, sondern durch die Verwirklichung Gottes in uns und in der Welt und durch die Neugestaltung des Lebens in dieser Verwirklichung. Dies kann nur durch den Purna-Yoga (der volle, der ganze Yoga) geschehen, ein Yoga, welcher sich der Erfüllung der göttlichen Menschheit in uns und in anderen weihet. Für diesen Purna-Yoga muss die Hingabe vollständig sein. Nichts darf zurückbehalten werden, kein Verlangen, keine Forderung, keine Meinung, nicht die Vorstellung, dies habe zu sein und jenes nicht, dies sollte sein und jenes nicht; alles muss dargebracht werden.

Jenen, die von ihm fordern, gibt Gott das, was sie fordern, doch jenen, die sich selbst geben und nichts fordern, denen gibt Er alles, um das sie vielleicht gebeten hätten, und darüber hinaus gibt Er sich selbst und die spontanen Beweise Seiner Liebe.

Du musst vergessen, was du willst, und zu erfahren suchen, was Gott will; misstrauere dem, was dein Herz, deine Leidenschaften, deine gewohnten Ansichten für das Rechte und Notwendige halten wollen ... Die Macht, welche die Welt regiert, ist mindestens ebenso weise wie du, und es ist nicht unbedingt notwendig, dass sie dich um Rat fragt oder dich in ihre Herrschaft miteinbezieht. Gott kümmert sich darum. Eine allmächtige Liebe und Weisheit sind für deine Erhebung am Werk. Lass dich daher nicht irremachen durch die Zeit, die es in Anspruch nimmt, auch wenn es sehr lang erscheint; doch wenn Unvollkommenheiten und Widerstände sich erheben, dann sei *apramatta* (ohne Nachlässigkeit), *dhira* (stark und weise), habe *utsaha* (Ausdauer) und überlasse alles Übrige Gott. Zeit ist notwendig. Es ist ein

riesiges Werk, das in dir vollbracht wird, nämlich die Wandlung deiner ganzen menschlichen Natur in eine göttliche Natur, das Zusammendrängen von Jahrhunderten der Evolution in einige wenige Jahre. Du solltest dich über die Dauer nicht beklagen.

In das Ebenbild Gottes zu wachsen, in Ihm und mit Ihm zu wohnen, ein Gefäß Seiner Freude zu sein, Kraft und Instrument Seiner Arbeit, das ist das festgesetzte Ziel und der Ruf, der an uns erging. Gereinigt von allem, was *ashubha* (übel) ist, umgeformt in der Seele durch Seine Berührung, müssen wir in der Welt als Dynamos der göttlichen Elektrizität wirken und diese die Menschheit durchdringen und durchstrahlen lassen, so dass, wo immer einer von uns stehe, Hunderte um ihn erfüllt würden von Seinem Licht und Seiner Kraft, erfüllt von Gott, erfüllt von Ananda.

Kirchen, Orden, Theologien, Philosophien vermochten die Menschheit nicht zu retten, denn sie haben sich mit intellektuellen Dogmen, Glaubensbekenntnissen, mit Rechten und Institutionen auseinandergesetzt, als ob jene die Menschheit hätten retten können, und sie haben das eine Erforderliche vernachlässigt, die Kraft und Läuterung der Seele.

Der Grund, warum die Avatare (Inkarnation des Göttlichen in einem Menschen) herabsteigen, ist, den Menschen wieder und wieder zu erheben und in ihm ein höheres und immer höheres Menschsein zu entwickeln, eine größere und immer größere Entfaltung göttlichen Seins, mehr und mehr vom Himmel auf die Erde zu bringen, wieder und immer wieder, bis unser Mühen endet, unser Werk vollbracht und *Sachchidananda* (Dreiheit des transzendenten Seins) in allen erfüllt ist, sogar hier, sogar in diesem stofflichen Universum.

Ziel und Inhalt des Yoga

SRI AUROBINDO:

Das Ziel unseres Yoga ist es, das Bewusstsein dem Göttlichen zu öffnen, mehr und mehr im inneren Bewusstsein zu leben und von dort auf das äußere Leben einzuwirken, die innerste Seele hervortreten zu lassen und durch die Kraft der Seele das Wesen zu läutern und zu verändern, damit es für die Umwandlung bereit werde und sich mit dem Göttlichen Wissen, dem Göttlichen Willen und der Göttlichen Liebe eine. Zweitens, das yogische Bewusstsein zu entwickeln, d.h. das menschliche Wesen auf allen Ebenen zu weiten, sich des kosmischen Seins und der kosmischen Kräfte bewusst zu werden und auf allen Ebenen bis zur Overmind-Ebene mit dem Göttlichen eins zu sein. Drittens, durch das supramentale Bewusstsein die Föhlung mit dem transzendenten Göttlichen jenseits des Overminds - Urbildgeistes aufzunehmen, das menschliche Bewusstsein und die menschliche Natur zu supramentalisieren und sich zum Instrument für die Verwirklichung der dynamischen Göttlichen Wahrheit und ihres umwandelnden Herabstiegs in die Erd-Natur zu machen.

Das Ziel unseres Yoga ist es, das supramentale Bewusstsein auf die Erde herabzubringen, es dort zu festigen, eine neue Lebensform auf der Grundlage des supramentalen Bewusstseins zu schaffen, welches das innere und äußere Leben des Einzelnen und der Gesellschaft lenken wird.

Dieser Yoga zielt nicht auf die Zurückweisung der Lebenskräfte, sondern auf eine innere Umwandlung, eine Änderung der Lebens-Einstellung und auf die Nutzung jener Kräfte. Diese Kräfte werden jetzt in egoistischer Einstellung und für ungöttliche Zwecke angewendet; sie müssen in Hingabe an das Göttliche gebraucht werden und die Arbeit für das Göttliche zum Ziele haben.

Die ganze Grundlage dieses Yoga ist es, sich voll dem Göttlichen zu geben, niemandem und nichts anderem, und durch die Einung mit der Göttlichen Mutter das ganze transzendente Licht, die Kraft, die Weite, den Frieden, die Reinheit, das Wahrheits-Bewusstsein und Ananda (Seligkeit) des supramentalen Göttlichen in uns herabzubringen.

Das Göttliche gibt sich jenen, die sich ohne Vorbehalt und in all ihren Teilen dem Göttlichen geben. Auf sie warten die Ruhe, das Licht, die Kraft, die Seligkeit, die Freiheit, die Weite, die Gipfel des Erkennens, die Meere des Ananda.

Der Mensch ist gegenwärtig in sein eigenes Oberflächen-Bewusstsein eingeschlossen und kennt die Welt lediglich durch seinen nach außen gerichteten Geist und die Sinne, indem er deren Kontakt mit der Welt deutet. Durch den Yoga kann sich in ihm ein Bewusstsein öffnen, das eins wird mit dem der Welt; er wird sich eines universalen Seins direkt bewusst werden, universalen Seinszustände, einer universalen Kraft und Macht, eines universalen Geistes, Lebens und Stoffes, und er wird in bewusster Beziehung zu diesen Dingen leben. Man wird dann von ihm sagen, er habe ein kosmisches Bewusstsein.

Es ist das Ziel der Sadhana, dass das Bewusstsein sich aus dem Körper emporhebe und sich darüber verankere - sich überallhin in die Weite ausbreitend und nicht an den Körper gebunden.

Ein Yogi, ein Sanyasi, ein Tapaswin (ein Asket) zu sein, ist nicht das Ziel hier. Das Ziel ist die Umwandlung, und die Umwandlung kann nur durch eine Kraft geschehen, die unendlich viel größer ist als deine eigene; sie kann nur geschehen, indem du wahrhaft wie ein Kind in den Händen der Göttlichen Mutter wirst.

Das Ziel unseres Yoga ist es, in die Göttliche Gegenwart und in das Göttliche Bewusstsein einzutreten, von ihnen durchdrungen zu sein, das Göttliche allein um des Göttlichen willen zu lieben, unsere Natur auf die Göttliche Natur abzustimmen und in unserem Willen, unseren Werken und unserem Leben Instrumente des Göttlichen zu sein. Allein das Göttliche ist unser Ziel.

Der Spirit ist die Krone universalen Daseins; die Materie ist seine Grundlage; der Geist ist das Verbindungsglied zwischen beiden. Der Spirit ist das Ewige, Geist und Materie sind seine Wirkungsbereiche. Der Spirit ist das Verborgene, das zu Enthüllende, Geist und Körper sind die Hilfsmittel, durch die er sich zu enthüllen sucht. Der Spirit ist das Bildnis des Herrn des Yoga; Geist und Körper sind die Hilfsmittel, die Er vorgesehen hat, um dieses Bildnis in der Erscheinungswelt sichtbar zu machen. Die ganze Natur ist der Versuch einer fortschreitenden Enthüllung der verborgenen Wahrheit, eine mehr und mehr glückte Wiedergabe des göttlichen Bildes.

Worauf die Natur in langsamer Evolution für die Masse hinzielt, das bewirkt der Yoga für den Einzelnen in rascher Umwälzung. Er wirkt durch ein Beschleunigen all ihrer Energien, durch eine Sublimierung all ihrer Möglichkeiten ... Die Natur sucht das Göttliche in ihren eigenen Symbolen: Der Yoga geht über die Natur hinaus zum Herrn der Natur, er geht über das Universum hinaus zur Transzendenz und kehrt mit dem transzendenten Licht, der transzendenten Kraft zurück mit dem Fiat des Allmächtigen.

Die gnostische Vollendung, spiritueller Natur nach, muss hier im Körper erreicht werden; sie bedient sich des Lebens in der physischen Welt als einem ihrer Bereiche, wenn auch die Gnosis uns den Besitz von Ebenen und Welten jenseits des stofflichen Universums eröffnet. Der physische Körper ist daher ein Fundament der Tat, *pratishtha*, und darf von der spirituellen Evolution nicht ausgeschlossen, vernachlässigt oder verachtet werden. Eine Vollendung des Körpers als äußeres Instrument eines völlig göttlichen Lebens auf Erden wird folgerichtig ein Teil der gnostischen Umwandlung sein.

DIE MUTTER:

Das große zu erreichende Ziel ist, dass sich eine fortschreitende universale Harmonie ausbreitet, sowie jene Seinszustände deutlich zu machen, die bislang dem Menschen nie bewusst waren; auf diese Weise werden der Erde eine oder mehrere Quellen der universalen Kraft erschlossen, die ihr noch versiegelt sind.

Der einzige Weg, ein bewusstes Wesen zu werden, man selbst zu sein, ist, sich mit dem göttlichen Selbst, das in allen ist, zu einen. Daher müssen wir uns mit Hilfe der Konzentration vor äußeren Einflüssen abschließen. Wenn du mit der inneren Gottheit eins bist, bist du mit allen Dingen zutiefst eins.

Lebt man mit anderen zusammen, so sollte man immer ein göttliches Beispiel sein, eine Gelegenheit, die sich ihnen bietet, den Weg des göttlichen Lebens zu verstehen und zu betreten. Nichts sonst. Nicht einmal der Wunsch, ihnen zu einem Fortschritt zu verhelfen, sollte in dir sein, denn auch das wäre etwas Eigenmächtiges.

Gelernt zu haben, sich selbst zu kennen und zu meistern, ist unschätzbare Besitz für jedes lebende Wesen. Sich selbst zu kennen heißt, die Beweggründe der eigenen Taten und Reaktionen zu erkennen, das Warum und Weshalb von allem, was in einem geschieht. Sich selbst zu meistern bedeutet, das zu tun, was man entschlossen ist zu tun, und nichts als das - keinen Impulsen, Wünschen oder Eitelkeiten zu folgen oder auf sie zu hören.

Die ganze Welt befindet sich in einem Prozess fortschreitender Umwandlung; sobald du die Disziplin des Yoga aufnimmst, beschleunigst du in dir diesen Prozess. Arbeit, die im normalen Ablauf Jahre benötigen würde, kann durch den Yoga in einigen Tagen geschehen, sogar in einigen Stunden.

Unser Ziel ist nicht, sich im Göttlichen Bewusstsein zu verlieren. Das Ziel ist, das Göttliche Bewusstsein in die Materie eindringen zu lassen, damit es diese umwandle.

Unser Ziel ist weder ein politisches noch ein soziales, sondern ein spirituelles. Wir wollen die Umwandlung des einzelnen Bewusstseins, nicht einen Wechsel des Regimes oder der Regierung. Um dieses Ziel zu erreichen, vertrauen wir uns keinem menschlichen Mittel an, wie machtvoll es auch sei, unser Vertrauen gehört allein der Göttlichen Gnade.

Hätte man sich für den Yoga durch das Studium von Büchern vorzubereiten, würde diese Vorbereitung ziemlich lange dauern. Es geht viel schneller, wenn man direkt eine Lehre empfängt, die man in allen Situationen zur Hand hat...

Jene, die ausersehen sind, empfangen die Hilfe des inneren Lehrers. Im rechten Augenblick geraten sie an das Buch, das sie lesen sollten, oder an die Person, die ihnen die rechte Weisung zu erteilen vermag ...

Es versteht sich von selbst, dass es für diejenigen leichter ist, die hier in Indien leben. Indien erhält seine Tradition am Leben. Hier wird ein Yoga-Schüler immer jemand finden, der ihm die Lehre vermittelt. Selbst die Unwissendsten, Unkultiviertesten haben ein dunkles Gefühl in sich, was sie zu tun haben und was förderlich ist. Doch wenn du in den Westen gehst, wirst du erkennen, wie schwierig es ist ... Jetzt hat sich die Situation etwas gebessert, ein Fortschritt ist erzielt worden, das Licht hat sich ein wenig überallhin ausgebreitet...

Präge dir besonders dies ein: Du hast die volle Freiheit der Wahl; wenn du innerlich entschlossen bist, in diesem Leben das Ziel zu erreichen, wirst du es schaffen - dann kannst du sogar in zwölf Monaten erfolgreich sein ...

Es besteht jedoch kein Grund, Zeit auf dem Weg zu verlieren und allen Windungen des Labyrinths zu folgen und dann am Ziele anzulangen, um all das weniger, was du unterwegs verloren, fortgegeben und verschwendet hast. Doch solltest du trotz aller Hemmnisse und Schwierigkeiten niemals verzweifeln.

Wenn du etwas zu tun hast, ist es besser, es so schnell wie möglich zu tun, das ist meine Meinung. Doch gibt es Menschen, die lieben es, ihre Zeit zu vergeuden. Sie müssen immer im Kreis herumgehen, zurückfallen und auf Umwegen wandern, bevor sie dort anlangen, wo sie anlangen sollten. Unglücklicherweise sind es genau die Menschen, die diese Gewohnheit des Trödeins haben, die

Gewohnheit von der geraden Linie abzuweichen, die sich am meisten darüber beklagen, wie lang dieser Weg sei; sie klagen und sind doch selbst die Schmiede ihres eigenen Unglücks. Doch jeder nach seiner Wahl.

Was während des Lebens nicht erreicht oder erobert wird, kann bestimmt nach dem Tod weder erreicht noch erobert werden. Das physische Leben ist der wahre Bereich für Fortschritt und Verwirklichung.

Vergangene Yoga-Systeme und der Integrale Yoga

SRI AUROBINDO:

Der Weg des Yoga, dem hier gefolgt wird, hat ein anderes Ziel als andere Yogasysteme - sein Ziel ist nicht, sich aus dem gewöhnlichen unwissenden Weltbewusstsein in das göttliche Bewusstsein zu erheben, sondern die supramentale Kraft jenes göttlichen Bewusstseins in die Unwissenheit von Geist, Leben und Körper herabzubringen, diese umzuwandeln, das Göttliche hier zu offenbaren und ein göttliches Leben in der Materie zu schaffen. Dies ist ein überaus schwieriges Ziel und ein überaus schwieriger Yoga; vielen oder den meisten wird er unmöglich erscheinen. All die eingewurzelten Kräfte des gewöhnlichen, unwissenden Weltbewusstseins widersetzen sich ihm, leugnen ihn und suchen ihn zu vereiteln, und der Sadhak (einer, der dem Integralen Yoga folgt) selbst wird seinen Geist, sein Vitales und seinen Körper voll der hartnäckigsten Behinderungen für seine Verwirklichung finden. Wenn du die Idee mit ganzem Herzen anzunehmen vermagst, allen Schwierigkeiten begegnen, die Vergangenheit und ihre Fesseln hinter dir lassen kannst, wenn du bereit bist, alles aufzugeben und alles einzusetzen für diese göttliche Möglichkeit, dann allein kannst du hoffen, die Wahrheit dahinter durch Erfahrung zu entdecken.

Askese um ihrer selbst willen ist nicht das Ideal dieses Yoga, ein sehr wichtiger Bestandteil hingegen ist Selbstkontrolle im Vitalen und die rechte Ordnung im Stofflichen - doch selbst eine asketische Disziplin ist für unseren Zweck besser als ein nachlässiges Fehlen wahrer Kontrolle. Die Meisterung des Stofflichen bezieht eine richtige und vorsichtige Benützung der Dinge ein und auch Selbstkontrolle in ihrem Gebrauch.

Gewaltsames Unterdrücken, Fasten mit einbezogen, steht auf der gleichen Stufe wie freies Sichgehenlassen; in beiden Fällen bleibt das Verlangen bestehen: In dem einen wird es durch Nachgeben genährt, im anderen besteht es verborgen und unterdrückt weiter.

Jeder Mensch, der die Bereiche yogischer Erfahrung betritt, ist frei, seinem eigenen Weg zu folgen; doch dieser Yoga ist kein Pfad für jedermann, er ist allein für jene, die es auf sich nehmen, das Ziel zu suchen und dem gewiesenen Weg, auf dem eine zuverlässige Führung unentbehrlich ist, zu folgen. Es ist müßig anzunehmen, auf diesem Wege könne man durch die eigene innere Kraft und durch eigenes inneres Wissen weit kommen oder ihn gar bis zum Ende gehen ohne die wahre Hilfe und wahre Einwirkung. Selbst den üblichen, seit langem ausgeübten Yoga-Systemen vermag man nur schwer ohne die Hilfe des Guru zu folgen; in diesem Yoga, der in dem Maße seines Fortschreitens immer mehr durch unbetretene Länder und unbekanntete, weglose Regionen führt, ist es ganz unmöglich. Was die Arbeit anbelangt, die zu geschehen hat, so ist auch diese nicht eine Arbeit für irgendeinen Sadhak irgendeines Pfades; sie ist gleichfalls nicht die Arbeit des »Unpersönlich« Göttlichen - der nämlich keine tätige Kraft ist, sondern unbeteiligt alles Geschehen im Universum stützt. Sie ist vielmehr ein Übungsfeld für jene, die auf dem schwierigen und verschlungenen Pfad dieses Yoga wandern müssen und auf keinem anderen. Alle Arbeit hier hat in der Haltung des Annehmens, der Disziplin, der Hingabe zu geschehen, ohne persönliche Forderung und Bedingung, vielmehr in aufmerksamer und bewusster Unterwerfung gegenüber Kontrolle und Führung ...

Der grundlegende Unterschied ist die Lehre, dass es eine dynamische göttliche Wahrheit gibt, und dass in die gegenwärtige Welt der Unwissenheit diese Wahrheit herabkommen kann, um ein neues Wahrheits-Bewusstsein zu schaffen und das Leben göttlich zu machen. Die alten Yoga-Systeme gehen geradewegs vom (menschlichen) Geist zum absoluten Göttlichen, sie betrachten alles dynamische Sein als Unwissenheit, Illusion oder *lila*-, sie sagen, wenn du in die statische und unveränderliche Göttliche Wahrheit eintrittst, lässt du dieses kosmische Dasein hinter dir ...

Mein Ziel ist, das Göttliche in der Welt zu verwirklichen und zu offenbaren und zu diesem Zweck eine noch nicht manifestierte Kraft herabzubringen - die des Supramentalen.

Mein Yoga will nicht mit der Welt oder dem Leben nichts zu tun haben, die Sinne abtöten oder ihrer Tätigkeit gänzlich Einhalt gebieten. Ziel meines Yoga ist, das Leben umzuwandeln durch das Herabbringen des Lichtes, der Kraft und der Wonne der Göttlichen Wahrheit und ihrer dynamischen Gewissheit. Dieser Yoga ist nicht der eines weitabgewandten Asketentums, sondern der eines göttlichen Lebens.

Dieser Yoga anerkennt den Wert des kosmischen Daseins und betrachtet dieses als Realität. Sein Ziel ist, in ein höheres Wahrheits-Bewusstsein einzutreten, in welchem die Tat und die Schöpfung nicht Ausdruck der Unwissenheit und Unvollkommenheit sind, sondern Ausdruck der Wahrheit, des Lichtes, des Göttlichen Ananda. Doch hierzu ist die Hingabe des menschlichen Geistes, Lebens und Körpers an jenes Höhere Bewusstsein unerlässlich, da es für das sterbliche menschliche Wesen zu schwierig ist, durch eigene Bemühung über den Geist hinaus in ein supramentales Bewusstsein zu gelangen, in welchem die auslösende Kraft nicht mehr vom Geist stammt, sondern von ganz anderer Art ist. Nur jene, die dem Ruf zu solcher Wandlung Folge leisten können, sollten diesen Yoga beginnen.

Mein Yoga ist, verglichen mit alten Yogasystemen, insofern neu:

1. Weil er nicht auf ein Verlassen der Welt und des Lebens um des Himmels und *nirvana* (die Auslöschung) willen zielt, sondern auf eine Wandlung dieses Lebens und Daseins, und dies nicht als etwas Untergeordnetes oder Zufälliges, sondern als deutliches und im Mittelpunkt stehendes Ziel. Wenn es ein Herabkommen in anderen Yoga-Systemen gibt, so ist dies lediglich ein Zufall auf dem Weg oder etwas, was sich aus dem Aufsteigen (des Bewusstseins) ergibt, das Aufsteigen jedoch ist dort das Ziel. Hier ist das Aufsteigen der erste Schritt, doch es ist ein Hilfsmittel für das Herabkommen. Stempel und Siegel dieser Sadhana ist das Herabkommen des neuen Bewusstseins, das durch das Aufsteigen (des Bewusstseins) erreicht wird. Selbst Tantrismus und Vishnuismus enden bei der Befreiung vom Leben; hier ist das Ziel die göttliche Erfüllung des Lebens.

2. Weil das Ziel, nach dem gesucht wird, nicht eine individuelle Verwirklichung des Göttlichen zum Heile des Einzelnen ist, sondern etwas, das für das Erdbewusstsein gewonnen werden muss, eine kosmische, nicht allein eine überkosmische Verwirklichung. Das zu Gewinnende ist also das Einbringen einer Bewusstseinsmacht (der des Supramentalen), die bisher noch nicht in der Erdnatur geformt oder direkt tätig wurde, nicht einmal im spirituellen Leben, und die noch geformt und unmittelbar wirksam gemacht werden muss.

3. Weil eine Methode zur Erreichung dieses Ziels erarbeitet wurde, die so total und umfassend ist wie dieses Ziel selbst, nämlich die totale und integrale Wandlung des Bewusstseins und der menschlichen Natur, die zwar alte Methoden aufgreift, doch nur als Teilaspekt und augenblickliche Hilfe. Ich habe in den alten Yogasystemen diese Methode in ihrer Ganzheit oder etwas Ähnliches weder verkündet noch verwirklicht gefunden. Wäre es so, hätte ich meine Zeit nicht damit vergeudet, in dreißigjähriger Suche und innerer Schöpfung Pfade auszuheben, wenn ich stattdessen sicher zu meinem Ziel hätte heimeilen können, leichten Galopps, auf Wegen, die bereits gebahnt wurden, ausgetreten, kartographiert, asphaltiert, gesichert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Unser Yoga ist kein alter Pfad, sondern ein spirituelles Abenteuer.

Das Ziel dieses Yoga ist ein Öffnen zur höheren Göttlichen Wahrheit jenseits des Lebens, des Geistes und Körpers und die Umwandlung dieser drei Dinge in das Ebenbild dieser Wahrheit. Doch die Umwandlung kann nicht stattfinden, und auch die Wahrheit kann in ihrem makellosen Spirit, in ihrem vollkommenen Licht und wahren Stoff nicht erkannt werden, bis der gesamte *adhar* (das System, das Geist, Leben und Körper umfasst) grundlegend und geduldig geläutert und formbar und bereit gemacht wurde, das zu empfangen, was sich jenseits der Deutungen des Geistes befindet, jenseits der Wünsche des vitalen Wesens, jenseits der Gewohnheiten des physischen Bewusstseins und Wesens.

Der rein monistische Vedantist sagt, alles sei *Brahman*, das Leben ein Traum, eine Unwirklichkeit, einzig *Brahman* existiere. Man erreicht

nirvana oder *mukti* (die Befreiung) und lebt dann, bis der Körper stirbt, danach gebe es kein Leben mehr.

Was man zu überwinden hat, ist der Widerstand der Unwissenheit, welche die Umwandlung der menschlichen Natur nicht will. Ist dieser überwunden, werden die alten spirituellen Vorstellungen kein Hindernis mehr bilden.

Es ist nicht beabsichtigt, die Menschheit als Ganzes zum Supramentalen zu führen, sondern das Prinzip des supramentalen Bewusstseins in der Erd-Evolution zu verankern. Ist dies geschehen, wird alles Nötige von der supramentalen Kraft selbst entwickelt werden. Daher ist es ohne Bedeutung, ob die Lehre weit verbreitet wird. Wichtig ist, das Ganze geschieht überhaupt, in welchem kleinem Maßstab auch immer; das ist die einzige Aufgabe.

Im Wachzustand hat diese Verwirklichung anzusetzen und zu dauern, damit sie eine Wirklichkeit des Lebens sei. Wird sie in der Yoga-Trance erfahren, so ist es nur für einen Teil des inneren Wesens ein überbewusster Zustand, doch keine Wirklichkeit für das gesamte Bewusstsein. Die innere Erfahrung und die Yoga-Trance haben für das Öffnen des Wesens und dessen Vorbereitung ihren Wert, doch nur wenn die Verwirklichung im Wachzustand anhält, »besitzt« man sie tatsächlich. Daher wird in diesem Yoga großer Wert auf Erfahrung und Verwirklichung im Wachzustand gelegt.

Dies ist nicht allein ein Bhakti-Yoga; er ist oder will zumindest ein integraler Yoga sein, das bedeutet die Hinwendung des ganzen Wesens in all seinen Teilen zum Göttlichen, damit auch die menschliche Natur eins werde mit der Natur des Göttlichen.

Das Ziel der Sadhana (yogische Disziplin) ist das Öffnen des Bewusstseins zum Göttlichen und die Veränderung der menschlichen Natur. Meditation und Kontemplation sind ein Mittel hierfür, doch nur eines: *bhakti* (liebende Verehrung) ist ein anderes; Arbeit ist wieder ein anderes. *Chittashuddhi* (die Läuterung der mentalen und

moralischen Gewohnheiten) wurde von den Yogis als erster Schritt zur Verwirklichung gelehrt; was sie damit erreichten, war die Heiligkeit des Heiligen und die Stille des Weisen, doch die Umwandlung der menschlichen Natur, von der wir sprechen, ist mehr als das, und diese Umwandlung kommt nicht allein durch Kontemplation; Werke sind notwendig, der Yoga der Tat ist unerlässlich. Das Ziel der alten Yoga-Systeme ist es, das Leben zu verlassen, um zum Göttlichen zu gelangen - also ganz offensichtlich die Werke zu vergessen. Das Ziel dieses neuen Yoga ist es, das Göttliche zu erlangen und die Fülle dessen, was erlangt wurde, in das Leben einzubringen - aus diesem Grund ist der Yoga der Werke unerlässlich.

Veda und Vedanta sind die eine Seite der Einen Wahrheit; der Tantra mit seiner Betonung der Shakti ist die andere; in diesem Yoga werden alle Seiten der Wahrheit aufgenommen, nicht in der systematischen Art von früher, sondern in ihrer Essenz, und sie werden ihrem vollsten und höchsten Sinn zugeführt. Der integrale Yoga muss seine eigenen Formen und Vorgänge entwickeln, doch das Aufsteigen des Bewusstseins durch die Zentren und anderes tantrisches Wissen stehen hinter dem Vorgang der Umwandlung, dem ich so große Bedeutung beimesse, ebenso die (tantrische) Wahrheit, dass nichts geschehen kann außer durch die Kraft Der Mutter.

In unserem Yoga ist *nirvana* der Beginn der höheren Wahrheit und ein Durchgang von der Unwissenheit zur höheren Wahrheit. Die Unwissenheit muss ausgelöscht werden, damit sich die Wahrheit manifestiere. Die Jain-Philosophie bemüht sich um die Vollkommenheit des Einzelnen. Unser Bemühen ist von ganz anderer Art. Wir wollen das Supramentale als neue Kraft herabbringen. So wie der Geist ein fester Bewusstseinszustand in der heutigen Menschheit ist, wollen wir eine Lebensform schaffen, in welcher das Supramentale ein fester Bewusstseinszustand sein wird.

Die alten Yoga-Systeme verlangten vollkommene Entsagung, die bis zur Aufgabe des weltlichen Lebens reichte. Dieser Yoga zielt stattdessen auf ein neues, gewandeltes Leben. Doch er besteht unerbittlich auf einem völligen Aufgeben von Begehren und Verhaftetsein in Geist, Leben und Körper. Sein Ziel ist es, das Leben in der Wahrheit des Spirits neu zu gründen und zu diesem Zweck die Wurzeln unseres Seins und Tuns aus Geist, Leben und Körper in ein größeres Bewusstsein jenseits des Geistes zu verlegen. Alles muss dem Höchsten Meister des Yoga dargebracht werden.

Die Kraft, die in diesem Yoga wirkt, ist von durchgreifender Art und duldet letzten Endes nichts Großes und nichts Kleines, das der Wahrheit und ihrer Verwirklichung im Weg stünde.

Die Überlieferungen der Vergangenheit bedeuten viel für ihre Zeit in der Vergangenheit, doch ich sehe nicht ein, warum wir sie lediglich nachahmen und nicht über sie hinausgehen sollten. In der spirituellen Entwicklung des Erdbewusstseins sollte der großen Vergangenheit eine größere Zukunft folgen.

Alle anderen Yoga-Systeme betrachten dieses Leben als eine Illusion, einen vergänglichen Zustand; allein der supramentale Yoga betrachtet es als etwas, das vom Göttlichen für eine fortschreitende Offenbarung geschaffen wurde und die Vollendung von Leben und Körper zum Ziele hat.

Durch den Yoga können wir uns aus der Falschheit in die Wahrheit erheben, aus der Schwäche in die Stärke, aus Schmerz und Leid in die Seligkeit, aus der Bindung in die Freiheit, aus dem Tod in die Unsterblichkeit, aus der Wirrnis in die Reinheit, aus der Unvollkommenheit in die Vollkommenheit, aus der Teilung in die Einung, aus *maya* (Illusion) zu Gott. Jede andere Ausübung des Yoga um bewusster oder unbewusster Vorteile willen unterlasse man besser. Einzig

das, was darauf zielt, Gott in seiner Fülle zu besitzen, ist Purna Yoga oder Integraler Yoga.

Jeder Yoga, der uns ganz von der Welt entfernt, ist eine hohe, jedoch enge Spezialisierung der göttlichen *tapasya* (Askese). Gott in seiner Vollendung umfaßt alles, auch wir müssen allumfassend werden. Kurz, durch den Yoga müssen wir Dualität durch Einssein ersetzen, Egoismus durch göttliches Bewusstsein, Unwissenheit durch göttliche Weisheit, Denken durch göttliches Wissen, Schwäche, Kampf und Anstrengung durch sich genügende göttliche Kraft, Schmerz und falsches Vergnügen durch göttliche Wonne. In der Sprache Christi wird dies das Herabbringen des himmlischen Königreiches auf die Erde genannt, in moderner Sprache heißt es, Gott in der Welt zu verwirklichen und wirksam zu machen.

Die Grundlage dieses Yoga ist nicht die Vervollkommnung der menschlichen Natur, wie sie ist, sondern eine seelische und spirituelle Umwandlung aller Teile des Wesens durch das Wirken eines inneren und dann eines höheren Bewusstseins, das auf diese einwirkt und die alten Regungen ausschließt; oder es (das höhere Bewusstsein) wandelt sie in sein Ebenbild und formt auf diese Weise die niedere in die höhere Natur um. Es ist nicht so sehr die Vervollkommnung des Intellektes als seine Umwandlung, eine Umwandlung des Geistes, das Einbringen eines größeren Wissens-Prinzips - und das Gleiche mit dem ganzen übrigen Wesen. Dies ist ein langsamer und schwieriger Vorgang; der Weg ist weit, und es ist schwer, auch nur die notwendige Grundlage zu schaffen. Die alte vorhandene Natur widersetzt sich und behindert, Schwierigkeiten tauchen auf, eine nach der anderen, bis sie überwunden sind.

Der Yoga der Gita

SRI AUROBINDO:

Unser Yoga ist nicht identisch mit dem Yoga der Gita, obwohl er alles enthält, was im Yoga der Gita wesentlich ist. In unserem Yoga beginnen wir mit der Idee der vollkommenen Hingabe und dem Willen und Streben danach; gleichzeitig jedoch müssen wir die niedere Natur zurückweisen, unser Bewusstsein von ihr befreien, das Selbst, das in die niedere Natur verstrickt ist, befreien und durch jenes Selbst ersetzen, das sich in die Freiheit der höheren Natur erhebt. Die volle Wahrheit liegt im supramentalen Bewusstsein und in der Macht, von dort auf Leben und Materie einzuwirken.

Die Gita spricht nicht ausdrücklich von der Göttlichen Mutter; sie spricht immer von der Hingabe an den *Purushottama* (die Höchste Person) - sie erwähnt sie lediglich als *Para Prakriti* (die höhere Natur), die zum *Jiva* (die Seele) wird, d.h. die das Göttliche in der Vielheit manifestiert und durch die all diese Welten vom Höchsten erschaffen werden, der in diese als der Avatar herabsteigt. Die Gita folgt der vedantischen Überlieferung, die sich gänzlich auf den *Ishvara*-(der Herr und Gott)-Aspekt stützt und wenig von der Göttlichen Mutter spricht, da es das Ziel des Vedanta ist, sich von der Weltnatur zurückzuziehen und zur höchsten Verwirklichung jenseits von ihr zu gelangen; die Tantrische Tradition lehnt sich an den Shakti- oder Ishvari-Aspekt an und macht alles von der Göttlichen Mutter abhängig, da es ihr Ziel ist, die Weltnatur zu besitzen und zu beherrschen und durch sie zur höchsten Verwirklichung zu gelangen. Dieser Yoga besteht auf beiden Aspekten; die Hingabe an die Göttliche Mutter ist wesentlich, denn ohne sie kann man das Ziel des Yoga nicht erreichen.

Die Gita mit ihrem rätselhaften Ende scheint durch ihr Schweigen vor jener Lösung, nach der wir suchen, Halt zu machen; sie hält an den Grenzen des höchsten spirituellen Geistes inne und schreitet nicht fort in den Glanz des supramentalen Lichtes.

Es stimmt nicht, dass die Gita die ganze Grundlage der Botschaft Sri Aurobindos enthält; denn die Gita scheint der Beendigung des Geborenwerdens in der Welt als höchstem Ziel oder zumindest als letztem Höhepunkt des Yoga zuzustimmen; die Idee einer spirituellen Evolution oder die Idee der höheren Bewusstseins-Ebenen und des Supramentalen Wahrheits-Bewusstseins werden in ihr ebenso wenig aufgezeigt wie das Herabbringen dieses Bewusstseins als Mittler der vollkommenen Umwandlung des Erden-Lebens ...

Diese Dinge sind, verglichen mit der hinduistischen Überlieferung, das Neue in der Botschaft Sri Aurobindos - nämlich die Vorstellung, dass die Welt nicht eine Schöpfung der *maya* ist oder lediglich ein Spiel des Göttlichen, *lila*, oder ein Geburtenkreislauf in der Welt der Unwissenheit, dem wir entkommen müssen, sondern ein Bereich für die Offenbarung des Göttlichen, in welchem es eine vorwärtsschreitende Evolution der Seele und der menschlichen Natur in der Materie gibt, eine Evolution von der Materie durch Leben und Geist zur vollständigen Enthüllung von Sachchidananda im Dasein. Dies ist die Grundlage dieses Yoga, die dem Leben neuen Sinn gibt.

Ich habe die Methode der Gita vorgeschlagen, da das Sich-Öffnen, das für diesen Yoga hier notwendig ist, zu schwierig für dich zu sein scheint. Ich möchte sagen, der Weg der Gita ist an sich ein Teil dieses Yoga hier, und diejenigen, die ihn als einen Anfang oder als eine erste Phase aufnehmen, haben eine festere Grundlage in diesem Yoga als andere.

Das gewöhnliche Leben besteht aus Arbeit für ein persönliches Ziel und aus der Befriedigung des Verlangens unter mentaler oder moralischer Kontrolle, die ab und zu von einem geistigen Ideal gefärbt ist. Der Yoga der Gita besteht darin, die eigene Arbeit als Darbringung dem Göttlichen zu opfern, das Verlangen zu besiegen; er besteht aus der ego- und wunschlosen Tat, aus *bhakti* für das Göttliche; er besteht aus dem Eintreten in das kosmische Bewusstsein, aus dem Gefühl des Einsseins mit allen Wesen, aus der Einung mit dem Göttlichen. Dieser Yoga hier fügt all dem das Herabbringen des supramentalen Lichtes und der supramentalen Kraft hinzu und die Umwandlung der Erdnatur.

Die drei Auffassungen der Welt

DIE MUTTER:

1. Die buddhistische Auffassung und die von Shankara:

Die Welt ist eine Illusion, ein Bereich der Unwissenheit und des Leidens infolge der Unwissenheit. Es gibt nur eines, nämlich, sie so schnell wie möglich zurückzulassen, um in das ursprüngliche Nicht-Sein oder Ungeschaffene zu entkommen.

2. Die Auffassung des Vedanta (indisches Philosophie-System), wie sie meist verstanden wird:

Die Welt ist in ihrem Wesenskern göttlich, denn das Göttliche ist allgegenwärtig. Doch sein äußerer Ausdruck ist verzerrt, dunkel, unwissend, entstellt. Das eine, was es zu tun gibt, ist, sich des inneren Göttlichen bewusst zu werden und in diesem Bewusstsein zu verharren, ohne sich um die Welt zu kümmern; denn diese äußere Welt vermag sich nicht zu ändern und wird immer in ihrem natürlichen Zustand von Unbewusstheit und Unwissenheit bleiben.

3. Sri Aurobindos Auffassung:

Die Welt, wie sie ist, ist nicht die göttliche Schöpfung, die sie hätte sein sollen, sondern ihre dunkle und entstellte Erscheinungsform. Sie ist nicht Ausdruck des göttlichen Bewusstseins und Willens, sondern das soll sie werden; sie wurde geschaffen, um sich in eine vollkommene Offenbarung des Göttlichen in all seinen Formen und Aspekten - Licht und Wissen, Kraft und Liebe und Schönheit - zu entwickeln. Dies ist unsere Auffassung und das Ziel, dem wir folgen.

Der Avatar

(Eine göttliche Inkarnation in menschlicher Gestalt)

SRI AUROBINDO:

Der Avatar ist immer ein doppeltes Phänomen von Göttlichkeit und Menschsein; das Göttliche nimmt die menschliche Natur mit all ihren Beschränkungen auf sich und macht aus ihr ein Gefäß, ein Mittel und Instrument des göttlichen Bewusstseins und der göttlichen Kraft, ein Gefäß göttlichen Lebens und göttlicher Werke. Würde der Avatar auf ganz und gar supramentale Art und Weise handeln, könnte dieser Zweck nicht erfüllt werden. Ein nur wundertätiger oder das Normale übersteigender Avatar wäre eine sinnlose Absurdität... die menschliche Begrenzung muss angenommen werden, damit ihre Überwindung sowie Art und Ausmaß der Überwindung aufgezeigt werden können.

Ein Avatar ist, allgemein ausgedrückt, jemand, der sich der Gegenwart und Kraft des ihm eingeborenen oder in ihn herabgekommenen Göttlichen bewusst ist, das von innen seinen Willen, sein Leben und sein Tun lenkt; er fühlt zuinnerst die Identität mit dieser göttlichen Kraft und Gegenwart. Ein *Vibhuti* hingegen verkörpert eine bestimmte Kraft des Göttlichen und wird hierdurch befähigt, mit großer Kraft in der Welt zu handeln; doch dies genügt, ihn zu einem *Vibhuti* zu machen; diese Kraft mag sehr groß sein, doch sein Bewusstsein ist nicht das einer eingeborenen oder innewohnenden Gottheit. Der Avatar nimmt in seiner äußeren Gestalt die Natur des Menschseins auf sich, obwohl das Bewusstsein, das aus dem Hintergrund wirkt, von göttlicher Natur ist. Das hindert den Avatar nicht daran, dennoch wie ein Mensch zu handeln und die Regungen der menschlichen Natur für sein Leben und Werk zu gebrauchen. Gewiss, für das Erdbewusstsein ist die bloße Tatsache, dass das Göttliche sich manifestiert, die größte aller Herrlichkeiten.

Das Göttliche nimmt eine menschliche Erscheinungsform an, es nimmt die äußere menschliche Natur auf sich, um den Pfad zu ebnet und diesen den menschlichen Wesen zu zeigen, doch hört es nicht auf, das Göttliche zu sein. Es ist eine Manifestation, die stattfindet, die Manifestation eines wachsenden Göttlichen Bewusstseins, nicht die eines menschlichen Bewusstseins, welches sich ins Göttliche wandelt.

Das Göttliche nimmt, wenn es herabkommt, die Bürde des Menschseins auf sich mit dem Zweck, dieses zu überschreiten - es wird menschlich, um der Menschheit zu zeigen, wie sie göttlich werden kann. Dies aber vermag kein Schwächling zu vollbringen, der die göttliche Gegenwart nicht in sich oder die göttliche Kraft nicht hinter sich hat - er muss stark sein, um seine Kraft allen einzuflößen, die willens sind, sie zu empfangen. In ihm ist daher ein doppeltes Element - das Menschliche im Vordergrund und das Göttliche dahinter. Die Gottheit handelt aus einem anderen Bewusstsein, dem Wahrheits-Bewusstsein darüber und dem der *lila* darunter, und sie handelt den Erfordernissen der *lila* entsprechend und nicht so, wie die Menschen glauben, dass sie zu handeln habe oder nicht.

Die Göttliche Manifestation, selbst wenn sie sich auf eine geistige und menschliche Weise offenbart, hat ein Bewusstsein hinter sich, das größer ist als der Geist und nicht durch die engen geistigen und moralischen Konventionen dieser sehr unwissenden Menschheit gebunden - zu versuchen, deren Gesetze dem Göttlichen aufzuerlegen, heißt daher, etwas zu tun, was unlogisch und unmöglich ist.

Für den Sadhak ist es viel einfacher, sich durch Glauben an Die Mutter zu befreien - denn Die Mutter muss, wie es der eigentlichen Natur ihrer Arbeit entspricht, sich mit den Sadhaks identifizieren, sie muss all deren Schwierigkeiten tragen und das ganze Gift in deren menschlicher Natur in sich aufnehmen, einschließlich der Möglichkeit von Krankheit und Tod, um diese auszufechten. Hätte sie dies nicht getan, wäre kein einziger Sadhak fähig gewesen, diesen Yoga auszuüben. Das Göttliche muss das Menschsein annehmen, damit sich das menschliche Wesen zum Göttlichen erhebe. - Dies ist eine

einfache Wahrheit, doch niemand scheint zu verstehen, dass das Göttliche zwar hierzu in der Lage ist, aber dennoch von den Menschen verschieden, dennoch das Göttliche bleibt.

Die Manifestation des Göttlichen im Avatar ist deshalb eine Hilfe für den Menschen, da sie dazu beiträgt, ihn seine eigene Göttlichkeit entdecken zu lassen und den Weg zu ihrer Verwirklichung zu finden.

Das Phänomen des Avatars hat zwei Seiten, das Göttliche Bewusstsein und die ausführende Persönlichkeit. Das Göttliche Bewusstsein ist allmächtig, doch es muss die ausführende Persönlichkeit in der Natur unter den Bedingungen der Natur hervorbringen und sie den Regeln des Spiels gemäß gebrauchen - und auch manchmal die Regeln des Spiels verändern.

Das Göttliche hat es nicht nötig, für sich zu leiden oder zu kämpfen; wenn es diese Dinge auf sich nimmt, geschieht es, um die Bürde der Welt zu tragen und um der Welt und den Menschen zu helfen. Das Göttliche trägt sie (diese Dinge) und weist gleichzeitig den Weg, sie hinter sich zu lassen; andernfalls hätte sein Annehmen der menschlichen Natur weder Sinn noch Nutzen und Wert. Der Avatar erscheint, um den Menschen den Weg zu einem höheren Bewusstsein zu öffnen.

DIE MUTTER:

Mutter, Leid rührt von Unwissenheit und Schmerz her, doch was für ein Schmerz und Leid ist es, was die Göttliche Mutter für ihre Kinder empfindet? (In Savitrij

Die Göttliche Mutter ist auf die Erde herabgekommen, um am Wesen ihrer Kinder teilzuhaben; denn würde sie an deren Wesen nicht teilhaben, könnte sie ihre Kinder nicht weiterführen. Wenn sie in ihrem höchsten Wissen und höchsten Bewusstsein verbliebe, in welchem es kein Leid gibt, könnte sie keine Verbindung zu menschlichen Wesen haben. Daher muss sie das menschliche Bewusstsein, die menschliche Gestalt annehmen, nämlich, um fähig zu sein, den Kontakt mit ihnen herzustellen. Doch sie vergisst diese Tatsache nicht: Sie hat zwar das Bewusstsein ihrer Kinder angenommen, doch bleibt sie mit ihrem

eigenen, wirklichen und höchsten Bewusstsein verbunden. Ihr Leid ist nicht das Leid der Unwissenheit, es ist ein Erleiden durch Identität.

Wenn das göttliche Bewusstsein und die göttliche Kraft direkt vom Ort oder Zustand ihrer Vollkommenheit her wirken könnten, wenn sie unmittelbar auf die Materie einwirken und diese umwandeln könnten, bestünde keine Notwendigkeit, eine menschliche Gestalt anzunehmen. Natürlich wirken diese ohnehin, doch so langsam, dass es notwendig wird, die menschliche Natur anzunehmen, damit die Welt schneller vorwärtsschreite. Man muss die menschliche Natur auf sich nehmen, wenn man den menschlichen Körper annimmt, doch ohne dabei sein wahres Bewusstsein aufzugeben oder die Fühlung mit dem Wahrheits-Bewusstsein zu verlieren. Man könnte nichts für die Materie tun, würde man sie nicht berühren.

Sri Aurobindo über sich selbst

Was mich anbelangt, so bringen die dunklen Umstände mich nicht von der Nichtigkeit meines Willens, »der Welt zu helfen«, ab, denn ich wusste, dass sie kommen würden; sie befanden sich in der Weltnatur und mussten sich erheben, um erschöpft oder vernichtet zu werden und eine bessere, von ihnen befreite Welt entstehen zu lassen. Bei alledem ist etwas im äußeren Bereich geschehen, und dies kann dazu beitragen oder es vorbereiten helfen, dass auch im inneren Bereich etwas geschehe - zum Beispiel Indien ist frei, und seine Freiheit war notwendig, damit das göttliche Werk getan werden kann. Die Schwierigkeiten, in denen Indien sich jetzt befindet und die sich noch vergrößern können, besonders im Hinblick auf die Pakistan-Frage, waren ebenfalls Dinge, die kommen und bereinigt werden mussten... Auch hier ist eine volle Klärung gewiss, obschon unglücklicherweise großes menschliches Leiden hierbei unvermeidlich ist. Danach wird die Arbeit des Göttlichen eher möglich werden, und es mag wohl sein, dass jener Traum - wenn es ein Traum ist -, nämlich die Welt dem spirituellen Licht entgegenzuführen, sogar Wirklichkeit werden kann. Ich neige nicht dazu, selbst jetzt unter diesen dunklen Umständen, meinen Willen, der Welt zu helfen, als zum Fehlschlag verurteilt anzusehen.

Ich glaube, der eigentliche Sinn der Erdevolution ist das Herabkommen dieser Wahrheit, welche den Weg zu einer Entwicklung des Göttlichen Bewusstseins hier öffnet. Auch wenn größere Menschen als ich diese Vision und dieses Ideal nicht hatten, ist dies kein Grund, warum ich meinem Wahrheitssinn und meiner Wahrheitsschau nicht folgen sollte. Es ist nicht die Frage, was X oder Y oder jemand anderer davon hält. Es ist eine Frage zwischen dem Göttlichen und mir: Ist es der Göttliche Wille, dass ich gesandt bin, die Wahrheit herabzubringen oder den Weg für ihre Herabkunft zu öffnen oder sie wenigstens möglich zu machen oder nicht?

Ich habe nicht die Absicht, das Supramentale allein für mich zu erreichen, ich tue nichts um meiner selbst willen, genausowenig wie

ich einen persönlichen Wunsch nach etwas habe, weder nach Befreiung (*moksha*) noch nach Supramentalisierung. Wenn ich die Supramentalisierung suche, so deshalb, weil dies für das Erdbewusstsein zu geschehen hat, und wenn es nicht in mir geschieht, kann es auch in anderen nicht geschehen. Meine Supramentalisierung ist nur ein Schlüssel, um die Pforten des Supramentalen für das Erdbewusstsein zu öffnen; sie um ihrer selbst willen zu suchen, wäre gänzlich wertlos...

Natürlich, jemand, der die Erdnatur verändern will, hat diese zuerst anzunehmen, damit er sie verändere. Ich zitiere aus einem Gedicht von mir:

Eines Gottes Arbeit

Wer die Himmel herabbringen wollte
muss selbst hinab in den Lehm
Und der Erdnatur Bürde tragen
und folgen dem leidvollen Weg

Was den Glauben anbelangt, so tust du, als hätte ich nie Zweifel oder Schwierigkeiten gehabt. Ich hatte schlimmere, als ein menschlicher Geist sich ausdenken kann. Ich bin mir des Erfolges meiner Arbeit gewiss, nicht weil ich die Schwierigkeiten nicht richtig eingeschätzt, sondern weil ich sie klarer gesehen, sie in größerem Umfang erfahren habe als sonst jemand, der jetzt lebt oder vor mir lebte, und weil ich ihnen entgegengetreten bin und ihr Ausmaß erkannt habe. Auf diesem Weg, dem man mit Hilfe des größeren Lichtes von oben folgt, ist sogar jede Schwierigkeit eine Hilfe und hat ihren Wert, und die Nacht selbst umschließt den Kern des Lichtes, das kommen muss...

Ich weiß mit absoluter Sicherheit, dass das Supramentale eine Wahrheit ist und dass, so wie die Dinge liegen, sein Erscheinen unvermeidlich ist. Die Frage ist das Wann und Wie. Auch das ist bereits entschieden und vorherbestimmt; doch es muss hier ausgefochten werden, inmitten eines ziemlich grimmigen Zusammenpralls von einander widerstrebenden Kräften. Das eine jedoch ist sicher,

eine Anzahl Seelen sind gesandt, damit sie dafür sorgen, dass es jetzt geschehe. Mein Glaube und mein Wille sind für das »Jetzt«.

Hätten wir von Anbeginn an physisch im Supramentalen gelebt, hätte niemand vermocht, sich uns zu nähern, und es wäre keine Sadhana möglich gewesen. Es hätte keine Hoffnung eines Kontaktes zwischen uns und der Erde und den Menschen bestanden. Selbst jetzt, so wie die Dinge liegen -, muss Die Mutter in das niedere Bewusstsein der Sadhaks herabkommen, anstatt immer in dem ihren zu verharren. Das Göttliche muss sich verhüllen, um dem Menschen zu begegnen.

Es gibt keinen Unterschied zwischen dem Pfad Der Mutter und dem meinen; wir haben und hatten immer den gleichen Pfad, den Pfad, der zur supramentalen Wandlung führt, zur göttlichen Verwirklichung; nicht nur an ihrem Ende, sondern von Anbeginn an sind sie gleich. Der Versuch, eine Trennung und einen Gegensatz aufzustellen, indem man Die Mutter auf die eine Seite stellt und mich auf die andere, oder auf eine entgegengesetzte oder völlig andere Seite, war immer ein Trick der Kräfte der Unwahrheit, die verhindern wollen, dass ein Sadhak die Wahrheit erreiche. Verscheuche all solche Unwahrheiten aus deinem Geist. Die Mutter und ich stehen für die gleiche Kraft in zweierlei Erscheinungsform.

Du gehst davon aus, dass Die Mutter dir nicht helfen kann. Du würdest aus meiner Hilfe noch weniger gewinnen, wenn du aus ihrer Hilfe nichts gewinnen kannst. Ich habe jedenfalls nicht die Absicht, die Ordnung zu ändern, die ich für alle Sadhaks ohne Ausnahme aufgestellt habe, nämlich, dass diese von ihr das Licht und die Kraft empfangen und nicht direkt von mir und von ihr in ihrem spirituellen Fortschritt geleitet würden. Ich habe diese Ordnung nicht als eine vorläufige aufgestellt, sondern weil sie der einzige Weg ist, vorausgesetzt, der Sadhak ist immer offen und aufnahmebereit.

Die Mutter und ich behandeln alles nach dem Göttlichen Gesetz. Wir nehmen Arm und Reich gleicherweise auf, jene, die nach

menschlicher Ordnung hochgeboren oder jene, die niedrig geboren sind, und wir umfassen alle mit gleicher Liebe und gleichem Schutz. Ihr Fortschritt in der Sadhana ist unser Hauptanliegen, denn deswegen sind sie hergekommen, nicht um ihren Gaumen oder Magen zu befriedigen, nicht um gewöhnliche vitale Forderungen zu stellen oder über Position, Behausung oder Komfort zu streiten. Der Fortschritt hängt davon ab, wie sie auf die Liebe Der Mutter oder auf ihren Schutz reagieren, ob sie die Kräfte empfangen, die diese an alle gleichermaßen verströmt, ob sie das, was Die Mutter ihnen gibt, gebrauchen oder missbrauchen. Doch hat Die Mutter weder die Verpflichtung noch die Absicht, alle nach außen hin gleich zu behandeln - die Forderung, dass sie dies tun solle, ist absurd und töricht und wenn sie es täte, würde es sich für die Wahrheit der Dinge und das Gesetz des Göttlichen als falsch erweisen. Jeder Sadhak muss seiner Natur, seinen Fähigkeiten und wirklichen Bedürfnissen gemäß behandelt werden und so, wie es sein spirituelles Wohlergehen erfordert, nicht seinen Forderungen oder Wünschen entsprechend. Wie es getan werden muss, können wir uns nicht durch die Unwissenheit jener Sadhaks diktieren lassen, die annehmen, Die Mutter müsse nach deren Normen oder Vorstellungen von Gleichheit oder Gerechtigkeit handeln oder deren vitalen Forderungen oder Vorstellungen entsprechend, die sie von der Welt draußen mitgebracht haben. Wir handeln in Übereinstimmung mit dem Licht in uns und für die Wahrheit, die wir in dieser Erdnatur errichten wollen.

Es ist allein die Göttliche Liebe, welche die Bürde zu tragen vermag, die ich zu tragen habe, die jeder zu tragen hat, der sonst alles opferte für das eine Ziel, die Erde aus ihrer Dunkelheit dem Göttlichen entgegenzuheben ...

Die Schwierigkeiten Der Mutter sind nicht ihre eigenen; sie trägt die Schwierigkeiten der anderen und jene, die durch das allgemeine Wirken und Tun für die Umwandlung bedingt sind ...

Wir haben es zuerst in uns selbst durchzuführen und in dem Kreis der Menschen, die sich um uns gesammelt haben, also im Erdbewusstsein, wie es hier vertreten ist. Wenn einige sich öffnen, ist das genug, um den Vorgang möglich zu machen. Wenn aber allgemeines

Missverstehen und allgemeiner Widerstand vorhanden wären, so würde das den Vorgang erschweren und mühevoller machen, doch nicht vereiteln.

Der Fortschritt mag zu Beginn langsam sein, doch der Fortschritt wird kommen; er wird sich später beschleunigen, und ist die Supramentale Kraft einst hier gefestigt, wirst du und andere in vollem Umfang und in voller Gewissheit vorwärtsschreiten.

Nur ich selbst könnte von Dingen in meiner Vergangenheit sprechen und ihnen ihre wahre Form, ihren wahren Sinn geben.

Weder du noch sonst jemand weiß irgendetwas von meinem Leben; es spielte sich nicht an der Oberfläche und sichtbar für die Menschen ab.

Ich kann ebenfalls sagen, dass ich mich nicht deshalb von der Politik abwandte, weil ich fühlte, ich könne dort nichts mehr ausrichten; so ein Gedanke lag mir ganz fern. Ich wandte mich ab, da ich einen deutlichen *adesh* (inneren Befehl) erhielt...

Was das Übrige anbelangt, so ist mir nicht bekannt, je einen Wunsch gehabt zu haben, der ein wichtiges Ereignis im Ablauf des Weltgeschehens betraf und der sich am Ende nicht erfüllt hätte, obwohl die Weltkräfte manchmal lange Zeit für seine Durchführung benötigen mögen.

Sri Aurobindo über Die Mutter

Die eine, die wir als Die Mutter verehren, ist die göttliche Bewusstseinskraft, Herrin allen Seins, eins und doch so vielseitig, dass es selbst dem wachsten Geist, dem freiesten und weitesten Verstand unmöglich ist, ihren Bewegungen zu folgen. Die Mutter ist das Bewusstsein und die Kraft des Höchsten und steht weit über all dem, was sie erschafft. Doch auch persönlich hat sich Die Mutter herbeigelassen, in diese Finsternis hier herabzusteigen, um sie dem Lichte zuzuführen, in Unwahrheit und Irrtum, um sie zur Wahrheit zu bekehren, in diesen Tod, um ihn in ein gottgleiches Leben zu wandeln, in diesen Schmerz der Welt und seine beharrliche Sorge, sein Leid, damit sie dieses in der umwandelnden Seligkeit ihres hohen Ananda ein Ende setze. In der tiefen und großen Liebe zu ihren Kindern ist sie bereit gewesen, sich in den Mantel dieser Dunkelheit zu hüllen, sie hat sich herbeigelassen, die Angriffe und quälenden Einflüsse der Mächte der Finsternis und Falschheit zu ertragen und die Pforten der Geburt, die ein Tod sind, zu durchschreiten, und Schmerz und Sorge und Leid der Schöpfung auf sich zu nehmen, da es den Anschein hat, dass so allein diese zum Licht, zur Freude und Wahrheit und zum ewigen Leben erhoben werden kann.

Das Bewusstsein Der Mutter und meines sind eins, es ist das eine Göttliche Bewusstsein in beiden - dies ist notwendig für das Spiel (*lila*). Nichts kann ohne ihr Wissen und ihre Kraft geschehen, ohne ihr Bewusstsein; wenn jemand wirklich ihr Bewusstsein fühlt, soll er wissen, dass ich dahinter stehe, und wenn er mich fühlt, so fühlt er auch sie.

Das Bewusstsein Der Mutter ist das Göttliche Bewusstsein und das Licht, das von dorthier kommt, ist das Licht der Göttlichen Wahrheit. Einer, der das Licht Der Mutter empfängt, es annimmt und darin lebt, wird die Wahrheit auf allen Ebenen, der mentalen, der vitalen und der physischen, zu sehen beginnen.

Die Göttliche Mutter ist das Bewusstsein und die Kraft des Göttlichen - Die Mutter aller Dinge.

Das Göttliche ist der Meister - das Selbst ist nicht tätig, es ist immer ein schweigender Zeuge, der alle Dinge stützt, das ist der statische Aspekt. Es gibt ebenfalls den dynamischen Aspekt, durch den das Göttliche wirkt - hinter diesem steht Die Mutter. Du darfst nicht vergessen, dass es Die Mutter ist, durch die alle Dinge geschehen.

Die Beziehung, die zwischen Der Mutter und all jenen besteht, welche sie annehmen, ist die einer seelischen und spirituellen Mutterschaft. Es ist eine viel stärkere Beziehung als jene, welche die leibliche Mutter zu ihrem Kinde hat; sie gibt alles, was menschliche Mutterschaft zu geben vermag, doch in viel höherer Weise, und sie enthält unendlich viel mehr.

Wenn ein Sadhak sich von Der Mutter abwendet, so bedeutet dies, dass er die Sadhana oder Die Mutter nicht annehmen, sondern stattdessen seine Wünsche und sein Ego befriedigen wollte. Das ist nicht Yoga.

Die Mutter hat einen Körper angenommen, da eine Arbeit physischer Art und eine Veränderung in der physischen Welt geschehen mussten. Einige sind mit ihr gekommen, um an der Arbeit teilzunehmen, andere hat sie gerufen, andere kamen, um das Licht zu suchen. Mit jedem besteht eine persönliche Beziehung oder die Möglichkeit einer persönlichen Beziehung, doch jede einzelne ist von besonderer Art. Die törichten mathematischen Regeln des physischen Geistes anzuwenden, ist absurd. Dein physischer Geist kann nicht verstehen, was Die Mutter tut, seine Werte, Normen und Vorstellungen sind nicht die ihren. Noch schlimmer ist es, dein persönlich vitales Fordern oder Begehren zum Maßstab dessen, was sie tun sollte, zu machen. Sie handelt aus verschiedenen Gründen in jedem einzelnen Falle so, wie es für diesen Fall angemessen ist. Die Mutter handelt nicht, sei es bei der Arbeit oder im Yoga, von jener Geistes- oder Bewusstseins-ebene aus, von der sich diese Kritik erhebt, sondern aus einer ganz anderen Sicht und in einem völlig anderen Bewusstsein. Wenn die Leute verstehen wollen, warum Die Mutter die Dinge tut, so müssen sie in das gleiche innere Bewusstsein eintreten, in welchem sie sieht und handelt. Was aber das anbe-

langt, was sie ist, so kann auch dies nur mit dem Auge des Glaubens oder aus einer tieferen Schau gesehen werden.

Es stimmt, was Die Mutter sagt. Wenn man Sri Aurobindo gegenüber offen ist und nicht Der Mutter, so heißt dies, man hat sich Sri Aurobindo nicht wirklich geöffnet. Es gibt nur eine Kraft, die Kraft Der Mutter - oder wenn du es so ausdrücken willst, Die Mutter ist die Kraft Sri Aurobindos.

Dies ist, was Adya Shakti genannt wird; sie ist das Höchste Bewusstsein und die Höchste Kraft über dem Universum, und durch sie offenbaren sich alle Götter, und selbst der Supramentale *Ishvara* kommt durch sie zur Offenbarung - der Supramentale *Purushottama*, dessen Mächte und Persönlichkeiten die Götter sind.

Was das *mantra* (bestimmte Worte mit spiritueller Kraft) angeht, gewöhnlich hat der Name Der Mutter die volle Kraft in sich; doch in gewissen Bewusstseinszuständen mag der doppelte Name eine besondere Wirkung haben (Die Mutter und Sri Aurobindo).

Der Vorgang der Sadhana

SRI AUROBINDO:

Zwei Kräfte sind es, die allein in ihrem Zusammenwirken das große und schwierige Anliegen durchführen können, welches das Ziel unserer Mühen ist, ein stetes, unermüdliches Streben, das von unten ruft, und eine höchste Gnade von oben, die antwortet.

Doch die höchste Gnade wird nur unter den Bedingungen des Lichtes und der Wahrheit wirken; sie wird nicht unter Bedingungen wirken, die ihr durch Falschheit und Unwissenheit auferlegt wurden. Denn würde sie sich den Forderungen der Falschheit fügen, so würde sie ihr eigentliches Anliegen zunichte machen.

Dies sind die Bedingungen des Lichtes und der Wahrheit:

Es muss eine vollständige und aufrichtige Hingabe vorhanden sein, ein uneingeschränktes Sich-Öffnen an die göttliche Kraft, ein fortwährendes und vollständiges Wählen der herabkommenden Wahrheit, eine fortwährende und vollständige Zurückweisung der Falschheit der mentalen, vitalen und physischen Mächte und Erscheinungen, die noch die Erdnatur beherrschen. Die Hingabe muss umfassend sein und alle Teile des Wesens ergreifen. Es darf in keinem Teil des Wesens, nicht einmal im äußerlichsten, etwas geben, das eine Einschränkung macht, etwas, das sich hinter Zweifeln, Verworrenheit und Ausflüchten verbirgt, etwas, das aufbegehrt oder sich weigert.

Wenn du deine Anbetung und Hingabe zu einem Vorwand für deine Wünsche, deine egoistischen Forderungen und deinen vitalen Starrsinn machst, wenn du diese Dinge anstelle des wahren Strebens setzt oder sie mit ihnen vermengst oder versuchst, sie der Göttlichen Shakti aufzuzwingen - dann ist es müßig, die Göttliche Gnade anzurufen, damit sie dich wandle. Du musst den Tempel rein halten, wenn du dort die lebendige Gegenwart errichten willst. Weise die falsche Vorstellung zurück, dass die göttliche Kraft auf deine Forderung hin alles für dich tun wird und tun muss, auch wenn du die Bedingungen, die vom Höchsten auferlegt sind, nicht erfüllst. Mache deine Hingabe wahr und vollständig, dann allein wird alles Übrige für dich getan werden.

Weise ebenfalls die falsche und müßige Erwartung zurück, dass die göttliche Kraft sogar die Hingabe für dich leisten wird. Der Höchste fordert deine Hingabe, auferlegt sie dir jedoch nicht; bis die unwiderruffliche Umwandlung kommt, bist du in jedem Augenblick frei, das Göttliche zu leugnen und zurückzuweisen oder dein Selbstgeben zu widerrufen, insofern du willens bist, die spirituellen Folgen zu tragen.

Deine Hingabe muss aus dir selbst kommen und frei sein; es muss die Hingabe eines lebendigen Wesens sein, nicht eines stumpfen Automaten oder eines mechanischen Werkzeugs. Eine glückliche und starke und mithelfende Überantwortung an das Wirken der Göttlichen Kraft ist erforderlich, der Gehorsam eines erleuchteten Schülers der Wahrheit, eines inneren Kämpfers, der gegen Dunkelheit und Falschheit kämpft, eines treuen Dieners des Göttlichen. Solange die niedere Natur tätig ist, bleibt die persönliche Bemühung des Sadhaks notwendig. Die persönliche Bemühung, deren es bedarf, besteht in der dreifachen Arbeit des Strebens, des Zurückweisens und des Sichhingebens:

1. Ein Streben, wachsam, unveränderlich, unablässig.
2. Eine Zurückweisung der Regungen der niederen Natur.
3. Ein Hingeben seiner selbst und von allem, was man ist und hat.

In dem Maße wie Hingabe und Selbstweihung fortschreiten, wird sich der Sadhak der Göttlichen Shakti als derjenigen bewusst, welche die Sadhana tut. Je mehr dieser bewusste Vorgang seine eigene Bemühung ersetzt, desto schneller und wahrhafter wird sein Fortschritt werden. Doch bis die Hingabe und Weihung vom Scheitel bis zur Sohle rein und vollkommen sind, lässt sich die Notwendigkeit der persönlichen Bemühung nicht gänzlich ersetzen. Wisse, eine träge Hingabe, die sich weigert, die Bedingungen zu erfüllen, und Gott bittet, alles zu tun und ihr alle Mühe und allen Kampf zu ersparen, ist eine Täuschung und führt nicht zu Freiheit und Vollkommenheit...

Um durch das Leben zu gehen, gewappnet gegen jede Furcht und Gefahr und gegen jedes Verhängnis, werden allein zwei Dinge benötigt, zwei, die immer zusammen gehen - die Gnade der Göttlichen Mutter und auf deiner eigenen Seite ein innerer Zustand, der aus Glauben, Aufrichtigkeit und Hingabe besteht. Ein egoistischer Glaube im mentalen und vitalen Wesen, der von Ehrgeiz befleckt ist, von Stolz, Eitelkeit, mentaler Arroganz, vitalem Eigensinn,

persönlichem Begehren, vom Wunsch nach den kleinen Befriedigungen der niederen Natur, ist eine schwache und rauchverdunkelte Flamme, die nicht gen Himmel lodern kann. Betrachte dein Leben als etwas, das dir allein für die göttliche Arbeit gegeben ist und um der göttlichen Manifestation zu dienen. Begehre nichts als die Reinheit, die Kraft, das Licht, die Weite, die Ruhe und das Ananda des göttlichen Bewusstseins und dessen Beharrlichkeit, deinen Geist, dein Leben und deinen Körper umzuwandeln und zu vervollkommen. Bitte um nichts als um die göttliche, spirituelle und supramentale Wahrheit, um ihre Verwirklichung auf Erden und in dir und in allen, die gerufen und erwählt sind, und um die notwendigen Voraussetzungen für ihre Erreichung und ihren Sieg über alle feindlichen Kräfte.

Lass deine Aufrichtigkeit und Hingabe wahr und ungeteilt sein. Wenn du dich gibst, gib dich ganz, ohne Forderung, ohne Bedingungen, ohne Vorbehalt, damit alles in dir der Göttlichen Mutter gehöre und nichts dem Ego überlassen bleibe oder irgendeiner anderen Kraft gegeben werde.

Je vollkommener dein Glaube, deine Wahrhaftigkeit und deine Hingabe sind, desto mehr werden die Gnade und der Schutz um dich sein. Und wenn die Gnade und der Schutz der Göttlichen Mutter um dich sind, was könnte dich dann noch berühren, und wen hättest du zu fürchten? Schon ein wenig davon wird dich durch alle Schwierigkeiten tragen, durch alle Hindernisse und Gefahren; von ihrer vollen Gegenwart umgeben, kannst du sicher auf deinem Wege gehen, denn es ist der ihre, unbekümmert um jegliche Bedrohung, unberührt von jeglicher Feindseligkeit, wie machtvoll diese auch seien, ob von dieser Welt oder von unsichtbaren Welten. Ihre Berührung kann Schwierigkeiten in Möglichkeiten wandeln, Fehlschlag in Erfolg und Schwäche in unerschütterliche Stärke.

Während dieser Umwandlung ist es notwendiger denn je, dich von jedem Makel durch die Verirrungen des Ego freizuhalten. Lass keine Forderung, kein Beharren sich einschleichen und die Reinheit des Selbstgebens und der Darbringung beflecken. Es darf keine Verhaftung an Arbeit oder Erfolg geben, kein Aufstellen von Bedingungen,

keinen Anspruch, die Kraft zu besitzen, die dich besitzen sollte, keinen Hochmut des Instruments, keine Eitelkeit oder Arroganz. Nichts sollte im Geist oder in den vitalen oder physischen Bereichen geduldet werden, das zum eigenen Vorteil oder zur persönlichen und eigenen Befriedigung die Größe der Kräfte, die durch dich wirken, missbraucht oder an sich reißt. Lass deinen Glauben, deine Aufrichtigkeit, die Reinheit deines Strebens vollkommen sein und alle Ebenen und Schichten des Wesens durchdringen; dann wird jedes störende Element und jeder entstellende Einfluss mehr und mehr aus deiner Natur verschwinden.

Die Sadhana dieses Yoga geschieht nicht nach einer festgesetzten mentalen Lehre oder vorgeschriebenen Meditationsweisen, *mantra* oder anderem, sondern durch Streben, durch Konzentration nach innen oder oben, durch Öffnung gegenüber einem Einfluss, der Göttlichen Kraft über uns und ihrem Wirken, der Göttlichen Gegenwart im Herzen und durch Zurückweisung von allem, was diesen Dingen fremd ist. Allein durch Glauben, Streben und Hingabe kann dieses Öffnen erfolgen.

Nicht indem man eine rein mentale Haltung einnimmt, kann dies geschehen, nicht einmal durch eine Anzahl innerer Erfahrungen, die den äußeren Menschen lassen, wie er war. Es ist dieser äußere Mensch, der sich öffnen, sich hingeben und sich ändern muss. Jede kleinste Regung, Gewohnheit, Tätigkeit muss hingegen und erkannt, emporgehalten und dem göttlichen Lichte ausgesetzt, der göttlichen Kraft dargebracht werden, damit die alten Formen und Beweggründe zerstört werden und an ihre Stelle die göttliche Wahrheit und das Wirken des umwandelnden Bewusstseins der Göttlichen Mutter treten können.

Die immerwährende Gegenwart Der Mutter kommt durch Übung; die Göttliche Gnade ist wesentlich für den Erfolg in der Sadhana, doch Übung ist es, die das Herabkommen der Gnade vorbereitet. Du musst

lernen, dich nach innen zu wenden, und aufhören, nur in äußeren Dingen zu leben. Beruhige den Geist und strebe danach, das Wirken Der Mutter in dir wahrzunehmen.

Glaube, Vertrauen auf Gott, Hingabe und Überantwortung an die Göttliche Kraft sind erforderlich und unerlässlich. Doch Vertrauen auf Gott darf nicht zu einem Vorwand für Lässigkeit und Schwäche gemacht werden und um den Impulsen der niederen Natur nachzugeben.

Es gibt keine andere Methode in diesem Yoga, als sich zu konzentrieren, bevorzugt im Herzen, und die Gegenwart und Kraft Der Mutter anzurufen, dass sie das Wesen erhebe und durch das Wirken ihrer Kraft das Bewusstsein umwandle. Wenn der Geist ruhig wird, die Konzentration kraftvoll und das Sehnen intensiv, so ist dies ein Beginn innerer Erfahrung. Je größer der Glaube ist, desto rascher wird sich voraussichtlich der Erfolg einstellen. Der *bhakta* verlässt sich nicht auf seine eigene Anstrengung allein, sondern auch auf die Gnade und Kraft des Göttlichen, das er anbetet.

In den frühen Stadien der Sadhana gibt es immer Schwierigkeiten, einen behinderten Fortschritt und Verzögerung beim Öffnen der inneren Türen, bis das Wesen bereit ist. Der Pfad des Yoga ist lang, jedes Stück Boden muss großem Widerstand abgerungen werden, und keine Eigenschaft wird vom Sadhak mehr benötigt als Geduld, eine zielgerichtete Beharrlichkeit und ein Glaube, der bei allen Schwierigkeiten, Verzögerungen und augenscheinlichen Fehlschlägen nicht schwankt.

Jeder Teil unserer Natur will mit seinen gewohnten Regungen fortfahren und weigert sich nach Kräften, einem Fortschritt und einer radikalen Veränderung zuzustimmen, da er dadurch etwas Höherem, als er selbst ist, unterworfen würde und der Herrschaft im eigenen Bereich, seinem Sonderreich verlustig ginge. Dies ist es, was die Umwandlung zu einem so langen und schwierigen Vorgang macht.

Die niedere Natur ist unwissend und ungöttlich, nicht feindlich an sich, doch dem Licht und der Wahrheit verschlossen. Die feindlichen

Kräfte sind nicht nur ungöttlich, sondern widergöttlich; sie benützen die niedere Natur, verführen sie, erfüllen sie mit verzerrten Regungen und beeinflussen auf diese Weise den Menschen. Sie versuchen, in ihn einzudringen und ihn zu besitzen oder zumindest gänzlich zu beherrschen.

Im Yoga ist es die Regel, sich von Niedergeschlagenheit nicht bedrücken zu lassen, sich davon abzulösen, ihre Ursache zu beobachten und die Ursache zu entfernen. Der Yogi sollte die Mängel der menschlichen Natur als Regungen der niederen *Prakriti* betrachten, die allen gemeinsam sind und sie ruhig, fest und ausdauernd zurückweisen, im vollen Vertrauen auf die Göttliche Kraft. Wie hart der Kampf auch sei, das Einzige ist, ihn hier und jetzt und bis zum Ende auszufechten.

Das Ziel des Yoga ist immer schwer zu erreichen, aber dieser Yoga ist schwerer als irgendein anderer und nur für jene bestimmt, die den Ruf und die Fähigkeit dazu haben und die bereit sind, allem zu begegnen, jedem Wagnis, selbst dem Wagnis des Fehlschlags, die den Willen haben, voranzuschreiten, einer völligen Selbstlosigkeit, Wunschlosigkeit und Hingabe entgegen.

Alle gewöhnlichen vitalen Regungen sind dem wahren Wesen fremd und kommen von außen; sie gehören weder der Seele an, noch entspringen sie ihr, sie sind Wellen der allgemeinen Natur. Wenn man im wahren Bewusstsein lebt, fühlt man, dass die Wünsche sich außerhalb von einem befinden, man fühlt sie von außen in den Geist und die vitalen Bereiche eindringen, aus der universalen niederen *Prakriti*.

Fordern und Begehren sind lediglich zwei verschiedene Aspekte der gleichen Sache. Fordern und Begehren entspringen dem Mentalen und Vitalen, doch ein seelisches oder spirituelles Erfordernis ist etwas anderes; weder fordert das seelische Wesen, noch begehrt es - es ersehnt; es stellt keine Bedingungen für eine Hingabe und zieht sich nicht zurück, wenn sein Sehnen nicht augenblicklich erfüllt wird - denn das seelische Wesen hat volles Vertrauen in das Göttliche oder in den Guru und kann auf den rechten Moment oder die Stunde der Göttlichen Gnade warten.

Die supramentale Verwirklichung ist wesentlich schwieriger und anspruchsvoller in ihren Bedingungen, und das Schwierigste von allem ist, sie auf die physische Ebene herabzubringen.

Du solltest dich auf nichts anderes stützen, wie hilfreich es auch erscheinen mag, als vor allem, zuallererst und grundsätzlich auf die Kraft Der Mutter. Die Sonne und das Licht mögen eine Hilfe sein, können aber die Kraft Der Mutter nicht ersetzen.

Unser Ziel ist die supramentale Verwirklichung, und wir müssen unter den Voraussetzungen jedes Stadiums das tun, was für dieses Ziel notwendig ist oder darauf hinführt. Gegenwärtig gilt es, das physische Bewusstsein vorzubereiten; hierzu müssen in den physischen und niederen vitalen Bereichen völliges Gleichgewicht und völliger Friede herrschen und eine vollkommene Weihung, die frei von persönlichem Fordern und Begehren ist. Andere Dinge mögen dann zu ihrer Zeit kommen. Was jetzt benötigt wird, ist die seelische Öffnung im physischen Bewusstsein und die ständige Führung und Gegenwart dort. In dieses Bewusstsein der Materie versuchen wir zuerst das höhere Licht und die Kraft und das Ananda zu bringen und dann die supramentale Wahrheit, welche das Ziel unseres Yoga ist.

Indem man Der Mutter gegenüber psychisch offen bleibt, wird sich alles, was für die Sadhana oder die Arbeit notwendig ist, in zunehmendem Maß entwickeln; dies ist eines der Hauptgeheimnisse, das zentrale Geheimnis der Sadhana.

Yoga üben bedeutet, den Willen zu haben, alle Verhaftung zu überwinden und sich allein dem Göttlichen zuzuwenden. Die Hauptsache im Yoga ist, bei jedem Schritt der Göttlichen Gnade zu vertrauen, die Gedanken fortwährend dem Göttlichen zuzuwenden und sich darzubringen, bis das Wesen sich öffnet, bis gefühlt werden kann, wie die Kraft Der Mutter im *adhara* (das System, das Geist, Leben und Körper umfasst) wirkt.

Zur Mutter geöffnet sein heißt, immer ruhig und glücklich und vertrauensvoll sein - nicht ruhelos, nicht bekümmert oder verzweifelt, damit ihre Kraft in dir wirke, damit sie dich führe, damit sie dir Wissen gebe, damit sie dir Frieden und Ananda gebe.

Durch das fortwährende Sich-Erinnern wird das Wesen für das volle Öffnen vorbereitet. Durch das Öffnen des Herzens beginnt man, die Gegenwart Der Mutter zu fühlen, und durch das Öffnen gegenüber ihrer Kraft von oben kommt die Kraft des höheren Bewusstseins in den Körper herab und wirkt dort, um die ganze Natur zu verändern. Das direkte Öffnen des seelischen Zentrums ist nur dann einfach, wenn die Ichbezogenheit zum großen Teil vermindert und eine starke *bhakti* für Die Mutter vorhanden ist. Spirituelle Demut und ein Gefühl der Unterwerfung und Abhängigkeit sind notwendig.

Die Bemühung, die vom Sadhak gefordert wird, ist die des Strebens, des Zurückweisens, des Sich-Hingebens. Sind diese drei vorhanden, wird alles Übrige in dir durch die Gnade Der Mutter und das Wirken ihrer Kraft von selbst geschehen. Doch von den dreien ist das wichtigste das Sich-Hingeben, dessen erster unumgänglicher Ausdruck in Vertrauen, Zuversicht und Geduld bei Schwierigkeiten besteht. Nichts kann geschehen, außer durch die Kraft Der Mutter. Alles muss durch die wirkende Kraft Der Mutter geschehen, unterstützt von deinem Streben, deiner Weihung, deiner Hingabe.

X macht wahrscheinlich zwei Fehler - erstens, einen äußeren Ausdruck der Liebe von Der Mutter zu erwarten; zweitens, einen Fortschritt zu suchen, anstatt sich auf Öffnung und Hingabe zu konzentrieren, ohne dabei einen Gewinn zu erwarten. Dies sind die beiden Fehler, welche die Sadhaks ständig begehen. Wenn man sich öffnet, wenn man sich hingibt, kommt, sobald die menschliche Natur bereit ist, der Fortschritt von allein. Doch sich selbst auf den Fortschritt zu konzentrieren, bringt Schwierigkeiten und Widerstand und Enttäuschung, da der Geist die Dinge nicht aus dem richtigen Blickwinkel sieht.

Die Sadhaks, die den Pfad des Yoga betreten, sind menschliche Wesen und wenn ihnen zu Beginn und lange danach keine menschliche Hinwendung erlaubt wäre, könnten sie den Yoga gar nicht beginnen oder

nicht fortsetzen. Doch die menschliche Hinwendung zum Göttlichen sollte nicht fortwährend in menschlichen Aufruhr oder Vorwurf gegen das Göttliche gekehrt werden.

Die Fähigkeit, die im Yoga benötigt wird, ist diese: durch Mühe, Schwierigkeit und Bedrängnis zu gehen, ohne sich ermüden, deprimieren und entmutigen zu lassen oder ungeduldig zu werden und ohne die Bemühung abzubrechen oder sein Ziel und seinen Entschluss aufzugeben. Ein ruhiges, wachsames und unbesorgtes Durchhalten ist der beste Weg, die Sadhana zu machen.

Das Vitale ist rastlos und voller Wünsche. Auch der physische Geist ist keineswegs zur Ruhe gebracht. Würden die Wünsche zurückgewiesen, wäre das Ego weniger aktiv und der physische Geist beruhigt, dann würde anstelle der Beschränktheit des physischen Geistes das Wissen von oben kommen, der vitale Geist würde ruhig und still sein, die Kraft Der Mutter könnte die Arbeit aufnehmen, und das höhere Bewusstsein würde allmählich herabkommen.

Die Neigung, zu fragen und zu wissen, ist an sich gut, doch sie muss unter Kontrolle gehalten werden. Was für den Fortschritt in der Sadhana nötig ist, wird am ehesten durch ein Wachsen des Bewusstseins, der Erfahrung und des intuitiven Wissens gewonnen.

Der Druck und die helfende Kraft Der Mutter sind immer vorhanden. Die Schnelligkeit deines Fortschritts hängt davon ab, inwieweit du dich ihr offen hältst und alle Einflüsterungen, alles Eindringen anderer Kräfte still, ruhig und stetig zurückweist. Besonders die nervöse Erregung des Vitalen muss zurückgewiesen werden; eine verhaltene und ruhige Stärke im Nervensystem und Körper ist die einzig vernünftige Grundlage.

Dies sind die wichtigsten vorbereitenden Voraussetzungen für die supramentale Wandlung, doch keine von ihnen ist einfach, und sie müssen ganz und gar erfüllt sein, bevor man sagen kann, der *adhara* sei nun bereit. Wenn man die wahre Haltung einzunehmen vermag (seelisch, unegoistisch, nur der Göttlichen Kraft geöffnet), kann der Vorgang wesentlich schneller vonstatten gehen.

1. Lass das seelische Wesen in den Vordergrund treten und bewahre es dort, indem du seine Kraft auf den Geist, das Vitale und den Körper wirken lässt, damit es seine Kraft zielgerichteten Strebens, Vertrauens, Glaubens und Sichhingebens auf sie überträgt, das direkte und unmittelbare Aufdecken von allem, was falsch an ihnen ist und auf Ego und Irrtum gerichtet und fort vom Licht und der Wahrheit.

2. Merze den Egoismus in all seinen Formen und aus jeder Regung des Bewusstseins aus.

3. Entwickle das kosmische Bewusstsein - lass die egozentrische Lebensauffassung in Weite und Unpersönlichkeit aufgehen, in dem Erfühlen des kosmischen Göttlichen, in der Wahrnehmung der universalen Kraft, in der Verwirklichung und dem Erkennen der kosmischen Manifestation, dem (Göttlichen) Spiel (*lila*).

4. Finde anstelle des Ego das wahre Wesen - Teil des Göttlichen, das aus der Weltenmutter hervorgegangen und Instrument der Manifestation ist. Dieses Gefühl, Teil des Göttlichen und Instrument zu sein, sollte frei von jeglichem Stolz, vom Anspruch des Ego oder von Überlegenheit, frei von Fordern oder Begehren sein. Denn sind diese Elemente vorhanden, ist es nicht die wahre Sache.

5. Die meisten leben, solange sie den Yoga ausüben, im Geist, im Vitalen und im Körper, die gelegentlich oder bis zu einem gewissen Grad durch den höheren Geist und den erleuchteten Geist erhellt werden; doch um sich für die supramentale Wandlung vorzubereiten, ist es notwendig, sich der Intuition und dem Overmind (Urbildgeist) zu öffnen, damit diese den *adhara* für die supramentale Wandlung bereitmachen können. Erlaube dem Bewusstsein, sich ruhig zu entwickeln und weit zu werden, dann wird das Wissen um diese Dinge in zunehmendem Maße kommen.

6. Ruhe, Unterscheidung, Gelassenheit, jedoch nicht Gleichgültigkeit, sind alle außerordentlich wichtig, denn ihr Gegenteil erschwert das umwandelnde Wirken sehr. Eine Intensität des Strebens sollte vorhanden sein, doch weder Hast noch Trägheit sollten sie begleiten,

weder leidenschaftlicher Übereifer noch passive Entmutigung - ein stetes, ausdauerndes, jedoch ruhiges Rufen und Wirken. Sich nicht an die Verwirklichung klammern oder sie an sich reißen, sondern die Verwirklichung von innen und oben kommen lassen und genau ihr Feld beobachten, ihre Natur, ihre Grenzen.

7. Lass die Kraft Der Mutter in dir wirken, doch versuche sorgsam, diese nicht mit dem aufgeblähten Wirken deines Ego zu verwechseln oder durch eine Kraft der Unwissenheit, die sich als Wahrheit ausgibt, zu ersetzen. Strebe besonders nach der Ausmerzung aller Dunkelheit und Unbewusstheit in der Natur.

DIE MUTTER:

Wenn du den Yoga aufnimmst, musst du bereit sein, deine ganze geistige Welt und dein vitales Rüstzeug in Stücke zerschmettert zu sehen. Du musst darauf vorbereitet sein, in der Luft zu hängen mit nichts, was dich stützen könnte, außer deinem Glauben. Du musst dein vergangenes Selbst, alles, woran dieses sich klammerte, insgesamt vergessen, du musst es aus deinem Bewusstsein reißen, um neu geboren zu werden, frei von jeder Bindung. Denke nicht an das, was du warst, sondern an das, was du zu sein dich sehnst. Sei alles in dem, was du verwirklichen willst. Wende dich von deiner toten Vergangenheit ab und blicke gerade in die Zukunft. Dort sind deine Religion, dein Vaterland, deine Familie; es ist einzig und allein das Göttliche.

Die Frage, die du beantworten musst, ist diese: Willst du den Yoga um des Göttlichen willen? Ist das Göttliche die höchste Wirklichkeit deines Lebens, so sehr, dass es dir schlechthin unmöglich ist, ohne es auszukommen? Fühlst du, dass der eigentliche Sinn deines Daseins das Göttliche ist, dass dein Leben ohne es keine Bedeutung hat? Nur wenn dies der Fall ist, kann gesagt werden, dass du einen inneren Ruf für den Pfad hast.

Das Streben nach dem Göttlichen ist das erste Erfordernis. Das Nächste, was es zu tun gilt, ist, es zu bewahren, es immer gegenwärtig, wach und lebendig zu erhalten. Hierfür ist Konzentration nötig -

Konzentration auf das Göttliche und die Hinwendung zu einer umfassenden und vollkommenen Selbstweihung an seinen Willen und sein Ziel.

Konzentriere dich im Herzen! Betritt es; geh nach innen, tief, weit, so weit du kannst. Sammle all die verstreuten Fäden deines Bewusstseins, rolle sie auf, tauche ein und sinke hinab. Dort in der tiefen Stille deines Herzens brennt ein Feuer. Es ist die Gottheit in dir - dein wahres Wesen. Höre ihre Stimme, folge ihrem Befehl!

Um sich auf den Yoga vorzubereiten, sollte man vor allem bewusst sein. Wir sind uns nur eines unbedeutenden Teils unseres Wesens bewusst, der größte Teil ist unbewusst. Dieses Unbewusste ist es, das uns an unsere unerleuchtete Natur fesselt und die Veränderung und Umwandlung verhindert. Durch das Unbewusste dringen die ungöttlichen Kräfte in uns ein und machen uns zu ihren Sklaven. Du musst dir deiner bewusst sein, das heißt, entschlossen das eine zurückweisen und das andere annehmen. Die Dualität zeigt sich bei jedem Schritt, und bei jedem Schritt hast du zu wählen. Du musst geduldig und ausdauernd und wachsam sein.

Yoga wird dann gefährlich, wenn du ihn um deiner selbst willen aufnimmst, damit er einem persönlichen Zweck diene. Es entstehen Gefahren und Schwierigkeiten, wenn Menschen den Yoga nicht um des Göttlichen willen üben, sondern weil sie Macht gewinnen und unter dem Vorwand des Yoga einen Ehrgeiz befriedigen wollen. Rühre ihn nicht an, wenn du dich vom Ehrgeiz nicht freimachen kannst. Er ist Feuer, das verbrennt.

Es gibt zwei Wege im Yoga, den einen der *tapasya* (Disziplin) und den anderen des Sichhingebens. Der Pfad der *tapasya* ist mühsam, der Pfad des Sichhingebens ist sicher und unfehlbar. Hier jedoch stoßen die Menschen des Westens auf Schwierigkeiten. Sie wurden gelehrt, alles zu fürchten und zu meiden, was ihre persönliche Unabhängigkeit bedroht. Mit der Muttermilch nehmen sie das Gefühl für ihre Individualität auf. Sichhingeben bedeutet, all dies zu vergessen.

Wenn du diesen Pfad der Hingabe voll und wahr gehst, gibt es keine Gefahr oder ernstliche Schwierigkeit mehr. Das Problem ist, wahrhaft zu sein. Wenn du nicht wahrhaft bist, beginne den Yoga nicht. Die erste Auswirkung des Yoga ist, dass die geistige Kontrolle entfernt wird, wodurch die schlummernden Wünsche plötzlich wach werden,

sie erheben sich und dringen in das Wesen ein. Solange diese geistige Kontrolle nicht durch die Göttliche Kontrolle ersetzt wurde, besteht eine Zeitspanne des Übergangs, in welcher deine Wahrhaftigkeit und Hingabe auf die Probe gestellt werden.

Den Impulsen und Begierden, die durch den Druck des Yoga aufgenommen, solltest du in einem Geist der Gelassenheit und Heiterkeit entgegentreten, als etwas, das dir fremd ist und der Außenwelt angehört. Sie sollten dem Göttlichen hingegeben werden, damit das Göttliche sie aufnehme und wandle.

Hast du einmal dein Selbst dem Göttlichen geöffnet, ist einmal die Kraft des Göttlichen in dich herabgekommen, und du versuchst dennoch, alten Kräften anzuhängen, bereitest du dir Kummer, Schwierigkeiten und Gefahren. Du hast wachsam zu sein und darauf zu achten, das Göttliche nicht als Vorwand für die Befriedigung deiner Wünsche zu gebrauchen. Solange du zur Menschheit gehörst, solange du das gewöhnliche Leben führst, ist es gleichgültig, ob du dich unter die Menschen der Welt mischst; doch wenn du das Göttliche Leben willst, hast du überaus vorsichtig zu sein, was deinen Umgang und deine Umgebung anbelangt. Die ganze Welt ist voll des Giftes. Mit jedem Atemzug nimmst du es auf. Du kannst in wenigen Minuten verlieren, was zu gewinnen dich Monate gekostet hat.

Es ist immer falsch, Kräfte zur Schau zu stellen. Das heißt nicht, dass sie nicht benötigt würden, doch müssen sie in der gleichen Weise gebraucht werden, wie sie gekommen sind. Sie kommen durch das Einssein mit dem Göttlichen. Sie müssen durch den Willen des Göttlichen gebraucht werden und nicht zur Schaustellung.

Das spirituelle Leben antreten heißt, in das Göttliche einzutauchen, so als würdest du ins Meer springen. Und dies ist nicht das Ende, sondern der eigentliche Anfang; denn bist du eingetaucht, dann hast du zu lernen, im Göttlichen zu leben. Dieses Eintauchen ist es, das du zu vollziehen hast, und wenn du es nicht tust, kannst du den Yoga jahrelang üben und brauchst dennoch nichts von einem wahren spirituellen Leben zu wissen.

Zu Beginn des Yoga wirst du voraussichtlich das Göttliche sehr oft vergessen. Durch fortwährendes Streben jedoch nimmt dein Erinnern zu, und deine Vergesslichkeit verringert sich. Doch sollte dies nicht als strenge Disziplin oder als Pflicht geschehen; es muss eine Regung der Liebe und Freude sein.

Die Haltung des Sadhaks

Der sonnenhelle Pfad

SRI AUROBINDO:

Dem sonnenhellen Pfad können jene folgen, die fähig sind, die Hingabe zu vollziehen, zuerst eine innere Hingabe und danach ein immer vollständigeres Sichgeben in allen Teilen des Wesens. Wenn sie die Haltung der inneren Hingabe erlangen und diese beibehalten können, wenn sie sich gänzlich auf das Göttliche verlassen und freudig alles annehmen können, was vom Göttlichen zu ihnen kommt, dann wird ihr Pfad sonnenhell und möglicherweise sogar gerade und einfach sein. Sie werden nicht allen Schwierigkeiten entgehen - das kann kein Suchender doch werden sie diesen ohne Kummer und Verzagtheit begegnen können ...

Das Gesetz ist uns durch die Unwissenheit auferlegt, welche die Natur all unserer Teile ist; unser physisches Wesen ist offensichtlich eine Anhäufung von Unwissenheit, das Vitale ist voller unwissender Wünsche und Leidenschaften, auch der Geist ist ein Instrument der Unwissenheit, der um eine Art unvollkommenes und meist zweitrangiges und äußerliches Wissen ringt. Der Pfad des Suchenden führt durch diese Unwissenheit; lange Zeit vermag er das Licht einer wahrhaften Erfahrung oder Verwirklichung nicht zu sehen, sondern nur die Hoffnungen, Ideen und Anschauungen des Geistes, die nicht das wahre spirituelle Sehen bringen; oder er erhascht den Schimmer eines Lichtes, oder er geht durch Zeiten voller Licht, doch oft verlöscht das Licht und den hellen Zeiten folgen häufige und lange Phasen von Dunkelheit...

Wenn man Glauben besitzt oder statt des Glaubens den Willen hindurchzugehen, dann schreitet man vorwärts und gelangt in die Freude und in das Licht der göttlichen Verwirklichung. Sobald man einige Übung im wahren Sich-Hingeben hat, dann ist all dies nicht notwendig, man kann den sonnenhellen Pfad betreten ...

Purna Yoga heißt der vierfache Pfad, ein Yoga des Wissens für den Geist,

ein Yoga der *bhakti* für das Herz, ein Yoga der Werke für den Willen und ein Yoga der Vollendung für die ganze menschliche Natur ...

Die zu große Aktivität des intellektuellen Geistes und seine Verhaftung an die Fülle seiner Ideen, seiner Vorurteile, seiner festgefahrenen Auffassungen und an seinen unwissenden Verstand können dem inneren Licht die Pforten verschließen und das volle Strömen der *bhakti* daran hindern, alles zu überfluten; sie können sich ebenfalls an eine oberflächlich mentale Tätigkeit klammern und sich weigern, sich nach innen zu wenden, um der seelischen Schau und den Gefühlen des inneren Herzens die Führung zu überlassen, obwohl es diese Schau und diese Gefühle sind, durch welche die *bhakti* wächst und siegt. Ebenso können die Leidenschaften und Wünsche des vitalen Wesens und seines Ego den Weg versperren und ein Sich-Geben des Geistes und des Herzens an das Göttliche verhindern ...

Einer, der sich dem Yoga in einer Neugier des Geistes oder gar in dessen Verlangen nach Wissen zuwendet, kann sich aus Enttäuschung oder anderer Ursache vom Pfad abkehren; um so mehr können jene, die ihn aus einem inneren Ehrgeiz oder aus einem vitalen Wunsch heraus aufnehmen, sich in Aufruhr oder aus Enttäuschung abwenden oder aus Verzweiflung über häufige Hemmnis und häufigen Fehlschlag ...

Der Geist ist unser gegenwärtig höchster Sinn; durch den denkenden Geist und das Herz mit der Seele, dem seelischen Wesen hinter ihnen, müssen wir in den Spirit wachsen; denn was die Kraft zuerst zu bewirken sucht, ist, den Geist in der rechten zentralen Idee zu festigen, im Glauben oder der geistigen Haltung, im rechten Streben und der Ausgewogenheit des Herzens, und diese genügend stark und standhaft zu machen, damit sie andauern trotz der Dinge von anderer oder entgegengesetzter Art im Geist oder Herzen.

Auf jeden Fall ist es ein gewagtes Spiel, mit dem Vitalen zu beginnen. Die Schwierigkeiten sind dort zahlreicher und heftiger als auf der geistigen Ebene, und die Fallstricke sind ohne Zahl. Der Zugang zur Seele, dem seelischen Wesen, ist weniger einfach, da er von dem dichten Schleier des Ego, der Leidenschaft und des Begehrens verhüllt ist. Man kann leicht von einer Flut vitaler, nicht immer zuverlässiger Erfahrungen verschlungen werden, von der Versuchung der kleinen *siddhis* (überdurchschnittliche Kräfte), von der Anziehungskraft des Ego auf die Mächte der Dunkelheit...

Dieser Yoga verlangt eine vollkommene Weihung des Lebens an das Streben nach Entdeckung und Verkörperung der Göttlichen Wahrheit und an gar nichts anderes.

Du musst tief in dich gehen und eine vollkommene Weihung an das spirituelle Leben vollziehen. Alle Verhaftung an geistige Vorlieben muss von dir abfallen, alles Beharren auf vitalen Zielen, Interessen und Bindungen muss abgelegt werden, alles egoistische Sich-Anklammern an Familie, Freunde, Vaterland muss verschwinden, wenn du im Yoga erfolgreich sein willst.

Die Wege des Göttlichen gleichen nicht denen des menschlichen Geistes, sie stimmen nicht mit unseren Wegen überein, und es ist unmöglich, sie zu beurteilen oder Es festzulegen, was Es zu tun habe oder nicht; denn das Göttliche weiß mehr als wir. Die wahre Haltung in der Sadhana ist, den eigenen mentalen und vitalen Willen dem Göttlichen nicht aufzuerlegen, sondern den Willen des Göttlichen zu empfangen und ihm zu folgen.

Festige deinen Geist und dein Herz in dem Entschluss, für die Göttliche Wahrheit zu leben und nur für diese; weise alles zurück, was gegen sie gerichtet oder unvereinbar mit ihr ist, und wende dich vom niederen Verlangen ab; strebe danach, dich der Göttlichen Kraft und nichts anderem zu öffnen. Tu all dies in Wahrhaftigkeit, und es wird dir an der gegenwärtigen und lebendigen Hilfe, deren du bedarfst, nicht fehlen.

Die Bedürfnisse eines Sadhaks sollten so gering wie möglich sein; denn es gibt nur sehr wenige Dinge im Leben, die wirklich notwendig sind. Alles Übrige sind Gebrauchs- oder Luxusgegenstände oder Dinge, die das Leben schmücken.

Diese zu besitzen oder zu genießen, hat ein Yogi nur unter einer von zwei Bedingungen ein Recht:

a) Wenn er sie während seiner Sadhana allein dazu benützt, um sich im Besitz der Dinge ohne Verhaftung oder Verlangen zu üben und zu lernen, sie in der rechten Weise zu gebrauchen, im Einklang mit dem Göttlichen Willen, in ordentlicher Handhabung, gehöriger Anordnung, Verteilung und in gehörigem Maß.

b) Wenn er bereits die wahre Freiheit von Begehren und Verhaftung

erreicht hat und durch Verlust, Verweigerung oder Entzug nicht im Geringsten bewegt oder berührt wird. Wenn er dagegen Gier oder Wunsch, Begehren oder Verlangen nach Besitz oder Genuss hegt, oder, falls diese ihm verweigert oder entzogen werden, Furcht, Schmerz, Ärger oder Qual zeigt, ist er geistig nicht frei, und sein Gebrauch der ihm gehörenden Dinge widerspricht dem Geist der Sadhana. Wenn er nicht gelernt hat, die Dinge nicht für sich selbst zu benützen, sondern dem Göttlichen Willen gemäß als Werkzeuge mit rechtem Wissen und Handhaben im Gebrauch und für die rechte Ausstattung eines Lebens, das nicht für sich, sondern für das Göttliche und im Göttlichen gelebt wird, ist er für Besitz nicht geeignet, auch wenn er im Spirit frei ist.

Tief innen zu verharren, darüber und unberührt, voll des inneren Bewusstseins und der inneren Erfahrung - mit dem Oberflächenbewusstsein auf das eine oder andere zu hören, wenn es sein muss, doch auch dies unberührt, weder nach außen gezogen noch überflutet -, das ist der vollkommene Zustand für die Sadhana.

Man sollte darauf achten, keinen ehrgeizigen oder selbstsüchtigen Missbrauch des Instrumentes zu treiben, keinen Stolz zu fordern, keine Eitelkeit, kein Gefühl der Überlegenheit, kein Verlangen, keinen Egoismus, sondern ein einfaches, reines, seelisches Gestimmtsein der menschlichen Natur zu bewahren auf die Weise, wie sie am besten zum Dienst am Göttlichen geeignet ist.

Nimm mit dir den Frieden und die Stille und die Freude und bewahre sie, indem du immer an das Göttliche denkst.

Ein bloß ruheloses Missbehagen am gewöhnlichen Leben ist keine genügende Vorbereitung für diesen Yoga. Ein ausdrücklicher innerer Ruf, ein starker Wille und eine große Stetigkeit sind notwendig für den Erfolg im spirituellen Leben.

Lebe stets so, als würde das Auge des Höchsten und der Göttlichen Mutter direkt auf dir ruhen. Tue nichts, versuche nichts zu denken oder zu fühlen, was der Göttlichen Gegenwart nicht würdig wäre.

Den natürlichen Instinkten und Wünschen freies Spiel zu gewähren ist nicht Yoga. Yoga verlangt die Meisterung der Natur, nicht die Unterwerfung unter die Natur.

Es ist die vergangene Gewohnheit des Vitalen, die dich immer wieder nach außen zieht; du musst fest bleiben und die entgegengesetzte Lebensweise aufnehmen, in deinem inneren Wesen zu leben, welches dein wahres Wesen ist und alles von dort aus zu betrachten. Dieser Yoga ist nicht der eines weitabgewandten Asketentums, sondern der eines göttlichen Lebens.

Folge stets der einen Regel, dich unmittelbar der Göttlichen Kraft zu öffnen, und keinen anderen Kräften; wenn du mit ihr in Fühlung bleibst, wird alles Weitere sich nach und nach regeln.

Damit sich dies entwickeln kann, musst du ruhiger werden und immer fähiger, was in dich eindringt, zu erkennen, ohne dich dadurch zu sehr berühren oder erregen zu lassen. Friede und Ruhe sind das Erste - im Frieden vermagst du alles zu ertragen, was zu dir kommt, Liebe, Ananda, Stärke oder Wissen.

Eine spirituelle Atmosphäre ist wichtiger als äußere Umstände; wenn man diese haben kann und sich ebenfalls seine eigene spirituelle Luft zu schaffen vermag, um darin zu atmen und zu leben, so ist das die wahre Voraussetzung für den Fortschritt.

Die Mutter ist immer nahe und in dir; allein wegen der Dunkelheit des Geistes und Vitalen sieht oder fühlt man es nicht. Diese Erkenntnis sollte sich ein Sadhak gut einprägen.

Wahrheit in der Rede und Wahrheit im Denken sind sehr wichtig.

Wenn jemand innerlich oder äußerlich etwas Falsches tut, erzeugt dies einen falschen Einfluss in der Atmosphäre und öffnet feindlichen Mächten die Tore.

Das Gefühl, alles, was man tut, kommt vom Göttlichen, alle Tätigkeit ist die Der Mutter, ist ein notwendiger Schritt der inneren Erfahrung. Doch kann man hier nicht stehen bleiben, man hat weiterzugehen. Diejenigen können dort stehen bleiben, die ihre Natur nicht verändern wollen, sondern nur die Erfahrung der Wahrheit dahinter anstreben.

Man kann nur dann ein bewusstes und vollkommenes Instrument sein, wenn man nicht länger unter dem unwissenden Druck der niederen menschlichen Natur handelt, sondern hingegeben Der Mutter und bewusst ihrer höheren Kraft, die in einem wirkt.

Man hat wachsam zu sein, doch nicht ängstlich und verzagt. Die Kraft Der Mutter wird handeln und das Ergebnis zur rechten Zeit bringen, vorausgesetzt, man bringt ihr alles dar und strebt und ist wachsam und ruft sie zu allen Zeiten, sich ihrer erinnernd und ruhig alles zurückweisend, was dem Wirken ihrer umwandelnden Kraft im Wege steht.

Eine allgemeine Einstellung genügt nicht, sondern jede Arbeit sollte Der Mutter dargeboten werden, um die Hinwendung fortwährend lebendig zu erhalten. Zur Zeit der Arbeit sollte man nicht meditieren, denn das würde die Aufmerksamkeit von der Arbeit ablenken, doch man sollte sich fortwährend des Einen, dem man sie darbringt, erinnern. Das ist lediglich ein erster Vorgang. Sobald man ständig zu fühlen beginnt, dass es die Kraft Der Mutter ist, welche die Arbeit tut, und man selbst nichts ist als ein Kanal oder Instrument, dann wird anstelle des Erinnerns die selbsttätige, immerwährende Verwirklichung des Yoga begonnen haben, die göttliche Einung in den Werken.

Nicht nur in deiner nach innen gerichteten Sammlung, sondern in deinen nach außen gerichteten Taten und Regungen musst du die rechte Haltung einnehmen. Wenn du dies tust und alles der Führung Der Mutter überlässt, wirst du erkennen, dass Schwierigkeiten sich zu verringern beginnen oder wesentlich leichter überwunden werden können, und die Dinge immer einfacher werden.

Forderungen sollten nicht gestellt werden; was du freiwillig von Der Mutter empfängst, hilft dir; was du forderst oder versuchst, ihr aufzudrängen, muss ihrer Kraft beraubt sein.

Wenn Eitelkeit, Ehrgeiz und Selbsttäuschung dich belasten, wirf sie von dir. Durch bloßes Warten, dass etwas geschieht, wirst du dich nicht von ihnen befreien können.

Hat man einmal den Pfad des Yoga betreten, gilt es nur eines, sich in dem Entschluss zu stärken, bis zum Ende zu gehen, was auch geschehe, welche Schwierigkeiten sich auch erheben mögen. Niemand erlangt im Yoga durch seine eigene Fähigkeit wirklich die Vollendung. Sie wird durch die größere Kraft, die über dir wartet, erreicht, und es ist das Rufen der Kraft, beharrlich in allem Wandel, das die Vollendung bringt. Auch wenn du nicht tätig streben kannst, bleibe Der Mutter zugewandt, damit sie dir helfe - das ist das eine, das immer zu geschehen hat.

Jeder, der sich Der Mutter zuwendet, macht meinen Yoga. Es ist ein großer Fehler zu glauben, dass man den Purna Yoga »machen« kann, das heißt ihn durchführen, und durch die eigene Bemühung alle Forderungen des Yoga zu erfüllen vermag. Kein menschliches Wesen kann dies. Was man zu tun hat, ist, sich in die Hände Der Mutter zu geben, sich ihr durch Dienen zu öffnen, durch *bhakti*, durch Streben; dann wirkt Die Mutter durch ihr Licht und ihre Kraft in einem, damit die Sadhana geschehe. Es ist ebenfalls ein Fehler, den Ehrgeiz zu

haben, ein großer Purna Yogi zu sein oder ein supramentales Wesen, und sich zu fragen, wie weit habe ich mich diesem Ziel bereits genähert. Die rechte Haltung ist, sich Der Mutter zu weihen und zu geben, und so sein zu wollen, wie sie es von dir erwartet. Das Übrige entscheidet Die Mutter und wirkt es in dir.

Es gibt etwas, das jeder im Auge behalten sollte, nämlich, dass alles vom Standpunkt des Yoga, der Sadhana zu geschehen habe, vom Standpunkt, in ein göttliches Leben im Bewusstsein Der Mutter hineinzuwachsen. Auf dem eigenen Geist und dessen Vorstellungen zu beharren und sich von eigenen vitalen Gefühlen und Reaktionen beherrschen zu lassen, darf hier nicht das Gesetz des Lebens sein. Man muss vor diesen zurückstehen, sich loslösen von ihnen, an ihrer Stelle das wahre Wissen von oben empfangen, die wahren Gefühle der inneren Seele. Dies kann nicht geschehen, wenn Geist und Vitales sich nicht hingeben, wenn sie ihr Verhaftetsein an die eigene Unwissenheit, die sie Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit nennen, nicht zurückweisen. Die ganze Schwierigkeit kommt von dorthier; wenn dies überwunden werden könnte, würde die Grundlage von Leben, Arbeit und Ordnung, die mit dem Göttlichen geeint ist, mehr und mehr die Not und Schwierigkeit der Gegenwart ersetzen. Unsere Untauglichkeit zählt nicht - es gibt kein menschliches Wesen, das nicht in Teilen seiner Natur untauglich wäre doch die Göttliche Kraft ist auch vorhanden. Vertraut man auf sie, dann wandelt sich Untauglichkeit in Tauglichkeit, und sogar Schwierigkeiten und Kämpfe werden zu Wegen der Vollendung.

Wenn es kein Anhängen an äußere Dinge um ihrer selbst willen gibt, wenn alles nur für Die Mutter geschieht und das Leben durch das seelische Wesen zuinnerst seinen Mittelpunkt in ihr hat, dann ist die beste Voraussetzung zur spirituellen Verwirklichung geschaffen.

Jene, die nicht ehrlich sind, können sich die Hilfe Der Mutter nicht zunutze machen, da sie diese selbst abwenden. Solange sie sich nicht ändern, dürfen sie auf das Herabkommen des supramentalen Lichtes und der supramentalen Wahrheit in die niedere vitale und physische

Natur nicht hoffen. Sie bleiben in ihrem eigenen, selbstgeschaffenen Schlamm stecken und können nicht vorwärtsschreiten.

Die eine Regel kann ich für dich aufstellen: »Tue, sage oder denke nichts, was du vor Der Mutter verbergen würdest.«

Wir müssen das Selbst, das Göttliche finden, dann erst können wir wissen, welche Arbeit das Selbst oder das Göttliche von uns fordert. Bis dahin können unser Leben und Handeln lediglich eine Hilfe oder ein Weg zur Auffindung des Göttlichen sein und sollten keinen anderen Zweck haben. Doch von vornherein durch unsere begrenzten mentalen Anschauungen zu entscheiden, wie diese zu sein haben, bedeutet, das Wachsen der inneren spirituellen Wahrheit zu hemmen.

Zuerst ist es nötig, dass du die Sammlung deines Bewusstseins übst. Der gewöhnliche menschliche Geist besitzt eine Oberflächen-Aktivität, die das wahre Selbst verhüllt. Doch es gibt ein anderes, ein verborgenes Bewusstsein, innen, hinter dem der Oberfläche, in welchem wir das wirkliche Selbst und eine größere, tiefere Wahrheit der menschlichen Natur wahrnehmen und in welchem wir das Selbst verwirklichen und die Natur befreien und umwandeln können. Das Ziel dieser Sammlung ist es, den Oberflächengeist zu beruhigen und anzufangen, innerlich zu leben. Sich im Herz-Zentrum mit der Darbringung seiner selbst auf das Göttliche zu konzentrieren sowie das Streben nach diesem inneren Öffnen und nach der Göttlichen Gegenwart im Herzen sind der erste Schritt und, kann er getan werden, der natürliche Anfang; ist sein Ergebnis einmal erreicht, wird der spirituelle Pfad wesentlich einfacher und sicherer, als wenn man mit dem anderen Weg begänne - doch mit dem Herz-Zentrum zu beginnen, wenn man es vermag, ist um so wünschenswerter.

Man muss sich sagen: »Da ich nur das Göttliche will, ist mein Erfolg gewiss. Ich habe nur in vollem Vertrauen weiterzugehen, und Seine eigene Hand wird es sein, die mich im Geheimen zu Ihm führt, auf

Seinem Weg und zu Seiner Zeit.« Das ist es, was du als dein ständiges *mantra* bewahren musst.

Was den Weg aus der Sackgasse anbelangt, von dem du sprichst, so kenne ich nur das Zum-Schweigen-Bringen des Geistes, das die Meditation wirksam macht; die Läuterung des Herzens, welche den Göttlichen Kontakt bringt und zur rechten Zeit die Göttliche Gegenwart; die Demut vor dem Göttlichen, welche vom Egoismus und von der Überheblichkeit des Geistes und Vitalen befreit. Was ich gesagt habe, ist, dass du auf das Göttliche nicht warten oder es sofort oder innerhalb kurzer Zeit begehren sollst. Es mag früh kommen, oder es mag spät kommen, doch kommen wird es, wenn man in seinem Ruf beharrlich ist.

Harmonie und nicht Hader ist das Gesetz yogischen Lebens. Das Ziel hier ist die Erfüllung des Göttlichen im Leben, und hierfür sind Eintracht und Zusammengehörigkeitsgefühl unerlässlich. Eifersucht, Hader, Hass, Abneigung, Böswilligkeit und andere üble vitale Gefühle sollten aufgegeben werden, da sie kein Bestandteil des spirituellen Lebens sein können. Gleichermaßen müssen egoistische Liebe und egoistisches Verhaftetsein verschwinden - jene Liebe, die nur um des Ego willen liebt und, sobald das Ego verletzt und unbefriedigt ist, aufhört zu lieben und sogar Böswilligkeit und Hass nährt.

Meditation ist nur ein Mittel oder etwas kunstvoll Erdachtes, die wahre Regung ist, beim Gehen, Arbeiten und Sprechen immer in der Sadhana zu verbleiben.

Du musst mehr und mehr ganz tief ruhig werden und bleiben, sowohl in dir als auch in deiner Haltung gegenüber der Welt um dich. Wenn du dies zu tun vermagst, wird voraussichtlich mit einem Geringen an Mühe und Störung die Sadhana sich zu entwickeln und zu weiten beginnen.

Du musst dich innerlich fester sammeln. Solange du dich fortwährend zerstreust und deinen inneren Kreis verlässt, wirst du dich stets in der Kleinheit der gewöhnlichen äußeren Natur bewegen und dich den Einflüssen aussetzen, denen diese sich öffnet. Lerne innerlich zu leben, ständig aus dem Inneren zu handeln, aus einer fortwährenden Verbindung mit Der Mutter. Du musst fest bleiben und die Gewohnheit annehmen, in deinem inneren Wesen zu leben, welches dein wahres Wesen ist, und alles von dorthier zu betrachten.

Die Mutter ist immer gegenwärtig; doch wenn du dich entscheidest, eigenmächtig zu handeln, deiner eigenen Vorstellung und Auffassung der Dinge gemäß, dann ist es recht wahrscheinlich, dass ihre Gegenwart sich verhüllt. Nicht sie ist es, die sich vor dir zurückzieht, sondern du bist es, der vor ihr zurückweicht. Doch dein Geist und Vitales wollen dies nicht zugeben, denn diese neigen immer dazu, ihre eigenen Regungen zu rechtfertigen. Würde der Seele ihre volle Herrschaft zugestanden, wäre dies nicht so.

Es ist nicht ratsam, sich ganz und gar dem Umgang mit anderen Menschen zu verschließen. Du musst, auch wenn du dich unter Menschen befindest, im höheren Bewusstsein bleiben.

Bewahre dein Streben stark und wahrhaft; rufe das Göttliche zu Hilfe in allem und in jedem Augenblick, und halte dich uns gegenüber offen in allem, was du fühlst. Das ist der leichteste Weg zum Göttlichen.

Streit und Zusammenstöße sind der Beweis, dass die yogische Haltung fehlt, und diejenigen, die ernsthaft den Yoga ausüben wollen, müssen lernen, diese Dinge zu überwinden. Es ist einfach genug, nicht zu streiten, wenn es keine Ursache für Hader, Auseinandersetzung oder Streit gibt; doch ist Ursache vorhanden und die andere

Seite benimmt sich unmöglich und unvernünftig, dann ist dies die Gelegenheit, sich über seine vitale Natur zu erheben.

Tilge die Prägung des Ego aus dem Herzen, und lass die Liebe Der Mutter diesen Platz einnehmen. Verscheuche alles Beharren auf deiner persönlichen Vorstellung und Beurteilung aus dem Geist, dann wirst du die Weisheit erlangen, Die Mutter zu verstehen. Sei nicht von Eigenwillen besessen, nicht vom Ego-Trieb beim Tun, von der Liebe zur eigenen Autorität, vom Verhaftetsein an persönliche Neigung, dann kann die Kraft Der Mutter rein in dir wirken, und du wirst die unerschöpfliche Energie erhalten, um die du bittest, und dein Dienst wird vollkommen sein.

Alles sollte ruhig von innen getan werden - Arbeiten, Sprechen, Lesen, Schreiben, alles als Teil des wirklichen Bewusstseins nicht in der zerstreuten und unruhigen Regung des gewöhnlichen Bewusstseins. Dich durch Fehlschlag beunruhigen oder durch Erfolg erregen zu lassen - auch dies sollte überwunden werden.

Wenn man die tief innere Beziehung zur Mutter hat, fühlt man sich ihr immer nahe, fühlt sie in sich und um sich, und ein Beharren auf die engere körperliche Nähe um ihrer selbst willen gibt es nicht ... Sobald man in ihre äußere Nähe gelangt, erkennt man, dass diese ohne das innere Einssein und die innere Nähe nichts bedeutet. Man kann Der Mutter körperlich nahe sein und dennoch so weit von ihr entfernt wie die Wüste Sahara.

Wenn sich ein Sadhak in der Praxis weigert, dieser Veränderung oder überhaupt der Notwendigkeit einer Veränderung seines niederen vitalen Wesens und seiner gewohnten äußeren Persönlichkeit zuzustimmen, so schließe ich berechtigterweise daraus, dass, wie immer seine Berufung auch sei, er weder mich noch meinen Yoga angenommen hat.

Welcher Art die Schwierigkeiten der menschlichen Natur auch seien, wie lang und schmerzhaft der Vorgang auch sei, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, am Ende können sie sich nicht gegen die Wahrheit behaupten, wenn der wahre Geist, die wahre Haltung und die wahre Bemühung vorherrschen oder sich einstellen. Doch solange ein Sadhak aus Eigenwillen und Eigendünkel oder aus lässiger Trägheit fortfährt, seine Augen zu schließen oder sein Herz gegen das Licht abzuschirmen, kann niemand ihm helfen. Die Zustimmung des ganzen Wesens zur göttlichen Wandlung ist notwendig, und die Vollkommenheit und Fülle dieser Zustimmung sind es, welche die volle Hingabe ausmachen. Doch die Zustimmung des niederen Vitalen darf nicht nur eine mentale Bekundung oder eine flüchtige, gefühlsbedingte Einwilligung sein; sie muss in einer bleibenden inneren Einstellung und in einem beharrlichen und stetigen Wirken ihren Ausdruck finden.

Alle Sadhaks sind von einem allgemeinen Schutz umgeben, doch die meisten durchbrechen ihn durch ihre Einstellung, ihre Gedanken und Taten, oder sie geben anderen Kräften den Weg frei.

Das erste Erfordernis für den Sadhak ist, sich vorwiegend auf das eigene spirituelle Wachsen und auf die eigene Erfahrung zu konzentrieren - der Eifer, anderen zu helfen, lenkt von der inneren Arbeit ab. Im Spirit zu wachsen, ist die größte Hilfe, die man anderen geben kann, denn dann geht in natürlicher Weise etwas Hilfreiches auf jene über.

Falschheit ist ein großes Hindernis auf dem Pfad dieses Yoga. Einer Falschheit irgendwelcher Art darf weder im Denken noch im Sprechen oder Handeln stattgegeben werden.

DIE MUTTER:

Wenn du zum Göttlichen kommst, musst du alle mentalen Auffassungen zurücklassen; doch statt dies zu tun, projizierst du all deine Ideen auf das Göttliche und erwartest vom Göttlichen, es solle sich nach ihnen richten. Die einzig wahre Haltung für einen Yogi ist, formbar zu sein und bereit, dem Göttlichen Befehl, wie er auch sei, zu gehorchen; nichts darf unentbehrlich sein für ihn, nichts eine Last. Oft ist der erste Impuls derjenigen, die ein spirituelles Leben leben wollen, alles fortzuwerfen, was sie besitzen; doch dies tun sie, weil sie sich von einer Bürde befreien und nicht deshalb, weil sie sich dem Göttlichen hingeben wollen. Menschen, die im Wohlstand leben und von Dingen umgeben sind, die ihnen Luxus und Freude bedeuten, und die sich dem Göttlichen zuwenden, haben die momentane Regung, vor diesen Dingen davonzulaufen und aus ihrer Bindung zu entfliehen. Doch dies ist eine falsche Regung; du darfst nicht glauben, die Dinge, die du besitzt, seien dein - sie gehören dem Göttlichen. Wenn das Göttliche will, dass du dich an etwas erfreust, erfreue dich daran; doch sei bereit, es im nächsten Augenblick mit einem Lächeln aufzugeben.

Wenn wir einer Falschheit, wie gering sie auch sei, erlauben, sich durch unseren Mund oder unsere Feder auszudrücken, können wir dann darauf hoffen, vollkommene Boten der Wahrheit zu werden? Ein vollkommener Diener der Wahrheit sollte sich selbst der geringfügigsten Ungenauigkeit, Übertreibung oder Entstellung enthalten.

Kümmere dich nicht um die Reaktionen der Menschen, wie unliebsam sie auch seien - das Vitale ist überall und in jedem Menschen voller Unreinheit und der Körper voller Unbewusstheit. Diese beiden Unvollkommenheiten müssen geheilt werden, wie lange es auch dauern mag; wir haben nur geduldig und mutig daran zu arbeiten.

Die Kraft wirkte bislang hauptsächlich im Geist, im Vitalen und durch diese im Körper. In ihrem Wirken ist sie noch weiter unten

angelangt und ist jetzt nicht nur in der Materie am Werk, sondern auch im Unterbewussten und sogar im Unbewussten. Wenn du dieser absteigenden Bewegung nicht folgst und dem Wirken der Kraft in deinem Körper und in den stofflichen Bereichen des Bewusstseins nicht stattgibst, wirst du dich auf dem Pfade gescheitert finden und nicht weiter fortschreiten können. Um nun der Kraft dieses Wirken zu erlauben, ist eine eingehende Hingabe aller Regungen dringend erforderlich, aller Gewohnheiten, Neigungen, Bevorzugen, das Gefühl, dass man etwas nicht entbehren könne usw.

Derjenige, der auf dem Pfade der Vollendung fortschreiten will, darf sich niemals über die Schwierigkeit auf dem Weg beklagen; denn jede ist eine Gelegenheit für neuen Fortschritt. Sich zu beklagen, ist ein Zeichen von Schwäche und Unaufrichtigkeit.

Das Geheimnis, diese Vollendung zu erreichen, liegt darin, aufrichtig nach ihr zu streben. In seinem Tun muss man von allen gesellschaftlichen Konventionen, von allen moralischen Vorurteilen frei sein. Jede physische Tätigkeit sollte ganz und gar darauf ausgerichtet sein, den Körper sowohl an Ausgewogenheit als auch an Kraft und Schönheit wachsen zu lassen.

Jeder, der sich auf das supramentale Leben vorzubereiten sucht, sollte niemals seinem Bewusstsein erlauben, unter dem Vorwand von Genuss oder selbst von Ruhe und Entspannung in Zerstreuung und Unbewusstheit abzugleiten. Die Entspannung sollte in der Kraft und im Licht liegen und nicht in Dunkelheit und Schwäche.

Die Sinne sollten fähig sein, alles ohne Abscheu oder Missvergnügen zu ertragen; gleichzeitig müssen sie mehr und mehr die Kraft der Unterscheidung erlangen und entwickeln, was die Eigenschaft, der Ursprung und das Ergebnis der verschiedenen vitalen Schwingungen anbelangt, um so zu erkennen, ob diese der Ausgewogenheit und dem

Fortschritt des physischen und vitalen Wesens forderlich sind. Überdies sollten die Sinne als Instrumente für die Annäherung an die physischen und vitalen Welten in ihrer ganzen Verschlungenheit und für ihr Studium genutzt werden. Empfindungen sind ein hervorragendes Instrument zur Erkenntnis und Erziehung. Damit sie diesem Zweck dienen können, dürfen sie nicht für ein egoistisches Ziel verwandt werden, als Hilfsmittel für den Genuss oder in blindem und unwissendem Suchen nach Vergnügen und Selbstbefriedigung. Durch das Erleuchten, Stärken und Läutern des Vitalen kann man dem wahren Fortschritt des Wesens helfen und nicht, indem man es schwächt. Sich von den Empfindungen zu befreien, ist so schädlich, wie der Nahrung zu entsagen. Doch ebenso wie die Wahl der Nahrung weise getroffen werden sollte und nur im Hinblick auf Wachstum und ordentliches Funktionieren des Körpers, genauso sollte die Wahl der Empfindungen getroffen und Kontrolle über sie gewonnen werden, nämlich einzig im Hinblick auf Wachstum und Vervollkommnung dieses großen dynamischen Instrumentes (des Vitalen), das unentbehrlich ist für den Fortschritt aller anderen Teile des Wesens.

Yoga ist kein Scherz; wenn du ihn wählst, musst du wissen, was du tust. Hast du ihn einmal gewählt, musst du dabeibleiben. Du hast kein Recht zu schwanken, du musst hindurch ...

Diesen Yoga auszuüben, den Yoga der Umwandlung, das Schwierigste von allem, ist nur dann möglich, wenn du fühlst, dass du deswegen gekommen bist - ich meine hier auf diese Erde -, dass etwas anderes zu tun nicht der Mühe wert ist, dass dies der eigentliche Grund deines Daseins ist. Selbst wenn du zu arbeiten, zu leiden, zu kämpfen hast, ist dies ohne Belang, denn du willst diese Verwirklichung und nichts sonst.

Sobald du einmal deinen Fuß auf den Pfad des Yoga gesetzt hast, musst du einen eisernen Willen haben und um jeden Preis gerade auf das Ziel zugehen ...

Sobald du den Pfad verlässt, wird es schwierig, ihn wiederzufinden. Das Seltsame ist, dass, wenn du ihn verlässt, du ihn verlierst. Es gibt Legenden in allen Ländern, die von Menschen berichten, die den Pfad verließen, ihn dann wieder suchten und niemals wiederfanden.

Es war, als wäre er verschwunden.

Sobald du dich auf dem Pfad befindest, verlasse ihn nicht. Bevor du ihn betrittst, zögere - du magst zögern, solange du willst. Doch sobald du ihn aufgenommen hast, ist dies vorbei, verlasse ihn nicht mehr; denn es hat Folgen, die sich sogar über mehrere Leben erstrecken können. Und das wiegt äußerst schwer.

Helfer der Sadhana

Arbeit

SRI AUROBINDO:

Ich meine mit Arbeit keine Tätigkeit, die im Ego-Bewusstsein und in der Unwissenheit verrichtet wird zur Befriedigung des Ego oder ausgelöst durch ein Begehren des *rajas* (eine der drei grundlegenden Qualitäten der Natur; siehe Glossar). Es kann keinen Karma-Yoga geben ohne den Willen, sich vom Ego zu befreien, von *rajas* und Wollen, welche die Siegel der Unwissenheit sind.

Ich meine nicht Philanthropie oder Dienst an der Menschheit oder all die übrigen Dinge moralischer oder idealistischer Art, welche der Geist an die Stelle der tieferen Wahrheit der Dinge setzt.

Ich meine mit Arbeit eine Tätigkeit, die für das Göttliche getan wird und mehr und mehr im Einssein mit dem Göttlichen - allein für das Göttliche und für nichts sonst. Natürlich ist dies zu Beginn nicht einfach, genauso wenig wie tiefe Meditation oder leuchtendes Wissen einfach sind oder selbst wahre Liebe oder *bhakti*. Doch wie das Übrige muss es im rechten Geist und in der rechten Haltung begonnen werden, mit dem rechten Willen in dir, dann wird alles andere kommen.

Arbeit, die in diesem Geist verrichtet wird, ist ebenso wirksam wie *bhakti* oder Meditation. Man gelangt durch Zurückweisung des Begehrens, des *rajas* und des Ego zu einer Ruhe und Reinheit, in die der Friede auf unsagbare Weise herabkommen kann, und indem man den eigenen mit dem Göttlichen Willen verschmilzt und so seinen Willen dem Göttlichen darbringt, gelangt man zum Tod des Ego und zu einer Weitung in das kosmische Bewusstsein oder gar zur Erhebung in den überkosmischen Bereich; man erfährt die Abtrennung des *Purusha* von *Prakriti* und ist von den Behinderungen der äußeren Natur befreit; man gewahrt sein inneres Wesen und sieht das äußere als Instrument; man fühlt, die universale Kraft tut die Arbeit, und das (höhere) Selbst oder der *Purusha* sieht zu oder beobachtet, jedoch

frei; man fühlt alle Arbeit von sich genommen und von der universalen oder höchsten Mutter getan, der Göttlichen Kraft, die hinter dem Herzen wacht und handelt. Indem man fortwährend seinen Willen und sein Handeln auf das Göttliche bezieht, werden die Liebe und Anbetung wachsen und das seelische Wesen hervortreten. Indem wir auf die Kraft über uns ausgerichtet sind, können wir dahin gelangen, sie über uns zu fühlen sowie ihr Herabkommen und das Offenwerden für ein sich weitendes Bewusstsein und Wissen. Schließlich vereinen sich Werke, *bhakti* und Wissen, und die Selbstvervollkommnung wird möglich. Das nennen wir die Umwandlung der menschlichen Natur.

Natürlich kommen diese Ergebnisse nicht alle sofort; sie kommen mehr oder weniger langsam, mehr oder weniger vollständig, den Umständen und dem Fortschritt des Wesens entsprechend.

Willst du ein wahrer Verrichter göttlicher Werke sein, dann sei dein erstes Ziel, gänzlich frei von jedem Begehren und ichbezogenem Ego zu werden. Alle Anspannung egoistischer Entscheidung, alles Trachten nach persönlichem Vorteil, alle Forderungen ichbezogenen Verlangens müssen aus der menschlichen Natur ausgemerzt werden. Es darf kein Begehren nach der Frucht (der Arbeit) und kein Suchen nach Belohnung geben; deine einzige Frucht sei die Freude der Göttlichen Mutter und die Vollendung ihres Werkes, deine einzige Belohnung sei ein stetiges Vorwärtsschreiten in ein göttliches Bewusstsein, in die Ruhe und Kraft, in das Entzücken.

Das Beibehalten der Arbeit sichert das Gleichgewicht zwischen innerer Erfahrung und äußerer Entwicklung; andernfalls können Einseitigkeit und Mangel an Maß und Ausgeglichenheit aufkommen. Überdies ist die Sadhana der Arbeit für das Göttliche notwendig, da diese es dem Sadhak am Ende ermöglicht, den inneren Fortschritt in die äußere Natur und das Leben zu bringen und zur Vollständigkeit der Sadhana beizutragen.

Um innerer Erfahrungen willen sich ganz nach innen zu wenden und die Arbeit zu vernachlässigen, bringt das nach außen gerichtete

Bewusstsein aus dem Gleichgewicht; genauso verursacht es Unausgeglichenheit, wenn man sich nach außen wirft, um allein im äußeren Wesen zu leben. Das gleiche Bewusstsein soll in der inneren Erfahrung und im äußeren Tun vorherrschen, und beide hat man voll Der Mutter darzubringen.

Die einzige Arbeit, die spirituell reinigt, ist jene, die ohne persönliche Beweggründe getan wird - ohne Wunsch nach Ruhm, öffentlicher Anerkennung oder weltlicher Größe, ohne Beharren auf eigenen mentalen Beweggründen, vitalen Begierden und Forderungen oder auf körperlichen Bevorzugungen, ohne Eitelkeit oder unreife Anmaßung oder Anspruch auf Position und Ansehen, allein um des Göttlichen willen und auf Befehl des Göttlichen. Jede Arbeit, die in egoistischer Einstellung verrichtet wird, wie brauchbar sie auch sei für die Menschen in der Welt der Unwissenheit, ist ohne Nutzen für den Suchenden im Yoga.

Diejenigen, die in aller Wahrhaftigkeit Arbeit für Die Mutter tun, werden durch die Arbeit als solche für das rechte Bewusstsein vorbereitet, selbst wenn sie nicht meditieren oder einer bestimmten Yoga-Übung folgen. Es ist nicht notwendig, dass ich dir sage, wie du meditieren sollst. Alles Erforderliche wird von selbst kommen, wenn du in deiner Arbeit und jederzeit wahrhaft bist und dich zur Mutter offenhältst.

Es gibt keine Phase der Sadhana, in welcher Arbeit nicht möglich wäre. Ein vollständiges Aufgeben der Arbeit und ein gänzlich zurückziehen in sich selbst ist selten ratsam. Es kann allzu einseitige und visionäre Zustände begünstigen, bei denen man in einer Art Mittelwelt der rein subjektiven Erfahrungen lebt. Man hat dann weder einen festen Halt in der äußeren Wirklichkeit noch in der höchsten Realität und kann die subjektive Erfahrung nicht richtig zur Bildung eines festen Bindegliedes nutzen und endlich zu dem Einswerden der Höchsten Realität mit der äußeren Verwirklichung im Leben.

Arbeit, die für Die Mutter in der rechten, auf sie gerichteten Konzentration geschieht, ist so sehr Sadhana, wie Meditation und innere Erfahrungen es sind.

Beides zu tun, sowohl Arbeit als auch Meditation, und beides Der Mutter zu weihen, das ist das Beste.

Die Mutter ist nicht der Meinung, es sei gut, alle Arbeit aufzugeben und nur zu lesen und zu meditieren. Arbeit ist ein Teil des Yoga und die beste Gelegenheit, die Göttliche Gegenwart, das Licht und die Kraft in das Vitale und sein Wirken herabzurufen; sie erweitert ebenfalls das Feld und die Gelegenheit für die Hingabe.

Es ist nicht genug, daran zu denken, dass die Arbeit und auch ihr Ergebnis Der Mutter gehören. Du musst lernen, die Kraft Der Mutter hinter dir zu fühlen und dich der Inspiration und Führung zu öffnen. Es ist zu schwierig, dies ständig durch eine Bemühung des Geistes zu tun, doch wenn du in das Bewusstsein eintreten kannst, in welchem du die Kraft Der Mutter immer in dir spürst oder fühlst, wie sie dich stützt - das ist das Wahre.

Der Yoga der Arbeit ist der sicherste und wirksamste Weg, in den Strom dieser Sadhana einzutauchen.

Arbeit besteht nicht allein um der Arbeit willen, sondern als Übungsfeld der Sadhana, um sich von der niederen Persönlichkeit und ihren Reaktionen zu befreien und eine volle Hingabe an das Göttliche zu erlangen. Was die Arbeit selbst anbelangt, so muss sie gemäß der Ordnung, die durch Die Mutter geschaffen oder bewilligt wurde, getan werden. Du musst dir ständig ins Gedächtnis rufen, dass es ihre Arbeit ist und nicht deine persönliche.

Deine Arbeit aufzugeben, ist keine Lösung - durch Arbeit kann man Gefühle und Regungen, die dem yogischen Ideal widersprechen, nämlich die des Ego, aufdecken und sich mehr und mehr von ihnen

befreien. Der Prüfstein ist, die von Der Mutter gegebene Arbeit ohne *abhiman* (gekränkte Liebe für den Göttlichen Geliebten) zu tun, ohne Beharren, persönliche Vorliebe oder Ruhmsucht, durch nichts verletzt zu werden, was den Stolz oder die persönliche Vorliebe berührt.

Es ist ein hohes und großes Ideal, das dem Sadhak durch die Arbeit gesetzt wird, und es ist nicht möglich, es sofort zu verwirklichen. Doch es ist möglich, unablässig in dieses hineinzuwachsen, wenn man das Ziel immer vor Augen hat, nämlich ein selbstloses und vollkommen abgestimmtes Instrument für die Arbeit der Göttlichen Mutter zu sein.

Die Arbeit hat man so zu tun, wie es am besten für die Arbeit ist, ohne Rücksicht auf eigenes Ansehen oder die eigene Bequemlichkeit. Man hat die Arbeit nicht als einem selbst, sondern als Der Mutter gehörend zu betrachten, sie der Regel, Disziplin und unpersönlichen Anordnung gemäß zu verrichten und selbst bei ungünstigen Umständen das Bestmögliche daraus zu machen, usw.

Je größer die Schwierigkeiten sind, die sich bei der Arbeit erheben, desto mehr kann man von ihnen profitieren, es muss nur in der rechten Einstellung geschehen, durch ein Vertiefen des Gleichmuts. Man muss sich offenhalten, um hierfür die Hilfe zu empfangen, denn die Hilfe zur Wandlung der menschlichen Natur wird immer von Der Mutter kommen.

Wenn jedoch der Geist und das Vitale die Gewohnheit annehmen, sich der Kraft Der Mutter zu öffnen, dann werden sie durch die Kraft gestützt, sie können von ihr sogar ganz und gar durchdrungen werden - die Kraft tut die Arbeit, und der Körper fühlt weder zuvor noch danach Anstrengung oder Müdigkeit. Doch selbst dann ist zwischendurch genügend Rast unbedingt erforderlich, es sei denn, der Körper als solcher ist offen und vermag die Kraft aufzunehmen

und zu bewahren. Andernfalls kann es, obwohl der Körper sehr lange Zeit so fortfahren könnte, zur Gefahr eines Zusammenbruches kommen.

Von Ermüdung gänzlich frei zu werden, ist möglich, doch erst dann, wenn durch die volle Herabkunft der supramentalen Kraft in die Erdnatur eine vollkommene Umwandlung der Gesetze des Körpers stattgefunden hat.

In einem ruhigen, sich ständig weitenden Bewusstsein zu arbeiten, ist zur gleichen Zeit Sadhana und *siddhi* (Erreichung).

Das Einbeziehen des nach außen gerichteten Bewusstseins in die Umwandlung ist von höchster Bedeutung in diesem Yoga - die Meditation vermag es nicht. Die Meditation kann sich nur mit dem inneren Wesen befassen. Daher ist Arbeit von vordringlicher Wichtigkeit, allein sie muss in der rechten Einstellung und im rechten Bewusstsein geschehen. Dann ist sie so fruchtbar, wie jede Meditation es zu sein vermag.

Es ist verkehrt zu meinen, man habe zwangsläufig entweder nur zu arbeiten oder nur zu meditieren. Arbeit als solche ist lediglich eine Vorbereitung, genau wie die Meditation als solche; doch Arbeit, die in einem zunehmend yogischen Bewusstsein geschieht, ist in gleichem Maß ein Mittel der Verwirklichung wie die Meditation.

Ich habe immer gesagt, Arbeit, die als Sadhana getan wird, das heißt als ein Ausströmen von Energie vom Göttlichen und als Darbringung an das Göttliche, oder Arbeit, die um des Göttlichen willen getan wird, oder Arbeit, die in einem Geist der Verehrung getan wird, ist ein machtvolles Mittel der Sadhana, und solche Arbeit ist besonders notwendig in diesem Yoga. Durch Arbeit und *bhakti* kann man ein Bewusstsein entwickeln, in welchem schließlich eine natürliche Meditation und Verwirklichung möglich wird.

Jede Arbeit, die für das Göttliche getan wird, ist gleichermaßen göttlich. Die Arbeit der Hände für das Göttliche ist göttlicher als geistiges Streben zur eigenen Entwicklung, dem Ruhm zuliebe oder zur geistigen Befriedigung. Die Idee, eine körperliche Arbeit um einer geistigen Entwicklung willen aufzugeben, ist eine Erfindung des geistigen Ego.

Von jeglichem egoistischen Beweggrund frei zu sein, besorgt um Wahrheit von Rede und Tat, frei von Eigenwillen und Rechthaberei, wachsam in allen Dingen, das sind die Voraussetzungen, ein makellos Dienender zu sein.

Der Sinn der Arbeit hier ist nicht das Sichtbarmachen von Fähigkeiten, oder eine Position zu haben oder als Mittel zu dienen, Der Mutter körperlich nahe zu sein, sondern ein Übungsfeld und eine Gelegenheit des Karma-Yoga zu sein, der Teil des Integralen Yoga ist - um zu lernen, auf die wahre yogische Weise zu arbeiten, sich durch Dienst zu weihen, durch angewandte Selbstlosigkeit, durch Gehorsam, Sorgfalt, Disziplin, indem man das Göttliche und die Arbeit für das Göttliche voranstellt und sich selbst hintan, und Eintracht, Geduld, Nachsicht usw. walten lässt. Sobald die Arbeitenden diese Dinge lernen und aufhören, egozentrisch zu sein, wie es die meisten von euch sind, dann wird die Zeit für eine Arbeit kommen, in welcher tatsächlich Fähigkeiten sichtbar werden können, obwohl selbst dann das Sichtbarwerden von Fähigkeiten zufälliger Art sein wird und niemals der hauptsächliche Beweggrund für die göttliche Arbeit oder deren Ziel sein kann.

Du musst die Arbeit als Opfer für das Göttliche verrichten und sie als Teil deiner Sadhana ansehen. Wenn du diese Einstellung hast, spielt die Art der Arbeit nur eine geringe Rolle, und du kannst jede Arbeit tun, ohne den Kontakt mit der inneren (Göttlichen) Gegenwart zu verlieren. Jede Arbeit, die für das Göttliche getan wird, von Poesie und Kunst und Musik bis zum Schreiner- oder Backen oder dem Auskehren

eines Zimmers, sollte vollkommen getan werden, sowohl in ihrer kleinsten äußeren Einzelheit als auch in dem Geist, in dem sie geschieht, denn nur dann ist sie eine ganz und gar angemessene Darbringung.

Die Wahrheit ist, dass du dich bei deiner Arbeit weder dem Ego noch deiner äußeren Natur unterwerfen darfst. Tust du es dennoch, kann die Arbeit kein Bestandteil der Sadhana sein; sie wird stattdessen der trivialen und gewöhnlichen Arbeit gleich. Auch Arbeit muss von innen heraus und in einer Haltung der Hingabe getan werden.

DIE MUTTER:

Für das Göttliche arbeiten heißt, mit dem Körper zu beten.

Arbeit, in der rechten Einstellung getan, ist Meditation.

Eine gute körperliche Arbeit, welche die gewöhnlichen Fähigkeiten nicht überschreitet, ist höchst nützlich für ein gutes physisches und moralisches Gleichgewicht.

Hier wird für jede aufgegebenene Arbeit gleichzeitig die volle Kraft und Gnade gegeben, damit das Werk getan werde, wie es getan werden muss. Wenn du die Kraft und Gnade nicht spürst, beweist dies, dass in deiner Haltung etwas Falsches ist. Es fehlt der Glaube, oder du bist rückfällig geworden für alte Wege und alte Regeln, und auf diese Weise verlierst du jede Aufnahmefähigkeit.

In dem Maße, wie das Bewusstsein anwächst, sich steigert, weitet und vergrößert, wirst du in deiner Arbeit immer vollkommener werden.

Wenn in deiner Arbeit etwas ist, was Sorgen verursacht, schau nach innen, und du wirst in dir selbst die entsprechende Schwierigkeit finden. Ändere dich selbst, und die Umstände werden sich ändern.

Es ist nicht einfach, Arbeit zu tun. Glaube nicht, wenn du irgendwie die äußere Form der Arbeit erfüllst, du hättest die Arbeit im rechten Sinn getan. Es ist wesentlich schwieriger zu arbeiten als die *Sadhana*, wie sie gewöhnlich aufgefasst wird, auszuüben. Bei der Meditation steigt dein Bewusstsein höher und höher und bleibt dort in den Bedingungen von Licht und Frieden. In wahrer Arbeit hast du das Gleiche zu tun und viel mehr. Du musst all das tun, was ein Yogi tut, du musst die höchsten Höhen erreichen und deren Gegebenheiten von Bewusstsein, Licht und Frieden herabbringen und sie in deinem alltäglichen Tun verwirklichen. Für dich ist keine Arbeit unbedeutend oder trivial.

Wenn du nicht hart arbeitest, erhältst du keine Energie; denn dann brauchst und verdienst du sie nicht. Du bekommst Energie nur, wenn du sie anwendest.

Ehrlichkeit

SRI AUROBINDO:

Vollkommen ehrlich zu sein heißt, allein die Göttliche Wahrheit zu wollen, sich mehr und mehr der Göttlichen Mutter hinzugeben, jede persönliche Forderung und jeden persönlichen Wunsch, der von anderer Art ist als dieses eine Streben, zurückzuweisen, alles Tun im Leben dem Göttlichen darzubringen und es als die aufgegebene Arbeit zu tun, ohne es mit dem Ego zu vermengen. Das ist die Grundlage des Göttlichen Lebens.

Du musst nur vollkommen ehrlich sein, nach der Läuterung streben und das zurückweisen, was falsch in dir ist. Die Göttliche Kraft wird dann handeln und das Übrige tun. Das ist der einfache und wahre Weg.

Das Haus des Göttlichen ist nicht geschlossen für jene, die aufrichtig an seine Pforten klopfen, wie immer auch ihre vergangenen Fehlritte und Irrtümer gewesen seien.

Eine größere Kraft ist die Wahrhaftigkeit; die größte Kraft ist die Gnade.

Öffne dich in Wahrhaftigkeit. Das heißt, dich umfassend und ohne Einschränkung zu öffnen; nicht nur einen Teil deiner selbst an das göttliche Wirken zu geben und den Rest zurückzubehalten; nicht nur eine teilweise Darbietung und die übrigen Regungen deiner Natur für dich zu bewahren. Alles muss weit geöffnet werden; es ist Unaufrichtigkeit, einen Teil von dir zurückzuhalten oder dem Göttlichen zu verschließen. »

Öffne dich wahrhaft. Das bedeutet, fortwährend und immer offen zu sein; sich nicht an einem Tag zu öffnen und am nächsten sich zurückzuziehen.

DIE MUTTER:

Wahrhaftigkeit ist der Schlüssel der göttlichen Türen.

Friede

SRI AUROBINDO:

Das Erste in der Sadhana ist, im Geist einen gefestigten Frieden und eine gefestigte Stille zu erlangen. Andernfalls magst du innere Erfahrungen haben, doch sie werden nicht von Dauer sein. Nur im schweigenden Geist kann das wahre Bewusstsein errichtet werden ...

Die Kräfte, welche die Sadhana behindern, sind die der niederen mentalen, vitalen und physischen Natur. Hinter ihnen stehen die feindlichen Kräfte der mentalen, vitalen und feinstofflich physischen Welten. Mit diesen kann man sich nur dann auseinandersetzen, wenn Geist und Herz eines Sinnes geworden sind und sich auf das alleinige Streben nach dem Göttlichen konzentrieren ...

Bitte Die Mutter um diese gefestigte Ruhe und Stille des Geistes, um dieses fortwährende Erspüren des inneren Wesens in deinem Zurückstehen von der äußeren Natur und in deinem Hingewandtsein zum Licht und zur Wahrheit...

Es ist richtig, sich von der Gewohnheit zu befreien, beunruhigende Gedanken, falsche Gefühle, wirre Ideen und unglückliche Regungen eindringen zu lassen. Diese stören die Natur und umwölken sie und erschweren es der Kraft zu wirken. Wenn der Geist ruhig und friedvoll ist, kann die Kraft leichter wirken.

Sehne dich nach dem Verweilen des göttlichen Bewusstseins, doch lass es ein ruhiges und tiefes Sehnen sein. Es kann zur gleichen Zeit voller Glut und voller Ruhe sein, jedoch nicht ungeduldig und rastlos und voller leidenschaftlichem Eifer. Bleibe ruhig, öffne dich und rufe die göttliche Shakti, damit sie die Ruhe und den Frieden festige, das Bewusstsein weite und so viel Kraft und Licht darin einbringe, wie es empfangen und assimilieren kann. Achte darauf, nicht übereifrig zu sein, da dies die Ruhe und das Gleichgewicht, die in der vitalen Natur bereits errichtet wurden, stören könnte.

Hier wie anderswo ist das erste Erfordernis, das Bewusstsein ruhig zu halten, ihm nicht zu erlauben, in Aufruhr und Erregung zu geraten. Dann, in der Stille, vermag man die Kraft zu rufen, um all dies Dunkle zu erhellen und zu wandeln.

Was für diese Sadhana am meisten benötigt wird, ist Friede, Ruhe, besonders im Vitalen - ein Friede, der nicht von äußeren Umständen abhängt oder von der Umgebung, sondern vom inneren Kontakt mit einem höheren Bewusstsein, dem Bewusstsein des Göttlichen, Der Mutter. Diejenigen, die den Frieden nicht besitzen oder nicht danach streben, ihn zu erreichen, können herkommen und zehn oder zwanzig Jahre bei uns leben und werden dennoch so rastlos und voll innerer Kämpfe sein wie zuvor. Diejenigen, die ihren Geist und ihr Vitales dem Frieden und der Kraft Der Mutter öffnen, empfangen diese, selbst in der unerfreulichsten und härtesten Arbeit und unter den schlimmsten Umständen.

Ein ruhiger Geist und ein ruhiges Vitales sind die ersten Bedingungen für den Erfolg in der Sadhana.

DIE MUTTER:

Errichte in deinem Körper einen größeren Frieden und eine größere Stille, das wird dir die Stärke geben, den Angriffen der Krankheit zu widerstehen.

Mehre die innere Ruhe; es muss eine Ruhe werden, die selbst in der größten Aktivität gegenwärtig und so beständig ist, dass nichts die Kraft hat, sie zu erschüttern - dann wirst du ein vollkommenes Instrument der Göttlichen Offenbarung werden.

Sei sehr darauf bedacht, immer ruhig und friedvoll zu bleiben, lass

einen alles umfassenden Gleichmut sich in deinem Wesen immer vollständiger festigen. Erlaube deinem Geist nicht, zu aktiv zu sein und in Aufruhr zu leben, stürze dich aus einer oberflächlichen Sicht der Dinge in keine Entscheidung; nimm dir immer Zeit, konzentriere dich und entscheide nur in der Stille.

Sei ruhig und sammle Stärke und Kraft, nicht nur, um die Arbeit zu tun, sondern hauptsächlich, um die Umwandlung zu erlangen.

Glaube

SRI AUROBINDO:

Der Begriff »blinder Glaube« hat keine wirkliche Bedeutung. Ich vermute, es ist gemeint, dass man ohne Beweis nicht glauben kann - doch die Schlussfolgerung, die sich auf Beweis aufbaut, ist nicht Glaube, es ist Wissen oder eine mentale Meinung. Glaube ist etwas, was man vor dem Beweis oder dem Wissen hat, und er hilft dir, zu Wissen und Erfahrung zu kommen. Es gibt keinen Beweis, dass Gott ist, doch wenn ich den Glauben an Gott habe, kann ich zur Erfahrung des Göttlichen gelangen.

Es gibt vier Arten von Glauben: Mentaler Glaube schlägt Zweifel nieder und hilft einem, sich dem wahren Wissen zu öffnen; vitaler Glaube verhütet die Angriffe der feindlichen Mächte und vernichtet sie und hilft einem, sich dem wahren spirituellen Willen und der wahren spirituellen Tat zu öffnen; physischer Glaube hält einen in allen physischen Dunkelheiten stark, in Trägheit oder Leiden, und hilft einem, sich der Grundlage des wahren Bewusstseins zu öffnen; seelischer Glaube öffnet das Wesen dem direkten Kontakt mit dem Göttlichen und trägt dazu bei, Einung und Hingabe herbeizuführen.

Der spirituelle Glaube, der vom Sadhak gefordert wird, ist kein unwissender, sondern ein leuchtender Glaube, ein Glaube im Licht

und nicht in Finsternis. Vom skeptischen Verstand wird er blind genannt, weil er sich nicht von äußeren Erscheinungen oder sogenannten Tatsachen leiten lässt.

Glaube ist nicht von Erfahrung abhängig; er ist vor der Erfahrung vorhanden. Der Beginn des Yoga gründet sich im Allgemeinen nicht auf die Kraft der Erfahrung, sondern auf die Kraft des Glaubens. Das ist nicht nur im Yoga und im spirituellen Leben so, sondern ebenfalls im gewöhnlichen Leben. Alle Menschen der Tat, Entdecker, Erfinder, Wissenschaftler schreiten durch den Glauben voran und fahren - bis der Beweis erbracht oder das Ziel erreicht ist - trotz Enttäuschung, Fehlschlag, Gegenbeweis, Verleugnung [mit ihrer Arbeit] fort, da ihnen innerlich etwas sagt, dass dies die Wahrheit ist, dass man der Sache folgen und sie vollenden muss ...

Glaube ist eine Gewissheit in der Seele, die nicht vom Wirken des Verstandes abhängt, von dieser oder jener mentalen Vorstellung, von Umständen, von diesem oder jenem vorübergehenden Zustand des Geistes oder des Vitalen oder des Körpers.

DIE MUTTER:

Kein Verhaftetsein, kein Verlangen, keinen Drang, keine Vorliebe; vollkommene Ausgeglichenheit, dauernder Friede und absoluter Glaube an den Göttlichen Schutz; mit all dem bist du sicher, ohne all dies bist du in Gefahr. Und solange du nicht sicher bist, ist es besser, es wie ein kleines Küken zu machen und Schutz unter den Flügeln Der Mutter zu suchen.

Im Maß unseres Vertrauens auf das Göttliche kann die Göttliche Gnade für uns wirken und uns helfen.

Wenn du deinen Glauben unerschütterlich bewahrst und dein Herz mir immer öffnest, werden schließlich alle Schwierigkeiten, wie groß

sie auch seien, zur größeren Vollkommenheit deines Wesens beitragen.

Für niemanden wäre die Sadhana möglich, ohne die Hilfe des Göttlichen. Die Gnade ist immer da und bereit zu wirken, doch du musst sie wirken lassen und darfst ihrem Wirken nicht widerstehen. Die eine erforderliche Bedingung ist der Glaube. Wenn du dich angegriffen fühlst, wende dich an Sri Aurobindo und mich um Hilfe. Und wenn dein Ruf wahrhaft ist, wird er beantwortet werden, und die Gnade wird dir helfen.

Ein Glaube, der sich auf materiellen Beweisen aufbaut, ist kein Glaube - es ist ein Handel.

Vergiss niemals, dass du nicht allein bist. Das Göttliche ist bei dir und hilft dir und führt dich. Er ist der Gefährte, der nie versagt, der Freund, dessen Liebe besänftigt und stärkt. Habe Glauben, und Er wird alles für dich tun.

Gleichmut

SRI AUROBINDO:

Gleichmut ist die hauptsächliche Stütze des wahren spirituellen Bewusstseins, und von ihm wendet sich der Sadhak ab, wenn er sich von einer vitalen Regung im Fühlen, in der Rede oder im Handeln forttragen lässt. Gleichmut bedeutet ein ruhiger, regloser Geist, ein ruhiges, regloses Vitales, er bedeutet, von Dingen, die geschehen, oder Dingen, die dir gesagt oder getan werden, nicht berührt oder gestört zu werden, sondern diese mit geradem Blick, frei von Verzerrungen, die durch persönliche Gefühle geschaffen werden, zu betrachten und versuchen zu verstehen, was hinter ihnen steht, warum sie geschehen, was man von ihnen lernen soll, was es in einem ist, gegen das sie gerichtet sind und welchen inneren Nutzen

oder Fortschritt man durch sie gewinnen kann. Er bedeutet Meisterrung der vitalen Regungen - sowohl von Ärger, Empfindlichkeit und Stolz als auch von Begehren und dem Übrigen - und diese nicht vom emotionalen Wesen Besitz ergreifen zu lassen und den inneren Frieden zu stören, nicht im Aufwallen und Andrang dieser Dinge zu sprechen und zu handeln, sondern in ruhiger, innerer Ausgeglichenheit.

Die erste Voraussetzung inneren Fortschritts ist, zu erkennen, welche falsche Regung in einem Teil deiner menschlichen Natur vorhanden ist oder war - welche falsche Vorstellung und Rede, welches falsche Gefühl und Handeln -, und mit falsch ist gemeint, was sich von der Wahrheit entfernt, vom höheren Bewusstsein und höheren Selbst, vom Weg des Göttlichen.

Vollkommene *samata* (Gleichmut) braucht lange, um sich zu festigen, und hängt von drei Dingen ab - von dem Sich-Geben der Seele an das Göttliche durch eine innere Überantwortung, von dem Herabkommen der spirituellen Ruhe und des spirituellen Friedens und von der stetigen, anhaltenden und beharrlichen Zurückweisung aller egoistischen, leidenschaftlichen und anderen Gefühle, welche die *samata* beeinträchtigen.

Es kann keine feste Grundlage in der Sadhana geben ohne Gleichmut. Wie unerfreulich die Umstände auch sein mögen, wie unangenehm das Benehmen der anderen, du musst lernen, dies in vollkommener Ruhe und ohne jede Aufregung hinzunehmen. Diese Dinge sind der Prüfstein des Gleichmuts. Es ist leicht, ruhig und ausgeglichen zu sein, solange alles gut geht und Menschen und Umstände angenehm sind; doch erst wenn das Gegenteil der Fall ist, kann die Vollkommenheit der Ruhe, des Friedens, des Gleichmuts geprüft, gestärkt und vollendet werden.

Zweifellos sind Hass und Fluchen nicht das richtige Verhalten. Es ist ebenfalls wahr, die gebührende yogische Haltung ist die, alle Dinge und alle Menschen mit ruhigem, klarem Blick zu betrachten und in seinem Urteil distanziert und unparteiisch zu sein. Ein Zustand

völligen Gleichmuts kann erreicht werden, indem man alles als gleichwertig ansieht, Freunde und Feinde, und indem man sich durch das Tun der Menschen oder durch die Geschehnisse nicht erregen lässt.

Gleichmut und Frieden in allen Umständen, in allen Teilen des Wesens ist die erste Grundlage yogischer Haltung. Frieden ist die erste Voraussetzung, ohne die nichts andauern kann.

Ausgewogenheit ist etwas anderes: eine vorurteilsfreie Sicht der Menschen zu haben, von ihrer Natur, ihren Taten und den Kräften, die sie bewegen. Es hilft einem, die Wahrheit zu erkennen, wenn man beim Erkennen und Beurteilen alle persönlichen Gefühle und Einseitigkeiten aus seinem Denken entfernt. Für einen Sadhak besteht ein wesentlicher Teil seines Fortschritts darin, in der ruhigen Stärke des Spirits zu leben.

DIE MUTTER:

Du musst einen starken Körper und starke Nerven haben. Du musst in deinem äußeren Wesen die feste Grundlage des Gleichmuts besitzen. Gleichmut ist die wesentliche Voraussetzung der Einung und Verbindung mit dem Göttlichen. Wenn du diese Grundlage hast, kann in dir eine Welt von Gefühlen sein, und du brauchst sie dennoch nicht hinauszuschreien. Dies heißt nicht, du sollst dein Gefühl nicht ausdrücken, sondern dass du es in einer schönen, geordneten Weise ausdrücken sollst. Zu weinen oder zu schreien oder herumzutanzen wegen einer Art höherer Freude oder Erfahrung ist immer ein Beweis der Schwäche in der mentalen, vitalen oder physischen Natur. Wenn du den Druck des Göttlichen Herabkommens zu ertragen hast, musst du sehr stark und machtvoll sein, oder du würdest in Stücke gerüttelt werden. Ein einziger Tropfen lässt dich singen und tanzen und schreien, was aber würde geschehen, wenn plötzlich alles herabkäme?

Alle Gefühle des Zurückschreckens, des Ekels und der Furcht, die den menschlichen Geist stören und schwächen, können besiegt werden. Ein Yogi hat diese Reaktionen zu überwinden; denn beinahe der allererste Schritt im Yoga verlangt von dir, vollkommenen Gleichmut zu bewahren angesichts aller Wesen und Dinge und Ereignisse. Du hast immer ruhig, unberührt und unbewegt zu bleiben: Hierin liegt die Kraft eines Yogi. Eine vollkommene Ruhe und Stille wird selbst gefährliche und wilde Tiere besänftigen, wenn sie dir gegenüberstehen.

Bewahre einen freudigen Geist und ein friedvolles Herz. Lass nichts deinen Gleichmut stören und mache täglich den nötigen Fortschritt, um ausdauernd mit mir dem Ziel entgegenzuschreiten.

Guru

SRI AUROBINDO:

Der Guru ist der Kanal oder der Repräsentant der Göttlichen Manifestation in dem Maße seiner Persönlichkeit oder seiner Vollendung. Doch was er auch immer sei, man öffnet sich dem Göttlichen, indem man sich ihm öffnet. Und wenn etwas durch die Kraft dieses Kanals bestimmt wird, so wird noch mehr durch die innerste und eigentliche Einstellung des empfangenden Bewusstseins bestimmt, was sich im Oberflächengeist als einfaches Vertrauen ausdrückt oder als ein direktes, uneingeschränktes Selbstgeben; und ist einmal dies vorhanden, können die wesentlichen Dinge empfangen werden, selbst von jemandem, der anderen nur als zweitrangige spirituelle Quelle erscheinen mag. Alles Übrige wird im Sadhak durch die Gnade des Göttlichen von selbst wachsen, auch wenn das menschliche Wesen im Guru es nicht zu geben vermag.

Eine menschliche Seele, eine menschliche Natur kann nicht durch eine Anzahl mentaler Regeln, die für jeden in der gleichen Weise

anwendbar sind, behandelt werden; wäre es so, dann würde die Notwendigkeit eines Guru nicht bestehen. Jeder könnte seine Tabelle yogischer Regeln vor sich hinstellen - ähnlich den Regeln von »Sandows Übungen« - und ihnen folgen, bis er der vollendete *siddha* (einer, der die Vollendung erreicht hat) ist.

Alle Gurus sind das eine Göttliche. Das heißt jedoch nicht, dass der Schüler gut daran tue, den einen, ihm bestimmten Guru zu verlassen und einem anderen zu folgen. Treue gegenüber dem Guru wird von jedem Schüler verlangt.

Viele Menschen haben die Gewohnheit, den Yoga ihren eigenen Vorstellungen gemäß auszuüben, ohne sich um die Führung eines Guru zu kümmern. Sie erwarten von ihm jedoch vollkommenen Schutz und Erfolg in der Sadhana, selbst wenn sie in den verkehrtesten aller nur möglichen Pfade hineinstolpern oder gar -stolzieren.

DIE MUTTER:

Sei deinem Guru treu, wer immer es sei, er wird dich so weit bringen, wie du zu gehen vermagst.

Doch wenn du das Glück hast, das Göttliche zum Guru zu haben, wird es keine Grenze für deine Verwirklichung geben.

Meditation und Konzentration

SRI AUROBINDO:

Es schadet nicht, sich manchmal im Herzen und manchmal [im Zentrum] über dem Kopf zu konzentrieren. Doch Konzentration auf eine solche Stelle bedeutet nicht, die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Punkt zu fixieren. Du musst das Bewusstsein an einer dieser Stellen verankern und dich nicht auf diese Stelle, sondern von

dort auf das Göttliche konzentrieren. Dies kann mit geschlossenen oder geöffneten Augen geschehen, was dir am besten liegt. Die ganze Grundlage dieses Yoga ist, sich dem Göttlichen Einfluss zu öffnen. Er ist über dir, und wenn du dir einmal seiner bewusst werden kannst, musst du ihn in dich herniederrufen. Er kommt in den Geist und Körper als Frieden, als Licht, als eine wirkende Kraft, als die Gegenwart des Göttlichen in einer Gestalt oder gestaltlos, als Ananda. Bevor man dieses Bewusstsein hat, muss man Glauben haben und nach dem Öffnen streben. Streben, ein Ruf, ein Gebet, sind Formen ein und derselben Sache, und alle sind wirksam. Du kannst diejenige Form wählen, die zu dir kommt oder dir am einfachsten erscheint. Der andere Weg ist die Konzentration. Du konzentrierst dein Bewusstsein im Herzen und meditierst über Die Mutter im Herzen und rufst sie dorthin. Man kann das eine oder beides zu verschiedenen Zeiten tun - was eben auf natürliche Weise zu dir kommt oder wozu du im Augenblick bewegt wirst. Besonders am Anfang ist die eine große Notwendigkeit die, den Geist zur Ruhe zu bringen, zur Zeit der Meditation alle Gedanken zurückzuweisen und alle Regungen, die der Sadhana fremd sind. Im ruhigen Geist wird eine fortschreitende Vorbereitung für die innere Erfahrung stattfinden. Doch darfst du nicht ungeduldig werden, wenn all dies nicht sofort stattfindet. Es bedarf langer Zeit, um die vollkommene Ruhe in den Geist zu bringen; du musst damit fortfahren, bis das Bewusstsein bereit ist.

Gewöhnlich ist das einzige *mantra*, das in dieser Sadhana benutzt wird, der Name Der Mutter oder mein Name und der Der Mutter. Die Konzentration im Herzen und die Konzentration im Kopf können beide angewendet werden - jede hat ihr eigenes Ergebnis.

Es gibt in diesem Yoga keine andere Methode, als sich zu konzentrieren, besonders im Herzen, und die Gegenwart und Kraft Der Mutter herbeizurufen, damit sie das Wesen annehme und durch das Wirken ihrer Kraft das Bewusstsein umwandle. Wird der Geist still, die Konzentration stark und das Streben intensiv, dann ist dies ein Beginn innerer Erfahrung. Je größer der Glaube, desto rascher wird sich voraussichtlich das Ergebnis einstellen.

Wenn man zu meditieren versucht, besteht ein Drang, sich nach innen zu wenden, das Wachbewusstsein zu verlieren und innerlich in einem tief inneren Bewusstsein zu wachen. Doch zu Beginn verwechselt es der Geist mit dem Drang, in Schlaf zu fallen, da Schlaf die einzige Art inneren Bewusstseins ist, die er kennt. Daher ist der Schlaf im Yoga oft ein erster Hemmschuh, doch wenn man durchhält, verändert sich der Schlaf langsam in einen inneren, bewussten Zustand.

Es besteht keine Notwendigkeit, das Bewusstsein zu verlieren, wenn du meditierst. Unverzichtbar sind die Weitung und der Wandel des Bewusstseins.

Um *dhyana* (innere Konzentration des Bewusstseins) zu erlangen, muss die Rastlosigkeit des Geistes ganz und gar überwunden werden und der Verstand wie eine stille, wogenlose See werden, deren Oberfläche sich nicht regt. Die besondere Eigenart von *dhyana* ist, dass es eine stete Kraft des Erkennens an dem Objekt des Erkennens auslöst.

Konzentration ist das »Zusammen-Sammeln« des Bewusstseins, entweder um es auf einen Punkt zu fixieren oder einem einzigen Objekt zuzuwenden, zum Beispiel dem Göttlichen. Es kann ebenfalls ein versammelter Zustand im ganzen Wesen sein, nicht nur an einer Stelle. In der Meditation ist es nicht unerlässlich, sich derart zu sammeln, man verharrt einfach mit ruhigem Geist, denkt an etwas Bestimmtes oder beobachtet, was in das Bewusstsein eintritt und setzt sich damit auseinander.

Konzentration heißt, das Bewusstsein auf eine Stelle oder ein Objekt oder auf einen einzigen Zustand zu fixieren. Meditation kann weitläufig sein, zum Beispiel das Nachdenken über das Göttliche, das Empfangen und Unterscheiden von Eindrücken, das Beobachten, was in der menschlichen Natur vorgeht, das Einwirken darauf usw.

Die beste Hilfe für die Konzentration ist, wenn der Geist die Ruhe und den Frieden Der Mutter empfängt. Sie sind über dir - der Geist und seine Zentren haben sich ihnen nur zu öffnen.

Man muss ruhig bleiben zur Zeit der Meditation und nicht mit dem Geist kämpfen oder geistige Anstrengungen machen, um die Kraft oder das Schweigen herabzuziehen, sondern einen ruhigen Willen bewahren und ein ruhiges Streben nach ihnen. Ist der Geist zu aktiv, muss man lernen, ihn zu beobachten, sich zurückzuziehen und keine Zustimmung von innen zu geben, bis seine gewohnten oder mechanischen Tätigkeiten aus Mangel an innerer Unterstützung still zu werden beginnen. Bei zu großer Hartnäckigkeit ist das Einzige eine stete Zurückweisung ohne Anstrengung oder Kampf.

Die beiden hauptsächlichen Stellen, an denen man das Bewusstsein im Yoga sammelt, sind im Kopf und im Herzen. Die sitzende und reglose Haltung ist die natürliche Haltung für konzentrierte Meditation - zu gehen oder zu stehen ist eine aktive Voraussetzung. Man kann sich daran gewöhnen, im Gehen, Stehen oder Liegen zu meditieren, doch Sitzen ist anfangs die natürliche Haltung.

Um die tiefere Konzentration zu üben, ist es besser, allein und still zu sein. Äußere Töne sollten dich nicht stören. Die Konzentration ist ihrem Wesen nach ruhig und stetig. Wenn Rastlosigkeit oder Übereifer besteht, dann ist dies nicht Konzentration.

Es gibt immer zwei Dinge, die sich erheben und die Stille angreifen können - vitale Einflüsterungen und die mechanischen Wiederholungen des physischen Geistes. Das Heilmittel für beide ist die ruhige Zurückweisung. Man kann sich ablösen und Gedanken und Vorstellungen vorbeiziehen sehen, ohne berührt zu werden; das heißt jedoch nicht, in Meditation versunken oder ganz von ihr in Anspruch genommen zu sein.

Du hast gefragt, welcher Disziplin man folgen soll, um das geistige Suchen in eine lebendige, spirituelle Erfahrung zu wandeln. Das erste Erfordernis ist, die Konzentration deines Bewusstseins in dir zu üben. Der gewöhnliche menschliche Geist besitzt eine Oberflächenaktivität, die das wahre Selbst verschleiert. Doch es gibt ein anderes, ein verstecktes Bewusstsein innen, hinter der Oberfläche, eines, in welchem wir das wahre Selbst erkennen können und eine größere,

tieferer Wahrheit der menschlichen Natur, eines, in welchem wir das Selbst verwirklichen und die menschliche Natur befreien und umwandeln können. Den Oberflächengeist zu beruhigen und innerlich zu leben beginnen, ist das Ziel dieser Konzentration. Dieses wahre Bewusstsein, das sich von dem der Oberfläche unterscheidet, hat zwei Hauptzentren, eines im Herzen (nicht im physischen Herzen, sondern im Herz-Zentrum in der Mitte der Brust) und eines im Kopf. Die Konzentration im Herzen öffnet nach innen, und indem man diesem inneren Öffnen folgt und sich in die Tiefe wendet, wird man sich der Seele oder des seelischen Wesens bewusst, des göttlichen Elementes im Menschen. Diese, nunmehr enthüllt, beginnt hervorzutreten und die menschliche Natur zu lenken, sie mit all ihren Regungen der Wahrheit zuzuwenden. Sie [die Seele] bringt das Bewusstsein der Göttlichen Gegenwart, die Weihung des Wesens an den Höchsten und ruft eine größere Kraft und ein größeres Bewusstsein in unsere Natur herab. Die Konzentration im Herz-Zentrum auf die Hingabe des Selbst an das Göttliche sowie das Streben nach dem inneren Öffnen und der [Göttlichen] Gegenwart im Herzen sind der erste Schritt und, kann er getan werden, der natürliche Anfang. Sein Ergebnis, einmal erreicht, macht den spirituellen Pfad bei weitem einfacher und sicherer als ein anderer Beginn ...

Schließlich kann in allen Schwierigkeiten, welche die persönliche Bemühung behindern, die Hilfe des Lehrers das vermitteln und herbeiführen, was für die Verwirklichung gebraucht wird oder was für den unmittelbar nächsten Schritt erforderlich ist.

Konzentration ist notwendig, erstens, um den ganzen Willen und Geist von der ihnen gewohnten unstillen Ablenkung abzuwenden, von der zerstreuten Bewegung der Gedanken, die vielfältigen Wünschen nachzujagen und auf die Spur der Sinne führen, und von der nach außen gerichteten mentalen Reaktion auf die Erscheinungswelt: Wir müssen den Willen und das Denken auf das Ewige und Wirkliche hinter allem richten, und dies verlangt eine ungeheure Anstrengung, eine eingleisige Konzentration. Zweitens ist Konzentration notwendig, um den Schleier zu zerreißen, den unser Geist zwischen uns und die Wahrheit gezogen hat; denn unser (mentales) Wissen kann durch normale

Aufmerksamkeit und Aufnahmebereitschaft erlangt werden, doch die innere, verborgene Wahrheit kann nur durch vollkommene Konzentration des Geistes auf sein Ziel erkannt werden, eine vollkommene Konzentration des Willens, dieses zu erreichen und, einmal erreicht, es stets zu bewahren und sich fest damit zu einen.

»Was sollte das Ziel oder die Vorstellung in der Meditation sein?« Was immer mit deiner Natur und deinen höchsten Bestrebungen übereinstimmt. Doch wenn du mich nach einer absoluten Antwort fragst, muss ich sagen, Brahman ist immer das beste Objekt für die Meditation. Gott in allen, alle in Gott und alle als Gott. Es ist gleichgültig, ob es ein unpersönlicher oder ein persönlicher Gott ist oder subjektiv das Eine Selbst. Doch dies ist meinem Empfinden nach die beste Vorstellung, da sie die höchste ist und alle anderen Wahrheiten umfasst... »All dies ist Brahman.«

In den Methoden vedantischen Erkennens konzentriert man sich auf die Idee des allgegenwärtigen Brahman. Man betrachtet einen Baum oder ein anderes nahes Objekt mit der Vorstellung, dass es Brahman sei und der Baum oder das Objekt nur eine Form. Nach einer Weile, wenn die Konzentration von der rechten Art ist, beginnt man sich einer Gegenwart bewusst zu werden, eines Daseins. Die physische Form des Baumes wird zur Hülle, und jene Gegenwart oder jenes Dasein wird als die einzige Wirklichkeit gefühlt. Die Idee schwindet dann, es ist die direkte Schau, die ihre Stelle einnimmt. Es ist nicht nötig, sich länger auf die Idee zu konzentrieren, man schaut mit einem tieferen Bewusstsein. Es sei bemerkt, dass diese Konzentration auf die Idee kein bloßes Denken ist, es ist das innere Verweilen auf dem Wesen der Idee.

DIE MUTTER:

Die Zahl der Stunden, die man in Meditation verbringt, ist kein Beweis spirituellen Fortschritts. Vielmehr ist es ein Beweis deines

Fortschritts, wenn du dich nicht länger darum bemühen musst zu meditieren. Du musst dich dann vielmehr bemühen, die Meditation zu unterbrechen: Es wird schwierig, die Meditation zu unterbrechen, schwierig, nicht mehr an das Göttliche zu denken, schwierig, herunter in dein gewöhnliches Bewusstsein zu kommen. Dann allein bist du deines Fortschritts sicher, dann hast du einen wirklichen Fortschritt gemacht, wenn die Konzentration auf das Göttliche die Notwendigkeit deines Lebens ist, wenn du ohne sie nicht sein kannst, wenn diese natürlich fortbesteht vom Morgen bis zur Nacht in allem, was du tust. Was von dir gefordert wird, ist Bewusstsein, sich fortwährend des Göttlichen bewusst zu sein. Solange du dich darum bemühen musst, in die Meditation einzutreten, bist du noch sehr weit davon entfernt, das spirituelle Dasein leben zu können. Das endgültige Ziel ist, sich in ständigem Geeintsein mit dem Göttlichen zu befinden, nicht nur während der Meditation, sondern in allen Umständen und im ganzen tätigen Leben.

Kollektive Meditation ist nicht wünschenswert. Ich stimme ihr nicht zu. Sie bringt zusätzliche Schwierigkeiten mit sich. Sie ist nicht gefahrlos, daher ist es besser, sie nicht auszuüben ...

Ja, wenn man etwas zu sagen hat oder mitzuteilen oder zu sprechen oder etwas von Der Mutter oder von Sri Aurobindo vorzulesen oder etwas aus den Werken von Sri Aurobindo und Der Mutter zu erklären hat, dann ist es richtig, sich zu treffen und zusammenzubleiben, doch nicht zu meditieren.

Meditation kann gemeinsam stattfinden, und dies ist sehr gut und aktiviert eine große Kraft, doch nur, wenn die Teilnehmer, die zur Meditation zusammenkommen, aufrichtig sind und sich in voller Harmonie, in voller Übereinstimmung befinden. Sie sind beieinander für ein einziges Ideal, eins und ungeteilt - alle wie ein Block oder eine einzige Einheit. Auch hier nicht viele, sondern ausgesucht wenige. Es ist äußerst wichtig, eine innere Schau und Unterscheidung zu haben, wenn man Menschen für die Meditation aussucht.

Es ist eine Meditation, welche die Kraft hat, dein Wesen umzuwandeln, eine Meditation, die fortschreitet. Meist meditieren Menschen nicht dynamisch. Wenn sie in das eintreten, was sie Meditation nennen, ist es eine Art Reglosigkeit, in der sich nichts verändert. Sie kommen daraus hervor, wie sie hineingegangen sind, ohne Fortschritt, weder in ihrem Wesen noch in ihrem Bewusstsein. Auf diese Weise könnten sie Ewigkeiten lang meditieren, und es würde nichts verändern, weder in ihnen selbst noch im All. Daher spricht Sri Aurobindo von einer dynamischen Meditation, denn sie ist das ganze Gegenteil: Sie ist eine verwandelnde Meditation.

Es ist immer besser, sich auf ein Zentrum zu konzentrieren, bevorzugt auf das Zentrum des Strebens, den Ort, wo die Flamme brennt; bring alle Energien dorthin und, wenn möglich, sichere eine aufmerksame Stille, so als würdest du auf etwas ganz, ganz Feines hören, etwas, das völlige Aufmerksamkeit erfordert und völlige Stille - und dann rege dich nicht mehr. Kein Denken mehr, kein Bewegen; öffne dich, um alles zu empfangen, was empfangen werden kann, und versuche, nicht zu wissen, was geschieht, wenn etwas geschieht; denn, wenn du es verstehen oder gar aktiv beobachten willst, so hält das eine Art zerebraler Tätigkeit aufrecht, die ungünstig ist für die Fülle der Aufnahmebereitschaft. Darum verhalte dich still, so vollkommen still wie möglich, in aufmerksamer Konzentration und bleibe reglos.

Die persönliche Bemühung

SRI AUROBINDO:

Die persönliche Bemühung ist notwendig, um dich mehr und mehr zu öffnen, um dich den wahren Dingen zuzuwenden, dem Frieden, dem Licht, der Wahrheit, dem Ananda und um die unrechten Dinge zurückzuweisen, den Ärger, die Falschheit, die Lust, usw.

Es sind die falschen Regungen - Eigenwille, Egoismus, die vitalen Leidenschaften, Eitelkeit, persönliche Wünsche usw., welche die Arbeit Der Mutter in der Natur des Sadhaks behindern.

Wenn keine persönliche Bemühung vorhanden ist, wenn der Sadhak zu faul und zu träge ist, es zu versuchen - warum sollte die Gnade wirken?

Wisse, eine träge Hingabe, die sich weigert, die Bedingungen zu erfüllen, und sich auf Gott verlässt, damit er alles tue und einem alle Mühe und allen Kampf erspare, ist eine Täuschung und führt nicht zu Freiheit und Vollkommenheit.

Solange nicht die volle (Göttliche) Gegenwart vorhanden ist und das bewusste Wirken der höheren Kraft, ist ein gewisses Maß persönlicher Bemühung unerlässlich. Natürlich, die wahre Haltung ist, die Sadhana um des Göttlichen willen und nicht um seiner selbst willen zu tun.

Das seelische Wesen

SRI AUROBINDO:

Die Seele, das seelische Wesen, steht in direkter Verbindung mit der Göttlichen Wahrheit, doch im Menschen ist sie durch den Geist, das vitale Wesen und die physische Natur verhüllt. Wenn du es zurückweist, dass die Seele neu geboren wird, wenn du dich aufgrund eines Verhaftetseins an intellektuelles Wissen oder geistige Ideen oder an einen vitalen Wunsch weigerst, das Kind zu werden, das aus Der Mutter neu geboren wird, dann ist die Sadhana zum Fehlschlag verurteilt.

Das seelische Wesen bedarf nicht der Stütze intellektueller Ideen oder äußerer Zeichen und Hilfen. Es allein kann dir das direkte Gefühl des Göttlichen geben, der immerwährenden Nähe, des inneren Rückhalts, der inneren Hilfe. Du wirst dann nicht mehr meinen, Der Mutter fern zu sein, oder weiterhin an der Verwirklichung zweifeln; denn der Geist denkt, und das Vitale fordert, doch die Seele spürt und erkennt das Göttliche. Wenn du in diesem Yoga erfolgreich sein willst, musst du dich auf die Verbindung mit der Seele stützen und die egoistisch vitale Regung zurückweisen. Das Hervortreten des seelischen Wesens und sein Verweilen ist das Entscheidende in diesem Yoga.

Mit dem Hervortreten des seelischen Wesens ist einfach dies gemeint: Die Seele befindet sich normalerweise tief innen. Sehr wenige Menschen sind sich ihrer Seele bewusst. Wenn sie von ihrer Seele sprechen, meinen sie gewöhnlich ihr vitales oder geistiges Wesen oder auch ihre falsche Begierden-Seele. Die (wahre) Seele bleibt dahinter und handelt lediglich durch den Geist, das Vitale und den Körper - wenn sie kann. Daher hat das seelische Wesen, außer es ist sehr stark entwickelt, nur einen kleinen und bruchstückhaften, verborgenen, vermischten oder verminderten Einfluss auf das Leben der meisten Menschen. Mit Hervortreten ist gemeint, dass die Seele hinter diesem Schleier hervortritt. Ihr Vorhandensein wird im täglichen Wachbewusstsein gefühlt, ihr Einfluss füllt, beherrscht und wandelt den Geist und das Vitale und ihre Regungen, selbst den Körper. Man wird sich seiner Seele bewusst, man fühlt, das seelische Wesen ist das wahre Wesen in einem, der Geist und das Übrige beginnen zu bloßen Instrumenten jenes Innersten in einem zu werden.

Glück entspringt der Zufriedenheit der Seele und nicht der des Vitalen oder des Körpers. Das Vitale ist niemals zufrieden; der Körper hört bald auf, das, was er leicht oder immer bekommt, auch nur zu empfinden. Nur das seelische Wesen bringt die wahre Freude und das Glück.

Ein Streben, stetig und wahrhaft, und der Wille, sich allein dem Göttlichen zuzuwenden, sind das beste Mittel, die Seele hervortreten zu lassen.

Läuterung und Weihe sind zwei wichtige Erfordernisse der Sadhana. Diejenigen, die vor der Läuterung innere Erfahrungen haben, laufen große Gefahr: Es ist viel besser, zuerst das Herz zu läutern, denn dann wird der Weg sicher. Deshalb rate ich zuerst zur seelischen Wandlung der menschlichen Natur - aus diesem Grund der Läuterung des Herzens.

Erwachen heißt die bewusste Aktivität der Seele von innen. Wenn die Seele hervortritt, durchdringt sie den Geist, das Vitale und den Körper und durchseelt ihre Regungen. Dies geschieht am leichtesten durch Streben und eine bedingungslose und völlige Hingabe an Die Mutter.

Es ist das seelische Wesen in dir, hinter dem Herzen, die Seele, die wach ist und will, der Geist solle sich auf das Göttliche konzentrieren. Die Natur des Geistes ist es, hinauszuschweifen zu anderen Dingen, doch wenn er dies jetzt tut, entsteht ein ungutes Gefühl im Herzen - die Sorge der Seele - denn das Herz fühlt sofort, dass dies falsch ist, und auch der Kopf schmerzt wegen des Widerstandes gegen die wirkende Göttliche Kraft. Dies geschieht häufig in einem frühen Stadium, nachdem sich das Bewusstsein der Sadhana geöffnet hat.

Das seelische Wesen ist das eigene individuelle Seelen-Wesen. Es ist nicht das Göttliche, obwohl es vom Göttlichen stammt und sich auf das Göttliche hinentwickelt.

DIE MUTTER:

Es gibt nicht einen Menschen in einer Million, der auch nur einen Augenblick lang eine bewusste Beziehung zu seinem seelischen Wesen hat. Das seelische Wesen kann von innen her wirken, doch auf solch unsichtbare und unbewusste Weise für das äußere Wesen, als sei es nicht vorhanden. Meistens, ja in fast allen Fällen, ruht das seelische Wesen. Es ist nicht aktiv, sondern befindet sich in einer Art Betäubung. Nur durch die Sadhana und durch eine beharrliche Bemühung kann man eine bewusste Beziehung zu seinem seelischen Wesen herstellen.

Ich bin immer gegenwärtig in deinem seelischen Wesen. Dort ist es, wo du mich finden kannst und solltest; und wenn du mich dort findest, in der Tiefe deines Herzens, wirst du mich auch in meiner physischen Gestalt erkennen.

Sich-Hingeben (surrender)

SRI AUROBINDO:

Ein vollständiges Sich-Hingeben ist in so kurzer Zeit nicht möglich - denn sich vollständig hinzugeben bedeutet, den Knoten des Ego in jedem Teil des Wesens zu zerschneiden und ihn frei und ganz dem Göttlichen darzubieten.

Es ist nicht möglich, sich sofort von der Anspannung der persönlichen Bemühung zu befreien und nicht immer wünschenswert; denn persönliche Bemühung ist besser als die Trägheit des *tamas*. Die persönliche Bemühung muss in zunehmendem Maß in eine Regung der Göttlichen Kraft umgewandelt werden.

In den frühen Stadien der Sadhana ist es nicht ratsam, alles dem Göttlichen zu überlassen oder alles von ihm zu erwarten ohne das nötige

eigene Bemühen. Das ist nur dann möglich, wenn das seelische Wesen hervorgetreten ist. Andernfalls wird diese Einstellung voraussichtlich zu Stagnation und Trägheit führen.

Ego und Begehren sind es, welche die Hingabe verhindern. Solange die Hingabe nicht vorhanden ist, kann es keine Umwandlung des ganzen Wesens geben. Vollkommene Wahrhaftigkeit kann das Ziel der Hingabe rasch wirksam machen.

Aktives Sich-Hingeben ist, wenn du deinen Willen mit dem Göttlichen Willen einst, wenn du zurückweist, was nicht das Göttliche ist, und dem zustimmst, was das Göttliche ist. Passives Sich-Hingeben ist, wenn alles ganz dem Göttlichen überlassen wird - es läuft darauf hinaus, dass du dich deiner niederen Natur hingibst unter dem Vorwand, dich dem Göttlichen hinzugeben.

Wahre Hingabe ist möglich, wenn der Sadhak sich von diesen Dingen zu befreien vermag - wenn er anstelle seiner eigenen Ideen das Erkennen von oben annimmt, anstelle seiner eigenen Wünsche den Willen des Göttlichen, anstelle seiner physischen Gewohnheiten die Regungen der Wahrheit - und folglich fähig ist, ganz für das Göttliche zu leben.

Selbst-Geben oder Hingabe wird von denen, die diesen Yoga ausüben, verlangt, denn ohne solche progressive Hingabe des Wesens ist es ganz unmöglich, auch nur irgendwo in die Nähe des Ziels zu gelangen. Sich offen halten heißt, die Kraft Der Mutter zu rufen, damit sie in dir wirke; dich ihr nicht hinzugeben heißt, der Kraft nicht zu erlauben, in dir zu wirken, oder nur unter der Bedingung, dass sie so in dir wirke, wie du es willst und nicht auf ihre eigene Weise, die Weise der Göttlichen Wahrheit.

Es ist notwendig, wenn du in deiner Sadhana vorankommen willst, dass du die Unterwerfung und Hingabe, von denen du sprichst, wahr-

haft, wirklich und möglich machst. Dies kann nicht sein, solange du deine Wünsche mit deinem spirituellen Streben durcheinanderwirfst. Es kann nicht sein, solange du dich der vitalen Verhaftung an Familie, Kind oder an etwas anderes oder irgendwem anderen hingibst. Willst du diesen Yoga ausüben, so darfst du nur einen Wunsch und ein Streben haben, die spirituelle Wahrheit zu empfangen und sie in all deinen Gedanken, Gefühlen, Tätigkeiten, in deiner ganzen Natur zu offenbaren. Du darfst nicht nach Beziehungen irgendwelcher Art mit irgendjemand anderem verlangen.

Sich selbst zu geben, ist das Geheimnis der Sadhana, nicht etwas zu verlangen oder zu erwerben. Je mehr man sich gibt, desto mehr wird die Kraft zu empfangen wachsen. Doch hierfür hat jede Ungeduld und jeder Aufruhr zu verschwinden; alle Einflüsterungen, dass man nicht bekomme, nicht gestützt, nicht geliebt werde, dass man fortgehe, dem Leben oder dem spirituellen Bemühen absage, müssen zurückgewiesen werden.

Es gibt nicht eine Regel für alle; sie hängt von der Persönlichkeit und der menschlichen Natur ab. Die Hingabe ist die Haupt-Kraft des Yoga, doch die Hingabe muss fortschreitend sein. Eine vollkommene Hingabe ist anfangs nicht möglich, sondern nur der Wille im Wesen nach dieser Vollkommenheit. Nur wenn die Hingabe vollkommen ist, ist das volle Fließen der Sadhana möglich. Bis dahin ist das persönliche Bemühen erforderlich und eine fortschreitende Verwirklichung der Hingabe.

Alles in allem ist es zwecklos zu fragen, wer oder welche Klasse zuerst oder zuletzt das Ziel erreichen wird. Der spirituelle Pfad ist kein Feld für einen Wettbewerb oder ein Rennen, bei denen dies zählen würde. Was zählt, ist das eigene Streben nach dem Göttlichen, der eigene Glaube, die Überantwortung, das selbstlose Sich-Geben. Das andere kann dem Göttlichen überlassen werden, das jeden seiner Natur gemäß führen wird. Meditation, Arbeit, *bhakti* - alle sind

Hilfsmittel einer Vorbereitung auf die Vollendung; alle sind in diesem Pfad enthalten. Wenn man sich durch Arbeit weihen kann, so ist dies eine der machtvollsten Vorbereitungen auf jenes Sich-Geben, welches als solches das machtvollste und unerlässlichste Element der Sadhana ist.

Die wahre Regung ist ein reines Streben und ein reines Sich-Hingeben. Schließlich hat man kein Anrecht darauf, das Göttliche zu rufen, damit es sich manifestiere. Dies kann nur als Erwiderung auf einen spirituellen oder seelischen Zustand des Bewusstseins geschehen oder nach langwieriger, richtiger Sadhana; geschieht es jedoch vorher oder ohne jeden augenscheinlichen Grund, dann ist es eine Gnade. Doch Gnade kann man nicht fordern oder erzwingen. Gnade ist etwas Unmittelbares, das aus dem Göttlichen Bewusstsein als freies Strömen seines Wesens hervorbricht. Der Bhakta wartet auf sie, doch er ist bereit, in vollkommener Zuversicht auszuharren - wenn es sein muss, sein ganzes Leben wissend, dass sie kommen wird, und er wird niemals in seiner Liebe und Hingabe schwanken, weil sie nicht sogleich oder bald kommt.

Es ist der oberste Grundsatz unserer Sadhana, dass Hingabe das Mittel zur Vollendung ist; doch solange Ego oder vitales Fordern und Verlangen gehegt werden, ist vollständige Hingabe unmöglich. Du musst immer wieder das vitale Durcheinander, wenn es sich erhebt, zurückweisen. Wenn du in deiner Zurückweisung standhaft bist, wird es mehr und mehr von seiner Kraft einbüßen und sich selbst auszehren.

Bleibe immer in dir und tue die Dinge, ohne dich in sie zu verlieren, dann wird nichts Feindliches geschehen, oder sollte es doch geschehen, wird es keine ernstlichen Folgen haben.

Selbst-Hingabe an die göttliche und unendliche Mutter, wie schwer sie auch sei, bleibt unser einziges wirksames Mittel und unsere einzige bleibende Zuflucht. Selbst-Hingabe an sie heißt, dass unsere Natur ein Instrument in ihren Händen ist und unsere Seele ein Kind in den Armen Der Mutter.

DIE MUTTER:

In unserem Yoga ist kein Platz für Verzicht. In seiner reinen Bedeutung hat er den Sinn von geweihtem Geben, ein dem Göttlichen Weihen ... Wenn du das leiseste Gefühl hast, einen Verzicht zu leisten, dann ist es nicht länger ein Sich-Hingeben ... Wahres Sich-Hingeben weitet dich; es vergrößert deine Fähigkeit; es gibt dir ein größeres Maß von Qualität und Quantität, welches du durch dich selbst nicht hättest haben können.

Gib alles, was du bist, und alles, was du hast; nicht mehr wird von dir verlangt, aber auch nicht weniger.

Die wahre, bleibende Stille im Vitalen, im Physischen und im Geist wird durch eine vollständige Weihung an das Göttliche erlangt. Denn wenn du dich auf nichts mehr berufen kannst, nicht einmal auf dich selbst, wenn alles, einschließlich deines Körpers, deiner Gefühle und Gedanken dem Göttlichen gehört, dann nimmt das Göttliche die volle Verantwortung von allem auf sich und du brauchst dich um nichts mehr zu sorgen.

*Stille***SRI AUROBINDO:**

Der stille Geist ist ein Ergebnis des Yoga; der gewöhnliche Geist ist niemals still.

Die Mutter billigt die Idee eines sich völligen Zurückziehens ganz und gar nicht. Es bringt keine Kontrolle - allein die Kontrolle, die im Kontakt mit äußeren Dingen erreicht wird, ist echt. Du musst dies durch einen festen Entschluss und durch Übung innerlich aufbauen. Zu viel Verkehr mit anderen Leuten und zu viel Gespräch sollten vermieden werden, doch ein vollständiges Sich-Zurückziehen ist

nicht das Wahre. Es hatte bei niemandem bisher das gewünschte Ergebnis.

DIE MUTTER:

Allein in der Stille kann ein wahrer Fortschritt erzielt werden. Allein in der Stille kann man eine falsche Regung erkennen; allein in der Stille kann man für einen anderen eine Hilfe sein.

Streben (aspiration)

SRI AUROBINDO:

Das Streben muss stark, gelassen und kraftvoll sein, nicht ruhelos und ungeduldig - dann allein kann es andauern.

Du solltest ruhevoll streben - essen, schlafen, deine Arbeit verrichten. Frieden ist das eine, um das du jetzt bitten musst - nur auf der Grundlage des Friedens und der Ruhe kann der wahre Fortschritt und die wahre Verwirklichung kommen. Es darf in deinem Suchen und Streben nach Der Mutter keine vitale Erregung geben.

Doch warum lässt du es zu, dass irgendetwas zwischen dich und das Göttliche tritt, eine Idee, ein Ereignis? Wenn du dich im vollen Streben, in der vollen Freude befindest, lass nichts zählen und nichts von Wichtigkeit sein außer dem Göttlichen und deinem Streben. Wenn man das Göttliche schnell erreichen will, unumschränkt, gänzlich, muss der Geist der Hinwendung vollkommen sein, er muss ganz und gar von dir Besitz ergreifen und dies zu der einen Sache machen, die nichts anderes störend beeinflussen darf.

DIE MUTTER:

Die Gnade ist in gleichem Maß für alle da. Doch sie wird der Wahrhaftigkeit des Einzelnen entsprechend empfangen. Sie hängt nicht von äußeren Umständen ab, sondern von einem aufrichtigen Streben und Sich-Öffnen.

Hemmnisse der Sadhana

Ego, Eitelkeit, Stolz

SRI AUROBINDO:

Tilge die Prägung des Ego aus deinem Herzen und lass die Liebe Der Mutter deren Platz einnehmen. Verscheuche all dies Beharren auf persönlichen Ideen und persönlichem Urteil aus deinem Geist, dann wirst du die Weisheit erlangen, Die Mutter zu verstehen. Lass dich nicht vom Eigenwillen beherrschen, vom Ego-Impuls beim Handeln, von der Vorliebe für persönliche Autorität, von der Verhaftung an eine persönliche Neigung, dann kann die Kraft Der Mutter rein in dir wirken, und du wirst die unerschöpfliche Energie erhalten, nach der du verlangst, und dein Dienst wird vollkommen sein.

Stolz ist nur eine Form des Ego; es gibt noch tausend andere. Jegliche Tat des Menschen - sowohl die gute als auch die schlechte - ist voller Ego, seine Demut so sehr wie sein Stolz, seine Tugenden so sehr wie seine Laster.

Die menschliche Natur vom Ego zu befreien, ist nicht ganz einfach. Wenn ein Mensch vom Ego frei ist, wenn er nichts auf sich Bezogenes oder nichts um seiner selbst willen tut, sondern einzig für das Göttliche, und wenn all seine Gedanken und Gefühle sich dem Göttlichen zuwenden, dann ist er der *Jivamukta* (die befreite Seele) und ein *Siddha Yogi* (ein Yogi, der Vollkommenheit erreicht hat).

Auf das Ego, wie beharrlich es auch sei, hat man sein Augenmerk zu richten und zu all seinen Einflüsterungen nein zu sagen, damit jede Stellung, die es erobert, sich als vergeblicher Zug erweist. Allein durch stete, ruhige Wachsamkeit und ein sich weitendes Bewusstsein kann man sich davon befreien - wenn man ihm lediglich verbietet zu spielen, verbirgt es sich und nimmt feine und verhüllte Formen an.

Ohne die Befreiung der Seele und ohne die Verwirklichung des wahren Selbst kann das Ego nicht verschwinden, beide sind notwendig. Die Befreiung erfolgt, indem man sich vom Ego und Verlangen los-sagt. Sich vom Ego zu befreien, ist so schwer wie eine vollkommene Hingabe zu vollziehen.

Sehr wenige Menschen sind sich ihrer Ichbezogenheit bewusst. Alle sind sie ichbezogen und erkennen ihre Ichbezogenheit nicht. Selbst in ihrer Sadhana ist das »Ich« immer gegenwärtig - meine Sadhana, mein Fortschritt, mein dies und das. Das Heilmittel hierfür ist, fortwährend an das Göttliche zu denken, nicht an sich selbst, und für das Göttliche zu arbeiten, zu handeln, die Sadhana zu machen; nicht zu überlegen, wie dies oderjenes einen persönlich berührt, nichts zu fordern, sondern alles dem Göttlichen zu überlassen.

Der egozentrische Mensch fühlt und nimmt die Dinge so, wie sie ihn selbst berühren. Gefällt mir dies oder missfällt es mir, bringt es mir Glück oder Schmerz, schmeichelt oder verletzt es meinen Stolz, meine Eitelkeit, meinen Ehrgeiz, befriedigt oder durchkreuzt es meine Wünsche usw.? Der unegoistische Mensch sieht die Dinge nicht so. Er versucht zu erkennen, was die Dinge als solche sind und was sie ohne ihn wären, er versucht, ihre Bedeutung zu sehen und wie sie in die Ordnung des Ganzen passen - oder aber er ist ruhig und gleichmütig und überlässt alles dem Göttlichen. Es kann viele Einstellungen geben, die nicht egozentrisch sind.

Selbstrechtfertigung begünstigt eine falsche Regung, da sie mentalen Rückhalt verschafft. Selbstrechtfertigung ist immer ein Zeichen von Ego und Unwissenheit. Wenn man ein größeres Bewusstsein hat, weiß man, dass jeder die Dinge auf seine eigene Weise betrachtet und in dieser Weise seine eigene Rechtfertigung findet, so dass in einem Streit beide Parteien meinen, im Recht zu sein. Nur wenn man etwas von oberhalb betrachtet, in einem Bewusstsein, das frei von Ego ist, sieht man alle Seiten einer Sache und ihre wirkliche Wahrheit.

Es ist das kleinliche Ego in jedem, dem es gefällt, die »wirklichen oder unwirklichen« Fehler anderer zu entdecken und darüber zu schwatzen. Das Ego hat kein Recht, ein Urteil über diese zu fällen, da es nicht die wahre Einstellung oder den wahren Spirit besitzt. Allein der Spirit, ruhig, unbeteiligt, leidenschaftslos, alles fühlend, alles liebend, kann auf die rechte Weise die Stärke und Schwäche in jedem Wesen beurteilen und sehen.

Sobald die gefährliche Gewohnheit fortwährender Selbstrechtfertigung im Sadhak überhand nimmt, ist es unmöglich, ihn in diesem Teil seines Wesens dem richtigen Bewusstsein und der richtigen Tat zuzuwenden, denn bei jedem Schritt ist sein einziger Gedanke, sich zu rechtfertigen. Sein Geist braust sofort auf, um auf seinen eigenen Ideen zu bestehen, auf seiner Ansicht und Handlungsweise. Und er ist bereit, hierfür alle erdenklichen Argumente in Anspruch zu nehmen, manchmal die schwerfälligsten und törichtesten.

Dieser Yoga kann bis zum Ende nur von jenen durchgeführt werden, die es ganz und gar ernst damit meinen, und die bereit sind, ihr kleines menschliches Ego und seine Forderungen auszulöschen und sich im Göttlichen zu finden. Er kann nicht in einer Haltung von Leichtfertigkeit oder Lässigkeit getan werden. Das Werk ist zu hoch und zu schwierig, die feindlichen Kräfte in der niederen Natur sind allzu bereit, Vorteil aus der geringsten Billigung oder dem kleinsten Öffnen zu ziehen; Streben und *tapasya* müssen gleichfalls stetig und kraftvoll sein.

Aller Ehrgeiz und Stolz, alle Eitelkeit müssen aus Gedanken und Gefühlen verschwinden. Alle Falschheit muss aus der Seele, dem Denken und dem Handeln zurückgewiesen werden sowie alle Prahlerei, Arroganz und Anmaßung.

Im Wege steht natürlich immer das vitale Ego in seiner Unwissenheit und der Anmaßung seiner Unwissenheit sowie das physische

Bewusstsein in seiner Trägheit, die jeden Ruf, sich zu verändern, zurückweist und ihm widersteht, und in seiner Gleichgültigkeit, die sich nicht aufraffen will. Es findet es bequemer, in der alten Weise weiterzumachen, immer wieder die alten Regungen wiederholend und bestenfalls zu erwarten, dass auf irgendeine Weise oder zu irgendeiner Zeit alles für es getan werde.

Das Erste ist, die rechte innere Einstellung zu haben, das Übrige besteht in dem Willen, sich umzuwandeln, und in der Wachsamkeit, das zu erkennen und zurückzuweisen, was zum Ego gehört und zum trägen Beharren der niederen Natur. Schließlich soll man sich in jedem Teil des Wesens zur Mutter offen halten, damit der Vorgang der Umwandlung auf keine Behinderung stoße.

Der Egoismus ist ein Bestandteil des Getriebes, ein Werkzeug der universalen Kräfte. Erst wenn man mit der höheren Natur in Berührung kommt, ist es möglich, sich vom Gesetz des Ego und der Unterwerfung an diese Kräfte zu befreien.

Das Ego ist seiner Natur nach eine Beschränkung des Seins. Es ruft eine Einengung des Bewusstseins hervor und mit dieser Einengung die Begrenzung des Erkennens, lähmende Unwissenheit, Einschränkung und Minderung der Kraft. Durch diese Minderung wird Unfähigkeit und Schwäche verursacht, die Spaltung des Einsseins und als Folge davon Disharmonie und ein Versagen von Zuneigung und Liebe und Verstehen, die Hemmung und Auflösung der Daseinswonne und hierdurch Schmerz und Sorge. Um wiederzuentdecken, was verloren ist, müssen wir aus den Welten des Ego ausbrechen.

DIE MUTTER:

Diejenigen, die fähig sind das Bewusstsein weit zu machen, so weit wie die Welt, werden zur Welt; doch jene, die in ihre kleinen Körper

und begrenzten Gefühle eingeschlossen sind, machen Halt an jenen Grenzen; ihre Körper und ihre kleinen Gefühle sind ihnen ihr ganzes Selbst.

Wenn du wahrhaft dem Göttlichen hingegeben bist, auf die rechte Weise und ganz und gar, dann wirst du in jedem Augenblick das sein, was du sein solltest, du wirst das tun, was du tun solltest, du wirst das wissen, was du wissen solltest. Doch hierfür musst du alle Begrenzungen des Ego zurückgelassen haben.

Sich verletzt fühlen durch das, was andere tun, denken oder sagen, ist immer ein Zeichen von Schwäche und ein Beweis dafür, dass nicht das ganze Wesen ausschließlich dem Göttlichen zugewandt ist und nicht allein unter dem Göttlichen Einfluss steht. Und dann, statt die göttliche Atmosphäre aus Liebe, Toleranz, Verstehen und Geduld um sich zu haben, wirft sich das eigene Ego mit Härte und verletzten Gefühlen gegen ein anderes (Ego), und der Missklang wird vertieft.

Feindliche Kräfte

SRI AUROBINDO:

Die feindlichen Mächte sind Kräfte und Wesen, die danach trachten, die Unwahrheit, die sie in der Welt der Unwissenheit schufen, aufrechtzuerhalten und diese als Wahrheit, welcher die Menschen zu folgen haben, hinzustellen. In Indien werden sie *asura* genannt, *rakshasa*, *pishacha* (feindlich gesinnte Wesen der Vital-Ebene); sie befinden sich im Widerstreit mit den Göttern, den Mächten des Lichtes. Auch die *asura* sind Mächte, denn auch sie haben ihren kosmischen Bereich, in welchem sie ihre Tätigkeit und Macht ausüben. Einige von ihnen waren einst göttliche Mächte. Sie stürzten in Finsternis durch ihren Aufruhr gegen den göttlichen Willen, der hinter der Weltordnung steht.

Die feindlichen Kräfte machen es sich zur Aufgabe, den Sadhak anzugreifen und zu beunruhigen, doch wenn es in ihm keine falsche Regung und keine Unvollkommenheit und Schwäche gäbe, würde er nicht beunruhigt werden.

Prüfungen werden nicht vom Göttlichen auferlegt, sondern von den Kräften der niederen Ebenen - der mentalen, vitalen, physischen und das Göttliche lässt sie zu, da dies zur Formung der Seele gehört, ihr dazu verhilft, sich zu erkennen, ihre Kräfte und die Begrenzungen, denen sie entwachsen muss. Die Mutter prüft dich nicht in jedem Augenblick, sondern sie verhilft dir eher in jedem Augenblick dazu, dich über die Notwendigkeit von Prüfungen und Schwierigkeiten zu erheben, welche dem niederen Bewusstsein angehören.

Diejenigen, die fallen, fallen nicht durch die Angriffe der vitalen Kräfte, sondern weil sie sich auf die Seite der feindlichen Kräfte stellen und einen vitalen Ehrgeiz oder Wunsch der spirituellen *siddhi* vorziehen.

Jeder Sadhak wird von feindlichen Kräften angegriffen. Der eine ist sich dessen bewusst, der andere nicht. Das Ziel dieser Kräfte ist es, entweder die Person zu beeinflussen, sie zu benützen, ihre Sadhana oder das Werk zu vereiteln oder irgendein anderes Motiv dieser Art. Ihr Ziel ist es nicht, zu prüfen, doch ihr Angriff kann von einer führenden Kraft als Prüfung verwendet werden.

Feindliche Kräfte benötigen kein Motiv, um anzugreifen, sie greifen an, wo und wann sie können. Worauf man zu achten hat, ist, dass nichts in einem auf sie anspricht oder ihnen zustimmt.

Die feindlichen Kräfte sind in der Welt, um die Unwissenheit aufrechtzuerhalten - in der Sadhana haben sie das Recht, die Aufrichtig-

keit des Sadhaks zu prüfen, seine Kraft und seinen Willen, dem Göttlichen treu zu sein und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Doch dies gilt nur so lange, wie das höhere Licht nicht in die Materie herabgekommen ist.

Im Yoga wie in jeder anderen großen, ernsthaften menschlichen Bemühung wird es unweigerlich eine Überfülle feindlicher Eismischungen und ungünstiger Umstände geben, die überwunden werden müssen. Ihnen zu große Wichtigkeit beizumessen, vergrößert ihre Bedeutung sowie ihre Macht, sich zu vervielfachen, es gibt ihnen gleichsam Vertrauen zu sich selbst und stärkt ihre Gewohnheit wiederzukommen. Es mindert hingegen ihre Bedeutung und ihren Erfolg, wenn man ihnen mit Gleichmut begegnet, und am Ende, wenn auch nicht gleich, kann man sich so von ihrer Beharrlichkeit und Wiederkehr befreien. Daher ist es eine grundlegende Voraussetzung im Yoga, die treibende Kraft in uns zu erkennen, um sie - wenn nötig - zu beseitigen und die innere Stärke dagegen sowie gegen die Macht der äußeren Ereignisse zu errichten. Die Stärke ist vorhanden, selbst im Schwächsten; man muss sie auffinden, enthüllen und bereithalten auf der ganzen Reise, im ganzen Kampf.

Über die Angriffe und das Wirken der kosmischen Kräfte: Diese Angriffe werden meist heftig, wenn der Fortschritt sich beschleunigt und in das endgültige Stadium tritt. Besonders dann, wenn sie (die kosmischen Kräfte) erkennen, dass sie einen wirkungsvollen Angriff auf das innere Wesen nicht durchführen können, versuchen sie durch einen äußeren Überfall (den Sadhak) zu schwächen. Man muss es als eine Kraftprobe ansehen, als einen Ruf, all seine Fähigkeiten der Stille und des Sich-Öffnens gegenüber dem Licht und der Kraft zu sammeln, damit man sich zu einem Werkzeug des Göttlichen Sieges über das Ungöttliche mache und des Lichtes über die Finsternis im Gewirr der Welt. In dieser Einstellung musst du diesen Schwierigkeiten begegnen, bis das Höhere in dir so gefestigt ist, dass diese Kräfte nicht länger imstande sind anzugreifen.

Im All gibt es die höheren Kräfte der Göttlichen Natur - die Kräfte des Lichtes, der Wahrheit, der göttlichen Macht, des Friedens, des Ananda. Es gibt die Kräfte der niederen Natur, die entweder einer niederen Wahrheit angehören oder der Unwissenheit und dem Irrtum. Es gibt ebenfalls die feindlichen Kräfte, deren ganzes Ziel es ist, die Herrschaft der Dunkelheit, der Falschheit, des Todes und des Leidens als Gesetz des Lebens aufrechtzuerhalten.

DIE MUTTER:

Angriffe der feindlichen Kräfte sind unvermeidlich. Du musst sie als Prüfungen auf deinem Weg ansehen und mutig durch die Feuerprobe gehen. Der Kampf mag hart sein, doch wenn du daraus hervorgehst, hast du etwas gewonnen, du bist einen Schritt vorwärts gegangen. Es besteht sogar eine Notwendigkeit für das Vorhandensein der feindlichen Kräfte. Sie machen deine Entschlossenheit kraftvoller, dein Streben klarer.

Wenn der Angriff die Form feindlicher Einflüsterungen annimmt, versuche sie ruhig fortzuschieben, so wie du es mit einem materiellen Gegenstand tätest. Je ruhiger du bist, um so stärker wirst du. Die feste Grundlage aller spirituellen Kraft ist der Gleichmut. Du darfst nicht zulassen, dass dein Gleichmut durch etwas gestört werde: Dann kannst du jedem Angriff widerstehen.

In deinem Kampf mit den feindlichen Kräften kannst du nur dann besiegt werden, wenn du nicht das wahre Vertrauen zu der Göttlichen Hilfe hast. Wahrhaftigkeit im Streben bringt immer die nötige Hilfe herab.

Furcht

SRI AUROBINDO:

Alle Furcht vor Feuer oder anderen gewaltsamen Kräften sollte überwunden werden. Furcht zeigt eine Schwäche auf - der freie Spirit steht furchtlos selbst vor den größten Kräften der Natur.

Wenn du vor den feindlichen Kräften, die zu kommen versuchen, Furcht hast, setzt du dich ihrer Macht aus.

DIE MUTTER:

Hast du einmal den Pfad des Yoga betreten, musst du dich von aller Furcht befreien - der Furcht deines Geistes, der Furcht deines Vitalen, der Furcht deines Körpers, die in seinen Zellen wohnt. Einer, der die Umwandlung sucht und dem Pfade folgt, muss durch und durch furchtlos werden und in keinem Teil seiner Natur durch irgendetwas, was es auch sei, berührt oder erschüttert werden.

Allgemein gesagt, Furcht ist das größte Hindernis, das den Fortschritt des Menschen hemmt. Unter allen Arten von Furcht ist die subtilste und hartnäckigste jene vor dem Tod. Man kann nur das besiegen, was man nicht fürchtet, und derjenige, der den Tod fürchtet, wurde bereits vom Tod bezwungen.

Das Erste und Wichtigste, was es zu wissen gilt, ist, dass Leben eins und unsterblich ist. Nur die ungezählten Formen sind vergänglich und brüchig. Leben stirbt also nicht, lediglich die Formen werden aufgelöst, und diese Auflösung ist es, die das physische Bewusstsein furchtet. Die Form aber ändert sich fortwährend, und diese Veränderung ist unaufhaltsam progressiv.

Jenseits aller Gefühle, in den schweigenden und stillen Tiefen unseres Wesens brennt immer ein Licht, das Licht des seelischen Bewusstseins. Geh dieses Licht suchen, konzentriere dich darauf; es ist in dir. Mit ausdauerndem Willen wirst du es gewiss finden. Sobald du es erlangt hast, wirst du zu dem Gefühl des Unsterblichen erwachen. Du spürst, du hast immer gelebt, du wirst immer leben.

Geist (mind)

SRI AUROBINDO:

Es ist nicht möglich, eine Grundlage im Yoga zu errichten, solange der Geist ruhelos ist. Das erste Erfordernis ist Stille im Geist. Das persönliche Bewusstsein auszulöschen ist kein vorrangiges Ziel im Yoga; ein vorrangiges Ziel ist vielmehr, es einem höheren spirituellen Bewusstsein zu öffnen, und auch hierfür ist ein stiller Geist das erste Erfordernis.

Die Menschen verstehen nicht, was ich schreibe, weil der Geist als solcher die Dinge, die über ihn hinausreichen, nicht verstehen kann. Die Menschen greifen häufig etwas auf, das von mir geschrieben oder von Der Mutter gesagt wurde. Sie geben diesem eine Auslegung, die von der wahren Bedeutung gänzlich abweicht oder weit davon entfernt ist, und leiten dann daraus eine höchst übertriebene oder logische Schlussfolgerung ab, die unserer Erkenntnis und Erfahrung gänzlich widerspricht.

In diesem Yoga wird erwartet, dass man jede mental idealistische Denkweise hinter sich lässt. Ideen und Ideale gehören dem Bereich des Geistes an und sind lediglich Halbwahrheiten. Der Geist ist oft mit einem Ideal zufrieden, mit der Freude des Idealisierens, während das Leben immer gleichbleibt, ungewandelt oder nur wenig verändert, und dies meist nur dem Anschein nach. Der spirituell Suchende

wendet sich nicht von der Suche nach Verwirklichung ab und dem bloßen Idealisieren zu. Die Göttliche Wahrheit nicht zu idealisieren, sondern sie zu verwirklichen ist immer sein Ziel, entweder jenseits des Lebens oder im Leben. Im letzteren Fall ist es notwendig, den Geist und das Leben umzuwandeln, was ohne die Hingabe an das Wirken der Göttlichen Kraft, Die Mutter, nicht geschehen kann.

Das Göttliche Bewusstsein handelt aus einem Licht, das sich jenseits der menschlichen Bewusstseins ebene befindet, welche die menschliche Norm der Dinge bestimmt. Es handelt für ein höheres Wohl als dem scheinbaren, dem die Menschen folgen. Es handelt auch einer größeren Wahrheit gemäß als jener, welche die Menschen begreifen. Dies ist der Grund, weshalb der menschliche Geist das göttliche Wirken und dessen Beweggründe nicht zu verstehen vermag. Er muss zunächst in ein höheres Bewusstsein aufsteigen und sich in spirituellem Kontakt oder Einssein mit dem Göttlichen befinden.

Der Geist handelt festen und unbeweglichen Normen und Regeln entsprechend, während der Spirit die Wahrheit von allem und jedem sieht und auf vielerlei Weise handelt, seiner eigenen umfassenden und komplexen Schau entsprechend. Darum sagen wir, dass niemand durch sein persönliches, mentales Urteil das Wirken Der Mutter und die Ursachen dieses Wirkens verstehen kann: Es kann nur verstanden werden, indem man in das größere Bewusstsein eintritt, aus dem sie die Dinge sieht und auf diese einwirkt. Für den Geist ist dies verwirrend, da er seine kleinen Maßstäbe gebraucht, doch es ist die Wahrheit der Sache.

Der haltlose Mensch wird von seinen vitalen und physischen Impulsen regiert, sein mentales Wesen ist nicht dynamisch genug, um seinen Willen über diese auszuüben. Sein Wille ist nicht »frei«, da er nicht stark genug ist, um frei zu sein, er ist der Sklave der Kräfte, die auf seine vitale und physische Natur wirken oder in ihr.

Nichts ist so gefährlich wie die Beeinflussungen des physischen Geistes, der auf äußeren Anschein hin versucht, Rückschlüsse aufzubauen - von zehn sind neun wahrscheinlich falsch. Man muss lernen, voreiligen Rückschlüssen, die auf oberflächlichem Anschein beruhen, zu misstrauen und die Dinge von innen zu sehen und zu erkennen.

Im gewöhnlichen Leben urteilen die Menschen immer falsch, da sie nach mentalen Normen urteilen und meist nach den herkömmlichen Normen. Der menschliche Geist ist nicht ein Instrument der Wahrheit, sondern der Unwissenheit und des Irrtums.

Die Beharrlichkeit des durchschnittlichen Geistes und sein falsches Argumentieren, seine falschen Gefühle und Urteile, die ziellose Aktivität des denkenden Geistes in der Konzentration oder seine mechanische Aktivität, die träge Reaktion auf die verborgene oder erste Fühlungnahme mit dem Göttlichen - das sind die gewöhnlichen Hemmnisse, die uns der Geist auferlegt, während die Schwierigkeiten und Hemmnisse des Vitalen Stolz, Ehrgeiz und Eitelkeit sind sowie Sex, Gier und das Ergreifen der Dinge um des eigenen Ego willen. Die vitalen Schwierigkeiten können niedergefochten und besiegt werden und ebenso die geistigen. Man muss lediglich erkennen, dass dies unvermeidliche Hemmnisse sind und sich weder an sie klammern noch durch ihr Vorhandensein sich erschrecken oder niederdrücken lassen. Man muss durchhalten, bis man sowohl vom Geist als auch vom Vitalen zurückstehen kann.

Tausend Fragen nach allem Möglichen können gestellt werden, doch ein Buch wäre nötig, um sie zu beantworten, und selbst dann würde der Geist nichts verstehen. Nur durch das Wachsen deines Bewusstseins kannst du eine unmittelbare Wahrnehmung dieser Dinge erlangen. Doch hierzu muss der Geist ruhig sein, und das direkte Erfühlen, die direkte Intuition müssen an seine Stelle treten.

Diese Schwierigkeit kommt vom physischen Geist, der die Mühe der Arbeit und des Kampfes zurückweist, die zur spirituellen Erreichung notwendig sind. Er will zwar das Höchste erreichen, doch wünscht er sich eine sanfte Gangart auf dem ganzen Weg. »Wer zum Teufel wird sich so vielen Schwierigkeiten aussetzen, um das Göttliche zu erreichen?«, - das ist das zugrunde liegende Gefühl. Doch nur dann, wenn man das Feld gesäubert und gepflügt hat, wenn man es besät und darüber gewacht hat, kann man auf große Ernten hoffen.

Alle Dinge sind das Göttliche, denn das Göttliche ist hier, es ist jedoch verborgen und nicht offenbar. Der Geist, wenn er sich hinaus zu den Dingen wendet, tut dies nicht mit dem Gefühl für das Göttliche in ihnen, sondern allein für die Erscheinungsformen, die das Göttliche verhüllen. Für dich als Sadhak ist es daher notwendig, dich ganz Der Mutter, der das Göttliche offenbar ist, zuzuwenden und nicht den äußeren Erscheinungen nachzulaufen, die zu begehren oder deren Anreiz dich daran hindern, dem Göttlichen zu begegnen. Hat sich das Wesen einmal geweiht, dann kann es das Göttliche überall sehen, dann kann es alle Dinge in das eine Bewusstsein einbeziehen ohne Nebeninteresse oder Verlangen.

Der denkende Geist muss lernen, vollkommen still zu sein. Erst dann kann das wahre Wissen kommen.

DIE MUTTER:

Der Geist ist kein Instrument des Erkennens. Seine wahre Rolle ist, zu gestalten, ein Geschehen auszulösen. Der Geist ist es, der die Elemente der Inspiration ordnet und die Tat planmäßig aufbaut ...

Erkenntnis stammt nicht aus dem Geist. Sie stammt aus den Tiefen der Seele oder von einem höheren Bewusstsein. Es ist die Aufgabe des Menschen, dieses Erkennen in der physischen Welt zu sammeln und aufzubauen, um der Tat eine rationale Grundlage zu geben ...

Der Geist hat eine machtvolle Kontrolle über alle vitalen Impulse. Daher kann alles, was aus der vitalen Welt stammt, für eine beherrschte und geordnete Tat verwendet werden.

Doch hierfür muss er sich etwas anderem unterordnen, einem höheren Ziel oder einem göttlichen Bewusstsein und darf nicht in Selbstzufriedenheit mit sich verharren.

Dies sind die beiden Aufgaben des Geistes. Er ist eine Kraft und ein Instrument der Kontrolle. Und ist er genügend entwickelt, wird er zu einem sehr machtvollen und geeigneten Instrument für den Aufbau und die Gestaltung.

Menschliche Bindungen

SRI AUROBINDO:

Nachdem man den Yoga aufgenommen hat, sollten menschliche Bindungen immer weniger auf einem physischen Ursprung beruhen oder auf den Gewohnheiten des physischen Bewusstseins und mehr und mehr auf der Grundlage der Sadhana. Familienbände schaffen unnötige Störung und stehen einer vollständigen Hinwendung zum Göttlichen im Weg.

DIE MUTTER:

Jemand, der sich dem Göttlichen gegeben hat, hat keine andere Pflicht mehr, als die Weihung immer vollkommener zu machen. Die Welt und die Menschen wollten immer die menschlichen Pflichten - soziale und die der Familie - vor die Pflicht gegenüber dem Göttlichen stellen, die sie als Egoismus stigmatisierten. Doch wie sollten sie, die keine Erfahrung von der Wirklichkeit des Göttlichen besitzen, anders urteilen? Im Hinblick auf das Göttliche aber hat ihre Meinung keinen Wert, ihr Wille keine Kraft. Dies sind Regungen der Unwissenheit, sonst nichts. Du solltest nicht den Versuch machen zu überzeugen; vor allem solltest du dich nicht berühren oder

erschüttern lassen. Du musst dich sorgsam in deinen Elfenbeinturm der Weihung einschließen und vom Göttlichen allein Hilfe, Schutz, Führung und Billigung erwarten. Von der Welt verurteilt zu werden, bedeutet demjenigen nichts, der weiß, dass er die Zustimmung und den Rückhalt des Göttlichen hat.

Alles, was sich auf menschliche Bindungen gründet, ist unbeständig und vergänglich, vermischt und unbefriedigend; nur was im Göttlichen und durch das Göttliche errichtet wurde, kann andauern und Befriedigung gewähren.

Die menschliche Natur oder Prakriti

SRI AUROBINDO:

Die meisten Menschen werden wie Tiere von den Kräften der Natur getrieben: Jedes Verlangen, das in ihnen aufsteigt, erfüllen sie sich, allen Gefühlen, die sich erheben, erlauben sie zu spielen, alle körperlichen Wünsche versuchen sie zu befriedigen. Wir sagen dann, das Tun und die Gefühle der Menschen werden von ihrer Natur (*Prakriti*) beherrscht und zwar meist von der vitalen und physischen Natur. Der Körper ist das Instrument der *Prakriti* oder der Natur. Er gehorcht seiner eigenen Natur, oder er gehorcht den vitalen Kräften der Wünsche, der Leidenschaften usw.

Doch der Mensch hat auch einen Geist, und in dem Maße, wie dieser sich entwickelt, lernt er, seine vitale und physische Natur durch seinen Verstand und seinen Willen zu beherrschen. Diese Beherrschung jedoch findet nur teilweise statt, denn der Verstand wird häufig von vitalen Wünschen und von der Unwissenheit des Körpers getäuscht. Er stellt sich auf ihre Seite und versucht, ihre Fehler und falschen Regungen durch seine Ideen, seine Schlussfolgerungen oder Beweise zu rechtfertigen. Selbst wenn der Verstand sich frei hält und dem Vitalen oder Körper sagt: »Tu dies nicht«, werden dennoch häufig das Vitale und der Körper trotz dieses Verbotes ihren eigenen

Regungen folgen, denn des Menschen mentaler Wille ist nicht stark genug, sie zu bezwingen.

Wenn Menschen die Sadhana ausüben, wirkt in ihnen eine höhere Natur, die seelische und spirituelle, und sie müssen ihre Natur unter den Einfluss des seelischen Wesens und des höheren spirituellen Selbst stellen oder unter den Einfluss des Göttlichen. Nicht nur das Vitale und der Körper, sondern auch der Geist muss die Göttliche Wahrheit erlernen und dem göttlichen Gesetz folgen. Doch wegen der niederen Natur und deren langwährendem Einfluss auf sie sind sie zunächst und auf lange Zeit nicht in der Lage, ihre Natur davon abzubringen, den alten Wegen zu folgen - auch wenn sie wissen oder innerlich gesagt bekommen, was zu tun ist und was nicht. Nur durch ausdauernde Sadhana, nur indem man ein höheres spirituelles Bewusstsein und eine spirituelle Natur erlangt, kann diese Schwierigkeit überwunden werden; doch selbst für die stärksten und besten Sadhaks dauert es lange Zeit.

Die niedere Natur ist ungöttlich und unwissend, nicht feindlich an sich, doch dem Licht und der Wahrheit verschlossen. Die feindlichen Kräfte sind widergöttlich, nicht nur ungöttlich. Sie benützen die niedere Natur, entstellen sie, füllen sie mit verzerrten Regungen und beeinflussen hierdurch den Menschen und versuchen sogar, in ihn einzudringen, ihn zu besitzen oder ihn wenigstens ganz und gar zu beherrschen.

Die Regel im Yoga ist, dich von einer Depression nicht entmutigen zu lassen, zurückzustehen, ihre Ursache festzustellen, ihre Ursache zu beseitigen. Der Yogi sollte die Fehler der menschlichen Natur als Regungen der niederen *Prakriti* ansehen, die allen gemeinsam sind, er sollte sie zurückweisen, ruhig, fest und beharrlich, in vollem Vertrauen auf die Göttliche Macht. Wie hart der Kampf auch sei, er muss ausgefochten werden, jetzt und hier und bis zum Ende.

Die Mutter lässt die Menschen keine Fehler begehen; es ist die niedere Natur, *Prakriti*, die das tut - wenn der *Purusha* seine Zustimmung nicht verweigert. Die Mutter hier ist nicht diese niedere *Prakriti*, sondern die Göttliche Shakti, und es ist ihr Werk, auf diese niedere Natur einen Druck auszuüben, damit diese sich ändere. Du kannst sagen, dass unter dem Druck die *Prakriti* strauchelt und nicht vollkommen zu reagieren vermag und Fehler begeht. Doch es ist nicht Die Mutter, die dich falsche Schritte tun lässt oder welche die falschen Schritte in dir tut.

Alles kommt vom Göttlichen; doch die niedere *Prakriti* ist die Kraft der Unwissenheit. Sie ist daher nicht eine Kraft der Wahrheit, sondern lediglich einer Wahrheit, die mit Falschheit vermengt ist. Die Mutter hier verkörpert nicht die Kraft der Unwissenheit, sondern jene Kraft, die herabgekommen ist, um die Wahrheit zu bringen, um sich aus der Unwissenheit zur Wahrheit zu erheben.

Die kosmische Kraft ist eine Macht, die unter den Bedingungen der Unwissenheit wirkt; sie erscheint als die niedere Natur, und diese niedere Natur lässt dich falsche Dinge tun. Das Göttliche lässt das Spiel dieser Kräfte zu, solange du selbst nichts Besseres willst. Doch wenn du ein Sadhak bist, dann nimmst du das Spiel der niederen Natur nicht an, du wendest dich vielmehr an die Göttliche Mutter und bittest sie, anstelle der niederen Natur selbst in dir zu wirken. Erst wenn du dich in jedem Teil deines Wesens gänzlich der Göttlichen Mutter zugewandt hast - ihr allein - wird der Göttliche Wille alle Taten durch dich tun.

Der Charakter besteht aus Gewohnheiten und klammert sich an diese. Er glaubt, sie seien das eigentliche Gesetz seines Wesens, und es ist ein hartes Stück Arbeit, ihn zu einer Veränderung zu bewegen, es sei denn unter dem starken Druck der Umstände. Besonders in den physischen Teilen, im Körper, im physischen Geist, in den physischen Lebensregungen ist ein Widerstand. Dort ist das Element des *tamas*

in der Natur machtvoll, das, was die Gita als *aprakasha*, die Abwesenheit von Licht, beschreibt und als *apravritti*, die Neigung zu Trägheit, Untätigkeit, der Widerwille, eine Anstrengung auf sich zu nehmen, und schließlich, auch wenn man diese Anstrengung auf sich nahm, eine fortwährende Bereitschaft zu Zweifel, Niedergeschlagenheit und Verzweiflung, eine Bereitschaft aufzugeben, sich vom Ziel und dem Bestreben abzuwenden, sie zu vereiteln.

Das physische Bewusstsein will die Befriedigung des Ego, »Selbsterfüllung«, Anerkennung, die Gewährung seiner Wünsche. Es misst die Göttliche Liebe an den äußeren Gunstbezeugungen, die ihm erwiesen werden, und achtet eifersüchtig darauf, wer von diesen Gunstbeweisen mehr erhält als es selbst. Dann behauptet es, das Göttliche liebe es nicht, und erfindet hierfür Gründe, die in einer Herabsetzung des Göttlichen bestehen oder in Selbsterabsetzung, die dann zur Verzweiflung führen. Es gehört dem Prinzip des *tamas* an und will sich nicht ändern, will nicht glauben, außer das vitale Ego kann besänftigt werden. Es ist ein Bestandteil der menschlichen Natur und war immer da, die Sadhana behindernd und beschränkend. Sein Vorhandensein ist keine Ursache zur Verzweiflung - jeder hat es, und trotzdem muss die Sadhana geschehen, trotz der Verwirrung, die es mit sich bringt, bis der Zeitpunkt kommt, an dem es endgültig zurückgewiesen werden kann. Es ist schwer, dies zu tun, doch durchaus möglich.

Die menschliche Natur ist in ihrem ganzen Stoff mit dem Faden des Ego durchzogen. Selbst wenn man sich von ihm befreien will, steht es wie ein Schatten vor allen Gedanken und Taten oder könnte hinter ihnen stehen. Dies zu erkennen, ist der erste Schritt; die Falschheit und Absurdität der Ego-Regungen zu unterscheiden, ist der zweite; und sie in jedem Augenblick zu entmutigen, ist der dritte. Doch nur dann ist es ganz und gar möglich, wenn man den Einen in allem und ebenso überall sieht, erfährt und lebt.

Man darf die menschliche Natur nicht wie eine Maschine behandeln, die nach geradlinigen Regeln gehandhabt wird. Große Plastizität wird im Umgang mit ihren vielschichtigen Motiven verlangt. Die Sadhana wird von Der Mutter entsprechend der Wahrheit und den Erfordernissen jeder menschlichen Natur und jeder Ebene der Natur getan.

Es war unvermeidlich, dass im Verlauf der Sadhana diese niederen Teile der menschlichen Natur aufgedeckt würden, damit sie wie das übrige Wesen die entscheidende Wahl trafen, nämlich entweder die Umwandlung anzunehmen oder sie abzulehnen. Meine ganze Arbeit beruht auf diesem Vorgang; es ist die ausschlaggebende Prüfung in diesem Yoga. Wenn die kleine äußere Person weiterhin darauf besteht, ihr dunkles und begrenztes, kleinliches und unedles, ihr selbstsüchtiges, falsches und dummes menschliches Bewusstsein zu behalten, dann käme das einer glatten Verleugnung des Werkes und der Sadhana gleich.

Ich glaube, hätte man *nirvana* den Sadhaks als Ziel gesetzt, sie hätten sich dafür mehr geeignet, denn das *nirvana-Ziel* ist einfacher als jenes, das wir uns gesetzt haben, und sie hätten es nicht so schwer gefunden, den Anforderungen zu genügen. Die Sadhaks hier sind von aller Art und in allen Stadien (der Sadhana). Doch die wirkliche Schwierigkeit, selbst für diejenigen, die fortgeschritten sind, ist der äußere Mensch. Sogar bei denen, die dem alten Ideal folgen, bleibt der äußere Mensch des Sadhak fast der Gleiche, selbst wenn er eine Verwirklichung erlangt hat. Das innere Wesen wird frei, doch das äußere folgt noch seiner starren Natur. Unser Yoga kann nur dann erfolgreich sein, wenn sich auch der äußere Mensch verändert, doch dies ist das Schwierigste von allem. Es kann allein durch eine Veränderung der physischen Natur geschehen, durch ein Herabkommen des höheren Lichtes in diesen niederen Teil der Natur. Hier ist es, wo der Kampf weitergeht. Das innere Wesen der meisten Sadhaks hier, wenn auch noch unvollkommen, ist dennoch von dem der durchschnittlichen Menschen verschieden, doch das äußere Wesen

klammert sich noch an seine alten Wege, Eigenschaften, Gewohnheiten. Erst wenn dies erkannt und bewältigt wird, kann der Yoga seine vollen Ergebnisse zeitigen und nicht vorher.

Menschen mit kleinem und engem Geist lieben ihre Beschränktheit und hängen an den eigenen begrenzten Vorstellungen, Gefühlen, Meinungen und Vorlieben. Sie werden aufgebracht, ärgerlich oder mit Zweifeln erfüllt, wenn jemand versucht, sie zu einem größeren Denken zu veranlassen.

DIE MUTTER:

Unter den menschlichen Wesen ist die weitestverbreitete Krankheit die der menschlichen Enge. Sie verstehen nur, was in ihrem eigenen Bewusstsein ist, und können nichts anderes ertragen.

Nahrung

SRI AUROBINDO:

Das Trachten nach Essen, die Gier und das heftige Verlangen danach, machen es zu einer unangemessen wichtigen Sache im Leben, welche dem Geist des Yoga widerspricht. Es ist nicht falsch zu bemerken, dass dem Gaumen etwas wohlschmeckt; man sollte nur kein Verlangen, kein Trachten danach haben. Es sollten weder ungeduldige Erwartung noch Widerwille vorherrschen. Immer an das Essen zu denken und sich den Kopf darüber zu zerbrechen, ist der ganz falsche Weg, sich von der Gier nach Essen zu befreien.

Zerbrich dir den Kopf nicht wegen des Essens. Nimm es in der rechten Menge auf (weder zu viel noch zu wenig), ohne Gier oder Abneigung, als ein Mittel, das dir von Der Mutter zur Erhaltung des

Körpers gegeben wurde, in der rechten Einstellung, und bringe es dem Göttlichen in dir dar.

Es ist nicht notwendig, Verlangen oder Gier nach Nahrung zu haben, damit man esse. Die Yogis essen nicht aus Verlangen, sondern um den Körper zu erhalten. Es ist ein Fehler, den Körper zu vernachlässigen und ihn verfallen zu lassen. Der Körper ist das Instrument für die Sadhana und sollte in gutem Zustand erhalten werden. Es sollte kein Verhaftetsein an ihn geben, doch ebenso wenig Verachtung oder Vernachlässigung des materiellen Teils unserer Natur.

Ich würde sagen, spirituell beruht die Wirkung des Essens eher auf der okkulten Atmosphäre und den Einflüssen, die damit verbunden sind, als auf etwas im Essen selbst. Vegetarismus ist eine ganz andere Frage; er wird durch den Willen gerechtfertigt, den bewussteren Lebensformen wegen der Befriedigung des Magens keinen Schaden zuzufügen.

Kein Yoga kann durchgeführt werden, ohne ausreichend zu essen oder zu schlafen. Fasten oder Schlaflosigkeit machen die Nerven mürbe und erregen und schwächen das Gehirn und führen zu Wahnvorstellungen. Fasten ist bei uns nicht vorgesehen, da es dem spirituellen Bestreben häufiger schadet als nützt.

Lang andauerndes Fasten kann zu einer Reizung des Nervensystems führen, was oft lebhafte Fantasien und Wahnvorstellungen mit sich bringt, die für wahre Erfahrungen gehalten werden. Solches Fasten wird häufig durch vitale Wesenheiten verursacht, da es das Bewusstsein in einen unausgeglichenen Zustand versetzt, der ihre Pläne begünstigt. Aus diesem Grund wird hier davon abgeraten.

Zu viel Essen macht den Körper stofflich und schwer, zu wenig Essen macht ihn schwach und nervös. Man hat die wahre Harmonie, das

wahre Gleichgewicht zu finden zwischen den Bedürfnissen des Körpers und der Nahrung, die man aufnimmt.

DIE MUTTER:

Was gefordert wird, ist, innerlich frei zu sein vom Trachten, von der Gier nach Nahrung und dem Verlangen nach Wohlschmeckendem, jedoch nicht die aufgenommene Nahrungsmenge unangemessen zu verringern oder gar ein Selbstaushungern. Man hat zur Erhaltung des Körpers, seiner Kraft und Gesundheit genügend Nahrung zu sich zu nehmen, doch ohne Abhängigkeit oder Begehren.

Mit der Nahrung, die du zu dir nimmst, nimmst du ebenfalls in größerem und kleinerem Umfang das Bewusstsein des Tieres auf, das du verzehrst. Natürlich ist dies nichts Schwerwiegendes, doch ist es nicht immer angenehm. Und es trägt offensichtlich nicht dazu bei, sich mehr auf die Ebene des Menschen als auf die des Tieres zu begeben. Wir wissen, dass primitive Menschen der Tierebene viel näher standen und rohes Fleisch aßen; das gab ihnen offensichtlich mehr Kraft und Energie als gekochtes Fleisch ...

Ein durchschnittlicher Mensch, der ein durchschnittliches Leben führt, hat ein durchschnittliches Streben, er denkt an nichts anderes, als daran, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, sich bei guter Gesundheit zu erhalten und eine Familie zu ernähren. Er braucht nicht lange auszusuchen und zu wählen, es sei denn aus rein hygienischen Gründen. Er kann Fleisch essen oder etwas anderes, das er als förderlich oder nützlich empfindet und das ihm gut tut.

Doch wenn du dich vom gewöhnlichen Leben einem höheren Leben zuwenden willst, gewinnt das Problem an Interesse. Und wiederum, wenn du vom höheren Leben noch weiter gehst, um dich für eine Umwandlung vorzubereiten, dann wird das Problem sehr wichtig. Denn es gibt eine gewisse Art von Nahrung, die dem Körper dazu verhilft, sich zu verfeinern, und eine andere, die ihn auf der Ebene des Tieres hält. Doch erst dann erlangt diese Frage Bedeutung, nicht vorher. Bevor du zu diesem Punkt kommst, hast du eine Menge anderer

Dinge zu tun. Es ist bestimmt besser, deinen Geist zu läutern, bevor du daran denkst, deinen Körper zu läutern ...

Du musst von innen beginnen. Ich habe hundertmal gesagt, du musst von oben beginnen. Du musst zuerst den oberen Bereich läutern und dann den unteren. Hiermit meine ich nicht, dass du dich allen Zügellosigkeiten hingeben sollst, die den Körper schwächen. Ich rate dir nicht, deinen Wünschen freien Lauf zu lassen. Was ich meine, ist dies: Versuche nicht, ein Engel im Körper zu sein, wenn du nicht bereits etwas Derartiges in deinem Geist und in deinem Vitalen bist. Denn dies würde eine Verschiebung herbeiführen, einen Mangel an Gleichgewicht.

Schwierigkeiten, Störungen

SRI AUROBINDO:

Lass dich durch deine Umgebung und ihre Widerstände nicht stören. Diese Umstände werden einem häufig zu Beginn als eine Art Prüfung auferlegt. Wenn du ruhig und unberührt zu bleiben vermagst und deine Sadhana fortsetzen kannst, ohne dich unter diesen Umständen innerlich beunruhigen zu lassen, wird es dazu beitragen, dir zu einer dringend benötigten Stärke zu verhelfen; denn der Pfad des Yoga ist stets von inneren und äußeren Schwierigkeiten blockiert, und der Sadhak muss eine ruhige, feste und unerschütterliche Stärke entwickeln, um ihnen zu begegnen.

Alle, die den spirituellen Pfad betreten, sehen sich den Schwierigkeiten und Feuerproben des Pfades gegenüber und zwar denjenigen, die sich aus ihrer eigenen Natur erheben, und jenen, die von außen kommen. Die Schwierigkeiten in der menschlichen Natur erheben sich wieder und wieder, bis du sie überwindest; du musst ihnen mit Stärke und Geduld begegnen. Doch der vitale Teil neigt zum Verzagen, wenn sich Prüfungen und Schwierigkeiten einstellen. Du aber musst dich darin üben, diese Reaktion des Verzagens zu überwinden, indem du die Kraft Der Mutter herbeirufst, damit sie dir helfe.

Alle, die sich unerschütterlich an den Pfad halten, können ihres spirituellen Ziels gewiss sein. Wenn jemand daran scheitert, es zu erreichen, so kann dies nur aus einem von zwei Gründen sein, entweder weil er sich vom Pfad abwendet, oder weil er einer Verlockung von Ehrgeiz, Eitelkeit und Verlangen zufolge vom wahrhaften Vertrauen auf das Göttliche abirrt.

Das Göttliche ist hier, aber Es missachtet nicht die Voraussetzungen, die Gesetze, die Tatsachen der menschlichen Natur; unter diesen Voraussetzungen tut Es all Seine Arbeit in der Welt und im Menschen und folglich auch im Sadhak, im Strebenden, sogar in dem, der Gott bereits erkannt hat und Gott liebt. Selbst der Heilige und der Weise haben weiterhin Schwierigkeiten und sind weiterhin durch ihre menschliche Natur gebunden.

Im gewöhnlichen Leben akzeptieren die Menschen vitale Regungen, Ärger, Verlangen, Begierde, Sex usw. als natürliche, erlaubte und legitime Dinge, Teile der menschlichen Natur. Nur insoweit die Gesellschaft diese missbilligt oder darauf besteht, sie innerhalb fester Grenzen zu halten oder einer schicklichen Zügelung, einem schicklichen Maß unterzuordnen, versuchen die Menschen, diese zu beherrschen, um sich der sozialen Norm von Moral und Verhalten anzupassen. Dagegen wird hier sowie im ganzen spirituellen Leben die Überwindung und vollständige Meisterung dieser Dinge verlangt. Dies ist der Grund, weshalb der Kampf stärker empfunden wird, nicht weil sich diese Dinge stärker im Sadhak als im gewöhnlichen Menschen erheben, sondern wegen der Intensität des Kampfes zwischen dem spirituellen Geist, der die Herrschaft fordert, und den vitalen Regungen, die rebellieren und im neuen Leben das fortsetzen wollen, was sie im alten taten.

Du solltest sehr wohl wissen, dass in unserem Yoga Schmerz und Leid und Kampf und ein Übermaß von Verzweiflung durchaus natürliche, jedoch nicht unvermeidliche Dinge auf dem Wege sind, nicht etwa weil

sie uns helfen, sondern weil sie uns durch diese dunkle menschliche Natur auferlegt sind, aus der heraus wir uns ans Licht ringen müssen.

Niemand hat je behauptet, die spirituelle Veränderung sei eine einfache Sache. Alle spirituell Suchenden werden sagen, dass sie schwierig, doch außergewöhnlich lohnend sei. Wenn das Verlangen nach dem Göttlichen zum alles beherrschenden Verlangen geworden ist, kann man ihm unbeirrbar sein ganzes Leben geben, ohne zu klagen oder über die (Dauer der) Zeit und die Schwierigkeit und Mühe zu murren.

Das bedeutet nicht, dass diejenigen nicht ankommen können, deren Glaube nicht so stark oder deren Hingabe nicht vollkommen ist, doch meist müssen sie zu Beginn mit kleinen Schritten gehen und den Schwierigkeiten ihrer Natur begegnen, bis sie durch Beharrlichkeit oder *tapasya* sich genügend öffnen können. Selbst ein schwankender Glaube und eine träge und nur teilweise Hingabe haben ihre Kraft und ihr Ergebnis, sonst könnten nur die auserwählten Wenigen die Sadhana überhaupt aufnehmen.

Er hat ganz Recht, wenn er sagt, die Heftigkeit dieser Angriffe habe ihren Grund in der Tatsache, dass du die Sadhana ernsthaft aufgenommen hattest und dich gleichsam den Pforten des Licht-Königreiches nähertest. Das macht diese Kräfte immer rasend, und sie beanspruchen jeden Nerv und benützen oder schaffen jede Gelegenheit, um den Sadhak zurückzuweisen oder - wenn möglich durch ihre Einflüsterungen, ihren gewaltsamen Einfluss und durch Ausnützung aller nur erdenklichen Ereignisse, die unter diesen Umständen immer wieder auftauchen, ihn vom Pfad zu vertreiben, damit er jene Pforten nicht erreiche. Heutzutage suchen Menschen für alles eine Erklärung in ihrem unwissenden Verstand, in ihrer oberflächlichen Erfahrung und in äußeren Geschehnissen. Sie sehen nicht die verborgenen Kräfte und inneren Ursachen ... Diese Kräfte finden ihren *point-d'appui* im Sadhak selbst, in den unwissenden Teilen seines Bewusstseins und in seiner Zustimmung zu ihren Vorschlägen und Einflüssen ...

Hat man einmal diesen Yoga aufgenommen, ist es unvermeidlich, dass sich Schwierigkeiten erheben, und sie werden sich weiterhin erheben, solange irgendetwas von ihnen im menschlichen System vorhanden ist. Was gefordert wird, um Schwierigkeiten zu überwinden, ist Wahrhaftigkeit und Ausdauer.

Dieser Yoga ist ein spiritueller Kampf; allein ihn sich zuzumuten, wird alle Arten feindlicher Kräfte aufrühren, und man muss bereit sein, allen Schwierigkeiten, Leiden und Rückschlägen in ruhiger, unerschütterlicher Haltung zu begegnen.

Die Schwierigkeiten, die sich erheben, sind Feuerproben und Tests, und wenn man ihnen im rechten Geist begegnet, geht man stärker und spiritueller reiner und größer daraus hervor.

Sobald ein Angriff durch die Handlanger feindlicher Kräfte stattfindet, sollte man sie nicht in einer Haltung persönlichen Hasses oder Ärgers oder verletzten Egos zu überwinden suchen, sondern in einer ruhigen Haltung der Stärke und des Gleichmuts und eines Rufes an die Göttliche Kraft, dass sie handeln möge. Erfolg und Misserfolg liegen beim Göttlichen.

Dann sollte man diese Schwäche in sich selbst herauszufinden suchen und sie berichtigen. Keine Kraftlosigkeit, keine Anmaßung oder Heftigkeit, das sollte die Einstellung sein.

Sobald sich Schwierigkeiten erheben, bleibe innerlich ruhig und rufe die Kraft Der Mutter herab, damit sie diese beseitige. Die Kraft Der Mutter ist nicht nur über dir am Scheitelpunkt deines Wesens. Sie ist hier, mit dir und um dich, bereit zu handeln, wann immer deine menschliche Natur es erlaubt.

Wie stark der Angriff auch sei und selbst wenn er eine Zeitlang

siegreich ist, er wird dennoch schnell vorübergehen, sobald du die Gewohnheit aufgenommen hast, dich Der Mutter zu öffnen. Der Friede wird zurückkehren, wenn du ruhig bleibst und dich ihm und der Kraft öffnest. Hat sich einmal die Wahrheit teilweise in dir gezeigt, wird sie, wenn auch eine Zeitlang durch falsche Regungen verhüllt, wieder hervorbrechen wie die Sonne am Himmel. Deshalb halte immer durch, voller Vertrauen, und verliere nie den Mut.

Äußeren Schwierigkeiten oder Unannehmlichkeiten solltest du nicht erlauben, dich zu erschrecken oder niederzudrücken. Auch inneren Schwierigkeiten sollte man in Gelassenheit, Ruhe und Gleichmut begegnen und im unerschütterlichen Willen zu siegen. Diese kleinen Wünsche hemmen die Veränderung des äußeren Bewusstseins sehr, und das Wesen muss frei von ihnen sein, damit die Umwandlung dort nicht behindert werde.

Es gibt eine Zeit, in der Zweifel, Verneinung, Dürre, Dusterheit und ähnliche Dinge mit großer Kraft aufkommen und häufig eine Weile völlig vorherrschen. Hat man dieses Stadium überwunden, beginnt das wahre Licht zu kommen, nicht jenes Licht des Geistes, sondern des Spirits. All dies zeigt nicht eigentlich ein völliges Unvermögen in der menschlichen Natur an, sondern ist vielmehr eine harte Probe, und man hat sich fest an den Pfad zu halten, um hindurchzugehen.

Etwas Derartiges begegnet einem immer, wenn man in seiner Sadhana vorankommen will, doch bei aufrichtigem Streben tragen diese Schwierigkeiten letztlich dazu bei, den Sieg der Seele über alles, was entgegengerichtet ist, vorzubereiten.

Die wahre Schwierigkeit liegt immer in uns selbst, nicht in unserer Umgebung. Drei Dinge sind notwendig, um die Menschen unbesiegbar zu machen: Wille, Uneigennützigkeit und Glaube. Wir mögen den Willen haben, uns zu befreien, doch der ausreichende Glaube kann

fehlen. Wir mögen an unsere schließliche Befreiung glauben, doch kann es am Willen mangeln, die notwendigen Mittel einzusetzen. Und selbst wenn Wille und Glaube vorhanden sind, mögen wir sie mit zähem Verhaftetsein an die Frucht unserer Arbeit einsetzen oder mit leidenschaftlichem Hass, blinder Erregung oder voreiliger Gewalt, was üble Reaktionen zeitigen kann. Aus diesem Grund ist es bei einem Werk von solchem Ausmaß notwendig, seine Zuflucht bei einer höheren Kraft als der unseres Geistes und Körpers zu suchen, um unvorhergesehene Hindernisse zu überwinden. Das ist das Erfordernis der Sadhana.

Der Pfad ist lang, doch Selbsthingabe macht ihn kurz. Der Weg ist schwer, doch vollkommenes Vertrauen macht ihn leicht. Die Kraft, die dies vollbringt, ist vorhanden. Doch sie ist verborgen in einer geheimen Kammer in uns, und zu dieser Kammer hat Gott den Schlüssel. Wir müssen Ihn finden und den Schlüssel (von Ihm) fordern.

DIE MUTTER:

Schwierigkeiten haben ihre Ursache immer in einem Widerstand. Ein Teil oder mehrere Teile des Wesens weigern sich, die Kraft zu empfangen, das Bewusstsein und das Licht, das ihnen auferlegt wurde, und sie rebellieren gegen den göttlichen Einfluss. Das eigene Streben stetig zu erhalten und sich mit vollkommener Aufrichtigkeit zu betrachten, sind sichere Mittel, alle Widerstände zu überwinden.

Wenn du dich derartig unglücklich fühlst, bedeutet das, dass du einen Fortschritt zu machen hast. Du magst erwidern, dass wir immer einen Fortschritt zu machen haben; es ist wahr. Doch zu gewissen Zeiten gibt unsere Natur ihre Zustimmung zu der erforderlichen Veränderung, und dann geht alles glatt, sogar leicht. Manchmal hingegen weigert sich der Teil, der einen Fortschritt machen soll, und klammert sich durch Unwissenheit, Trägheit, Anhängen oder Verlangen an seine alten Gewohnheiten. Und unter dem Druck der vervollkomm-

nenden Kraft beginnt dann der Kampf und drückt sich in Unglück oder Aufruhr aus oder in beidem zusammen.

Der einzige Ausweg ist, ruhig zu bleiben, ehrlich in sich hineinzusehen, um herauszufinden, was falsch ist, und mutig damit zu beginnen, es zum Rechten zu wenden. Je wahrhafter dein Streben ist, um so mehr wird das Göttliche Bewusstsein dir helfen und dich stützen.

Leiden und Trübsal sind nicht für das Wohl der Seelen bestimmt. Nur sehr starke Seelen können aus Leiden inneren Gewinn ziehen; sie (die Leiden) sind das Ergebnis des Widerstandes der Welt gegen das Göttliche Wirken. Das Beste, was jeder Sadhak tun kann, ist, in sich diesen Widerstand zu besiegen.

Sex

SRI AUROBINDO:

Das Prinzip der Sexualität existiert, es spielt eine große Rolle, man muss sich damit befassen, es kann nicht einfach ignoriert, unterdrückt, unterbunden oder aus dem Gesichtskreis verbannt werden. Zunächst einmal ist es in einem seiner Aspekte ein kosmisches und sogar göttliches Prinzip: Es nimmt die spirituelle Form des Ishvara (vollkommenes Bewusstsein) und der Shakti (die schöpferische Kraft des vollkommenen Bewusstseins) an, und ohne sie gäbe es keine Weltschöpfung oder Verkörperung des Weltprinzips von Purusha (Seele) und Prakriti (Natur), die beide für die Schöpfung notwendig sind, notwendig auch in ihrer Verbindung und ihrem Austausch für das Spiel seines psychologischen Wirkens und ihrer Verkörperung als Seele und Natur, dieser Grundlage für das Lila (das göttliche Weltspiel) überhaupt. Im Göttlichen Leben selbst wäre eine Einkörperung oder zumindest die Anwesenheit der beiden Kräfte in irgendeiner Form oder die anfängliche Einwirkung durch ihre Verkörperung oder Stellvertreter unerlässlich, um die neue Schöpfung zu ermöglichen. Der Geschlechtstrieb ist in seinem menschlichen Wirken auf der

geistigen und vitalen Ebene keineswegs ein ganz und gar ungöttliches Prinzip; er hat seine edlen Seiten und Wertigkeiten, und man muss sehen, wie und wie weit er in dem neuen und größeren Leben zugelassen werden kann...

Die Liebe würde bleiben, alle Formen der reinen Wahrheit der Liebe auf immer höheren Ebenen, bis ihre höchste Natur verwirklicht wäre, universale Liebe geworden, eingetaucht in die Liebe des Göttlichen. Die Liebe zwischen Mann und Frau würde ebenfalls diese Erhöhung und Vollendung erfahren; denn alle, die ein Gefühl für das Ideal und das Spirituelle haben, müssen dem Weg der Aufwärtsentwicklung folgen, bis sie die göttliche Wirklichkeit erreichen. Der Körper mit all seinen Aktivitäten muss als Teil des göttlichen Lebens angenommen werden und sich in dessen Wirken einfinden.

Frage an Sri Aurobindo: X wollte wissen, welche Haltung ein Mann, der das höchste spirituelle Leben anstrebt, gegenüber der Heirat annehmen soll. X meint, dass er den Sexualtrieb hat und nicht nur bei Unterdrückung Zuflucht nehmen will.

Es ist eine sehr feinfühliges Sache, darauf zu antworten. Vielleicht kann man folgende Punkte mitteilen:

1. Was man gewöhnlich unter sexueller Anziehung versteht, ist hauptsächlich eine Anziehung zwischen Mann und Frau auf der vitalen und physischen Ebene. Sie wird gewöhnlich mit Gefühlen und Empfindungen vermischt und beinahe immer für Liebe oder psychische Beziehung gehalten.

2. Für jene, die das Leben ganz aufgeben wollen - das heißt, für Sanyasins (Asketen) usw. - kommt Heirat im üblichen Sinn überhaupt nicht in Frage. Denn sie gehört zu den hauptsächlichsten Dingen, die einen Mann heftig mit dem Leben verknüpfen. Von Natur aus hat die Frau die stärkere Neigung, sich an das Leben zu klammern. Im Allgemeinen zieht sie den Mann herab und bindet ihn an das Leben. Dies liegt in der Absicht der Natur, um die Gattung und das Leben weiter zu erhalten.

3. Das andere ist ein Zusammentreffen des psychischen Wesens von Mann und Frau - eine Vereinigung von Seele mit Seele. Dies ist natürlich schwer zu erreichen.

Der erste Punkt bezieht sich auf das gewöhnliche Leben auf der vitalen und physischen Ebene.

Im höheren Leben gibt es zwei Wesensformen, zwei Abstufungen, wie Mann und Frau sich begegnen. Eine ist die psychische Vereinigung, die andere die spirituelle Vereinigung.

Der Mann, der ein hohes Ideal anstrebt - der Dichter, der Künstler, hat ein entwickeltes psychisches Wesen. Im gewöhnlichen Mann ist es unentwickelt. Für einen psychisch entwickelten Mann ist es einigermaßen schwierig, die richtige Frau zu finden. Aber wenn solch eine Vereinigung stattfindet, ist sie für beide eine große Hilfe.

Aber seine Frage wird sein, wie er die richtige Frau zum Heiraten finden soll.

Dabei kann es keine festen und engen Regeln geben. Man muss alles durch eine innere Wahrnehmung herausfinden.

Selbst wenn die Vereinigung des Psychischen zwischen den beiden stattfindet, können immer noch der mentale, vitale oder physische Wesenteil des einen mit jenem des anderen zusammenstoßen, und es kann sein, dass der Gewinn, den man durch das psychische Wesen erhalten hat, durch diese Disharmonie verdorben wird. Wenn aber das psychische Wesen in beiden überwiegt, dann können sich diese Schwierigkeiten in beiden allmählich klären. Am allerschwierigsten ist es, die spirituelle Beziehung zwischen Mann und Frau zu erreichen. Wenn der Mann, der das höhere Leben anstrebt, der Sucher nach dem göttlichen Bewusstsein - der Purusha -, die richtige Frau findet, die Frau, die seine Shakti (Kraft) ist, dann wird sein spirituelles Leben, das Leben, das er manifestieren soll, bereichert und vollständig werden. Auch in diesem Fall ist die psychische Vereinigung der beiden da.

Im Fall jener, die als Anfang die richtige psychische Vereinigung erreicht haben, kann sich die spirituelle Beziehung allmählich bilden und manifestieren.

Bei der spirituellen Einswerdung muss die Frau, welche die Shakti ist, eine wirkliche Kraft sein - das heißt, eine kraftvolle Persönlichkeit, die die Hilfe des Purusha auf die richtige Weise empfangen kann. Jeder muss für den anderen eine echte Hilfe sein: Diese Art der

Beziehung ist am schwierigsten zu erreichen. Die Schwierigkeiten tauchen bei dem Sadhaka (dem Lernenden im Yoga) auf; für den Siddha (die vervollkommnete Seele) gibt es keine Schwierigkeiten. Wenn seine Shakti da ist, weiß er, wo sie ist, und wird sie finden.

Ist die Shakti für den supramentalen Yoga nötig?

Für den Yoga ist die Shakti nicht notwendig; auch ohne sie können vollständiges Wissen, Bewusstsein, Kraft und Ananda (Wonne) erlangt werden. Aber wenn diese Seinsweisen in das Leben gebracht werden und dort verkörpert werden sollen, wird die Shakti notwendig. Ist sie nicht da, kann der Mann das Wissen, die Kraft, die Wonne und alles andere in sich nicht in das Leben bringen. In dem Fall kann er nur den Weg für das Werk vorbereiten, um es in einer zukünftigen Zeit zu vollenden.

Angenommen ein Mann, der nach dem spirituellen Leben strebt, heiratet. Was würde ihm geschehen?

Wenn solch ein Mann heiratet, können drei Dinge passieren:

1. Ist es eine gewöhnliche Heirat, kann es sein, dass er zusätzlich zu den Sorgen, Ängsten und Verpflichtungen, mit denen er beladen ist, auf eine niedrigere Bewusstseinsstufe herabgezogen wird. In diesem Fall könnte er die Sehnsucht nach dem höheren Leben verlieren und vollständig durch den Einfluss der Frau verändert werden.
2. Es könnte sein, dass er durch die Heirat spirituell vollständig ruiniert wird.
3. Oder es kann eine große Hilfe für ihn sein, wenn er die richtige Frau findet.

Du kannst X schreiben, dass Sri Aurobindo nicht an Heirat glaubt, wie sie in der gegenwärtigen Gesellschaft und als Institution existiert. Er empfiehlt niemandem, zu heiraten oder nicht zu heiraten; jeder muss sich selbst entscheiden.

Bei Leuten, die nach einer Art höheren Lebens suchen, und dabei wieder besonders bei jenen, die ein starkes Vitalwesen haben, ist es verbreitet, eine Neigung zu vitalen Freuden und vitalen Beziehungen zu Frauen zu haben. Sri Aurobindo hat dagegen nichts einzuwenden, wenn es als Erfahrung und Wahrnehmung dient. Nur müssen sie im

Leben eines Yogi in die Regungen der Höheren Natur umgewandelt werden.

DIE MUTTER:

Wenn sich ein Mann und eine Frau lieben und sie zusammenleben wollen, so können sie es auch ohne Zeremonie tun. Wenn sie sich trennen wollen, steht auch das ihnen frei. Warum sollten Menschen gezwungen werden zusammenzuleben, wenn sie sich nicht mehr lieben?

Eine große Anzahl von Verbrechen würde verhindert werden, wenn die Menschen diesbezüglich frei wären. Sie bräuchten nichts voreinander zu verbergen oder sogar Verbrechen zu begehen, um getrennt zu werden. Selbstverständlich werden sie immer zusammenleben, wenn sie sich wirklich lieben, ganz natürlich, ohne dass sie ein Gesetz dazu zwingt.

Die Menschheit hat den Geschlechtstrieb ganz natürlich, spontan, ich möchte sagen berechtigt. Dieser Trieb wird ganz natürlich und spontan mit der Tierheit im Menschen verschwinden. Der bewusste Trieb in einer höheren Menschheit, der als Quell der - Seligkeit ist ein großes Wort aber der Freude, des Entzückens geblieben ist, ist sicherlich die Geschlechtstätigkeit. Sie wird im Ablauf der Naturvorgänge bald überhaupt keine Daseinsberechtigung mehr haben, wenn es jene Schöpfungsweise nicht mehr geben wird. Was aber die alten spirituell Strebenden *grundsätzlich* gesucht hatten - geschlechtliche Verneinung - ist etwas Widersinniges, weil das nur für jene gelten soll, die diese Stufe überschritten haben und keine Tierheit mehr in sich tragen. Und es soll ganz natürlich abfallen, mühelos und ohne Kampf, einfach so. Erst wenn das Bewusstsein aufhört, menschlich zu sein, fällt es ganz natürlich ab. Das jenen aufdrängen zu wollen, die für diesen Übergang nicht bereit sind, ist Unsinn.

Euer körperliches Leben und eure materiellen Interessen zu vereinen, euch zu binden, um gemeinsam den Schwierigkeiten und Erfolgen, den Niederlagen und Siegen des Daseins gegenüberzutreten: Dies ist

der eigentliche Grund der Heirat - aber ihr wisst ja bereits, dass dies nicht genügt.

In den Empfindungen vereint zu sein, den gleichen Geschmack und die gleichen ästhetischen Neigungen zu haben, vor den gleichen Dingen zusammen zu schwingen, einer durch den anderen und einer für den anderen: Das ist gut, das ist notwendig - aber es ist nicht genug.

Eure Geistesart zu vereinen, eure Gedanken aufeinander abzustimmen, so dass sie sich ergänzen, die Beschäftigungen und Entdeckungen eures Verstandes miteinander zu teilen, kurz die Bereiche eurer geistigen Tätigkeiten zu einem einzigen zu machen durch eine Erweiterung und Bereicherung, die beide gleichzeitig erwerben: Das ist gut, das ist ganz und gar notwendig - aber es ist nicht genug.

Jenseits von alledem, auf dem Grund, im Mittelpunkt, auf dem Gipfel unseres Seins ist eine höchste Wahrheit des Wesens, ein ewiges Licht, unabhängig von den Umständen der Geburt, des Landes, der Umwelt und der Erziehung ist es DAS - Ursprung, Ursache und Meister unserer spirituellen Entwicklung -, was unserem Dasein die endgültige Richtung gibt; das entscheidet unsere Bestimmung; im Bewusstsein *dessen* muss man sich vereinen; im Aufstreben und im Anstieg eins zu sein, im gleichen Schritt auf dem gleichen spirituellen Pfad vorwärts-zugehen - dies ist das Geheimnis dauerhafter Vereinigung.

Nicht durch Regeln lassen sich die Regungen der Liebe meistern. Liebe allein kann die Liebe beherrschen - sie erleuchten, umwandeln und ausweiten. Denn auch hier, mehr als irgendwo anders, besteht die Kontrolle nicht in einer Unterdrückung, einem Abschaffen, sondern in einer Umbildung, einer erhabenen Alchimie. Dies ist so, weil die Liebe von allen Kräften, die im Weltall wirken, die mächtigste, die unwiderstehlichste ist. Ohne die Liebe fiele die Welt ins Chaos des Unbewussten zurück. Das Bewusstsein ist wahrlich der Schöpfer des Alls, doch die Liebe ist sein Erlöser.

Zuerst liebt man nur, wenn man geliebt wird.

Dann liebt man spontan, will jedoch wiedergeliebt werden.

Später liebt man, auch wenn man nicht geliebt wird, doch liegt einem daran, dass die Liebe angenommen wird.

Und schließlich liebt man rein und einfach, ohne ein anderes Bedürfnis und ohne eine andere Freude als nur zu lieben.

Frauen sind im Wesentlichen die ausführende Kraft. Das solltest du nie vergessen. Und um die schöpferische Anregung zu erhalten, kannst du Unterstützung von einem männlichen Bewusstsein entgegennehmen, wenn du das Bedürfnis danach hast. Es gibt auch das höchste Bewusstsein, das sicherer ist. Aber dennoch, wenn du einen Übermittler brauchst... Aber was die Ausführung angeht, bist du es, welche die Kraft hat, sie in allen Einzelheiten zu verwirklichen, mit der ganzen Fähigkeit der Gestaltung.

Der Herr und seine Shakti
 Gott und sein Anbeter
 Der Vater und sein Kind
 Der Meister und sein Schüler
 Der Geliebte und die Liebende
 Der Freund und Mitarbeiter
 Das Kind und seine Mutter

Ein Wesen frei von allen Fesseln, das von Höhe zu Höhe fliegt, auf einer glücklichen Suche nach göttlicher Transformation.

Mutterschaft, sagt man, ist die fundamentale Rolle, die der Frau zugeordnet ist. Aber das ist nur wahr, solange wir richtig verstehen, was das Wort Mutterschaft bedeutet. Wahre Mutterschaft beginnt mit der bewussten Bildung eines Wesens, mit der bewussten Formung einer Seele, die kommt, um einen neuen Körper zu entwickeln und zu benutzen. Die wahre Domäne der Frau ist das Spirituelle.

Ein Kind auszutragen und seinen Körper beinahe unbewusst aufzubauen, ist nicht genug. Die Arbeit fängt erst wirklich an, wenn wir mit Hilfe der Kraft des Denkens und des Willens einen Charakter erschauen und formen, der in der Lage ist, ein Ideal zu manifestieren.

Unzählige Beispiele dieser äußerst wirksamen Kraft könnten als Beweis angeführt werden.

Vor allem wurde schon vor langer Zeit der Einfluss der physischen Umgebung erkannt und studiert. Indem sie die Frauen mit Formen der Kunst und der Schönheit umgaben, erschufen die alten Griechen allmählich die außergewöhnlich harmonische Rasse, die sie waren. Individuelle Beispiele für die gleiche Tatsache gibt es in großer Zahl. Es kommt nicht selten vor, dass man einer Frau begegnet, die während ihrer Schwangerschaft immer wieder ein schönes Bild oder eine schöne Statue betrachtet und bewundert und ein Kind auf die Welt gebracht hat, das vollkommen diesem Bild oder dieser Statue ähnelt. Ich selbst habe verschiedene Beispiele dafür gesehen. Sehr deutlich kann ich mich an zwei kleine Mädchen erinnern; sie waren Zwillinge und wunderschön. Aber am erstaunlichsten war die Tatsache, wie wenig sie ihren Eltern glichen. Sie erinnerten mich an ein sehr bekanntes Bild des englischen Malers Reynolds. Eines Tages sagte ich dies der Mutter, die ohne zu zögern sagte: "In der Tat, ist es nicht so? Es wird dich interessieren, dass ich während der Schwangerschaft über meinem Bett eine sehr gute Reproduktion des Gemäldes von Reynolds hängen hatte. Vor dem Einschlafen und sobald ich aufwachte, warf ich einen Blick auf das Bild; und im Herzen hoffte ich: Mögen meine Kinder aussehen wie die Gesichter auf diesem Bild. Du siehst, dass ich ziemlich erfolgreich war!" Sie kann wirklich stolz auf ihren Erfolg sein. Ihr Beispiel ist von großem Nutzen für andere Frauen.

Aber wenn wir solche Ergebnisse auf der physischen Ebene bewirken können, wo das Material am wenigsten geschmeidig ist, wieviel besser müssen dann die Ergebnisse auf der psychologischen Ebene ausfallen, wo der Einfluss des Gedankens und des Willens so mächtig ist. Weshalb soll man die obskuren Bindungen an Vererbung und Atavismus akzeptieren - die nichts anderes sind als unterbewusste Neigungen unseres eigenen Charakters -, wenn wir durch Konzentration und Willen eine Wesensform ins Dasein rufen können, die entsprechend dem höchsten Ideal aufgebaut ist, das wir uns vorstellen können? Durch diese Bemühung wird Mutterschaft wirklich kostbar und heilig; dadurch nehmen wir wirklich teil an dem glorreichen Werk des Spirits, und das Frauliche erhebt sich über das Tierhafte und seine

gewöhnlichen Instinkte zum wahren Menschentum und seinen Kräften.

Unsere wahre Aufgabe ist also diese Bemühung, dieser Versuch. Und wenn diese Aufgabe immer von größter Wichtigkeit war, ist sie für die gegenwärtige Evolutionsstufe der Erde mit Gewissheit von allerhöchster Bedeutung. Denn wir leben in einer außergewöhnlichen Zeit, wir befinden uns an einem außerordentlichen Wendepunkt der Weltgeschichte. Vielleicht ist die Menschheit nie zuvor durch solch dunkle Perioden des Hasses, des Blutvergießens und der Verwirrung gegangen. Und gleichzeitig ist noch nie eine solch starke, solch flammende Hoffnung in den Herzen der Menschen erwacht. Ja, wenn wir auf die Stimme unseres Herzens hören, erkennen wir sofort, dass wir mehr oder weniger bewusst eine neue Herrschaft der Gerechtigkeit, der Schönheit, des harmonischen Gutwillens und der Brüderlichkeit erwarten. Und das scheint in völligem Gegensatz zum tatsächlichen Zustand der Welt zu stehen. Aber wir wissen alle, dass die Nacht niemals so dunkel ist wie vor dem Sonnenaufgang. Kann es dann nicht sein, dass diese Dunkelheit das Zeichen einer kommenden Morgenröte ist? Und da die Nacht noch nie so total, so erschreckend war, wird die Morgenröte vielleicht noch nie so strahlend, so rein, so erleuchtend gewesen sein wie die kommende ... Nach den schlimmen Träumen der Nacht wird die Welt zu einem neuen Bewusstsein erwachen. Die Zivilisation, die jetzt auf so dramatische Weise endet, hat sich auf die Kraft des Geistes gestützt, der sich der Materie und dem Leben zuwendet. Was er für die Welt bedeutet hat, brauchen wir hier nicht zu diskutieren. Aber jetzt kommt eine neue Regentschaft, die des Spirits: nach dem Menschlichen das Göttliche.

Aber wenn wir das Glück haben, in solch einem ungeheuren und einzigartigen Augenblick auf der Erde zu leben, genügt es dann, dazustehen und den sich entfaltenden Ereignissen zuzuschauen? Alle, die fühlen, dass ihre Herzen weiter reichen als die Grenzen ihrer eigenen Person und ihrer Familie, die fühlen, dass ihr Denken mehr umfasst als kleine persönliche Interessen und ortsgebundene Gewohnheiten, all jene also, die erkennen, dass sie sich nicht selbst gehören oder ihrer Familie oder selbst ihrem Heimatland, sondern Gott, der sich in allen Ländern manifestiert, der sich durch die Menschheit manifestiert, wissen genau, dass sie sich auf den Weg machen und die Arbeit

für die Menschheit beginnen müssen, damit die Morgenröte komme. Und welche Rolle kann die Frau bei dieser bedeutenden, ständigen und vielschichtigen Arbeit erfüllen? Es ist wahr, dass es, sobald große Ereignisse und Arbeiten zur Diskussion stehen, üblich ist, die Frauen mit gönnerhaft-verächtlichem Lächeln in eine Ecke zu verweisen, das zu verstehen gibt: Das ist nichts für euch arme, schwächliche, überflüssige Kreaturen ... Und die Frauen, unterwürfig, kindlich und vielleicht faul, haben zumindest in vielen Ländern diesen bedauernswerten Zustand akzeptiert. Ich möchte sagen, dass sie Unrecht haben. Im Leben der Zukunft soll es keinen Platz mehr für solche Aufspaltungen geben, für solch einen Mangel an Gleichgewicht zwischen dem Männlichen und dem Weiblichen. Die wahre Beziehung der beiden Geschlechter ist Gleichwertigkeit in gegenseitiger Hilfe und enger Zusammenarbeit. Und von jetzt an müssen wir wieder unsere wahre Position einnehmen, unseren wahren Platz behaupten und unsere wahre Bedeutung durchsetzen - die des spirituellen Bildners und Erziehers. Es mag gut sein, dass einige Männer, die etwas zu eingebildet auf ihre sogenannte Überlegenheit sind, die scheinbare Schwäche der Frau verachten (obgleich selbst diese äußerliche Schwäche nicht gewiss ist), aber: "Tut, was ihr wollt, der Zukunftsmensch wird dennoch von der Frau geboren werden müssen", wie jemand sehr treffend sagte. Der Zukunftsmensch wird von der Frau geboren werden, das ist eine große, unbestreitbare Tatsache; aber es genügt nicht, auf diese Tatsache stolz zu sein, wir müssen klar verstehen, was das bedeutet, wir müssen uns der Verantwortung bewusst werden, die daraus entsteht, und müssen uns ernsthaft der Aufgabe stellen, die vor uns liegt. Diese Aufgabe ist genau unser wichtigster Beitrag zu der augenblicklichen weltweiten Arbeit. Dazu müssen wir zuerst - zumindest in großen Umrissen - die Wege erkennen, durch die das gegenwärtige Chaos und die gegenwärtige Obskurität in Licht und Harmonie umgewandelt werden können. Es wurden viele Wege empfohlen: politische, soziale, ethische, selbst religiöse ... Und es ist klar, dass keiner dieser Wege ausreichend scheint, um einigermaßen erfolgreich die Größe der Arbeit bewältigen zu können, die vollbracht werden soll. Nur ein neuer spiritueller Einfluss, der im Menschen ein neues Bewusstsein entstehen lässt, kann das enorme Maß an Schwierigkeiten überwinden, das sich den

Ausführenden in den Weg stellt. Ein neues spirituelles Licht, eine Manifestation einer göttlichen Kraft auf Erden, die bislang unbekannt war, ein Gedanke Gottes, der neu für uns ist, der in die Welt herabkommt und hier eine neue Form annimmt. Und hier kommen wir zurück zu unserem Ausgangspunkt, zu unserer Aufgabe wahrer Mutterschaft. Wer anders als die Frau soll diese Form entwickeln, diese neue Form, die dazu bestimmt ist, die spirituelle Kraft zu manifestieren, die in der Lage ist, den gegenwärtigen Zustand der Erde zu transformieren?

Wir erkennen also, dass es in dieser kritischen Periode des Lebens der Welt nicht länger genügt, einem Wesen zur Geburt zu verhelfen, in dem sich unser höchstes persönliches Ideal manifestiert; wir müssen versuchen herauszufinden, wie die zukünftige Lebensform aussieht, deren Entstehen die Natur plant. Es genügt nicht mehr, einen Menschen zu formen, der den größten Menschen, von denen wir gehört oder die wir gekannt haben, gleicht, oder sogar noch größer, noch weiter fortgeschritten und begabter ist als sie; wir müssen versuchen, geistig, durch ständiges Streben in unserem Denken und unserem Wollen mit der höchsten Möglichkeit in Berührung zu kommen, die alle menschlichen Maße und Wesenszüge übertrifft und dem Zukunftsmenschen Geburt verleiht. Erneut fühlt die Natur einen ihrer großen Antriebe, etwas gänzlich Neues zu erschaffen, etwas Unerwartetes. Und auf diesen Impuls müssen wir ansprechen und ihm folgen.

Entdecken wir zuerst, wohin uns dieser Impuls der Natur führt. Und dazu ist es am besten, wenn wir auf die Lektionen der Vergangenheit zurückblicken. Wir sehen, dass jeder Fortschritt der Natur, jede Manifestation einer neuen Eigenschaft und eines neuen Prinzips auf Erden gekennzeichnet ist durch das Auftauchen einer neuen Lebensform. Auf gleiche Weise folgen im Ablauf der menschlichen Entwicklung die progressiven Formen des Lebens, der Rassen, der Völker, der Individuen aufeinander, unaufhörlich angeregt, befruchtet und erneuert durch die Bemühungen der Menschheitsführer. Und alle diese Formen weisen auf dasselbe Ziel, das geheimnisvolle, das glorreiche Ziel der Natur.

Welches ist dieses Ziel? Auf welche unerwartete Verwirklichung der Zukunft bewegt sich die Natur zu? Was sucht sie seit ihrem dunklen Anbeginn? Jede Form, die sich erschafft, ist eine neue Bestätigung für

das, was durch sie geboren werden wird, für das, was zu manifestieren ihre Mission ist. Jede Lebensform, die die nächsten vorbereitet, die die nächsten Lebensformen möglich macht, legt Zeugnis von ihrem unermüdlichen Bestreben ab, ist ein Beweis für ihren feierlichen Schwur; in jeder Form wird etwas mehr Materie transfiguriert, die zukünftigen Morgenröten der Intelligenz verkündend. Wie vielen Wegen musste sie während unzähliger Zyklen nachgehen, um schließlich die Höhle des Anthropoiden, des primitiven Menschen zu erreichen? Vor ihm wird sich die königliche Straße auftun, die zum Palast des Spirits führt. Aber wie viele Rassen, wie viele Generationen werden auf die Erde kommen, ohne sie zu entdecken, wie viele ergebnislose Wege wird die Natur in den Fußspuren des Menschen beschreiten. Denn da er sich für das Meisterstück des Universums hält, weiß er nicht, dass er eine weitere Stufe durchlaufen muss.

Konnte die Idee des Menschen entstehen, bevor er zu existieren begann, konnte sie je in dem obskuren Gehirn sogar seines ihm am nächsten liegenden Vorfahren entstehen? Kann die Idee des Zukunftsmenschen in das Gehirn des Menschen eindringen, noch bevor er zu existieren beginnt? Und doch sucht die Natur in jedem Menschenkind, das auf die Welt kommt, in jeder sich entfaltenden Intelligenz, in jeder Bemühung der entstehenden Generationen, in jedem Versuch menschlichen Genies den Weg, der sie abermals weiterführen wird. Fünfzehnhundert Millionen Menschen seit vielleicht fünfzehnhundert Jahrhunderten ziehen dahin, ohne diesen Weg zu finden. Unter der Vielfalt von Wegen, über die alle Bemühungen ihres Fortschritts verstreut sind, ist, in diesem Bereich ebenso wie in allen anderen, nur ein Weg gut: Es ist der Weg ganzheitlicher Vollkommenheit. Wo soll man ihn finden? Und wer von den Menschen wagt es, abseits der einfachen und gut ausgetretenen Pfade umherzustreifen? Wer akzeptiert, wissend, dass es einen anderen Pfad gibt, der weiterführt, dass er alles verliert, um vielleicht diesen Pfad zu entdecken, wer akzeptiert es, alles bei diesem einsamen Denken zu verlieren, wer akzeptiert, ständig abgeschieden unter den anderen zu sein, nicht einmal gewiss zu erlangen, was er sucht?

Versuche diesen einen nicht unter den Menschen zu finden, die glänzend und hervorragend sind, denn sie sind, etwas perfekter, nur innerhalb der Grenzen ihrer eigenen Art glänzend und hervorragend.

Edelsteine stechen auch unter all den anderen Steinen hervor, aber der schönste Edelstein findet sich außerhalb der chemischen Kombinationen, aus denen das Leben entsteht. Auf die gleiche Weise findet sich, während man die Abfolge von Formen aufwärts verfolgt, der schönste Baum des Waldes außerhalb der evolutionären Linien, die den biologischen Prozess weiter zum Tier, weiter zum Menschen führen. Und ebenso mag sich unter den Menschen der am meisten Bewunderte, der Berühmteste, der Künstlerischste, der Gelehrteste, der Religiöseste sehr weit von dem Weg entfernt vorfinden, der vom Menschen zum Zukunftsmenschen führt. Jede Rasse, jede Zivilisation, jede menschliche Gesellschaft, jede Religion stellt einen neuen Versuch der Natur dar, eine weitere Bemühung in der langen Serie von Versuchen, die sie im Ablauf undenkbarer Zeit angestellt hat. Aber ebenso wie sich unter den Tierformen eine Form befand, aus der sich der Mensch ableiten sollte, muss auch unter den sozialen und religiösen Lebensformen eine geboren werden, aus der eines Tages der Zukunftsmensch hervorgehen wird. Denn das ist es, was die Natur in der Abfolge aller ihrer Versuche anstrebt, beginnend mit der ersten Lebensregung bis zum Menschen, bis hin zum Gott, der aus ihm geboren werden soll. In der Vielheit der Menschen sucht sie nach der Möglichkeit des Zukunftsmenschen; und in jedem Menschen zielt sie auf die Verwirklichung des Göttlichen.

Auf diesen Ruf der Natur müssen wir antworten, diesem wunderbaren, diesem großartigen Werk müssen wir uns hingeben. Versuchen wir uns die Schritte auf diesem schwierigen und noch unerforschten Pfad so klar wie möglich vor Augen zu führen. Als Erstes müssen wir darauf achten, dass wir bei unserem Versuch, uns den Zukunftsmenschen vorzustellen, nicht beginnen, einen existierenden Menschentypus zu perfektionieren oder zu übersteigern. Um diesem Fehler so gut wie möglich aus dem Weg zu gehen, sollten wir sehen, was uns die Entwicklung des Lebens lehrt. Wir haben bereits gesehen, dass sich das Erscheinen einer neuen Lebensform auf der Erde immer mit der Manifestation eines neuen Prinzips, einer neuen Bewusstseinsstufe, einer neuen Kraft oder Macht ankündigt. Aber während die neue Lebensform diese bislang nicht manifestierte Kraft oder dieses Bewusstsein erlangt, mag sie gleichzeitig eine oder viele der Vollkommenheiten verlieren, welche bezeichnend für die

unmittelbare Vorgängerstufe waren. Was war, um nur von der letzten Stufe der Entwicklung der Natur zu sprechen, beispielsweise der größte Unterschied zwischen dem Menschen und seinem unmittelbaren Vorgänger, dem Affen? Im Affen sehen wir, wie Vitalität und physisches Vermögen die höchste Vollkommenheit erreichen, eine Vollkommenheit, die die neue Lebensform aufgeben musste. Für den Menschen gab es nicht mehr dies wundervolle Bäume klettern, die Purzelbäume über Abgründe, die Sprünge von Gipfel zu Gipfel, aber im Austausch dafür erlangte er Intelligenz, die Kraft des Verstandes, des Kombinierens, des Konstruierens. Ja, mit dem Menschen ist das geistige Leben, das intellektuelle Leben auf der Erde aufgetaucht. Der Mensch ist im Wesentlichen ein mentales Wesen; und wenn seine Möglichkeiten damit nicht erschöpft sind, wenn er in sich andere Welten spürt, andere Fähigkeiten, andere Bewusstseinsebenen jenseits seines mentalen Lebens, so sind sie nur als Versprechungen für die Zukunft da, ebenso wie die mentalen Möglichkeiten im Affen latent vorhanden sind.

Es ist wahr, dass einige Menschen, sehr wenige Menschen, in dieser jenseitigen Welt gelebt haben, die wir spirituelle Welt nennen können; einige waren sogar die lebendige Verkörperung dieser Welt auf der Erde, aber die Ausnahme, die Vorläufer, die der Lebensform den Weg weisen, der sie zu ihrer zukünftigen Verwirklichung führt, sie sind nicht der Durchschnittsmensch. Aber das, was das Privileg einiger weniger Wesen, verstreut in Zeit und Raum, war, will der zentrale Wesenszug des neuen Typus werden, der erscheinen soll.

Im Augenblick beherrscht der Mensch sein Leben durch die Vernunft; alle geistigen Aktivitäten sind ihm Allgemeingut; Beobachtung und Ableitung sind seine Mittel, Wissen zu erlangen; durch und mit Hilfe von vernünftigen Schlussfolgerungen gelangt er zu seinen Entscheidungen und wählt seinen Lebensweg - oder meint zumindest, dass er das tut. Die neue Lebensform wird durch Intuition geführt, das heißt, durch unmittelbare Wahrnehmung des inneren göttlichen Gesetzes. Einige Menschenwesen kennen und erfahren bereits Intuition - ebenso wie zweifellos einige Gorillas im Dschungel einen Verstandesschimmer erhaschen.

Unter den Menschen verfügen diejenigen, die ihr inneres Selbst entwickelt haben, die ihre Energien auf die Entdeckung des wahren

Gesetzes ihres Wesens konzentriert haben, mehr oder weniger über die Fähigkeit der Intuition. Wenn der Geist völlig still ist, klar wie ein gut polierter Spiegel, regungslos wie ein Teich an einem windstillen Tag, dann kann von oben, ebenso wie das Licht der Sterne in das bewegungslose Wasser fällt, das Licht des Supramentalen, der inneren Wahrheit in dem befriedeten Geist leuchten und der Intuition zur Geburt verhelfen. Diejenigen, die es gewohnt sind, auf diese Stimme aus der Stille zu hören, machen sie mehr und mehr zum Auslöser ihrer Aktionen; und wo andere, die Durchschnittsmenschen, den verwickelten Wegen des Verstandes folgen, schreiten sie geradeaus, von der Intuition, diesem überlegenen Instinkt, wie an einer starken, sicheren Hand durch die Weiten des Lebens geführt. Diese Eigenschaft, die jetzt noch außergewöhnlich, beinahe abnormal ist, wird für die neue Lebensform, für den Zukunftsmenschen mit Sicherheit normal und natürlich sein. Aber wahrscheinlich wird die beständige Anwendung der Intuition im Gegensatz zur Verstandesaktivität stehen. Ebenso wie der Mensch nicht mehr die außerordentlichen physischen Fähigkeiten des Affen besitzt, wird auch der Zukunftsmensch die extreme mentale Fähigkeit des Menschen verlieren, diese Fähigkeit, sich und andere zu betrügen. Vielleicht verliert er sogar die ganze Verstandeskraft; selbst das Organ mag nutzlos werden und ebenso wie der Schwanz des Affen, den der Mensch nicht brauchte, aus seinem physischen Körper verschwinden.

Deshalb wird für den Menschen die Straße zum Zukunftsmenschen offenstehen, wenn er kühn erklärt, dass alles, was er bisher entwickelt hat, einschließlich des Intellekts, auf den er mit so viel Recht und dennoch so vergeblich stolz ist, ihm jetzt nicht mehr genügt, und dass von jetzt an die Freisetzung, die Entdeckung, das Erblühen dieser größeren Kraft im Innern sein großes Ziel ist. Dann werden seine Philosophie, seine Kunst, seine Wissenschaft, seine Ethik, sein soziales Dasein, seine vitalen Bestrebungen nicht länger selbstgenügsame Übungen des Geistes und des Lebens sein, ein Kreislauf, sondern Mittel, eine größere Wahrheit hinter dem Geist und Leben zu entdecken und die Kraft dieser Wahrheit in unser menschliches Dasein zu bringen. Und diese Entdeckung ist die Entdeckung unseres wirklichen Selbst und unserer wahren Natur, weil es das höchste Selbst ist.

Aber dieses Selbst, das wir noch nicht erlangt haben, das wir aber werden sollen, ist nicht der starke vitale Wille, den Nietzsche besang, sondern ein spirituelles Selbst und eine spirituelle Natur. Denn sobald wir vom Zukunftsmenschen sprechen, müssen wir darauf achten, dass jegliche Verwechslung mit der starken, aber so oberflächlichen und unvollständigen Konzeption des Übermenschen, wie sie Nietzsche geprägt hat, vermieden wird. Der Weg zum Zukunftsmenschen ist in der Entfaltung des ewig vollkommenen Spirits begründet. Alles würde sich ändern, alles würde einfach werden, könnte der Mensch seiner Spiritualisierung zustimmen. Die höhere Vollkommenheit des spirituellen Lebens wird kommen, wenn der spiritualisierte Mensch spontan der Wahrheit seiner eigenen Selbstverwirklichung gehorcht, wenn er *Er Selbst* geworden ist, wenn er seine wahre Natur gefunden hat; aber diese Spontanität wird nicht so wie im Tier instinktiv und unterbewusst sein, sondern intuitiv und vollständig und allumfassend bewusst.

Deshalb werden jene Einzelnen am meisten für die Zukunft der Menschheit des neuen Zeitalters tun, die eine spirituelle Entwicklung als das Ziel und deshalb als die große Notwendigkeit für den Menschen ansehen, eine Evolution oder Veränderung des gegenwärtigen Menschentypus in einen spiritualisierten Menschen, ebenso wie der tierhafte Mensch weitgehend in eine hochgradig mentalisierte Menschheit weiterentwickelt wurde. Sie werden sich gegenüber bestimmten Glaubenshaltungen und Religionsformen vergleichsweise indifferent verhalten und es den Menschen überlassen, sich den Glaubenshaltungen und äußeren Formen zuzuwenden, von denen sie sich natürlich angezogen fühlen. Sie werden als wesentlich lediglich die spirituelle Veränderung ansehen. Vor allem werden sie nicht den Fehler begehen, zu meinen, dass dieser Wandel durch mechanische Mittel und äußere Institutionen bewerkstelligt werden kann; sie werden wissen und niemals vergessen, dass er durch jeden Menschen innerlich ausgelebt werden muss, weil er sonst nie zu einer Realität wird.

Und unter diesen Einzelnen muss die Frau als Erste diesen großen Wandel verwirklichen, da es ihre besondere Aufgabe ist, in dieser Welt die ersten Vertreter dieser neuen Lebensform zu gebären. Und um das tun zu können, muss sie mehr oder weniger erkennen, wie die praktischen Ergebnisse dieses spirituellen Wandels aussehen. Denn wenn dieser spirituelle Wandel einerseits nicht einfach durch äußerliche

Veränderungen bewirkt werden kann, kann er andererseits auch nicht verwirklicht werden, ohne dabei solche Veränderungen zu verursachen. Das wird ganz gewiss im Bereich der Moral und des sozialen Verhaltens nicht weniger der Fall sein als auf intellektuellem Gebiet. Ebenso wie religiöse Glaubensformen und Kulte zweitrangig sein werden, werden auch die ethischen Einschränkungen oder Vorschriften, die Verhaltensregeln oder Gewohnheiten ihre Bedeutung verlieren.

Natürlich ist nichts schwieriger, als eine Beschreibung dessen zu geben, was die neue Lebensform sein wird; es ist ein beinahe unmögliches Unterfangen, und wir werden sicher nicht versuchen, in die Einzelheiten zu gehen; denn wir können von unserem Geist nicht verlangen, dass er mit irgendeiner annähernden Gewissheit oder Genauigkeit diese Schöpfung des Supramentalen, des Spirits erfasst. Aber da wir bereits gesehen haben, dass der Wechsel vom mentalen Verstand zu intuitivem Wissen eines der bezeichnenden Merkmale des zukünftigen Wesens sein wird, können wir uns auf die gleiche Weise fragen, wie das moralische und soziale Niveau des Lebens der neuen Lebensform aussieht. Vom ethischen Standpunkt wird es für den Einzelnen der neuen Lebensform sicherlich keine Einschränkungen oder Vorschriften, Verhaltensregeln oder Konventionen mehr geben. Im menschlichen Leben, wie es ist, konzentriert sich das ganze moralische Problem auf den Konflikt zwischen dem vitalen Willen und seinen Impulsen und der mentalen Kraft mit ihren Vorschriften. Wird der vitale Wille der mentalen Kraft untergeordnet, dann wird das Leben des Individuums oder der Gesellschaft moralisch. Aber nur wenn sich beide, vitaler Wille und mentale Kraft, gleichermaßen etwas Größerem unterordnen, dem Supramentalen, geht man über das menschliche Leben hinaus, beginnt man das wahre spirituelle Leben, das Leben des Zukunftsmenschen, denn sein Lebensgesetz wird von innen kommen, es wird das göttliche Gesetz sein, das im Mittelpunkt von jedem Lebewesen leuchtet und das Leben von da aus beherrscht, das göttliche Gesetz, vielfältig in seinen Ausdrucksweisen, aber eins im Ursprung. Und wegen seines Geeintseins ist dieses Gesetz das Gesetz erhabenster Ordnung und Harmonie.

Auf diese Weise wird das Individuum, das nicht länger von egoistischen Motiven, Gesetzmäßigkeiten oder Gewohnheiten gelenkt wird alle selbstsüchtigen Ziele aufgeben. Seine Verhaltensregel wird vollständige Selbstlosigkeit sein. Wegen persönlichem Gewinn, sei es in

dieser Welt oder in einer anderen, jenseitigen Welt, zu arbeiten, wird eine undenkbare Unmöglichkeit werden. Denn jede Tat wird in völligem, einfachen, freudigen Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz, das sie hervorbringt, vollbracht werden, ohne dass dabei irgendeine Belohnung oder Ergebnisse gefordert werden, da die höchste Belohnung in der Wonne selbst enthalten ist, entsprechend solch einer Inspiration zu handeln, im Bewusstsein und Willen mit dem göttlichen Prinzip in sich identifiziert zu sein. Und in dieser Identifikation wird der Zukunftsmensch ebenso sein soziales Verhalten gründen. Denn indem er das göttliche Gesetz in sich identifiziert, wird er mit ihm in allen identifiziert sein und wird so der Einheit in allem gewahr, nicht nur ihrer Essenz und Substanz nach, sondern auch auf den äußerlichsten Ebenen des Lebens und der Form. Er wird nicht ein Geist, ein Leben oder ein Körper sein, sondern die innewohnende und erhaltende Seele oder das Selbst, still, friedvoll, ewig, die Geist, Leben und Körper besitzt; und diese Seele oder dieses Selbst wird er überall wahrnehmen, wie sie alle Leben und Geiste und Körper erhält und bewohnt und besitzt. Er wird sich dieses Selbst' als des göttlichen Schöpfers bewusst, des Vollbringers aller Werke, eins in allen Daseinsformen; denn die vielen Seelen der universellen Manifestation sind nur Gesichter der einen Göttlichkeit. Er wird jedes Lebewesen als die universale Gottheit erkennen, die ihm viele Antlitze zeigt; er wird mit Dem verschmelzen und seinen eigenen Geist, sein eigenes Leben und seinen eigenen Körper als eine der Darstellungen des Selbst sehen, und alle, die wir gegenwärtig noch als andere empfinden, werden sich seinem Bewusstsein als das eigene Selbst in anderen Geisten, Leben und Körpern darstellen. Er wird fähig sein, den eigenen Körper als eins mit allen Körpern zu empfinden, ebenso wie er sich ständig der Einheit aller Materie gewahr ist; er wird sich in Geist und Herz mit allem Dasein verbinden; kurz, er wird seine eigene Person in allen anderen fühlen und alle anderen in sich selbst und wird so wahre Solidarität in der Vollkommenheit des Einsseins verwirklichen.

Aber wir müssen unsere Beschreibung des Zukunftsmenschen auf diese unerlässlichen Andeutungen beschränken und werden den Versuch, ihn zu porträtieren, nicht weiter vertiefen, da wir überzeugt davon sind, dass sich jede Bemühung um größere Genauigkeit nicht nur als vergeblich, sondern als nutzlos erweisen würde. Denn es

handelt sich nicht um eine Anzahl von Vorstellungen, die mehr oder weniger genau sind, die uns bei der Formung des zukünftigen Typus helfen kann. Wir können bei der Formung der Zukunftsmenschen einen entscheidenden Schritt tun, indem wir uns in unserem Herz und Geist an der Dynamik und dem unwiderstehlichen Antrieb festhalten, die aus einer ehrlichen und flammenden Aspiration erwachsen, indem wir in uns eine Haltung erleuchteter Empfänglichkeit einrichten, offen zu der erhabenen Idee der neuen Lebensform, die sich auf der Erde manifestieren will: So können wir uns befähigen, als Bindeglied für die Erschaffung jener Wesen zu dienen, die die Menschheit retten sollen.

Denn in Wahrheit werden sie Retter sein, da jedes einzelne Wesen dieser neuen Lebensform nicht für sich selbst oder für den Staat oder die Gesellschaft, für das individuelle Ego oder das kollektive Ego leben wird, sondern für etwas viel Größeres, für Gott in sich selbst und für Gott in der Welt.

Sprechen

SRI AUROBINDO:

Präge dir die folgenden Regeln hinsichtlich des Sprechens ein:

1. Erlaube dem Redetrieb nicht, sich zu stark durchzusetzen. Sprich nicht ohne Überlegung, sondern immer mit bewusster Kontrolle, und nur das, was notwendig und nützlich ist.
2. Vermeide Debatten oder zu angeregte Diskussionen, sage einfach, was gesagt werden muss, und belasse es dabei. Beharre nicht darauf, dass du Recht hast und die anderen Unrecht, sondern was gesagt wird, sollte nur eingeworfen werden, um dazu beizutragen, einer Sache auf den Grund zu gehen.
3. Halte den Ton der Rede und die Worte sehr ruhig und bedacht und unaufdringlich.
4. Kümmere dich nicht darum, ob die anderen erhitzt sind und diskutieren, sondern bleibe ruhig, unberührt und sage selbst nur das, was dazu beiträgt, die Angelegenheit wieder zu glätten.

5. Schließe dich nicht an, wenn es Geschwätz über andere gibt und abwertende Kritik (insbesondere über Sadhaks), denn diese Dinge sind in keiner Weise hilfreich und lassen das Bewusstsein von seiner höheren Ebene absinken.
6. Meide alles, was andere verletzen oder verwunden würde. Eine schwatzhafte Haltung ist immer ein Hemmnis.

Sprechen ist gewöhnlich ein Ausdruck der Oberflächennatur. Wenn man sich zu sehr in derartiges Sprechen hinauswirft, vergeudet man Energie und verhindert das nach innen gerichtete Lauschen, welches das Wort des wahren Wissens bringt. »Sprich weniger und gewinne Kraft!« hat im Wesentlichen die gleiche Bedeutung; nicht nur ein wahres Wissen, sondern auch eine größere Kraft kommen zu einem in der Stille und im Schweigen des Geistes.

Die Warnung Der Mutter, dass zu viel Geschwätz, loses Gerede, Klatsch und gesellschaftliche Zerstreuung unerwünscht seien, war ganz und gar so gemeint und bleibt bestehen. Wenn du dich diesen Dingen hingibst, wirfst du dich an ein sehr kleines und unwissendes Bewusstsein weg, in dem deine vitalen Fehler freies Spiel haben, und hierdurch wirst du wahrscheinlich das einbüßen, was du in deinem inneren Bewusstsein entwickelt hattest.

Der beste Weg der Meisterung von Rede und Tat ist, vom äußeren Geist und Vitalen zurückzustehen und eine innere Stille zu erlangen, aus der man auf das äußere Selbst einwirken kann. Stellt man die wahre Beziehung zur Mutter her, wird man immer so viel Hilfe erhalten, wie man aufnehmen oder anwenden kann.

Heuchelei und Falschheit in der Rede sind eine außergewöhnlich schädliche Angewohnheit der niederen Natur. Diejenigen, die nicht geradeheraus sind, können aus der Hilfe Der Mutter nichts gewinnen, denn sie selbst sperren sich gegen diese ab. Solange sie sich nicht

ändern, dürfen sie auf das Herabkommen des supramentalen Lichtes und der supramentalen Wahrheit in die niedere, vitale und physische Natur nicht hoffen. Sie bleiben in ihrem eigenen, selbstgeschaffenen Morast hängen und können nicht vorwärtsschreiten.

Die Einschränkung des Redens ist für die physische Veränderung sehr notwendig. Das Sprechen auf ein Minimum herabzusetzen, ist mit Sicherheit sowohl für das rechte Tun als auch für die innere Sadhana forderlich.

Das Reden bricht als Ausdruck des Vitalen und seiner Gewohnheiten hervor und kümmert sich nicht um die Kontrolle des Geistes. Von der Zunge sagt man, sie sei ein widerspenstiges Körperteil.

Es ist besser, sehr streng mit sich zu sein und nicht über andere zu sprechen oder sie mit dem gewöhnlichen Geist zu kritisieren. Für die Entwicklung eines höheren Bewusstseins ist eine tiefere Anschauung der Dinge nötig, die in der Stille die Regungen der Natur in sich und in anderen versteht und die weder berührt noch gestört noch oberflächlich interessiert und in eine äußere Regung hineingezogen wird.

Die Menschen bei uns sind nicht vollkommen. Sie haben eine Menge Schwächen und falsche Regungen. Es ist Blindheit, dies nicht zu erkennen. Nur sollte es nicht zu einer kritisierenden oder verächtlichen Haltung gegenüber anderen führen, es sollte als Spiel der Kräfte angesehen werden, das überwunden werden muss.

Ja, unmäßige Heiterkeit und unnötiges Geschwätz zerstreuen ganz zweifellos die Kraft. Große Mäßigung ist in diesen Dingen erforderlich.

DIE MUTTER:

Achte stets darauf, wenn du zu Menschen sprichst, die lebendige Gegenwart und den lebendigen Schutz um dich zu erhalten, und sprich so wenig wie möglich.

Was zuerst notwendig wäre, ist die Kontrolle über dich selbst und besonders die Kontrolle über die eigene Zunge. Wenn die Menschen lernen könnten, still zu sein, wieviel Kummer könnte vermieden werden.

Es ist eine weit größere und fruchtbarere Kasteiung, sein Sprechen zu überwachen, als es insgesamt aufzugeben. Die Welt ist betäubt vom Getöse ihres Sprechens, und manchmal vermisst man das harmonische Schweigen des Königreiches der Pflanzen. Je geringer die mentale Kraft, desto größer ist das Bedürfnis zu sprechen; dies ist eine wohlbekannte Tatsache.

Wenn du nicht allein bist und mit anderen zusammen lebst, lass es dir zur Gewohnheit werden, dich nicht ständig in das gesprochene Wort zu werfen. Dann wirst du nach und nach erkennen, dass ein inneres Verstehen zwischen dir und den anderen aufgebaut wird. Du wirst mit den anderen mit wenig oder gar keinem Sprechen in Verbindung treten können. Die äußere Stille ist sehr günstig für den inneren Frieden, und wenn du guten Willens bist und dich ständig bemühst, wirst du eine dem Fortschritt förderliche Atmosphäre schaffen können.

Du solltest über die Worte, die du äuserst, immer Herr sein und deine Zunge nicht in einem Ausbruch von Ärger, Ungestüm oder Laune laufen lassen. Es ist nicht nur der Streit als solcher, der zu einem schlechten Ende führt. Es ist die Tatsache, dass du deine Zunge der Übertragung schlechter Schwingungen in die Atmosphäre leihst, denn nichts ist so sehr übertragbar wie die Schwingung des Tons. Die am wenigsten erwünschte Art von Geschwätzigkeit ist diejenige, über andere zu sprechen. Auf jeden Fall und ganz allgemein, je weniger man über andere spricht, selbst in lobender Weise, um so besser ist es. Es ist

bereits sehr schwer, genau zu erkennen, was in einem selbst geschieht, wie also sollte man mit Sicherheit wissen, was in anderen vorgeht. Unterlasse es daher, über jemanden eines jener unwiderruflichen Urteile zu fällen, die nur aus Dummheit bestehen, wenn nicht aus Bösartigkeit.

Für das innere Leben und die spirituelle Bemühung sollte das Sprechen unter eine noch einschneidendere Regel gestellt werden: Nichts sollte gesprochen werden, wenn es nicht unbedingt nötig ist.

Verlangen

SRI AUROBINDO:

Wie kann es ein gerades Ausschreiten auf dem geraden Pfade geben, wenn das Verlangen nicht gemeistert wird? Alle Wünsche, alles Verhaftetsein sind vital, ebenso alles Sich-Gehenlassen. Die Freiheit ohne Disziplin und Entfaltung zu erreichen, ist nur wenigen gegeben.

Ehrgeiz und Eitelkeit sind Dinge, die dem menschlichen Bewusstsein ganz selbstverständlich sind - im gewöhnlichen Leben haben sie sogar ihren Wert. Doch auf diesem Pfad muss man sie hinausstoßen, noch bevor man weit gegangen ist, sonst sind sie sehr gefährliche Begleiter und können sowohl das Streben wie die *siddhi* verfälschen.

Wenn du ein Verlangen hegst, wenn du ungeduldig die Früchte der Sadhana ersehnt, wie willst du dann friedvoll und still bleiben? Ein großes Werk wie die Umwandlung der menschlichen Natur - kann es in einem Augenblick geschehen? Bleibe ruhig, lass die Kraft Der Mutter in dir wirken, dann wird zur rechten Zeit alles vollendet werden.

DIE MUTTER:

Vor allem muss derjenige, der diesem Pfade folgen will, sein Begehren aufgeben; denn Begehren ist die dunkelste und verdunkelndste Regung der niederen menschlichen Natur. Begehren ist eine Regung der Schwäche und Unwissenheit und hält dich an deine Schwäche und Unwissenheit gekettet. Es ist das Gleiche mit allen niederen Impulsen, Eifersucht oder Neid, Hass oder Gewalt, denn sie gehören der wahren Natur des Göttlichen nicht an.

Ein Verlangen zu überwinden bringt mehr Freude, als sich dieses zu erfüllen.

Das Begehren nach den körperlichen Annehmlichkeiten, den sogenannten Erfordernissen oder Bequemlichkeiten, welcher Art auch immer, ist eines der ernsthaftesten Hindernisse der Sadhana. Jede kleine Befriedigung, die du durch Begehren erhältst, führt dich einen Schritt vom Ziele fort.

Verzagtheit

SRI AUROBINDO:

Niedergeschlagenheit hält die Kraft davon ab hindurchzuströmen. Sie ruft die feindlichen Kräfte herbei und gibt ihnen Gelegenheit, das zu zerstören, was sich hilfreich gebildet hatte. Das Einzige, was mit Niedergeschlagenheit zu geschehen hat, wie oder woher sie auch kam, ist, sie hinauszustoßen.

Diese Gefühle der Verzweiflung und die übertriebene Empfindung der Selbsterabsetzung und Hilflosigkeit sind Einflüsterungen einer feindlichen Kraft, und niemals sollte ihnen stattgegeben werden. Die Umwandlung des äußeren Wesens ist der schwierigste Teil des Yoga, und sie verlangt Glauben, Geduld, Ruhe und feste Entschlossenheit.

Man muss hartnäckiger sein als die hartnäckigste stoffliche Natur und durchhalten, bis das Licht und die Wahrheit sich jener Teile, die noch auf die alten Regungen ansprechen, für immer bemächtigen können.

Je trauriger du bist und je mehr du wehklagst, um so weiter entfernst du dich von mir. Das Göttliche ist nicht traurig, und um das Göttliche zu verwirklichen, musst du alle Traurigkeit und sentimentale Schwäche von dir weisen.

Zu verzagen ist immer unvernünftig und führt nirgendwohin. Es ist der subtilste Feind des Yoga.

Sei mutig und denke nicht so viel an dich selbst. Nur weil du dein kleines Ego zum Mittelpunkt deiner Beschäftigung gemacht hast, bist du traurig und unbefriedigt. Sich selbst zu vergessen, ist das große Heilmittel aller Krankheiten.

Das Vitale

SRI AUROBINDO:

Ein schwaches Vitales hat nicht die Stärke, eine spirituelle Wende zu vollziehen, und in seiner Schwäche gerät es leichter unter einen falschen Einfluss. Selbst wenn es will, fällt es ihm schwer, etwas anzunehmen, was über die eigene gewohnte Natur hinausgeht. Das starke Vitale kann dies viel eher, vorausgesetzt, der Wille ist vorhanden.

Man muss sich immer dessen bewusst sein, dass das vitale Wesen und die Lebenskraft im Menschen vom Göttlichen Licht getrennt sind und, derart getrennt, ein Instrument sind für jede Kraft, die sie ergreifen kann, ob diese licht oder dunkel, göttlich oder ungöttlich ist. Es kann daher nur ein göttliches Leben geben, wenn dieses Vitale

gewandelt und zu einem reinen und starken Instrument der Göttlichen Shakti gemacht wurde. Es muss mit dem höheren Bewusstsein in Verbindung gebracht werden, es muss der wahren Kontrolle unterworfen und unter die Herrschaft des Göttlichen gestellt werden.

Das Vitale hat nicht nur alle niederen Regungen zurückzuweisen, sondern es muss sich dem Licht von oben öffnen und dieses annehmen, damit es den Göttlichen Willen und dessen Impuls zu empfangen und zu erkennen vermag. Dann kann es als erleuchtet bezeichnet werden.

Das niedere Vitale hat eine gemeine und niedere Freude daran, die Fehler der anderen herauszupicken, doch hierdurch hemmt es den eigenen Fortschritt und den des Opfers der Kritik.

Das Vitale in seiner äußeren Form bringt in seiner Unwissenheit die Begierden-Seele hervor, welche die meisten Menschen beherrscht, und die sie oft fälschlicherweise für ihre wahre Seele halten.

Als Begierden-Seele und Wunsch-Natur beherrscht das Vitale in großem Ausmaß das Bewusstsein der meisten Menschen, denn die Menschen werden vom Verlangen regiert. Es ist das mentale, vitale und physische Ego, das wir für unser Wesen halten, bis wir Wissen erlangen.

Unsere Erfahrung ist, dass zu großer vitaler Eifer, zu viel Beharrlichkeit häufig den Weg versperren. Sie bilden eine Art hemmende Masse oder einen Wirbel von Ruhelosigkeit und Erregung, die für den Einlass des Göttlichen keinen ruhigen Raum lassen. Die Gewohnheit dieses vitalen Elementes erhebt sich und setzt sich fest und unterbricht den erzielten Fortschritt.

Sobald das Vitale die Führung übernimmt, können Unrast, Niedergeschlagenheit, Unglück immer aufkommen, da diese Dinge die eigentliche Natur des Vitalen ausmachen. Das Vitale kann nicht ständig in

Freude und Frieden ausharren, denn es braucht die Gegensätze für das Gefühl der Lebensdramatik. Wäre die Seele immer im Vordergrund, dann wäre die Wüste nicht länger eine Wüste, und die Wildnis würde mit Rosen erblühen.

Diese vitalen Kräfte sind ringsum vorhanden, und wenn du ihnen die Tür öffnest, dringen sie ein, wo immer du bist. Einer, der die Sadhana ausüben will, darf sich solchen panischen Ängsten nicht hingeben. Es ist eine Schwäche, die mit den Forderungen des Yoga unvereinbar ist, und wenn man sie nicht überwinden kann, ist es besser, den Yoga nicht zu beginnen. Jeder Sieg, den man über sich selbst gewinnt, bedeutet neue Kraft für neue Siege.

Kommt eine Schwäche auf, so solltest du sie als Gelegenheit wahrnehmen, zu erkennen, was noch getan werden muss, und die Kraft in diesen Teil (des Wesens) herniederrufen.

Man kann keinen Nutzen aus einer dargebotenen Hilfe ziehen, wenn die vitale Natur sich an ihre Schwäche klammert und dieser immer nachgibt und darüber spricht, statt diese voller Verachtung als etwas der Tapferkeit Unwürdiges und für einen Sadhak Unpassendes hinausstoßen. Nur wenn er sie (die Schwäche) zurückweist, kann er die Kraft empfangen und im Leben stehen oder in der Sadhana fortschreiten.

Diese Vorstellung deiner Hilflosigkeit ist vorhanden, weil das Vitale der falschen Regung, die aufkommt, zustimmt. Du musst deinen inneren Willen und das Licht Der Mutter über dein Vitales stellen, damit es sich wandle, und du darfst es nicht tun lassen, was es will. Die Kraft Der Mutter kann wirken, vorausgesetzt, die Zustimmung des Wesens ist vorhanden.

Das menschliche Vitale ist beinahe immer so. Allein indem man den mentalen Willen einsetzt, ist es zu disziplinieren, indem man es zwingt, nicht das zu tun, was es will, sondern was der Verstand als

recht und wünschenswert erkennt. Im Yoga macht man sich den inneren Willen zunutze und zwingt das Vitale, sich der *tapasya* zu unterwerfen, damit es ruhig werde, stark und gehorsam. Das Vitale ist ein gutes Instrument, doch ein schlechter Meister. Wenn du ihm erlaubst, seinen Neigungen und Abneigungen zu folgen, seinen Vorlieben, seinen Wünschen, seinen schlechten Gewohnheiten, wird es dein Meister sein, und Friede und Glück sind nicht länger möglich.

Das niedere Vitale hat seinen Platz. Es darf weder zermalmt noch abgetötet, sondern es muss gewandelt werden, »an beiden Enden ergriffen«, am oberen Ende die Meistersung und Kontrolle, am unteren Ende der rechte Gebrauch. Die Hauptsache ist, sich vom Verhaftetsein und Verlangen zu befreien. Dann wird der gänzlich rechte Gebrauch möglich.

Es ist besser, ein Stein auf dem Weg zum Göttlichen zu sein als weicher, nachgiebiger Lehm auf den schlammigen Pfaden der gewöhnlichen vitalen menschlichen Natur.

Das Vitale ist zu selbstsüchtig, um Dankbarkeit zu zeigen. Je mehr es bekommt, desto mehr verlangt es und nimmt alles als sein gutes Recht hin, doch jede Ablehnung dessen, was es will, als Ungerechtigkeit und Herausforderung.

Das unentwickelte Vitale in der durchschnittlich menschlichen Natur ist für eine Wohltat nicht dankbar, es weigert sich, dankbar zu sein. Solange der Vorteil anhält, ist es überschwänglich und sagt freundliche Dinge, doch sobald es nichts mehr erwartet, wendet es sich ab und beißt die Hand, die es nährte. Manchmal tut es dies sogar zuvor, wenn es glaubt, es tun zu können, ohne dass der Wohltäter die Quelle der Verleumdung, der Kritik oder Falschheit erkennt. In all diesen Dingen sind natürlich Menschen mit einem entwickelten seelischen Element von Natur aus dankbar und benehmen sich nicht so.

Die Umwandlung

(Transformation)

SRI AUROBINDO:

Die Natur ging in ihrer Entwicklung über die Materie hinaus und manifestierte das Leben; nach dem Leben manifestierte sie den Geist. Jetzt muss sie in ihrer Entwicklung den Geist zurücklassen und ein Bewusstsein, eine Daseinsmacht manifestieren, die von der Unvollkommenheit und Begrenzung unseres geistigen Daseins frei ist, nämlich ein supramentales oder Wahrheitsbewusstsein, das fähig ist, die Kraft und Vollkommenheit des Spirits zu entfalten. Dann wird die langsame und verzögerte Wandlung nicht länger das Gesetz oder die Art unserer Evolution sein, sondern dies wird - in kleinerem oder größerem Ausmaß - nur so lange der Fall sein, wie eine geistige Unwissenheit sich an unseren Aufstieg klammert und ihn behindert. Doch sind wir einmal in das Wahrheitsbewusstsein hineingewachsen, dann wird seine Macht spiritueller Seinswahrheit insgesamt richtungweisend sein. In diese Wahrheit werden wir befreit werden, und sie wird Geist und Leben und Körper umwandeln. Die natürlichen Mächte des supramentalen Wahrheitsbewusstseins sind Licht, Seligkeit, Schönheit und die Vollkommenheit spontanen rechten Handelns des ganzen Wesens. Diese werden in ihrer wahren Natur Geist, Leben und Körper in eine Manifestation des wahrheitsbewusstesten Spirits umwandeln. Die Finsternis der Welt wird sich nicht gegen das supramentale Wahrheitsbewusstsein behaupten können, denn dieses vermag sogar auf diese Erde genug des allwissenden Lichtes und der allmächtigen Kraft des Spirits zu bringen, um den Sieg davonzutragen. Es mag sein, dass sich nicht jeder der Fülle dieses Lichtes und dieser Kraft öffnen kann, doch wer immer sich ihr öffnet, hat sich der Wandlung zu unterziehen. Das ist die Grundlage der Umwandlung.

Wenn du diese Umwandlung willst, gib dich ohne Murren oder Widerstand in die Hände und Kraft Der Mutter und lass sie ihr Werk ungehindert in dir tun. Drei Dinge musst du besitzen: Bewusstsein, Plastizität, rückhaltlose Hingabe. Doch sei auf der Hut und versuche nicht, die Göttliche Mutter zu verstehen und zu beurteilen mit deinem kleinen erdverbundenen Geist, der es liebt, sogar Dinge, die über ihn hinausreichen, seinen eigenen Normen und Maßstäben unterzuordnen, seinen beschränkten Schlussfolgerungen und falschen Eindrücken, seiner grenzenlos aggressiven Unwissenheit und seinem kleinen, selbstzufriedenen Wissen. Der menschliche Geist, eingeschlossen in den Kerker seines Dämmerlichts, vermag den Schritten der Göttlichen Shakti in ihrer vielseitigen Freiheit nicht zu folgen. Öffne ihr lieber deine Seele und begnüge dich, sie mit deiner seelischen Natur zu fühlen und in deiner seelischen Schau zu sehen, welche allein unmittelbar auf die Wahrheit ansprechen. Dann wird Die Mutter auch deinen Geist, dein Herz, dein Leben und dein körperliches Bewusstsein durch deren seelische Elemente erleuchten und auch ihnen ihre Wege und ihr Wesen enthüllen.

Die Umwandlung, die durch die Sadhana bewirkt wird, ist nicht vollständig, wenn es nicht eine Supramentalisierung des Wesens ist. Die Durchseelung ist nicht genug, sie ist nur ein Anfang. Die Spiritualisierung und Herabkunft des höheren Bewusstseins sind nicht genug, sie sind nur ein mittlerer Weg. Die höchste Verwirklichung bedarf des Wirkens des supramentalen Bewusstseins und der supramentalen Kraft. Etwas Geringeres als das mag vom Einzelnen sehr wohl als genug empfunden werden, doch damit das Erdbewusstsein einen entscheidenden Schritt nach vorne tue, reicht es nicht aus.

In der gewöhnlichen menschlichen Natur leben wir in der Unwissenheit und kennen das Göttliche nicht. Die Kräfte der gewöhnlichen Natur sind ungöttliche Kräfte, denn sie weben einen Schleier aus Ego, Verlangen und Unbewusstheit, der uns das Göttliche verhüllt. Um in das höhere und tiefere Bewusstsein zu gelangen, welches das Göttliche erkennt und bewusst in ihm lebt, müssen wir uns von den

Kräften der niederen Natur befreien und uns dem Wirken der Göttlichen Shakti öffnen, die unser Bewusstsein in das der Göttlichen Natur umwandeln wird.

Es gibt verschiedene Stadien der Umwandlung. Zuerst vollzieht sich die seelische Umwandlung, in der alles die Föhlung mit dem Göttlichen aufnimmt, durch das individuelle seelische Bewusstsein. Die nächste ist die spirituelle Umwandlung, in der mit Hilfe des kosmischen Bewusstseins alles mit dem Göttlichen verschmilzt. Die dritte ist die supramentale Umwandlung, in der im göttlich-gnostischen Bewusstsein alles supramentalisiert wird. Nur mit dem Letzteren kann eine vollkommene Umwandlung von Geist, Leben und Körper beginnen - in dem Sinne, wie ich Vollkommenheit auffasse. Die supramentale Umwandlung ist nicht das Gleiche wie die spirituell-geistige. Sie besteht in einer Veränderung von Geist, Leben und Körper, welche die geistige oder die urbildgeistig-spirituelle Veränderung nicht erreichen kann. Alle, die du erwähnst, waren spirituelle Menschen, doch auf verschiedene Weise. Krishnas Geist zum Beispiel gehörte der Ebene des Overminds (Urbildgeist) an, Ramakrishnas Geist war intuitiv, Chaitanyas Geist spirituell-seelisch, Buddhas Geist gehörte der erleuchteten höheren Geist-Ebene an. Alle diese unterscheiden sich vom Supramentalen.

Die Gunst, die wir uns vom Höchsten erbatn, ist die größte, welche die Erde von ihm erbitten kann, und die Wandlung ist die am schwierigsten zu verwirklichende und anspruchsvollste in ihren Forderungen. Sie ist nichts Geringeres als die Herabkunft der höchsten Wahrheit und Kraft in die Materie, die Verankerung des Supramentalen in der materiellen Ebene, im materiellen Bewusstsein und in der materiellen Welt sowie eine integrale Umwandlung bis hinunter zum eigentlichen Prinzip der Materie. Nur eine höchste Gnade kann dieses Wunder bewirken.

Wenn wir nach einer umfassenden Vollendung des Wesens suchen, darf der physische Teil nicht außer Acht gelassen werden, denn der Körper ist die materielle Grundlage, das Instrument, das wir benützen müssen. Eine umfassende Vollendung ist das Ziel, das wir uns gesetzt haben, denn unser Ideal ist das Göttliche Leben, das wir hier schaffen wollen, das Leben des Spirits auf Erden, das Leben, das sogar hier auf Erden, hier unter den Voraussetzungen der materiellen Natur seine spirituelle Umwandlung vollzieht.

Wir wollen eine integrale Umwandlung, eine Umwandlung des Körpers und all seiner Tätigkeiten. Der erste vollkommen unerlässliche Schritt jedoch, der getan werden muss, bevor irgendetwas anderes unternommen werden kann, ist die Umwandlung des Bewusstseins. Der Ausgangspunkt, versteht sich, ist das Streben nach dieser Umwandlung und der Wille, sie zu verwirklichen; ohne dies kann nichts geschehen. Doch wenn sich zu dem Streben ein inneres Öffnen gesellt, eine Art Aufnahmebereitschaft, dann kann man mit einem Schritt in dieses veränderte Bewusstsein eintreten und dort verbleiben. Es ist eine vollständige und absolute Wandlung, eine Revolution in der Grundeinstellung. Irgendwie ist es, als würde man einen Ball von innen nach außen wenden. In dem gewandelten Bewusstsein erscheint nicht nur alles neu und anders, sondern beinahe als das Gegenteil dessen, wie es dem gewöhnlichen Bewusstsein erschien. Im umgewandelten Bewusstsein beginnst du beim Erkennen und schreitest von Erkennen zu Erkennen fort. Dennoch ist auch dies nur ein Beginn. Die verschiedenen Teile und Ebenen des Wesens werden dann langsam und allmählich gewandelt als Folge dieser inneren Umwandlung.

Es ist ganz und gar müßig, an die Umwandlung des Körpers zu denken, wenn andere Dinge, die um so viel leichter zu tun wären, noch nicht getan sind, obwohl letztlich natürlich keines leicht ist. Das Innere muss sich verändern, bevor das Äußere folgen kann. Was zuerst mit dem Körper zu geschehen hat, ist, ihn der Kraft zu öffnen, ihn gegen Krankheit und Ermüdung zu stärken. Sollten diese auftreten, muss er die Fähigkeit besitzen, auf sie zu reagieren, sie abzuschütteln und das fortwährende Fließen der Kraft in den Körper aufrechtzuer-

halten. Ist dies geschehen, kann die übrige körperliche Wandlung auf ihre Zeit warten.

Ein vollständiges Sich-Hingeben, ein ausschließliches Selbst-Öffnen gegenüber dem göttlichen Einfluss, ein stetes und umfassendes Wählen der Wahrheit und die Zurückweisung der Falschheit, dies sind die einzigen Bedingungen, die gestellt werden. Eins zu sein mit dem Ewigen ist das Ziel des Yoga; es gibt kein anderes Ziel. Alle anderen Ziele sind in dieser einen göttlichen Vollendung enthalten.

Die letzte Umwandlung jedoch ist die supramentale, denn bist du einmal dort angelangt, ist einmal die menschliche Natur supramentalisiert, befindest du dich jenseits der Welt der Unwissenheit, und eine Wandlung des Bewusstseins ist nicht länger erforderlich, dennoch ist ein weiterer göttlicher Fortschritt, ja eine unendliche Entwicklung möglich.

Das Supramentale

SRI AUROBINDO:

Das Supramentale ist seinem reinen Wesen nach ein Wahrheitsbewusstsein - als Bewusstsein immer frei von der Unwissenheit, welche die Grundlage unseres gegenwärtigen, natürlichen oder evolutionären Daseins ist und welche die Natur sich in uns zum Ausgangspunkt nimmt, um zur Erkenntnis des Selbst und der Welt zu gelangen, zu einem rechten Bewusstsein und der rechten Nutzung unseres Daseins in der Welt. Dem Supramentalen als Wahrheitsbewusstsein wohnt dieses Wissen inne und dieses Vermögen des wahren Seins. Sein Weg ist gerade und vermag direkt sein Ziel zu erreichen, sein Feld ist weit und kann unendlich werden. Der Grund hierfür ist, dass es seiner eigentlichen Natur nach aus Wissen besteht. Es braucht dieses Wissen nicht zu erwerben, sondern besitzt es aus eigenem Recht, sein Weg führt nicht von Unbewusstheit oder Unwissenheit in ein vollkommenes Licht, sondern von Wahrheit zu größerer Wahrheit, von rechter Wahrnehmung in eine tiefere Wahrnehmung, von Intuition zu Intuition, von der Erleuchtung zu vollem und grenzenlosem Licht, von immer weiter werdenden Weiten zu höchsten Unermesslichkeiten und der eigentlichen Unendlichkeit... So wie sein Wissen immer wahr ist, ist auch sein Wille immer wahr. Es probiert nicht, wenn es die Dinge handhabt, und stolpert nicht, wenn es ausschreitet. Im Supramentalen wenden sich Gefühl und Empfindung nicht von ihrer Wahrheit ab; sie gleiten nicht aus und machen keine Fehler; sie weichen nicht ab von dem, was recht und wirklich ist; sie können die Schönheit und das Entzücken nicht missbrauchen oder von göttlicher Rechtschaffenheit sich abkehren. Im Supramentalen können die Sinne weder verführen noch in Stumpfheit abgleiten, was hier zu ihren natürlichen Unvollkommenheiten gehört und der Grund für Vorwurf und Misstrauen und Missbrauch durch unsere Unwissenheit ist. Das ganze Leben und Handeln und Formen des Supramentalen wird durch seine wahre Natur vor den Falschheiten und Ungewissheiten, die unser Los sind, bewahrt. Würde dereinst das Wahrheitsbewusstsein auf der ihm

eigenen, festen Grundlage errichtet werden, dann wäre die Evolution eines göttlichen Lebens ein Fortschritt in Glückseligkeit, ein Vorwärtsschreiten durch Licht in das Ananda.

Ich meine damit die Herabkunft des supramentalen Bewusstseins auf Erden; alle Wahrheit unterhalb der supramentalen Ebene (auch die höchste spirituelle Wahrheit auf der Geist-Ebene, die höchste, die sich bislang manifestierte) ist entweder bruchstückhaft oder relativ oder aber unvollkommen und nicht fähig, das Erdenleben zu wandeln. Sie kann es bestenfalls modifizieren und beeinflussen.

Das Supramentale ist das unermessliche Wahrheitsbewusstsein, von dem die alten Seher sprachen. Zwar bestand bislang ein undeutliches Wissen von ihm, zuweilen in Form der direkten Einwirkung eines Druckes, er wurde jedoch nicht in das Erdbewusstsein herabgebracht und hier verankert. Ihn nun herabzubringen, ist das Ziel unseres Yoga.

Das göttliche Leben wird nichts zurückweisen, das fähig wäre, göttlich zu werden. Alles muss ergriffen, erhoben und ganz und gar göttlich gemacht werden. Der Geist, unwissend noch, obgleich er um Wissen ringt, muss sich in das supramentale Licht und die supramentale Wahrheit erheben und diese herabbringen, damit sie unser Denken, unsere Wahrnehmung, unsere Einsicht und all unsere Wissenswerkzeuge durchdringen, bis diese in ihren innersten und äußersten Regungen in der höchsten Wahrheit leuchten. Unser Leben, noch voll Dunkelheit und Wirrnis und von so vielen dumpfen und niederen Zielen beherrscht, muss all seine Triebe und Instinkte erhoben und verklärt fühlen und ein herrliches Ebenbild des supramentalen Überlebens werden. Das physische Bewusstsein und das physische Wesen, der Körper selbst muss in allem, was er ist und tut, eine Vollkommenheit erreichen, die wir jetzt noch schwerlich begreifen können. Es mag sogar sein, dass er am Ende von Licht, Schönheit und Seligkeit aus dem Jenseits überflutet wird, und dass das göttliche Leben einen göttlichen Körper annimmt.

Doch zuerst muss die Evolution der Natur einen Punkt erreicht haben, an welchem sie dem Spirit direkt zu begegnen vermag, an

welchem sie die Sehnsucht nach der spirituellen Veränderung fühlt und sich dem Wirken jener Kraft öffnet, die sie umwandelt. Eine höchste Vollendung, eine totale Vollendung ist nur durch eine Umwandlung unserer niederen oder menschlichen Natur möglich, eine Umwandlung des Geistes in etwas Lichthaftes, des Lebens in etwas Kraftvolles, in ein Instrument des rechten Handelns, des rechten Gebrauchs all seiner Kräfte, einer glückhaften Erhebung seines Seins über dessen gegenwärtigen begrenzten Wirkungsbereich hinaus in eine sich verwirklichende Kraft des Handelns und der Lebensfreude. Es muss gleicherweise eine umwandelnde Veränderung des Körpers stattfinden durch ein Umschmelzen seiner Tätigkeit, seiner Funktion, seiner Fähigkeiten in ein Instrument jenseits der Begrenzungen, durch die er selbst in seiner höchsten gegenwärtigen Verwirklichung gehemmt und behindert wird.

Die supramentale Kraft ist es, die Geist, Leben und Körper umwandelt, nicht das Sachchidananda-Bewusstsein, das alles unbeteiligt stützt. Doch durch die Erfahrung von Sachchidananda, reines Dasein-Bewusstsein-Wonne, wird der Aufstieg zum Supramentalen und die Herabkunft des Supramentalen möglich.

Hat sich einmal das Supramentale auf einen Gottsuchenden herabgesenkt und die Herrschaft seines Lebens übernommen, dann wird er aller Beziehungen zum Göttlichen teilhaftig werden: Die Dreiheit von Gotteserkenntnis, göttlichem Wirken und liebender Verehrung Gottes wird sich in ihm auf tun und auf ein völliges Selbstgeben, eine völlige Überantwortung seines ganzen Wesens und seiner ganzen Natur hinarbeiten. Er wird in Gott und mit Gott leben, Gott besitzen, er wird in ihn eintauchen und seine ganze abgespaltene Persönlichkeit vergessen, sich jedoch in der Selbstauslöschung nicht verlieren.

Kein Sadhak vermag das Supramentale durch seine eigene Bemühung zu erlangen, und das Bestreben, durch persönliche

tapasya dorthin zu kommen, war die Quelle vieler Fehlschläge. Man hat ruhig Stufe um Stufe zu gehen, bis das Wesen bereit ist, und selbst dann ist es nur die Gnade, welche die wahrhaft supramentale Wandlung bringen kann.

Die Göttliche Kraft kann auf jeder Ebene wirken - sie ist nicht an die supramentale Kraft gebunden. Das Supramentale ist nur ein Aspekt der Göttlichen Kraft.

Ist einmal das Supramentale in der Materie verankert, wird die Umwandlung unter viel weniger mühsamen Bedingungen möglich sein als jetzt.

Es ist nicht beabsichtigt, die Menschheit im Großen zu supramentalisieren, sondern das Prinzip des supramentalen Bewusstseins in der Erd-Evolution zu errichten. Ist dies geschehen, wird alles Nötige von der supramentalen Kraft selbst entwickelt werden. Es ist daher ohne Belang, ob die Botschaft weit verbreitet wird. Das Wichtigste ist, das Ganze wird überhaupt getan, in welchem kleinem Maßstab auch immer.

Ein göttliches Leben in der Welt oder eine Ordnung, welche sich dieses zu ihrem Ziele macht, kann nicht etwas außerhalb des Lebens der gewöhnlichen Weltmenschen Befindliches sein oder bleiben oder sich mit dem weltlichen Dasein nicht befassen. Es muss vielmehr die Arbeit des Göttlichen in der Welt verrichten und nicht eine Arbeit außerhalb der Welt oder von dieser getrennt. Das Leben der alten *rishis* in ihren Ashrams hatte einen derartigen Kontakt (mit der Welt); sie waren die Gestalter, die Erzieher, die Führer der Menschen, und das Leben des indischen Volkes in alten Zeiten wurde in großem Ausmaß von ihrem formenden Einfluss geprägt und gelenkt. Leben und Tätigkeiten, die mit dieser neuen Bestrebung verbunden sind, sind damit allerdings nicht identisch, doch auch diese müssen aus einem Einwirken auf die Welt bestehen und eine neue Schöpfung in ihr entstehen lassen.

DIE MUTTER:

Die supramentale Welt muss in uns durch den Göttlichen Willen geformt oder geschaffen werden als Folge einer fortwährenden Erweiterung des Bewusstseins, einer fortwährenden Selbstvervollkommnung.

Sri Aurobindo

Das bedeutet, wenn du hoffst, ein supramentales Wesen in dir zu empfangen, zu nutzen und zu formen und als Folge davon eine supramentale Welt, muss in dir zuallererst eine Erweiterung des Bewusstseins stattfinden und eine fortwährende Selbstvervollkommnung - kein Stattgeben von Impulsen oder nur ein geringes Streben, eine geringe Bemühung und dann wieder ein Zurücksinken in Schläfrigkeit. Es muss das unentwegte Ziel des Wesens sein, die unentwegte Bemühung des Wesens, die unentwegte Inanspruchnahme des Wesens.

Wenn du gelegentlich fünf Minuten am Tag daran denkst, dass es im Universum eine Art supramentale Kraft gibt und dass es recht gut wäre, wenn diese sich in dir manifestierte - und die übrige Zeit denkst du an etwas anderes, dann besteht keine große Wahrscheinlichkeit, dass sie kommt und ernsthaft in dir wirkt. Sri Aurobindo sagt es sehr klar und deutlich. Er sagt nicht, du sollst es tun, er sagt, der Göttliche Wille wird es tun. Also komm nicht und behaupte: Ach, ich vermag es nicht selbst. Man erwartet nicht von dir, dass du es selbst tust, doch in deinem Wesen muss genügend Streben, eine genügende Beständigkeit im Erweitern des Wesens, im Weitwerden des Bewusstseins vorhanden sein.

Denn um die Wahrheit zu sagen, jeder ist klein, klein, klein, so klein, dass er keinen Platz für das Supramentale hat. Das Wesen ist so eng, dass es gänzlich angefüllt ist mit all den kleinen gewöhnlichen menschlichen Regungen. Du musst es in großem Ausmaß weiten, um Platz für die Bewegungen des Supramentalen zu schaffen. Und dann muss das Streben nach Fortschritt vorhanden sein, nicht zufrieden zu sein mit dem, was man ist, wie man ist, mit dem, was man tut, mit

dem, was man weiß oder zu wissen glaubt, sondern ein unablässiges Streben nach etwas zu haben, das mehr ist, besser ist, nach einem größeren Licht, einem weiteren Bewusstsein, einer wahreren Wahrheit, einem allgemeineren Wohl. Und darüber hinaus eine nie nachlassende Bereitschaft. Das kann nicht in ein paar Tagen geschehen.

Das Bewusstsein ist wie eine Leiter: In jeder großen Epoche gab es ein großes Wesen, das fähig war, der Leiter eine weitere Sprosse hinzuzufügen und einen Punkt zu erreichen, den das gewöhnliche Bewusstsein bislang noch nicht erreichte. Es ist durchaus möglich, eine hohe (Bewusstseins-)Ebene zu erreichen und das Bewusstsein des Geistes vollständig zu verlassen, doch dann bedarf man der Leiter nicht mehr. Die großen Verwirklichten der großen Weltepochen hingegen waren fähig, der Leiter eine weitere Sprosse hinzuzufügen, ohne den Kontakt mit der Materie zu verlieren, fähig, das Höchste zu erreichen und gleichzeitig den höchsten Punkt mit der Basis zu verknüpfen, ohne dass eine Art Leere die Verbindung zwischen den verschiedenen Ebenen unterbrochen hätte. Hinaufzusteigen und herunterzukommen, den höchsten Punkt mit dem untersten zu verbinden, ist das ganze Geheimnis der Verwirklichung, und das ist die Aufgabe des Avatars. Jedesmal, wenn er der Leiter eine weitere Sprosse hinzufügt, entsteht eine neue Schöpfung auf Erden ... Die Sprosse, die jetzt Sri Aurobindo hinzugefügt hat, wird das Supramentale genannt. Ihr Ergebnis ist die Fähigkeit, in die supramentale Welt einzutreten und dennoch seine persönliche Gestalt und Individualität zu bewahren und dann herabzukommen, um eine neue Schöpfung hier zu errichten. Diese ist bestimmt nicht die Letzte, denn es gibt weitere Seinsebenen. Doch in dieser Zeit wirken wir dahin, das Supramentale herabzubringen, eine Umgestaltung der Welt zu erreichen, die Welt zu ihrer wahren göttlichen Ordnung zurückzuführen. Essentiell ist es eine Schöpfung der Ordnung, ein Alles-an-seinen-Platz-Stellen; und der Spirit oder die hauptsächliche Kraft, die gegenwärtig wirkende Shakti, ist Mahasaraswati, die Göttin der vollendeten Ordnung.

Zweiter Teil

Allgemeines

SRI AUROBINDO:

Jede Bindung ist ein Hemmnis für die Sadhana. Zuneigung und seelisches Wohlwollen solltest du für alle hegen, doch ohne dich vital zu binden.

Die Liebe des Sadhaks sollte dem Göttlichen gehören. Hat er dies voll erreicht, vermag er auch andere auf die rechte Weise zu lieben.

Die sieben *chakra* (feinstoffliches Nervenzentrum) im Körper:

Das *muladhara-Zentrum* regiert den Körper bis hinunter ins Unbewusste.

Das Leib-Zentrum - *svadhishtana* - regiert das niedere Vitale.

Das Nabel-Zentrum - *manipura* - regiert das höhere Vitale.

Das Herz-Zentrum - *hridpadma* oder *anahata* - regiert das emotionale Wesen.

Das Hals-Zentrum - *vishuddha* - regiert den sich ausdrückenden und formgebenden Geist.

Das Zentrum zwischen den Augenbrauen - *ajnachakra* - regiert den dynamischen Geist und Willen, die dynamische innere Schau, die geistige Formung.

Der tausendblättrige Lotos - *sahasradala* - regiert den höheren denkenden Geist.

In unserem Yoga meinen wir mit dem Unterbewussten jenen ganz unterdrückten Teil unseres Wesens, in dem es kein wach bewusstes und zusammenhängendes Denken, Wollen oder Fühlen gibt und keine geordnete Reaktion, der aber doch dunkel die Eindrücke aller Dinge empfängt und sie in sich speichert; von dort stammen ebenfalls Triebe aller Art, hartnäckig gewohnheitsmäßige Regungen, die in unverarbeiteter Nachbildung oder seltsamer Form verkleidet in den Traum oder die Wach-Natur emporschießen können.

Das dreifache Universum: Über der physischen Welt, die wir sehen, liegt die vitale Ebene, über der vitalen und physischen Ebene liegt die mentale Ebene. Diese drei zusammen, das Mentale, das Vitale und das Physische werden das dreifache Universum der niederen Hemisphäre genannt.

Der Geist (mind): Der Geist ist der Teil der menschlichen Natur, der mit Erkenntnis und Denkfähigkeit zu tun hat, mit Ideen, geistigen oder gedanklichen Wahrnehmungen, mit den Reaktionen des Gedankens auf Dinge, den eigentlichen geistigen Regungen und Gestaltungen, der geistigen Schau, dem geistigen Willen usw., welche alle Bestandteil seiner Intelligenz sind.

Das Vitale: Das Vitale muss sorgfältig vom Geist unterschieden werden, obwohl es mit einem Geist-Element durchsetzt ist; das Vitale ist die Lebensnatur, die aus Verlangen, Erregungen, Gefühlen, Leidenschaften, Tat-Energien, Wunsch-Energien und den Reaktionen der Begierden-Seele im Menschen besteht und aus all dem, was mit besitzergreifenden und anderen verwandten Instinkten spielt, mit Ärger, Furcht, Gier, Lust usw., die in diesen Bereich der Natur gehören.

Die Beschaffenheit des Menschen: Das Menschenwesen setzt sich aus folgenden Elementen zusammen: dem seelischen Wesen im Hintergrund, das alles stützt, aus dem inneren Mentalen, Vitalen und Physischen und aus der äußeren und ganz nach außen gerichteten Natur von Geist, Leben und Körper, die deren Instrument des Ausdrucks ist. Über all dem befindet sich das zentrale Wesen (*Jivatman*), das all diese Teile für seine Offenbarung braucht: Es ist Teil des Göttlichen Selbst.

Das zentrale Wesen: Der Ausdruck »zentrales Wesen« wird in unserem Yoga gewöhnlich für den Teil des Göttlichen in uns angewendet, der alles Übrige stützt und Tod und Geburt überdauert. Dieses zentrale Wesen hat zwei Formen - über dem Scheitelpunkt des Körpers befindlich ist es der *Jivatman*, unser wahres Wesen, dessen wir uns bewusst werden, sobald das höhere Selbst-Erkennen eintritt; darunter (im Körper) ist es das seelische Wesen, das hinter Geist, Körper und Leben steht. Der *Jivatman* befindet sich über der Manifestation im Leben und beherrscht sie; das seelische Wesen steht hinter der Manifestation im Leben und stützt sie.

Reinheit bedeutet, keinen anderen Einfluss anzunehmen als allein den Einfluss des Göttlichen.

Treue bedeutet, keine anderen Regungen zuzulassen und auszudrücken als allein jene Regungen, die vom Göttlichen eingegeben und gelenkt werden.

Wahrhaftigkeit bedeutet, alle Regungen des Wesens auf die Ebene des höchsten Bewusstseins und der bereits erreichten Verwirklichung zu heben. Wahrhaftigkeit fordert die Einung und Ordnung des ganzen Wesens in all seinen Teilen und Regungen um den innersten Göttlichen Willen.

In Unwissenheit zu verneinen ist nicht besser als in Unwissenheit zu bejahen.

Sobald man andere Yoga lehrt, wird man selbst in gewisser Weise zu einem Meister mit Schülern. Die Yogis behaupten immer, dass einer, der Schüler annimmt, sowohl die Schwierigkeiten der Schüler als auch die eigenen auf sich nimmt - daher wird empfohlen, keine Schüler anzunehmen, wenn man nicht und solange man nicht ein *siddha* ist, und auch dann nur, wenn man die Göttliche Befugnis hierzu empfängt. Zudem besteht die Gefahr des Egoismus - sobald man davon frei ist, hält kein weiterer Einwand stand.

Willst du ein Instrument der Wahrheit sein, hast du stets die Wahrheit zu sagen und nicht zu lügen. Dies jedoch bedeutet nicht, dass du jedem alles sagen sollst. Die Wahrheit zu verbergen, indem man schweigt oder sich zu sprechen weigert, ist erlaubt, denn die Wahrheit kann von jenen missverstanden oder missbraucht werden, die auf sie nicht vorbereitet sind oder ihr widerstreben - sie kann sogar zum Ausgangspunkt für Entstellung oder reine Falschheit gemacht werden. Doch etwas Falsches zu sagen, ist etwas anderes. Dies sollte vermieden werden, sogar im Scherz, da das Bewusstsein hierdurch absinken kann.

Einer, der Eintönigkeit scheut und Neues will, wird nicht fähig sein, den Yoga auszuüben oder zumindest nicht diesen Yoga, der eine unerschöpfliche Ausdauer und Geduld erfordert.

Die Welt wird dich beunruhigen, solange irgendein Teil deiner selbst der Welt angehört. Erst wenn du ganz dem Göttlichen gehörst, kannst du frei werden.

Wenn dein Streben nicht stetig ist, wird deine menschliche Natur auf ihre alten niederen Wege zurückfallen.

Diese Sadhana wird nicht durch Fasten gefördert.

Spirituelle Wege und Methoden sind weder einfach noch natürlich, so wie zum Beispiel Hader oder Hingabe an den Geschlechtstrieb oder Gier, Trägheit und das Sich-Schicken in alle Unvollkommenheiten einfach und natürlich sind; wenn Menschen Sadhaks werden, erwartet man von ihnen, dass sie nicht einfachen und natürlichen Dingen folgen, sondern spirituellen Zielen und Bestrebungen, wie schwer und ihre normale Natur überschreitend diese auch seien.

Es ist gefährlich, ohne Unterscheidung alles zuzulassen, was auf dich herabkommen möchte. Weißt du, was es bedeuten würde, wenn das, was herabkommt, nicht im Einklang mit der göttlichen Wahrheit ist, wenn es vielleicht gar etwas Feindliches wäre? Eine feindliche Kraft könnte sich keine bessere Gelegenheit wünschen, um die Herrschaft über den Suchenden zu gewinnen. Nur die Kraft Der Mutter und die Göttliche Wahrheit sollten wir schrankenlos annehmen. Und selbst hier müssen wir Unterscheidungsvermögen bewahren, um alles Falsche aufzudecken, das sich als die Kraft Der Mutter und als göttliche Wahrheit tarnt, und ebenfalls die Fähigkeit der Zurückweisung aufrechterhalten, die jede Vermengung

ausschließt. Solange der innere Wille wahrhaft ist, kann jedes Entdecken eines Fehlers ein Meilenstein auf dem Weg zu einer echteren Regung und zu höherem Fortschritt sein.

Denke an Die Mutter und versuche, obgleich du körperlich weit entfernt bist von ihr, sie nahe bei dir zu fühlen und das, was dein inneres Wesen als ihren Willen erkennt, zur Richtschnur deines Handelns zu machen. Dann wirst du ihre und meine Gegenwart wahrnehmen können und unseren Einfluss als Schutz um dich tragen, und eine Sphäre der Ruhe und des Lichtes wird dich überallhin begleiten.

Die spirituelle Einung muss von innen beginnen und sich von dort ausbreiten; sie kann sich nicht auf etwas Äußeres gründen, denn könnte sie dies, wäre die Einung nicht spirituell oder echt. Das ist der große Fehler, den so viele hier machen: Sie legen das ganze Gewicht auf die äußere vitale oder die physische Beziehung zur Mutter, sie bestehen auf einem vitalen Austausch oder sonst einem physischen Kontakt, und wenn sie diese nicht zu ihrer Zufriedenheit erhalten, geraten sie in alle Arten von Störung, Aufruhr, Zweifel und Niedergeschlagenheit.

Sogar das Physische muss fähig sein, die unsichtbare Nähe Der Mutter zu fühlen, ihre unmittelbare Gegenwart - dann allein kann das Einswerden wahrhaft fundiert und vollendet werden, dann allein können körperliche Nähe und körperlicher Kontakt von wahren Wert sein und ihren spirituellen Zweck erfüllen. Bis dahin ist jeder körperliche Kontakt nur insofern nützlich, als er zu der inneren Sadhana beiträgt; doch wie viel gegeben wird und was fördert oder hemmt, vermag allein Die Mutter zu beurteilen und nicht der Sadhak.

Die Sadhaks in ihrer Unwissenheit glauben stets, Die Mutter sehe aufgrund einer persönlichen Bevorzugung den einen öfter als den anderen und lasse ihm mehr Hilfe und Liebe zukommen. Das ist alles in allem falsch.

Das einzig Sichere ist, sich vor allem auf die innere Einung zu konzentrieren, diese zu dem alleinigen Ziel zu machen und alles Fordern und Begehren nach Äußerlichem zu vergessen, zufrieden zu sein mit dem, was Die Mutter gibt, und sich ausschließlich ihrer Weisheit und Fürsorge anzuvertrauen.

Jene, die sich ihr öffnen, sind die Kinder, die Der Mutter am nächsten sind, nahe ihrem inneren Wesen, eins mit ihrem Willen - nicht jene, die ihr körperlich am nächsten sind.

In die Nähe Der Mutter zu gelangen, ist etwas, das in den inneren und nicht in den äußeren Bereichen stattfinden sollte; denn die inneren Bereiche kann man stets betreten und es sogar einrichten, immer dort zu bleiben.

Fehler entstehen durch Menschen, die ihre Ichsucht in ihre Arbeit einfließen lassen, ihre persönlichen Gefühle (Neigungen, Abneigungen), ihren Sinn für Ansehen oder Annehmlichkeit, ihren Stolz, ihren Sinn für Besitz usw. Eintracht kann nicht allein durch äußere Ordnung zuwege gebracht werden; die innere Eintracht muss vorhanden sein, oder es wird stets Zusammenstöße und Unordnung geben.

Verachtung für andere ist unangebracht, besonders da das Göttliche in allen ist. Ganz offensichtlich sind die Tätigkeiten und Bestrebungen der Menschen nicht trivial und wertlos, denn alles Leben ist ein Wachsen der Seele aus dem Dunkel in das Licht. Wir sind jedoch der Meinung, dass die Menschheit durch die üblichen Hilfsmittel, nach welchen der menschliche Geist greift, ihren Schranken nicht entwachsen kann. Politik, soziale Reformen, Philanthropie usw. können nur zeitlich oder örtlich begrenzte Besserungen bringen. Der einzig wahre Ausweg ist eine Wandlung des Bewusstseins, eine Wandlung in eine größere, weitere und reinere Art des Daseins und ein Leben und Handeln, die sich auf diese Wandlung gründen.

Das Auge des Yogi sieht nicht allein die äußeren Ereignisse, Personen und Ursachen, sondern die ungeheuren Kräfte, die diese ins Tun stürzen. Wenn man gewöhnt ist, hinter die Dinge zu sehen, wird man nicht länger durch äußere Aspekte berührt oder gar eine Lösung von politischen, institutionellen oder sozialen Veränderungen erwarten; der einzige Ausweg ist das Herabkommen eines Bewusstseins, das nicht das Spielzeug dieser Kräfte ist, sondern größer als sie, und das sie dazu zwingen kann, sich zu wandeln oder zu verschwinden.

Jeder Mensch ist bis zu einem gewissen Grad frei zu wählen - außer er vollzieht das volle Sich-Hingeben. Das Göttliche kann dich lenken, es treibt dich nicht. Hilfe kann nur angeboten, nicht aufgezwungen werden.

Die Göttliche Gnade ist da, bereit, in jedem Augenblick zu wirken. Sie manifestiert sich jedoch in dem Maße, wie man aus dem Gesetz der Unwissenheit in das Gesetz des Lichtes wächst.

Denke daran, dass keiner Person und keiner Macht erlaubt werden darf, dich zu besitzen. Die Göttliche Kraft wirkt nicht auf diese Weise; sie wird zunächst daran arbeiten, das Bewusstsein zu läutern, zu weiten, zu erleuchten, es dem Licht und der Wahrheit zu öffnen und das Herz und seelische Wesen zu erwecken. Erst danach wird sie durch deine reine und bewusste Selbsthingabe die allmähliche und leise Herrschaft antreten.

Nur wenige sind es, vor denen sich die Gnade zurückzieht, doch viele sind ihrer, die vor der Gnade zurückweichen.

Die eine Regel kann ich für dich aufstellen: Tue, sage oder denke nichts, was du vor Der Mutter verbergen würdest.

Jene, die sich dem Göttlichen öffnen können, werden Es empfangen, - doch auch zu jenen, die auf das Göttliche zu warten vermögen, wird das Göttliche kommen.

Grausamkeit und Falschheit sind es, die dich am meisten vom Göttlichen trennen.

Derjenige, der hohe spirituelle Grade erwerben will, hat endlose Tests und Prüfungen zu bestehen. Die meisten jedoch sind nur darauf bedacht, den Prüfenden zu bestechen.

Selbstsucht ist die einzige Sünde, Niedrigkeit das einzige Laster, Hass das einzige Verbrechen. Alles Übrige kann leicht ins Gute gewendet werden, doch diese sind hartnäckige Widersacher der Gottheit.

Wenn Menschen daran denken, uns zu verlassen, so ist es nicht wegen des Drucks, den der Yoga auf sie ausübt, sondern infolge des Druckes von etwas in ihnen, das den Yoga ablehnt. Sobald jemand seinem seelischen Wesen und höherem geistigen Ruf folgt, vermag kein Ausmaß von Yoga-Druck solche Folgen zu zeitigen. Die Menschen tun so, als hätte der Yoga eine unheilvolle Kraft in sich, die derartige Auswirkungen erzielt, doch ist es vielmehr der Widerstand gegen den Yoga, der dies tut.

Schön ist das Gesicht der Göttlichen Mutter, doch auch sie kann hart und furchtbar sein. Nun denn, ist die Unsterblichkeit ein Spielzeug, das man leichthin einem Kinde gibt, oder ist das göttliche Leben ein müheloses Unterfangen oder die Krone für einen Schwächling? Strebe auf die rechte Weise und du wirst erlangen; vertraue und dein Vertrauen wird sich am Ende rechtfertigen; das furchtbare Gesetz des Weges jedoch besteht, und niemand vermag es aufzuheben.

Die gewöhnliche Herde besteht nicht aus jenen, die arm sind, niedrig geboren und ohne Bildung; die gewöhnliche Herde besteht aus all jenen, die mit der Kleinlichkeit und dem durchschnittlichen Menschsein zufrieden sind.

Nicht der *rasa* (der Saft oder die Essenz einer Sache und das Entzücken daran) der Poesie, des Malens oder der körperlichen Arbeit ist es, was man suchen sollte. Was im Yoga zählt, ist der *rasa* des Göttlichen, des göttlichen Bewusstseins, das heißt *rasa* des Friedens, der Stille, des inneren Lichts und der inneren Seligkeit, *rasa* der wachsenden inneren Erkenntnis, der sich mehrenden inneren Kraft, der Göttlichen Liebe und all der unendlichen Bereiche der Erfahrung, die sich einem mit dem Öffnen des inneren Bewusstseins auftun. Der wahre *rasa* der Poesie, des Malens oder irgendeiner anderen Tätigkeit kann allein gefunden werden, wenn diese Dinge Teil des Wirkens der Göttlichen Kraft in dir sind und du spürst, sie ist es, und *rasa* ist die Freude jenes Wirkens.

Es liegt eine erhabene Würde darin, nicht an sich zu denken. Bedürfnisse zu haben bedeutet, eine Schwäche zu verteidigen; etwas zu fordern beweist, dass uns fehlt, was wir fordern. Zu begehren bedeutet, unfähig zu sein; wir müssen unsere Begrenzungen erkennen und unsere Unfähigkeit eingestehen, um sie zu überwinden.

Denn all dies liegt innerhalb unserer Reichweite, nur die egoistischen Schranken unseres Wesens hindern uns daran, das ganze Universum so vollständig und wirklich zu besitzen, wie wir unseren Körper und seine unmittelbare Umgebung besitzen.

Ich habe niemals gesagt, dieser Yoga sei sicher - kein Yoga ist es. Alle haben ihre Gefahren wie jedes große Wagnis im menschlichen Leben. Doch wenn man die innere Wahrhaftigkeit besitzt und Treue gegenüber dem Göttlichen, kann er durchgeführt werden. Dies jedoch sind die beiden erforderlichen Voraussetzungen.

DIE MUTTER:

Sobald du dich tief genug nach innen wendest, triffst du auf etwas, das eins ist in allen. Alle treffen sich im Göttlichen. Wenn du dich jedoch nicht eins mit jemandem fühlen kannst, bedeutet dies, dass dein Fühlen nicht tief genug ist.

Unser bester Freund ist der, der uns von unserer besten Seite liebt und dennoch nicht bittet, anders zu sein als wir sind.

Titel geben einem Menschen keinen Wert, außer er hat sie im Dienst des Göttlichen erworben.

Ohne das Göttliche ist das Leben eine schmerzhaft Illusion, mit dem Göttlichen ist alles Seligkeit ... Nur in einer wahrhaften Weihung an das Göttliche können wir die Linderung unserer allzumenschlichen Leiden finden.

Der Friede muss unendlich sein, die Ruhe tief und still, der Gleichmut unerschütterlich und das Vertrauen auf das Göttliche immer wachsend.

Es gibt zwei Wege, mit dem Göttlichen eins zu werden. Der eine ist, sich im Herzen zu konzentrieren, sich tief nach innen zu wenden, um dort Seine Gegenwart zu finden; der andere ist, sich in Seine Arme zu werfen, sich in vollkommener Hingabe in sie einzuschmiegen, wie ein Kind sich in die Arme Der Mutter schmiegt; von beiden scheint mir der Erstgenannte der leichtere zu sein.

Von jedem wird nur das verlangt, was er hat und was er ist - nicht mehr und auch nicht weniger.

Das Beste ist, sich weder für groß noch für klein zu halten, weder für bedeutend noch für unbedeutend, denn durch uns selbst sind wir nichts. Wir haben nur das zu sein, was der Göttliche Wille von uns erwartet.

Je weiter man auf dem Pfade fortschreitet, um so bescheidener wird man, und man erkennt, dass man nichts getan hat im Vergleich zu dem, was noch zu tun bleibt. Und erst dann, wenn man sich wie ein Blinder fühlt, beginnt man für die Erleuchtung bereit zu sein.

Alle Furcht muss überwunden und durch vollkommenes Vertrauen in die Göttliche Gnade ersetzt werden.

Man kann anderen nicht helfen, ihre Schmerzen und Leiden zu überwinden, außer man überwindet sie in sich selbst und wird Herr seiner Gefühle und Reaktionen.

Es ist nicht die eine oder andere Person, die dich anzieht. Es ist das ewig Weibliche in der niederen Natur, welches das ewig Männliche in der niederen Natur anzieht und eine Illusion im Geist erzeugt; es ist das große, dunkle und halb bewusste Spiel der Kräfte in der unerleuchteten Natur; sobald es einem gelingt, dessen blindem und gewaltsamem Wirbel zu entrinnen, erkennt man sehr bald, dass alle Wünsche und alle Anziehung schwinden; einzig die glühende Sehnsucht nach dem Göttlichen bleibt.

Intellektuelle Bildung ist unerlässlich, um ein gutes und weites, ein feines und reiches geistiges Instrument zu schaffen, doch damit ist ihre Aufgabe beendet.

Um den Geist zu überschreiten, ist sie (die Bildung) häufiger ein Hemmnis als eine Hilfe, da ein verfeinerter und gebildeter Geist im Allgemeinen in sich selbst Befriedigung findet und selten danach verlangt, ruhig zu werden, damit man ihn überschreite.

Ich war immer der Meinung, dass der Charakter des Lehrers an der Undiszipliniertheit seiner Schüler schuld ist. Nicht durch Strenge, sondern durch Selbstkontrolle muss man Kinder leiten.

Dies ist das höchste Geheimnis - das zu wollen, was Gott will.

Wir sollten sehr sorgsam alles zu meiden suchen, was den Geist in uns zu einer Schaustellung ermutigen könnte.

Über Beleidigung oder Kränkung zu stehen, macht einen wahrhaft groß.

Durch Schönheit offenbart sich das Göttliche im Körper, durch Wissen im Geist, durch Kraft im Vitalen und durch Liebe in der Seele.

Ein impulsiver Mensch, der sich nicht beherrschen kann, hat ein ungeordnetes Leben. Handle nicht impulsiv.

Der Adel eines Wesens wird an seiner Fähigkeit zur Dankbarkeit gemessen.

Konzentration auf sich selbst bedeutet Niedergang und Tod. Einzig die Konzentration auf das Göttliche bringt Leben und Wachsen und Verwirklichung.

Die Nähe zum Göttlichen wird mit dem Anwachsen des Bewusstseins, des Gleichmuts und der Liebe wachsen.

Ein ganz, ganz ruhiger Kopf ist unerlässlich für ein klares Verstehen und Erkennen, für ein rechtes Handeln.

Kümmere dich nicht um die Dummheit der anderen, kümmere dich um deine eigene.

Alle niederen Regungen müssen besiegt werden, wenn sich je etwas Göttliches auf Erden festigen soll.

Die Göttliche Gegenwart ist es, die dem Leben Wert gibt. Diese Gegenwart ist die Quelle allen Friedens, aller Freude, aller Sicherheit. Finde diese Gegenwart in dir, und all deine Schwierigkeiten werden schwinden.

Wenn du dich der Durchführung eines selbstlosen Zieles widmest, erwarte nie, dass dich gewöhnliche Menschen rühmen oder dir helfen. Im Gegenteil, sie werden dich immer bekämpfen, dich hassen und verfluchen. Doch das Göttliche wird bei dir sein.

Es ist eine gefährliche Krankheit: Faulheit.

Ich bin immer in deinem Herzen und lebe bewusst in dir.

Die Natur zerstört, um vorwärtszuschreiten, das Göttliche Bewusstsein hingegen fördert das Wachstum und schließlich die Verwandlung.

Vergiss nicht einen einzigen Augenblick lang, dass alles von Ihm aus Ihm geschaffen wurde. Er *ist* nicht nur in allem gegenwärtig, sondern

Er ist ebenfalls alles. Der Unterschied liegt nur im Ausdruck und der Offenbarung. Wenn du dies vergisst, verlierst du alles.

Wenn du dich weigerst, ein sanfter und hingebungsvoller Diener des Göttlichen zu sein und des Meisters, der Ihn offenbart, so bedeutet dies, dass du Sklave deiner Ichbezogenheit bleiben wirst, deiner Eitelkeit, deines anmaßenden Ehrgeizes und ein Spielzeug in den Händen der *rakshasa*, die in ihrem nicht immer erfolglosen Versuch, dich zu besitzen, dich mit schillernden Einbildungen verzaubern werden.

Durch yogische Disziplin kann man nicht nur das Schicksal vorhersehen, sondern es fast vollkommen ändern.

Wenn du all deinen Eitelkeiten folgst, wirst du nie die Herrschaft über dich gewinnen, vielmehr werden deine Eitelkeiten dich beherrschen. Die meisten Menschen, sobald sie Langeweile spüren, gehen in ihrem Bewusstsein einen Schritt nach unten statt nach oben; sie begeben sich sogar unter die Bewusstseins-Ebene, auf der sie sich befanden, sie tun die dümmsten Dinge und hoffen dabei, sich zu vergnügen. Auf diese Weise ergeben Menschen sich dem Trunk, sie verderben ihre Gesundheit und stumpfen ihr Gehirn ab. Wären sie aufgestiegen, statt sich fallen zu lassen, hätten sie die Gelegenheit zu einem Fortschritt nutzen können. Geraten sie in Unglück und Leid so suchen sie das, was sie Ablenkung nennen, sie tun törichte Dinge und mindern ihr Bewusstsein, statt es zu heben. Wenn dir etwas äußerst Schmerzliches geschieht, versuche nie, dich abzustumpfen, zu vergessen, dich ins Unbewusste fallen zu lassen. Schreite lieber voran, versuche bis zum Kern deines Kummers vorzudringen: Dort wirst du das Licht, die Wahrheit, die Kraft und die Freude finden, welche der Schmerz verhüllt. Doch hierfür musst du standhaft sein und darfst dich nicht fallen lassen.

Je unwissender ein menschlicher Geist ist, desto leichter beurteilt er alles, was er nicht versteht oder unfähig ist zu verstehen.

Ehrlichkeit ist unerlässlich für den Yoga.
Das Göttliche zu betrügen versuchen ist schlimmer, als einen Menschen zu betrügen und viel törichter.

Wahre Kraft ist immer ruhig. Ruhelosigkeit, Erregung, Ungeduld sind die sicheren Zeichen von Schwäche und Unvollkommenheit.

Je mehr du in die Nähe des Göttlichen gelangst, desto mehr lebst du in der Fülle des überwältigenden Beweises Seiner unermesslichen Gnade.

Wahres Bewusstsein ist unfähig, sich überlegen zu fühlen. Nur das kleine Bewusstsein versucht, Überlegenheit zu zeigen. Selbst ein Kind ist entwickelter als solch ein Wesen, denn es ist in seinen Regungen spontan. Erhebe dich über alle Kleinheit. Sei an nichts anderem interessiert als an deiner Beziehung zum Göttlichen und daran, was du für Ihn tun willst.

Bewusstsein

SRI AUROBINDO:

Das höhere Bewusstsein ist ein gesammeltes Bewusstsein, gesammelt auf das Einssein mit dem Göttlichen und auf die Durchführung des Göttlichen Willens, nicht verstreut und dieser oder jener mentalen Idee naheilend oder vitalem Verlangen und physischen Bedürfnissen wie das gewöhnliche menschliche Bewusstsein - es wird ebenfalls nicht von hundert zufälligen Gedanken, Gefühlen und Impulsen überflutet, sondern ist Meister seiner selbst, in sich ruhend und im Einklang mit sich.

In dem nach außen gerichteten Bewusstsein können Dunkelheit und Leid immer vorhanden sein; je mehr das verinnerlichte Bewusstsein vorherrscht, desto mehr werden diese Dinge zurück- und hinausgestoßen - bei dem voll verinnerlichten Bewusstsein können sie nicht fortbestehen.

Im menschlichen Wesen bestehen immer zwei verschiedene Arten von Bewusstsein, das eine nach außen gerichtet, in dem es normalerweise lebt, das andere nach innen gerichtet und verborgen, von dem es nichts weiß. Sobald man die Sadhana ausübt, beginnt sich das innere Bewusstsein zu öffnen, man lernt, sich nach innen zu wenden und dort alle Arten von Erfahrungen zu haben. In dem Maße, wie die Sadhana fortschreitet, beginnt man zunehmend in diesem inneren Sein zu leben, während das äußere immer oberflächlicher wird. Zuerst scheint das innere Bewusstsein der Traum zu sein und das äußere die wache Wirklichkeit. Nachher wird das innere Bewusstsein die Wirklichkeit und das äußere wird von vielen als Traum oder Täuschung empfunden oder auch als etwas Oberflächliches und Äußerliches. Das innere Bewusstsein beginnt ein Ort des tiefen Friedens zu werden, des Lichts, des Glücks, der Liebe, der Nähe oder der Gegenwart des Göttlichen, Der Mutter. Man erkennt dann zwei Arten von Bewusstsein, das innere Bewusstsein und das äußere;

Letzteres muss in dessen Gegenstück und Instrument gewandelt werden - denn auch es muss voll des Friedens werden, voll des Lichts, des Einsseins mit dem Göttlichen.

Sich im Geist zu sehr mit äußeren Schwierigkeiten auseinanderzusetzen, hält das Bewusstsein nach außen gerichtet. Wenn du innerlich lebst, findest du Die Mutter nahe bei dir und erkennst ihren Willen und ihr Wirken.

Alles, was in diesem oder einem anderen Universum besteht, kann in Begriffen von Bewusstsein ausgedrückt werden; es gibt nichts, was nicht erkannt werden kann. Dieses Erkennen muss nicht immer geistiges Wissen sein. Denn der größere Teil des Daseins befindet sich entweder jenseits oder unterhalb der Geist-Ebene, und der Geist kann nur indirekt erkennen, was sich jenseits oder unterhalb seiner befindet. Doch der eine und vollkommene Weg des Erkennens ist der des direkten Erkennens.

Der nicht-manifestierte Höchste ist jenseits aller Bestimmung und Beschreibung durch den Geist oder die Rede; keine Definition des Geistes, positiv oder negativ, vermag ihn auszudrücken oder wäre ihm angemessen.

Darshan

SRI AUROBINDO:

Der Wert, sich Der Mutter physisch zu nähern, besteht in der Hinwendung unseres körpergewordenen Geistes und Vitalen an ihre körpergewordene Kraft. In ihrem universalen Wirken handelt Die Mutter dem Gesetz der Dinge entsprechend - in ihrem verkörperten physischen Wirken liegt die Möglichkeit einer fortwährenden Gnade - dies ist der Grund, warum eine Verkörperung stattfindet.

Die Göttliche Mutter ist das Bewusstsein und die Kraft des Göttlichen - die Mutter aller Dinge.

Es ist sicherlich wahr, dass ein seelischer Kontakt über eine Entfernung hinweg bestehen kann und dass das Göttliche nicht an den Ort gebunden, sondern überall ist. Nicht für jeden ist es erforderlich, bei uns zu sein oder Der Mutter körperlich nahe, um ein spirituelles Leben zu führen oder den Yoga auszuüben, besonders in den frühen Stadien. Doch ist dies nur die eine Seite der Wahrheit; es gibt noch eine andere, sonst wäre die logische Folgerung, dass keine Notwendigkeit bestünde für das Hiersein Der Mutter, für das Bestehen unseres Werkes oder dafür, dass jemand herkomme.

Das seelische Wesen ist in allen, doch in sehr wenigen ist es gut entwickelt, stark an Bewusstsein und führend; in den meisten ist es verhüllt, häufig wirkungslos oder nur einen Einfluss ausübend, doch nicht bewusst oder stark genug, um das spirituelle Leben zu stützen. Aus diesem Grunde ist es notwendig für jene, die sich zur Wahrheit hingezogen fühlen, dass sie herkommen, die Berührung zu empfangen, die das Erwachen des seelischen Wesens auslöst oder vorbereitet - das wird für sie der Beginn eines wirksamen Kontaktes mit der Seele sein.

Ist die Berührung erfolgt oder die Entwicklung ausgelöst, in dem Umfang, wie der Sadhak zu jenem Zeitpunkt dazu fähig ist, kehrt dieser zur äußeren Welt zurück und ist unter dem Schutz und der Führung, selbst aus der Entfernung, in der Lage, den Kontakt aufrechtzuerhalten und sein spirituelles Leben fortzusetzen. Doch die

Einflüsse der äußeren Welt sind der Föhlung mit der Seele und der seelischen Entwicklung nicht forderlich; ist der Sadhak nicht genügend konzentriert oder vorsichtig, kann nach einer Weile die Föhlung mit der Seele leicht verloren gehen oder überlagert werden, die Entwicklung kann sich verzögern, zum Stillstand kommen oder durch feindliche Regungen oder Einflüsse sogar abgeschwächt werden. Aus diesem Grund besteht die Notwendigkeit - und man empfindet sie auch häufig zum Ort des zentralen Einflusses zurückzukehren, damit der Kontakt gestärkt oder belebt und der Entwicklung neuer Antrieb gegeben werde.

Die physische Nähe Der Mutter ist unerlässlich für die Fülle der Sadhana auf der physischen Ebene. Die Umwandlung des physischen und äußeren Wesens ist andernfalls nicht möglich.

Die richtige Haltung, sich Der Mutter beim Darshan zu nähern, besteht darin, im Wesen vollständig ruhig und offen zu sein, damit es ohne jede Tätigkeit des Geistes empfangt, ohne jedes Verlangen im Vitalen - nur mit seelischer Bereitschaft, um das anzunehmen, was gegeben wird.

Der physische Kontakt mit Der Mutter hat für sie die Bedeutung eines Austausches, eines Ausströmens ihrer Kräfte und eines Empfangens von Dingen, gut, schlecht und vermischt; was häufig eine große Leistung der Anpassung und Eliminierung miteinbezieht und in vielen Fällen eine ernsthafte Anstrengung für den Körper ist.

Die beste Art für einen Darshan ist, sich sehr gesammelt, ruhig und offen zu halten, damit man alles empfangt, was Die Mutter gibt.

Die Zeitdauer spielt während eines Darshans keine Rolle. Der Kontakt einer Stunde oder eines Augenblicks - das Gleiche kann während beider gegeben werden. Die Mutter gibt auf beiden Wegen. Durch die Augen gibt sie der Seele, durch die Hand dem Körper.

Die Blume wird dann mehr als ein Symbol, wenn Die Mutter ihre Kraft auf sie überträgt. Sie kann dann in demjenigen, der sie empfängt, sehr wirksam werden, insofern er aufnahmebereit ist.

Dienst am Menschen

SRI AUROBINDO:

Alle Arbeit, die in egoistischer Haltung verrichtet wird, wie wertvoll sie auch sei für die Menschen in der Welt der Unwissenheit, ist ohne Nutzen für den Suchenden im Yoga.

Die Idee der Nützlichkeit für die Menschheit ist der alte Wirrwarr von entlehnten Vorstellungen, die aus dem Westen zu uns kamen. Schließlich braucht man keinen Yoga, um der Menschheit zu nützen; jeder, der ein menschliches Leben führt, ist auf die eine oder andere Weise der Menschheit nützlich.

Yoga ist auf Gott gerichtet, nicht auf den Menschen. Wenn ein göttliches supramentales Bewusstsein und eine göttliche supramentale Kraft herabgebracht und in der stofflichen Welt gefestigt werden könnten, so würde dies eine ungeheure Veränderung sowohl für die Erde als auch für die Menschheit und ihr Leben bedeuten. Doch diese Auswirkung auf die Menschheit wäre nur ein Ergebnis; sie kann nicht das Ziel der Sadhana sein. Das Ziel der Sadhana ist allein, im göttlichen Bewusstsein zu leben und es im Dasein zu offenbaren.

Das erste Erfordernis für den Sadhak ist, sich vor allem auf sein spirituelles Wachsen zu konzentrieren - das Bestreben, anderen zu helfen, lenkt von der inneren Arbeit ab. Im Spirit zu wachsen, ist die größte Hilfe, die er anderen geben kann, denn dann fließt ihnen auf natürliche Weise etwas zu, das hilfreich ist.

Die Arbeit für Familie, Gesellschaft, Vaterland dient einem größeren Ego, nicht dem Göttlichen. Man kann nur dann für sie arbeiten und sich sagen, dass es für das Göttliche geschehe, wenn man sich des

Göttlichen *adesh*, für diesen Zweck zu arbeiten, bewusst ist oder der Göttlichen Kraft, die in einem wirkt. Andernfalls ist es nur eine Idee des Geistes, die das Vaterland usw. mit dem Göttlichen gleichsetzt.

Die Erreichung Gottes ist das wahre Ziel aller menschlichen Bestrebung, alle anderen Bestrebungen politischer, sozialer, literarischer, intellektueller Art sind hierfür gleichsam eine notwendige Voraussetzung und Vorbereitung der Menschheit. Es gibt jedoch Unterschiede, sowohl was das Stadium der Erreichung anbelangt als auch hinsichtlich ihres Grades und ihrer Wirksamkeit.

Selbstsucht tötet und zerstört die Seele. Doch achte darauf, dass deine Selbstlosigkeit nicht die Seele der anderen tötet. Sehr häufig ist Selbstlosigkeit nur die sublimste Form von Selbstsucht.

Lass dich nicht von dem Wunsch, anderen zu »helfen«, einfangen, tue und sprich in innerer Ausgewogenheit das Rechte und überlasse es dem Göttlichen, ihnen zu helfen. Niemand kann wirklich helfen - einzig die Göttliche Gnade vermag es.

Altruismus, Philanthropie, Dienst an der Menschheit sind an sich geistige oder moralische Ideale und nicht Gesetze spirituellen Lebens ... Den größten Dienst, den man der Menschheit erweisen kann, die sicherste Grundlage für ihren wahren Fortschritt, für ihr Glück und ihre Vollendung besteht darin, den Weg vorzubereiten oder zu finden, durch den der Einzelne und die Gemeinschaft das Ego überschreiten und in ihrem wahren Selbst leben können und nicht länger an Unwissenheit, Unfähigkeit, Unordnung und Sorge gekettet sind.

Dieses irrende Geschlecht menschlicher Wesen träumt ständig davon, seine äußeren Lebensbedingungen durch den Mechanismus von Regierung und Gesellschaft zu vervollkommen; doch einzig durch die Vervollkommnung der Seele zuinnerst können die Lebensbedingungen vollkommen werden. Was du innerlich bist, das wirst du außerhalb

deiner genießen; keine Regierung kann dich vom Gesetz deines Wesens befreien.

DIE MUTTER:

Yoga besteht nicht um der Menschheit, sondern um des Göttlichen willen. Nicht das Wohlergehen der Menschen ist es, das wir suchen, sondern die Offenbarung des Göttlichen. Wir sind hier, um den Göttlichen Willen auszuführen, um seine Instrumente für die fortschreitende Verkörperung des Höchsten und die Errichtung Seiner Herrschaft auf Erden zu sein. Nur derjenige Teil der Menschheit, der auf den Göttlichen Ruf anspricht, wird seine Gnade empfangen.

Eine der verbreitetsten Formen des Ehrgeizes ist die Idee des Dienstes an der Menschheit. Jede Bindung an solchen Dienst oder solche Arbeit ist ein Zeichen persönlichen Ehrgeizes. Du musst jede Arbeit annehmen, die dir gegeben ist, wenn du bereit bist, der Göttlichen Ordnung zu folgen, selbst eine gewaltige Arbeit, und sie am nächsten Tag mit der gleichen Ruhe, mit der du sie aufnahmst, beiseite tun und nicht denken, die Verantwortung sei dein. Du solltest weder einem Lebensziel anhängen noch einer bestimmten Lebensweise. Du solltest ganz und gar frei sein. Wenn du die wahre yogische Einstellung haben willst, musst du fähig sein, alles anzunehmen, was vom Göttlichen kommt, und es leicht und ohne Bedauern wieder freizugeben. Die Haltung des Asketen, der sagt »Ich will nichts«, und die Haltung des Menschen der Welt, der sagt »Ich will dies«, sind gleich. Der eine hängt so sehr an seiner Entsagung wie der andere an seinem Besitz.

Es ist eine Illusion zu glauben, dass alle diese sogenannten Bewegungen die Dinge ändern werden. Sie sind, als würde man Wasser in einer Tasse schlagen. Diese Illusion des Tuns ist eine der größten Illusionen der menschlichen Natur. Die Menschen haben das Gefühl, sie täten nichts, wenn sie nicht ständig umherrennen und in Anfälle fieberhafter Tätigkeit ausbrechen würden. Was je in der Welt

geschah, wurde von den sehr wenigen getan, die sich außerhalb des Tuns in der Stille befinden; denn sie sind die Instrumente der Göttlichen Kraft. Sie sind dynamische Mittler, bewusste Instrumente; sie bringen die Kräfte, welche die Welt verändern, herab. Auf diese Weise geschieht etwas, nicht durch rastlose Aktivität. Im Frieden, in der Stille, in der Ruhe wurde die Welt erbaut; und jedesmal, wenn etwas wahrhaft errichtet werden soll, muss es im Frieden, in der Stille, in der Ruhe geschehen. Tritt in das Bewusstsein der Ewigkeit ein, dann allein wirst du wissen, was wahre Tätigkeit ist.

Ändere dich selbst, wenn du die Welt verändern willst. Lass deine innere Umwandlung Beweis dafür sein, dass ein Wahrheits-Bewusstsein von der stofflichen Welt Besitz ergreifen und die Einung mit dem Göttlichen auf der Erde manifestiert werden kann.

Organisationen, wie weit und verzweigt sie auch seien, können nichts Dauerhaftes erreichen, wenn nicht eine neue Kraft, göttlich und allvermögend, durch ein vollendetes menschliches Instrument ihren Ausdruck findet.

Die Bedingungen, unter denen die Menschen auf der Erde leben, sind die Folgen ihres Bewusstseinszustandes. Zu versuchen, diese Voraussetzungen zu ändern ohne Veränderung des Bewusstseins, ist ein eitles Unterfangen; denn keine menschliche Ordnung kann etwas tiefgreifend ändern, außer das menschliche Bewusstsein selbst verändert sich.

Für diejenigen, die den Integralen Yoga ausüben, kann das Wohlergehen der Menschheit nur eine Folge, ein Ergebnis sein, es kann kein Ziel sein ... Daher können wir sagen, dass einerseits eine Veränderung im menschlichen Bewusstsein absolut unerlässlich ist; andererseits können ohne eine integrale Umwandlung der Erd-Atmosphäre die Bedingungen des menschlichen Lebens nicht wirkungsvoll geändert werden. Einzig das Erscheinen einer neuen Kraft, eines neuen Lichts,

einer neuen Macht, welche das Herabkommen des supramentalen Bewusstseins in die Welt begleiten, können den Menschen aus Pein und Schmerz und Elend, in denen er versinkt, befreien. Integraler Yoga bedeutet weder der physischen Welt zu entfliehen und sie unwiderruflich ihrem Schicksal zu überlassen noch das materielle Leben, so wie es ist, ohne Hoffnung auf entscheidenden Wandel anzunehmen - gleichsam ein Annehmen der Welt als endgültigen Ausdruck des Göttlichen Willens. Erst wenn man das Bewusstsein der göttlichen Natur in ihrer Essenz besitzt, vermag man eine Vorstellung der göttlichen Natur in ihrer Manifestation zu haben.

Disziplin

SRI AUROBINDO:

Dieser fortwährende Ungehorsam und Mangel an Zucht ist ein großes Hindernis für die Sadhana und das schlechteste Beispiel für andere.

Es ist ein Mangel an seelischem Wahrnehmungsvermögen und der spirituellen Unterscheidung, der die Menschen die Bedeutung des Gehorsams missachten lässt. Der Geist will seiner eigenen Denkweise folgen, und das Vitale sucht Freiheit für seine Wünsche. Gehorsam jedoch ist notwendig, um sich von seinem Vitalen und Geist zu lösen und zu lernen, der Wahrheit zu folgen.

Der Wille Der Mutter ist dann Gesetz, wenn du von der niederen Natur frei bist. Solange du der niederen Natur unterworfen bist, missachtet die niedere Natur fortwährend den Göttlichen Willen.

Erziehung

SRI AUROBINDO:

Es stimmt, jede Seele auf Erden ist Teil der Göttlichen Mutter, sie muss durch die Erfahrung der Unwissenheit gehen, um bei der Wahrheit ihres Wesens anzulangen und Instrument einer Göttlichen Offenbarung und Arbeit hier zu sein. Der Körper hat die Aufgabe, das Göttliche Bewusstsein mit der physischen Welt verknüpft zu halten.

Die erste Grundlage wahren Lehrens ist, dass nichts gelehrt werden kann. Der Lehrer ist kein Erzieher oder Ausbilder, er ist ein Helfer und Weisender. Seine Aufgabe ist es, etwas vorzuschlagen, nicht aufzuerlegen. Er schult nicht den Geist des Schülers, sondern zeigt ihm lediglich, wie er seine Wissens-Werkzeuge vervollständigen kann, und stützt und ermutigt ihn bei diesem Vorgang. Er teilt ihm kein Wissen mit, sondern zeigt ihm, wie man selbst Wissen erwirbt. Der Gedanke, ein Kind in die Form zu zwingen, die von den Eltern oder dem Lehrer gewünscht wird, ist barbarischer und unwissender Aberglaube. Es ist selbstsüchtige Tyrannei über eine menschliche Seele und die Wunde einer Nation, welche die Gabe des Besten verliert, die ihr ein Mensch hätte geben können. Das höchste Ziel der Erziehung sollte sein, einer sich entfaltenden, wachsenden Seele zu helfen, das Beste aus sich hervorzubringen und dies für einen edlen Zweck zu vervollkommen. Freies und natürliches Wachstum ist die Voraussetzung einer echten Entwicklung.

Der einzige Weg, sich ethisch zu üben, ist die Gewöhnung an die rechten Gefühle, an den edelsten Umgang, an die besten mentalen, emotionalen und physischen Neigungen und diesen im rechten Wirken der innersten Impulse seiner eigentlichen Natur zu folgen. Du kannst Kindern eine gewisse Disziplin auferlegen, sie in eine bestimmte Form trimmen, auf einen gewünschten Pfad lenken, doch

solange du ihr Herz und Wesen nicht gewinnen kannst, erzeugt die Gleichförmigkeit dieser auferzwungenen Regeln eine scheinheilige und herzlose, eine schablonenhafte und häufig feige Willfährigkeit. Die erste Regel moralischer Erziehung ist, vorzuschlagen und aufzufordern, nicht zu befehlen oder aufzuerlegen. Der beste Weg, etwas vorzuschlagen, ist das persönliche Beispiel, die tägliche Zwiesprache und die Bücher, welche Tag für Tag gelesen werden. Für den jungen Schüler sollten es Bücher sein, welche die edlen Beispiele der Vergangenheit behandeln, nicht als moralische Lektion, sondern als etwas, das von höchstem menschlichen Interesse ist; für den älteren Schüler sollten sie die hohen Gedanken großer Menschen enthalten, Literatur, welche die höchsten Gefühle entflammt und die höchsten Ideale und Sehnsüchte weckt, Berichte aus der menschlichen Geschichte und Biographien, die beweisen, dass solche großen Gedanken, edlen Gefühle und befeuernden Ideale leben. Dies ist guter Umgang, *satsanga*, der selten, solange belehrendes Predigen vermieden wird, seine Wirkung verfehlt; sein bestes Resultat erzielt er jedoch, wenn das persönliche Leben des Lehrers selbst von den hohen Dingen, die er seinen Schülern nahe bringt, geformt wird. Er kann aber nicht zur vollen Auswirkung gelangen, wenn dem jungen Leben nicht Gelegenheit geboten wird, innerhalb seines begrenzten Bereiches die moralischen Impulse, die innerlich in ihm aufsteigen, durch die Tat auszudrücken ...

Jedem Kind sollte daher sowohl die praktische Gelegenheit als auch die intellektuelle Ermutigung gegeben werden, das Beste in seiner Natur zu entwickeln. Besitzt es schlechte Eigenschaften, schlechte Gewohnheiten, schlechte *samskara* (alte, möglicherweise aus einem früheren Leben stammende Neigungen und Gewohnheiten), sei es des Geistes oder des Körpers, sollte es nicht schroff wie ein Missetäter behandelt, sondern ermutigt werden, sich von diesen mit Hilfe der Methode des Raja-Yoga, *samyama*, der Zurückweisung und Ersetzung, zu befreien. Es sollte ermutigt werden, diese nicht als Sünden oder Vergehen zu betrachten, sondern als Symptome einer heilbaren Krankheit, die man durch steten und anhaltenden Willen zu ändern vermag, indem man Falschheit, wo immer sie sich zeigt, durch Wahrheit ersetzt, Furcht durch Mut, Selbstsucht durch Opfer und Entsagung, Bosheit durch Liebe. Große Sorgfalt wird man darauf

verwenden müssen, ungeformte Tugenden nicht als Fehler zu unterdrücken. Wildheit und Rücksichtslosigkeit mancher junger Naturen sind nur ein Überschäumen von zu viel Stärke, von Größe und Adel. Sie sollten geläutert, nicht vereitelt werden.

Jedes Kind ist ein Fragender, ein Erforscher, ein Analytiker, ein gnadenloser Zergliederer. Sprich diese Fähigkeiten in ihm an und lass es unbemerkt die richtige Veranlagung und das nötige grundlegende Wissen des Wissenschaftlers erwerben. Jedes Kind besitzt eine unstillbare intellektuelle Neugier und Neigung für metaphysische Fragen. Nutze dies, um es langsam zu einem Verstehen der Welt und seiner selbst zu führen.

Wir müssen der Natur erlauben zu arbeiten, damit wir in den Genuss jener Gaben, die sie uns verlieh, gelangen. Die Menschheit ist entschlossen, bei der Erziehung ihrer Kinder diesen Vorgang zu vereiteln und zu hemmen, und hat auf diese Weise viel dazu beigetragen, die Schnelligkeit ihres eigenen Fortschritts zu vereiteln und zu hemmen.

DIE MUTTER:

Ein zielloses Leben ist immer ein elendes Leben. Jeder sollte ein Ziel haben. Doch vergiss nicht, der Wert deines Lebens hängt von dem Wert deines Zieles ab. Dein Ziel sollte hoch und weit sein, großherzig und uneigennützig; dies wird dein Leben dir und anderen wertvoll machen.

Doch was auch immer dein Ideal sei, es kann nicht vollkommen verwirklicht werden, solange du die Vollkommenheit nicht in dir selbst verwirklicht hast; und der erste Schritt auf deine Vollkommenheit zu ist, dir deiner selbst bewusst zu werden, den verschiedenen Teilen deines Wesens und ihrer entsprechenden Wirkungsbereiche. Der menschliche Geist in seinem natürlichen Zustand ist immer begrenzt in seiner Einsicht, eng in seinem Verstehen, starr in seinem

Auffassungsvermögen - und eine gewisse Bemühung ist vonnöten, ihn zu weiten.

Wissen gehört einer viel höheren Ebene als der des menschlichen Geistes an. Der Geist muss zum Schweigen und zur Aufmerksamkeit gebracht werden, damit er das Wissen empfangen und es offenbaren kann.

Die Erziehung eines menschlichen Wesens sollte bei der Geburt beginnen und sich über die ganze Dauer eines Lebens erstrecken; und Erziehung, wenn sie vollständig sein will, muss fünf grundlegende Aspekte besitzen: den physischen, den vitalen, den mentalen, den psychischen und den spirituellen.

Das Erste, was man zu tun hat, um ein Kind zu erziehen, ist, sich selbst zu erziehen, bewusst zu werden und Herr seiner selbst, damit man seinem Kind kein schlechtes Beispiel gebe. Denn durch das Beispiel wird Erziehung wirksam. Gute Worte zu einem Kind zu sagen oder weisen Rat zu erteilen, hat geringe Wirkung, wenn man nicht durch sein lebendiges Beispiel die Wahrheit dessen, was man lehrt, zeigt.

Wenn du von deinem Kind geachtet werden willst, habe vor dir selbst Achtung und sei in jedem Augenblick der Achtung wert. Sei niemals eigenmächtig, herrisch, ungeduldig, schlecht gelaunt. Frag dich dein Kind, so antworte ihm nicht unter dem Vorwand, es könne dich nicht verstehen, mit einer Dummheit oder Torheit.

Schilt dein Kind nicht, außer du hast einen bestimmten Grund und nur, wenn es ganz unerlässlich ist. Ein zu häufig gescholtenes Kind verhärtet sich gegen Tadel und schenkt Worten oder der Strenge des Tones künftig wenig Aufmerksamkeit. Achte besonders darauf, es nicht für einen Fehler zu tadeln, den du selbst begangen hast.

... Begeht dein Kind einen Fehler, so sieh zu, dass es diesen dir unmittelbar und frei beichtet; und wenn es gebeichtet hat, lehre es mit Freundlichkeit und Liebe, was an seinem Tun falsch war, und dass es dies nicht wiederholen solle. Auf jeden Fall schilt es niemals; eine

gebeichtete Schuld muss man vergeben. Lass keine Furcht zwischen dich und dein Kind sich einschleichen; Furcht ist ein verhängnisvoller Weg der Erziehung.

... Wendet sich das Kind vom Beginn seines Daseins an guten Gewohnheiten zu, so wird ihm dies viel Sorge und Unannehmlichkeiten während seines ganzen Lebens ersparen. Schlechte Gewohnheiten, die sich zu früh und zu schnell bildeten, können für das ganze Leben hindurch unheilvolle Folgen haben ...

... In seiner täglichen Nahrung sollte alles vermieden werden, was lediglich füllt und Schwere verursacht; vor allem muss man das Kind lehren, nur so viel zu essen, wie es braucht, weder mehr, noch weniger; die Nahrungsaufnahme darf nicht zu einer Gelegenheit werden, seine Gier und Gefräßigkeit zu befriedigen. Von Kindheit an sollte man wissen, dass man isst, um dem Körper Kraft und Stärke zu geben, und nicht, um die Freuden des Gaumens zu genießen.

... Es ist nicht recht, Dienste von einem Kind zu verlangen, so als sei es seine Pflicht, den Eltern zu dienen. Vielmehr trifft das Gegenteil zu; das Natürliche ist, dass Eltern ihren Kindern dienen, zumindest sich sehr um sie kümmern. Nur wenn das Kind freiwillig für die Familie arbeiten will und die Arbeit als Spiel auffasst, ist es zulässig.

... Dem Kind muss gezeigt und es muss angehalten und gelehrt werden, schöne, erhabene, natürliche und edle Dinge zu lieben, sei es in der Natur oder in der menschlichen Schöpfung. Das beste Mittel ist, in einem Kind das Interesse für das zu erwecken, was man zu lehren wünscht, den Geschmack an der Arbeit, den Willen zum Fortschritt. Das Lernen zu lieben, ist das kostbarste Geschenk, das man einem Kind machen kann; immer und überall das Lernen zu lieben.

... Studien stärken den Geist und lenken davon ab, sich auf die Impulse und Wünsche des Vitalen zu konzentrieren. Eines der machtvollsten Mittel, Geist und Vital zu überwachen, ist, sich auf seine Studien zu konzentrieren; daher ist es so wichtig zu lernen.

... Sobald man die Kraft der Konzentration und Aufmerksamkeit fortlaufend entwickelt, wird das tätige äußere Bewusstsein nur solche Gedanken zulassen, die man braucht, und diese werden dann insgesamt dynamischer und wirkungsvoller. Und ist es in der Intensität der Konzentration erforderlich, nicht zu denken, dann kann jede geistige Schwingung angehalten und eine nahezu vollkommene Stille

gesichert werden. In dieser Stille kann man sich allmählich den höheren geistigen Regionen öffnen und lernen, die Inspirationen aufzunehmen, die von dort kommen ...

Die Kunst, seinen Geist zu beruhigen, ist etwas, was erworben werden muss. Die Veränderung der geistigen Tätigkeit ist ein Weg der Ruhe, die größtmögliche Ruhe aber liegt im Schweigen.

In jedem menschlichen Wesen ist die Möglichkeit eines größeren Bewusstseins verborgen, das den Rahmen seines gewöhnlichen Lebens überschreitet und durch das es an einem hohen und weiten Leben teilhaben kann. Was der menschliche Geist nicht weiß und nicht zu tun vermag, weiß und vermag dieses Bewusstsein.

Der erste und wichtigste Punkt, der nie vergessen werden darf, ist, dass der Geist spirituelle Dinge unmöglich zu beurteilen vermag. Alle, die über yogische Disziplin schrieben, haben dies bestätigt, doch sehr wenige setzen es in die Praxis um; um auf dem Pfade fortzuschreiten ist es jedoch ganz und gar unerlässlich, sich jeglichen mentalen Urteils, jeglicher mentalen Meinung und Reaktion zu enthalten.

Gib alles persönliche Suchen nach Bequemlichkeit, Befriedigung, Vergnügen oder Glück auf. Sei ausschließlich ein loderndes Feuer für den Fortschritt, betrachte alles, was auf dich zukommt, als Hilfe für den Fortschritt und mache sogleich den nötigen Fortschritt. Versuche an allem, was du tust, Freude zu haben, doch tue niemals etwas um der Freude willen. Werde nie aufgereggt, nervös oder erregt. Bleibe vollkommen ruhig angesichts von allem und jedem. Und doch, sei immer wach, um herauszufinden, welchen Fortschritt du noch zu machen hast, und verliere keine Zeit, ihn zu machen.

Das vitale Wesen in uns ist der Sitz von Impulsen und Wünschen, von Begeisterung und Gewalt, von dynamischer Energie und verzweifelter Niedergeschlagenheit, von Leidenschaften und Aufruhr. Es ver-

mag alles auszulösen, aufzubauen, zu verwirklichen, es kann jedoch ebenfalls alles zerstören und ruinieren. Seine Bändigung im menschlichen Wesen scheint am schwierigsten zu sein. Es ist eine lange Arbeit, die viel Geduld erfordert, und sie verlangt vollkommene Wahrhaftigkeit, denn ohne Wahrhaftigkeit wird man sich von Anfang an betrügen, und alle Bemühung um Fortschritt wird vergebens sein. Zusammen mit dem Vitalen scheint keine Verwirklichung unmöglich, keine Umwandlung undurchführbar. Die Schwierigkeit jedoch liegt darin, diese fortwährende Zusammenarbeit zu sichern.

Das Vitale in der menschlichen Natur ist ein herrischer und anspruchsvoller Tyrann. Es ist ein Meister, der durch nichts befriedigt wird und seine Forderungen haben keine Grenzen. Die Überzeugung, die einen glauben macht, man habe ein Recht darauf, glücklich zu sein, führt natürlich zu dem Wunsch, sein Leben um jeden Preis zu leben. Diese Einstellung ist es in ihrem kämpferischen und dunklen Egoismus, die allen Konflikt und alles Elend entstehen lässt, alle Täuschung und Entmutigung und die oft in einer Katastrophe endet.

Das Ziel des Lebens in der Welt, wie sie tatsächlich ist, besteht nicht darin, sich persönliches Glück zu sichern, sondern den Einzelnen mehr und mehr zum Wahrheits-Bewusstsein zu erwecken.

Die drei Arten der Erziehung - die physische, vitale und mentale - befassen sich mit dem, was man als Wege zum Aufbau der Persönlichkeit bezeichnen könnte; sie heben den Einzelnen aus der amorphen unbewussten Masse empor und machen aus ihm eine feste, selbstbewusste Einheit. Mit der seelischen Erziehung kommen wir zu dem Problem des wahren Lebensmotivs, der Ursache unseres Daseins auf Erden, der eigentlichen Entdeckung, zu der das Leben hinführt, und deren Folge, nämlich der Weihung des Einzelnen an sein ewiges Prinzip ...

Daher ist es von vordringlicher Wichtigkeit, die seelische Gegenwart in uns wahrzunehmen, sich auf sie zu konzentrieren und sie zu einer lebendigen Tatsache zu machen, uns mit ihr zu identifizieren. Viele

Methoden wurden im Laufe der Zeit entwickelt, um zu diesem Wahrnehmen zu gelangen und diese Identifizierung schließlich zu erreichen. Einige sind psychologisch, andere religiös, manche sogar mechanisch. Im Grunde muss jeder herausfinden, was ihm am besten liegt; ist ein aufrichtiges und stetiges Bestreben vorhanden, ein ausdauernder und dynamischer Wille, darf man sicher sein, auf die eine oder die andere Weise die Hilfe zu finden, deren man bedarf, um das Ziel zu erreichen, sei es äußerlich durch Studium oder Unterweisung oder innerlich durch Konzentration, Meditation, Offenbarung und Erfahrung. Nur eines ist absolut unerlässlich: der Wille, zu entdecken und zu verwirklichen. Diese Entdeckung und Verwirklichung sollten das Hauptanliegen des Wesens sein, die Perle von höchstem Wert, die um jeden Preis zu gewinnen ist. Was immer du tust, was immer dein Beruf, deine Arbeit sei, der Wille, zur Wahrheit deines Wesens zu gelangen und dich mit ihr zu einen, muss immer lebendig sein, immer gegenwärtig hinter all deinem Handeln, hinter all deiner Erfahrung, hinter all deinem Denken.

Spirituelles Bewusstsein heißt, das Unendliche und Ewige zu leben, sich über alle Schöpfung hinauszuerheben, jenseits von Zeit und Raum. Um dir deines seelischen Wesens bewusst zu werden und ein seelisches Leben zu leben, musst du jede Selbstsucht in dir auslöschen; doch um ein spirituelles Leben zu leben, hast du selbstlos zu sein.

Evolution

SRI AUROBINDO:

Und sofort erhebt sich eine erste Frage: Ist diese Welt eine stets unveränderliche Folge von gleichen Erscheinungen, oder gibt es in ihr ein evolutionäres Drängen, eine evolutionäre Wirklichkeit, irgendwo eine Leiter des Anstiegs aus einem einst scheinbaren Unbewussten in ein immer mehr entwickeltes Bewusstsein, von jeder erreichten Entwicklungsstufe weiter ansteigend und auf den höchsten Höhen, die noch außerhalb unserer normalen Reichweite liegen, auftauchend? Wenn es so ist, was ist der Sinn, das grundlegende Prinzip, der logische Ausgang dieses Vorwärtsschreitens? Denn alles scheint auf ein derartiges Vorwärtsschreiten als Tatsache hinzudeuten - auf eine spirituelle und nicht nur physische Evolution ...

Es besteht zumindest die Möglichkeit und von einem bestimmten Punkt an die Gewissheit, dass es ein weit größeres Bewusstsein gibt als jenes, das wir Geist nennen; würden wir die Leiter weiter erklimmen, könnten wir einen Punkt erreichen, an dem der Einfluss des materiellen Unbewussten, die vitale und mentale Unwissenheit endet; ein Bewusstseinsprinzip macht sich zur Manifestation bereit, das dieses eingekerkerte Göttliche befreien wird, nicht bruchstückhaft und unvollständig, sondern radikal und vollständig.

Dies ist die Wahrheit, deren Aufflackern zuerst und später immer deutlicher in ihrer ganzen Fülle von den Sehern geschaut wurde - im Tantra die Helden-Seher, die göttlichen Seher genannt - und die sich jetzt dem Stadium ihrer vollen Enthüllung und Erfahrung nähert. Wie schwer die Last der Mühsal, des Leidens und der Dunkelheit in der Welt auch ist, wenn dieser Ausgang schließlich auf uns wartet, wird alles Vorherige von den Starken und Abenteuerlichen im Hinblick auf die Herrlichkeit, die kommen wird, als nicht zu hoher Preis gewertet werden. Auf jeden Fall, die Schatten weichen; es gibt ein Göttliches Licht, das über der Erde dämmert und das nicht nur ein ferner, unerreichbarer Schein ist.

Die Evolution der Erd-Natur ist nicht beendet, denn sie hat aus der siebenfachen Abstufung des Bewusstseins, das der sichtbaren Natur innewohnt, nur drei Kräfte entlassen. Aus ihrer augenscheinlichen Unbewusstheit hat sie die drei Kräfte des Geistes, des Lebens und der Materie hervorgebracht.

Die Erde ist der materielle Bereich der Evolution. Geist und Leben, das Supramentale, Sachchidananda sind prinzipiell im Erdbewusstsein eingeschlossen. Anfangs war nur die Materie geordnet; dann kam das Leben von der Lebens-Ebene herab und gab dem Lebens-Prinzip in der Materie Form, Ordnung und Wirksamkeit - Pflanze und Tier entstanden; dann kam der Geist von der Geist-Ebene herab, und der Mensch entstand. Jetzt ist die Zeit für das Erscheinen des Supramentalen zur Schaffung der supramentalen Menschheit gekommen.

Die *Prakriti* (Natur) selbst ist geteilt in eine niedere und eine höhere - die niedere ist die *Prakriti* der Unwissenheit, die *Prakriti* des Geistes, des Lebens und der Materie, deren Bewusstsein vom Göttlichen abgespalten ist; die höhere ist die Göttliche *Prakriti* des Sachchidananda mit ihrer offenbarenden Kraft des Supramentalen, immer des Göttlichen bewusst und frei von der Unwissenheit und ihren Folgen. Der Mensch, solange er in der Unwissenheit lebt, ist der niederen *Prakriti* unterworfen, doch durch die spirituelle Evolution nimmt er seine höhere Natur wahr und versucht, Fühlung mit ihr aufzunehmen.

Aus diesem scheinbar Unbewussten wird jede latente Kraft zu ihrer Zeit entfaltet; zuerst die geordnete Materie, die den innewohnenden Spirit umschließt, dann das Leben, das in der Pflanze hervortritt und im Tier mit einem sich mehrenden Geist verbunden ist, dann der Geist, der im Menschen entwickelt und geformt wird. Diese Evolution, dieses spirituelle Vorwärtsschreiten sollte nun in diesem unvollkommenen mentalen Wesen, das Mensch genannt wird,

abgebrochen werden? In dieser Sicht erscheint jedes Stadium der Evolution sich aus dem Herabkommen einer immer höheren Bewusstseins-Kraft zu ergeben, welche das Erd-Bewusstsein anhebt und eine neue Sphäre schafft; die höchste jedoch hat noch herabzukommen und durch ihre Herabkunft wird das Rätsel des Erden-Daseins gelöst werden und nicht nur die Seele, sondern die Natur selbst wird ihre Befreiung finden ...

Die wirkenden Ursachen von Leid und Unwissenheit dieser Welt sind Abgrenzung, Ichsucht, unvollkommenes Bewusstsein, das Tasten und Kämpfen einer sich absondernden Selbstbehauptung ... Aus einem dunklen, ungeheuren Unbewussten erhebt sich diese stoffliche Welt und aus dieser eine Seele, welche mit Hilfe der Evolution um Bewusstsein ringt, angezogen vom verborgenen Licht, im Aufsteigen noch blind, der verlorenen Gottheit, aus der sie kam, entgegen ...

Nur indem man in dieses größere Bewusstsein eintritt, vermag man die Unausweichlichkeit seiner Manifestation und deren Sinn zu erfassen. Sich zu dieser Höhe der Befreiung zu erheben, ist die einzige Möglichkeit, zu einem nicht mehr anzweifelbaren Wissen zu gelangen ...

Doch diese Befreiung, diese Transzendenz bedingt nicht notwendigerweise eine Abkehr, eine Loslösung von der Schöpfung; sie kann eine Befreiung in das Wirken des Höchsten Wissens vorbereiten, eine Intensität von Kraft, welche die Welt umzuwandeln und das evolutionäre Streben zu erfüllen vermag. Es ist ein Aufstieg, von dem es keinen Sturz mehr gibt, sondern ein beflügeltes, sich selbst tragendes Herabkommen von Licht, Kraft und Ananda ...

Solange die äußere Persönlichkeit, mit der wir uns identifizieren, in den niederen Kräften des Bewusstseins zentriert ist, ist das Rätsel ihres Daseins, ihres Zieles und ihrer Bestimmung ein unlösbares Mysterium ...

Nur indem der Mensch sich zu einem höheren Bewusstsein erhebt, jenseits seiner Begrenzung und daher ihm jetzt überbewusst, kann er seiner Unfähigkeit und Unwissenheit entkommen. Seine volle Befreiung und Erleuchtung wird stattfinden, wenn er diese Grenze überschreitet und in das Licht eines neuen, überbewussten Daseins gelangt...

Doch dieses Überschreiten der Grenze, wenn es sich nicht nur einem

Aufsteigen, sondern einem Herabkommen zuwenden würde, bedeutete die Umwandlung der Grenze aus dem, was sie jetzt ist, ein Lid, eine Schranke, in einen Durchgang für darüber liegende höhere Bewusstseinsmächte des Wesens. Es würde eine neue Schöpfung auf Erden bedeuten, ein Einbringen höchster Kräfte, welche die Bedingungen hier umkehrten, und zwar dahingehend, dass sie eine Schöpfung hervorbrächten, die in das volle Fluten des spirituellen und supramentalen Lichtes erhoben wäre, statt dieser hier, die sich aus der Dunkelheit materieller Unbewusstheit in das halbe Licht des Geistes erhebt...

Wäre das Ziel die Erlösung der Seele aus der körperlichen Hülle, würde die Notwendigkeit einer Supramentalisierung nicht bestehen. Spirituelle *mukti* und *nirvana* genügen. Wäre es das Ziel, sich zu den supraphysischen Ebenen zu erheben, bestünde gleichfalls nicht die Notwendigkeit einer Supramentalisierung. Man kann sich in einen Himmel erheben durch die hingebende Verehrung des Gottes jenes Himmels. Doch dies ist kein Fortschritt. Diese anderen Welten sind fixierte Welten, von denen jede auf ihre eigene Art festgelegt ist, auf ihr eigenes Gesetz, auf ihren Typ. Die Evolution jedoch findet auf der Erde statt, und die Erde ist daher das eigentliche Feld des Fortschritts. Die Wesen anderer Welten schreiten nicht von einer Welt in andere fort. Sie bleiben auf ihre eigene Art fixiert.

Die Zyklen der Evolution sind immer aufwärts gerichtet, doch sind es Zyklen, sie steigen nicht in gerader Linie auf. Der Vorgang erscheint daher als eine Folge von Anstiegen und Abstiegen, doch das Wesentliche des Erreichten wird bewahrt, und selbst wenn es eine Zeitlang zurücktritt, taucht es in anderer, dem neuen Zeitalter angepasster Form wieder auf ...

Allgemein gesagt ist ein Leben nur eine kurze Episode in der langen Geschichte spiritueller Evolution, in welcher die Seele der Kurve der Erdlinie folgt und durch viele Leben geht, um diese zu vollenden. Es

ist eine Evolution aus materieller Unbewusstheit in Bewusstheit und dem Göttlichen Bewusstsein entgegen, von Unwissenheit zu Göttlichem Wissen, von Dunkelheit durch Dämmerlicht zum Licht, vom Tod zur Unsterblichkeit, vom Leid zur Göttlichen Seligkeit.

Was das supramentale Prinzip anbelangt, so ist es wahrscheinlicher, dass dies in der Evolution durch ein Herabkommen errichtet wird genau wie das geistige Prinzip durch das Auftreten des denkenden Geistes und Menschen im Erdenleben errichtet wurde. Es wird eine Lebensform supramentaler Wesen auf Erden geben, genau wie es jetzt eine Lebensform von geistigen Wesen gibt. Der Mensch wird dann eine größere Möglichkeit haben, sich zu jenen Ebenen, die zwischen seinem Geist und dem Supramentalen liegen, zu erheben und deren Kräfte im Leben wirksam zu machen, was eine große Veränderung der Menschheit mit sich bringen wird.

Der Zukunftsmensch ist nicht jener Mensch, der seinen eigenen natürlichen Zenit erklommen hat, nicht ein höherer menschlicher Grad von Größe, Wissen, Macht, Intelligenz, Willen, Charakter, Genius, dynamischer Kraft, Heiligkeit, Liebe, Reinheit oder Vollkommenheit. Das Supramentale befindet sich jenseits des geistigen Menschen und seiner Begrenzungen; er ist ein größeres Bewusstsein als das höchste Bewusstsein der menschlichen Natur.

Wenn also der Mensch unfähig ist, den Geist zu überschreiten, muss er zurückgelassen werden, und das Supramentale und der Zukunftsmensch müssen sich manifestieren, um die Führung der Schöpfung zu übernehmen. Doch wenn der Geist fähig ist, sich dem zu öffnen, was über ihn hinausreicht, besteht kein Grund warum der Mensch nicht selbst das Supramentale und den Zukunftsmenschen erreichen sollte oder zumindest seine Geistigkeit, sein Leben, seinen Körper einer Evolution zu leihen, die jenes größere Maß des Spirits hat, der sich in der Natur manifestiert.

Evolution ist die fortschreitende Entfaltung des Spirits aus der Dichte materiellen Bewusstseins und die allmähliche Selbst-Enthüllung Gottes in diesem scheinbaren Tierwesen. Yoga ist die Anwendung für diesen Vorgang göttlicher Selbstenthüllung.

DIE MUTTER:

Die Natur hat auf Erden bereits ein geistiges Wesen geschaffen und jetzt besteht eine geballte Aktivität, um in diese Geistigkeit ein supramentales Bewusstsein und eine supramentale Individualität einzubringen. Wir hier haben das ungeheure Vorrecht, im Mittelpunkt des ausstrahlenden Lichtes zu sein, an der Quelle der umwandelnden Kraft.

Sri Aurobindo verkörpert das supramentale Bewusstsein in einem menschlichen Körper und hat uns nicht nur die Art des Pfades enthüllt, dem wir zu folgen haben, und die Methode, ihm zu folgen, um am Ziel anzulangen, sondern er hat uns ebenfalls durch seine persönliche Verwirklichung das Beispiel gegeben; er hat uns sozusagen den Beweis geliefert, dass die Sache getan werden kann und dass es jetzt an der Zeit ist, sie zu tun.

Die Frau

DIE MUTTER:

Kein Gesetz kann die Frauen befreien, wenn sie sich nicht selbst befreien. Was sie zu Sklaven macht, ist:

1. Die Anziehungskraft und Stärke des Männlichen.
2. Der Wunsch nach häuslichem Leben und seiner Sicherheit.
3. Der Wunsch nach Mutterschaft.

Sobald sie sich von diesen drei Knechtschaften befreit haben, werden sie wirklich den Männern ebenbürtig sein.

Auch die Männer sind an drei Abhängigkeiten gebunden:

1. Den Geist der Besitzergreifung, das Anhängen an Macht und Herrschaft.
2. Den Wunsch nach geschlechtlicher Beziehung mit der Frau.
3. Die Bindung an die kleinen Bequemlichkeiten des Ehelebens.

Sobald sie sich von diesen drei Abhängigkeiten befreit haben, können sie wahrlich den Frauen gleichen.

Der Mann fühlt sich überlegen und will herrschen, die Frau fühlt sich unterdrückt und begehrt auf, offen oder geheim; so setzt sich der ewige Streit zwischen den Geschlechtern fort, von Zeitalter zu Zeitalter, im Grunde immer gleich, doch in seinen Formen und Schattierungen unendlich verschieden.

Es versteht sich, dass der Mann alle Schuld der Frau gibt und ebenso die Frau die ganze Schuld dem Mann. In Wahrheit sollte die Schuld zwischen beiden gleichmäßig verteilt werden und keiner sollte sich rühmen, dem anderen überlegen zu sein. Außerdem kann, solange diese Vorstellung von Überlegenheit und Unterlegenheit nicht ausgemerzt wird, nichts und niemand dem Missverstehen, das die menschliche Lebensform in zwei widerstreitende Lager teilt, ein Ende setzen, und das Problem wird nicht gelöst werden. In ihren gegenseitigen Beziehungen stehen sich Mann und Frau gleichzeitig als despotische Herrscher und bemitleidenswerte Sklaven gegenüber.

Ja, Sklaven; denn solange du Wünsche hast, Vorlieben und Bindungen, bist du Sklave dieser Dinge und Personen, von denen ihre Erfüllung abhängt.

Daher kann kein Gesetz die Frau befreien, wenn sie sich nicht selbst befreit; gleicherweise müssen die Männer immer Sklaven bleiben, obwohl sie zu herrschen gewöhnt sind, außer sie befreien sich von ihrer ganzen inneren Sklaverei.

Dieses Stadium des geheimen Konfliktes, der häufig nicht zugegeben wird doch im Unbewussten immer gegenwärtig ist - selbst in den besten Fällen -, scheint unvermeidlich, solange die menschlichen Wesen sich nicht über ihr gewöhnliches Bewusstsein erheben, sich mit dem vollendeten Bewusstsein identifizieren und mit der höchsten Wirklichkeit eins werden. Denn wenn du einmal dieses höhere Bewusstsein erlangt hast, erkennst du, dass der Unterschied zwischen Mann und Frau auf einen rein körperlichen Unterschied zurückgeführt werden kann. Wir träumen von einer Welt, in der all diese Gegensätze letzten Endes ausgelöscht werden, in der ein Wesen leben und gedeihen kann, das die harmonische Synthese vom Besten im Menschen ist und das in Bewusstsein und Tat sowohl Idee als Durchführung, sowohl Schau als Schöpfung zu identifizieren vermag. Jedenfalls ist es das Beste für den Fortschritt der gegenwärtigen menschlichen Lebensform, die beiden Geschlechter auf der Grundlage vollkommener Gleichheit zu behandeln, beiden ein und dieselbe Erziehung und Ausbildung zu geben und sie zu lehren, durch fortwährenden Kontakt mit einer Göttlichen Wirklichkeit, die sich jenseits von jeder geschlechtlichen Unterscheidung befindet, den Ursprung aller Möglichkeiten und aller Eintracht zu finden. So sollte es sein, bis eine neue Auffassung, ein neues Bewusstsein die Natur zwingt, eine neue Lebensform zu schaffen, die nicht mehr der Notwendigkeit tierischer Fortpflanzung unterliegt und nicht mehr gezwungen ist, in zwei einander ergänzende Geschlechter geteilt zu sein.

Geld

SRI AUROBINDO:

Doch wenn auch die Wissenschaft uns derart für ein Zeitalter größerer und höherer Kultur vorbereitete, wenn trotz und teilweise sogar wegen ihres Materialismus die Rückkehr des echten Materialismus unmöglich wurde, nämlich jenes der barbarischen Mentalität, so hat sie mehr oder weniger indirekt sowohl durch ihre Einstellung zum Leben als auch durch ihre Entdeckungen eine andere Art von Barbarei geschaffen - es kann mit keinem anderen Namen benannt werden -, der des industriellen, kommerziellen und wirtschaftlichen Zeitalters, das sich jetzt seinem Höhepunkt und Ende nähert. Diese wirtschaftliche Barbarei ist im Wesentlichen die des vitalen Menschen, welcher sein vitales Wesen mit dem Selbst verwechselt und dessen Befriedigung zum ersten Ziel des Lebens macht. Das Charakteristikum seines Lebens ist das Verlangen nach und der Trieb zum Besitz. Genau wie der physische Barbar die Tüchtigkeit des Körpers und die Entwicklung von physischer Kraft, Gesundheit und Können zu seiner Lebensnorm und seinem Ziel macht, so macht der vitale oder wirtschaftliche Barbar die Befriedigung von Wünschen und Verlangen und die Anhäufung von Besitztümern zu seiner Norm und seinem Ziel. Sein Idealmensch ist nicht der kultivierte, edle, besinnliche, der moralische oder religiöse, sondern der erfolgreiche Mensch. Anzukommen, Erfolg zu haben, zu produzieren, anzusammeln, zu besitzen, das ist sein Dasein. Die Anhäufung von Wohlstand und immer mehr Wohlstand, das Sammeln von Besitz zu Besitz, der Überfluss, das Gepränge, das Vergnügen, ein abstoßender, kunstloser Luxus, ein Übermaß von Annehmlichkeiten, ein Leben, das der Schönheit und Vornehmheit beraubt ist, die Religion, gewöhnlich geworden oder kalt und formell, Politik und Regierung zu Handel und Gewerbe degradiert und selbst das Vergnügen ein Geschäft - das ist Kommerzialisismus.

Es gibt natürlich auch die Idee der Askese, die für viele notwendig ist und ihren Platz in der spirituellen Ordnung hat. Ich möchte eigentlich behaupten, dass kein Mensch spirituell vollkommen sein kann, wenn er nicht asketisch zu leben oder ein Leben aufzunehmen vermag, das so dürftig ist wie das des dürftigsten Eremiten. Verlangen nach Wohlstand und Gelderwerb darf in seiner Natur nicht vorhanden sein, ebenso wenig die Gier nach Nahrung oder irgendeine andere Gier, und sein Bewusstsein muss sich von allem Anhängen an diese Dinge befreien. Doch sehe ich den Weg der Askese nicht als unerlässlich für die spirituelle Vollkommenheit an oder identisch mit ihr. Es gibt sowohl den Weg der spirituellen Selbstmeisterung, als auch den Weg des spirituellen Selbstgebens, der Überantwortung an das Göttliche, auf dem man sich sogar mitten in einer Tätigkeit, inmitten einer Arbeit oder jeder Arbeit, die das Göttliche von uns fordert, vom Ego und Begehren lossagt. Wäre es nicht so, hätte es große spirituelle Menschen wie Janaka oder Vidura in Indien nicht geben können, und selbst Krishna hätte es nicht gegeben, oder aber Krishna wäre nicht der Herr von Brindaban, Mathuna und Dwarka gewesen, ein Fürst und Krieger, der Wagenlenker von Kurukshetra, sondern lediglich ein weiterer großer Asket. Die indischen Schriften und die indische Tradition im Mahabharata und anderswo anerkennen sowohl eine Spiritualität der Entsagung vom Leben, als auch das spirituelle Leben der Tat. Man kann nicht behaupten, dass nur das eine der indischen Tradition angehöre und das Annehmen des Lebens und aller Art von Werken, *sarva karmani*, sei unindisch oder europäisch, verwestlicht und unspirituell.

Geld ist das sichtbare Zeichen einer universalen Kraft, und diese Kraft in ihrer Offenbarung auf Erden wirkt auf der physischen und vitalen Ebene und ist unerlässlich für die Fülle des äußeren Lebens. Seinem Ursprung und wahren Wirken nach gehört es dem Göttlichen. Es ist, ähnlich anderen Kräften des Göttlichen, uns anvertraut, doch durch die Unwissenheit unserer niederen Natur kann das Ego es zum eigenen Nutzen ergreifen, oder es kann durch den Einfluss des Asura zurückgehalten und für dessen Zweck missbraucht werden. Tatsächlich ist es eine jener drei Kräfte - Macht, Reichtum, Sex welche für das

menschliche Ego und den Asura die stärkste Anziehungskraft haben und fast immer von denjenigen, die sie besitzen, schlecht verwaltet und genutzt werden. Aus diesem Grund bestehen die meisten spirituellen Disziplinen auf vollständiger Selbstkontrolle, auf Loslösung und Entsagung von aller Bindung an Wohlstand, von allem persönlichen und egoistischen Verlangen nach Besitz. Manche belegen Geld und Reichtümer sogar mit einem Bann und erklären Armut und Dürftigkeit des Lebens zur einzigen spirituellen Grundlage. Doch dies ist ein Irrtum; es lässt die Macht in den Händen der feindlichen Kräfte. Sie für das Göttliche, dem sie gehört, wieder zu erobern und sie göttlich für ein göttliches Leben zu nutzen, ist der supramentale Weg des Sadhak. Du darfst dich weder mit asketischer Scheu von der Geldmacht abwenden, von den Möglichkeiten, die sie verschafft, und den Dingen, die sie bringt, noch dich einem leidenschaftlichen Anhängen an sie hingeben oder einem versklavenden Genießen ihrer Freuden. Betrachte Wohlstand lediglich als eine Kraft, die für Die Mutter zurückgewonnen und ihr dienstbar gemacht werden muss. Aller Reichtum gehört dem Göttlichen und jene, die ihn besitzen, sind seine Treuhänder, nicht seine Eigentümer. Heute gehört er ihnen, morgen mag er anderswo sein. Alles hängt davon ab, wie man mit dem anvertrauten Gut, solange es bei einem ist, umgeht, in welcher Einstellung, in welchem Bewusstsein man es benutzt und zu welchem Zweck. In deinem persönlichen Umgang mit Geld betrachte alles, was du hast oder bekommst oder bringst, als Der Mutter gehörend. Stelle keine Forderung, sondern nimm an, was du von ihr erhältst, und nutze es für die Zwecke, für die es dir gegeben wurde. Sei völlig selbstlos, vollkommen gewissenhaft, genau, sorgfältig in allen Einzelheiten, ein guter Treuhänder; bedenke immer, dass es ihr Besitz ist und nicht dein eigener, mit dem du umgehst. Andererseits lege alles, was du für sie in Empfang nimmst, demütig ihr zu Füßen; verwende nichts für deine eigenen Zwecke oder die von jemand anderem.

Blicke nicht auf zu Menschen ihres Reichtums wegen, oder erlaube dir nicht durch das Gepränge, das sie zur Schau stellen, durch ihre Macht oder ihren Einfluss beeindruckt zu sein. Wenn du etwas für Die Mutter erbittest, dann fühle, dass sie es ist, die durch dich ein wenig von dem verlangt, was ihr gehört; und jener Mensch, von dem du etwas erbittest, wird seiner Antwort entsprechend beurteilt werden.

Der ideale Sadhak in dieser Hinsicht ist derjenige, der notfalls in Armut leben könnte und doch von keinem Schatten eines Wunsches berührt würde, welcher das volle innere Spiel des göttlichen Bewusstseins unterbräche, und der, würde es von ihm verlangt, im Reichtum leben könnte und niemals auch nur für einen Augenblick dem Verlangen nach seinem Reichtum oder dem Anhängen daran verfielen oder von den Dingen, die er benutzt, oder von Genussucht und einem schwächlichen Verhaftetsein an die Gewohnheiten, die der Besitz von Reichtum mit sich bringt, in Abhängigkeit geriete. Der Göttliche Wille und Ananda bedeuten ihm alles.

In der supramentalen Schöpfung muss die Kraft des Geldes an die Göttliche Kraft zurückerstattet werden und für eine wahre, schöne und harmonische Ausgestaltung und Ordnung eines neuen, göttlich gewordenen vitalen und physischen Daseins verwendet werden, und zwar auf jede Weise, welche die Göttliche Mutter in ihrer schöpferischen Schau vorsieht. Doch zuerst ist es für sie zurückzuerobern, und jene werden in diesem Kampf die Stärksten sein, die in diesem Teil ihrer Natur stark und weit sind und frei von Ego, und die sich ohne Fordern oder Zurückhalten oder Zögern hingeben als reine und machtvolle Instrumente der Höchsten Kraft.

DIE MUTTER:

Der finanzielle Standpunkt, auf den sich unser Handeln gründet, ist nicht das Prinzip, dass Geld mehr Geld bringen sollte - diese Idee, dass durch Geld Geld entsteht, ist ein Irrtum und eine Entstellung -, Geld soll den Wohlstand vergrößern, das Gedeihen und die Produktivität einer Gruppe, eines Landes, oder bevorzugt der ganzen Erde. Geld ist ein Mittel, eine Kraft, eine Macht, nicht ein Ziel als solches. Wie alle Kräfte und Mächte wächst es und vergrößert sich durch Aktivität und Zirkulation, nicht durch Anhäufung und Stagnation.

Was wir hier versuchen, ist, der Welt durch ein konkretes Beispiel zu beweisen, dass durch innere seelische Verwirklichung und äußere Organisation eine Welt geschaffen werden kann, in der die meisten Ursachen menschlichen Elends aufhören zu bestehen.

Ein Tag wird kommen, an dem aller Reichtum dieser Erde, endlich befreit von der Versklavung durch widergöttliche Kräfte, sich spontan und voll dem Dienst an der Göttlichen Arbeit in der Welt weihet.

Das gewöhnliche und das spirituelle Leben

SRI AUROBINDO:

Einer, der nicht den Mut hat, dem Leben und seinen Schwierigkeiten geduldig und standhaft zu begegnen, wird niemals fähig sein, durch die noch größeren inneren Schwierigkeiten der Sadhana zu gehen. Die erste Aufgabe in diesem Yoga ist es, dem Leben und seinen Prüfungen mit ruhigem Geist, festem Mut und vollkommenem Vertrauen auf die Göttliche Shakti zu begegnen.

Das Leben des *samsara* (die Welt der Unwissenheit) ist seinem Wesen nach ein Bereich der Unruhe - um diesen auf die rechte Weise zu durchschreiten, muss man sein Leben und Tun dem Göttlichen darbringen und um den Frieden des innersten Göttlichen bitten. Sobald der Geist ruhig wird, fühlt man die Göttliche Mutter, die das Leben stützt, und man kann alles in ihre Hände legen.

Die ganze Betonung des Handelns ist absurd, solange man nicht das über Licht verfügt, durch das man handeln kann. Dass „Yoga das Leben einbeziehen und nicht ausschließen“ soll, heißt nicht, dass wir das Leben, so wie es ist, in all seiner strauchelnden Unwissenheit und seinem Elend annehmen sollen, in dem dunklen Durcheinander aus menschlichem Willen, Verstand, Impuls und Instinkt, durch den es sich ausdrückt.

Man muss sich in die Tiefe wenden und die Seele finden, das Selbst, die Göttliche Wirklichkeit in uns; dann allein kann Leben der wahre Ausdruck dessen werden, was wir zu sein vermögen.

Göttlich zu werden bedeutet nicht die Zerstörung der menschlichen Elemente, sondern diese zu ergreifen, ihnen den Weg zu ihrer Vollendung zu weisen, sie durch Läuterung und Vervollkommnung zu ihrer

ganzen Kraft und Ananda zu erheben; dies aber bedeutet die Erhebung des gesamten Erdenlebens zu seiner ganzen Kraft und Ananda.

Das Leben lehrt uns, dass in dieser Welt einem Menschen sich stets alles versagt - nur das Göttliche versagt sich ihm nicht, wenn er sich ganz und gar dem Göttlichen zuwendet.

Alles hängt von dem Ziel ab, das du dir setzt. Zur Verwirklichung des spirituellen Zieles ist es notwendig, das gewöhnliche Leben der Unwissenheit aufzugeben - es muss getan werden; der Anspruch des gewöhnlichen Lebens vermag sich nicht gegen den des Spirits zu halten.

In dem Yoga, der hier praktiziert wird, ist es das Ziel, sich zu einem höheren Bewusstsein zu erheben und allein aus diesem höheren Bewusstsein heraus zu leben und nicht mit gewöhnlichen Beweggründen. Dies bedeutet sowohl eine Veränderung des Lebens als auch eine Veränderung des Bewusstseins. Nicht alle jedoch sind so veranlagt, dass sie sich vom normalen Leben lösen können; sie nehmen es daher in den frühen Stadien der Sadhana als Bereich der Erfahrung und Selbstschulung auf sich. Doch sie müssen darauf bedacht sein, es allein als Erfahrungsbereich zu betrachten und sich von den üblichen Wünschen zu befreien, den Bindungen und Ideen, die meist damit verbunden sind; andernfalls wird es zu einem Hemmschuh und Hindernis für ihre Sadhana. Wird man durch äußere Umstände nicht dazu gezwungen, besteht keine Notwendigkeit, das gewöhnliche Leben fortzusetzen.

Es ist für dich durchaus möglich, die Sadhana zu Hause und inmitten deiner Arbeit auszuüben. Zu Beginn ist es notwendig, sich Der Mutter so oft wie möglich zu erinnern, sich jeden Tag eine Zeitlang im Herzen auf sie zu konzentrieren, an sie als die Göttliche Mutter zu denken, danach zu streben, sie dort bei dir zu fühlen, ihr deine Werke darzubringen und zu bitten, sie möge dich von innen leiten und

stützen. Dies ist ein vorbereitendes Stadium, das häufig lange Zeit beansprucht, doch wenn man es wahrhaft und standfest durchschreitet, beginnt sich die Mentalität nach und nach zu verändern, und im Sadhak öffnet sich ein neues Bewusstsein, das die Gegenwart Der Mutter und ihr Wirken im menschlichen Wesen und Leben mehr und mehr wahrzunehmen beginnt.

Den Frieden im Leben der Welt zu erlangen, ist nicht einfach und niemals anhaltend, außer man lebt tief innen und erträgt die äußeren Tätigkeiten nur als oberflächliche Fassade des Seins.

Man kennt Fälle, in denen bis zu einem gewissen Alter die Vorhersagen des Horoskops mit großer Genauigkeit zutreffen und dann nicht mehr stimmen. Dies geschieht häufig, wenn sich der Betreffende vom gewöhnlichen Leben abkehrt und dem spirituellen Leben zuwendet. Ist die Wende sehr tiefgreifend, kann die Vorhersagbarkeit sofort aufhören.

Die Frage nach den Pflichten gegenüber der Familie kann auf diese Weise beantwortet werden: Familienpflichten bestehen, solange man das gewöhnliche Bewusstsein des *grihastha* (Hausvater) hat; wenn der Ruf zum spirituellen Leben erfolgt, hängt es teilweise vom Yoga-Weg ab, dem man folgt, teilweise von der eigenen spirituellen Erfordernis, ob man sich an sie hält oder nicht.

Um dem niederen *dharma* (moralisches Gesetz, ethische Norm) zu entkommen - zum Beispiel den sozialen Pflichten, der Bezahlung von Schulden, der Verantwortung für die Familie, dem Dienst am Vaterland usw. -, muss man sich meist davon lossagen, damit man bei einem höheren *dharma* anlange. Der Mensch, der sich dem spirituellen Leben zuwendet, muss all dies hinter sich lassen und wird häufig von vielen Leuten für sein *adharmā* (Nichtbefolgen des moralischen Gesetzes) getadelt. Doch wenn er dieses *adharmā* nicht auf sich

nimmt, ist er für immer an das niedere Leben gebunden, denn immer besteht irgendeine Verpflichtung, der man nachzukommen hat - und er könnte sein spirituelles *dharma* nie aufnehmen.

Die Sadhana im weltlichen Leben aufzunehmen heißt, sich stets des Göttlichen zu erinnern, Schwierigkeiten als zu bestehende Feuerproben hinzunehmen und immer um die Göttliche Hilfe zu bitten und sie zu suchen, um den Göttlichen Schutz, um das Öffnen des Herzens und Bewusstseins, damit diese die Göttliche Gegenwart stützen.

Das Ideal, das wir vor Augen haben, ein Göttliches Leben auf Erden, kann sich einzig durch die spirituelle Wandlung unseres Wesens verwirklichen, und zwar eine tiefgreifende und grundsätzliche Wandlung, eine Evolution und Revolution unserer Natur. Das Gestalt gewordene Menschenwesen auf Erden müsste sich aus seiner Knebelung durch die Geist-, Lebens- und Körper-Hüllen befreien und sich in das volle Bewusstsein, den vollen Besitz seiner spirituellen Wirklichkeit erheben; und seine Natur müsste ebenfalls aus dem mentalen, vitalen und physischen Bewusstsein und seiner Macht emporgehoben werden in das größere Bewusstsein und die größere Macht des Wesens und das weitere und freiere Leben des Spirits.

Götter

SRI AUROBINDO:

Die Götter sind ihrem Ursprung und Wesen nach bleibende Emanationen des Göttlichen, die vom Höchsten durch die transzendente Mutter, die Adya Shakti, hervorgebracht wurden.

Die Adya Shakti ist das Höchste Bewusstsein und die Höchste Macht über dem Universum; sie ist es, durch die sich alle Götter manifestie-

ren, und selbst der Supramentale *Ishvara* offenbart sich durch sie. Götter können nicht umgewandelt werden, denn sie sind fixierte und keine evolutionären Wesen. Sie können zu einer Konversion gebracht werden und ihre eigene Vorstellung und Auffassung der Dinge aufgeben und sich dem höheren Willen und der supramentalen Wahrheit des Göttlichen angleichen.

Es gibt kein und kann kein seelisches Wesen in einem nicht-evolutionären Geschöpf wie dem Asura geben; auch in einem Gott, der seiner nicht bedarf, ist es nicht. Der Gott jedoch hat *Purusha* und *Prakriti* (schöpferische Energie) oder die Natur-Kraft jenes *Purusha* (bewusste, ewige Seele).

Wenn sich ein Wesen dieser fixierten Welt entwickeln will, so muss es auf die Erde in einen menschlichen Körper herabkommen und es auf sich nehmen, an der Evolution teilzunehmen.

Es gibt nur ein seelisches Wesen in jedem Menschen, doch die Wesen der höheren Ebenen, zum Beispiel die Götter der Overmind-(Urbildgeist)-Ebene können sich in mehr als einem menschlichen Körper zur gleichen Zeit manifestieren, indem sie verschiedene Emanationen in verschiedene Körper senden.

Die Overmind-(Urbildgeist)-Ebene ist die Welt der Götter, und die Götter sind nicht nur Mächte, sondern sie haben ebenfalls Gestalt. Der physische Geist jedoch leugnet sie, da er nur an physische Dinge glaubt.

Welcher Name auch genannt wird, die Macht, die antwortet, ist die Der Mutter. Jeder Name zeigt einen bestimmten Aspekt des Göttlichen an und ist durch diesen Aspekt begrenzt; die Macht Der Mutter ist universal.

DIE MUTTER:

Sri Aurobindo spricht über die Götter der Overmind-(Urbildgeist)-Ebene, welche den menschlichen Wesen sehr ähnlich sind; sie sind

unendlich viel mächtiger und größer als diese, doch mit Eigenschaften und Reaktionen, die denen der Menschen gleichen. Jenseits von ihnen befindet sich der Erfahrungsbereich des unpersönlichen Göttlichen. Aberjenseits dieser Erfahrung ist Das Göttliche, welches Die Person selber ist. Um diese transzendente, höchste Person (*Purushottama*) zu erreichen, muss man durch den Erfahrungsbereich des Unpersönlichen hindurch.

Symbolische Bedeutungen der Götter

Adya Shakti	die ursprüngliche Shakti, daher die höchste Form Der Mutter.
Brahma, Vishnu, Shiva	drei Mächte und Persönlichkeiten der einen Kosmischen Gottheit.
Brahma	die Macht des Göttlichen, die hinter Formgebung und Schöpfung steht,
Vishnu	der Schöpfergott. Es wird von allen drei Göttern behauptet, dass sie das Universum erschufen, selbst von Shiva, der ursprünglich der Zerstörer ist.
Shiva	Herr der <i>tapasya</i> (spirituelle Askese). Seine Macht ist die Macht der <i>tapas</i> .
Devi	die Göttliche Shakti - das Bewusstsein und die Kraft des Göttlichen, Die Mutter und Schöpfungsenergie der Welten,
Durga	auf dem Löwen reitend, ist Symbol des Göttlichen Bewusstseins, das durch eine göttlich gewordene physisch-vitale und vital-emotionale Kraft handelt.
Kali und Mahakali	sind nicht gleich. Kali ist eine untergeordnete Form. Mahakali auf den höheren Ebenen erscheint gewöhnlich in goldener Farbe,
Götter	sind Kräfte, die über der Welt stehen und das göttliche Wirken übermitteln,
Ganesha	diejenige Macht, welche Hindernisse durch die Kraft des Wissens entfernt; der Gott des spirituel- len Erkennens.

Hanuman Kartikeya	vollkommene Bhakti. verkörpert den Sieg über die feindlichen Kräfte, er ist ebenfalls der Führer der göttlichen Heere.
Sri Krishna	Herr der göttlichen Liebe und des Ananda; der Ruf seiner Flöte fordert das physische Wesen auf, aus dem Anhängen an die physische Welt zu erwachen und sich jener Liebe und Ananda zuzuwenden.
Radha	die Personifikation der absoluten Liebe für das Göttliche, die alle Teile des Wesens, vom höchsten spirituellen bis zum physischen erfasst; sie bringt das vollkommene Sichgeben, und die völlige Weihung des ganzen Wesens und ruft in den Körper, in die ganze materielle Natur das höchste Ananda hernieder.

Innere Erfahrung und innere Schau

SRI AUROBINDO:

Je intensiver die inneren Erfahrungen sind, je höher die Kräfte, die herabkommen, um so größer werden die Möglichkeiten des Abweichens und des Irrs. Denn gerade die Intensität und Erhabenheit der herabkommenden Kräfte wecken die Regungen der niederen Natur und vergrößern sie und wühlen in ihr alle sich widersetzenden Elemente mit voller Wucht auf, häufig unter der Maske einleuchtender Rechtfertigung als Wahrheit verkleidet. Große Geduld ist erforderlich, Ruhe, Besonnenheit, Ausgewogenheit, eine unpersönliche Gelassenheit und Wahrhaftigkeit, frei von aller Befleckung durch das Ego oder durch persönliches menschliches Begehren. Man darf sich an keine eigene Vorstellung klammern, an keine Erfahrung oder Einbildung irgendwelcher Art, an keine intellektuellen Deutungen oder vitalen Forderungen; der Lichtstrahl der Unterscheidung muss

immer auf der Suche sein, diese Dinge aufzudecken, wie klar und einleuchtend sie auch erscheinen mögen. Andernfalls kann sich die Wahrheit nicht rein in der menschlichen Natur festigen.

Es wäre ein großer Fehler, die Bilder, die in dir aufsteigen, zu unterdrücken, gleichgültig, ob sie mental oder psychisch sind. Man sollte nicht nur von der wahren Seele eine Erfahrung haben, sondern auch vom inneren Mentalen, Vitalen und den feinstofflich physischen Welten oder Bewusstseinssebenen. Die Tatsache, dass Bilder aufsteigen, ist ein Zeichen, dass diese Bewusstseinssebenen sich öffnen, und würde man dem Einhalt gebieten, hieße das, der Ausweitung des Bewusstseins und der inneren Erfahrung, ohne die dieser Yoga nicht getan werden kann, Einhalt zu gebieten.

Innere Schau ist so lebendig wie wirkliches Sehen, sie ist immer genau und enthält eine Wahrheit. Innere Schau vermag Gegenstände zu erkennen, doch ebenso die Schwingung jener Kräfte, die durch den Gegenstand wirken. Die geistige Schau soll den Geist die Bedeutung der Dinge und ihren Einfluss erkennen lassen. Die kosmische Schau ist das Erkennen der universalen Bewegungen - sie hat nicht unbedingt etwas mit der Seele zu tun.

Eine der ersten Erfordernisse in unserem Yoga ist Unterscheidungsvermögen und seelisches Feingefühl, welche das Falsche vom Wahren trennen, jedem Ding seinen Platz zuweisen, ihm seinen wahren Wert oder Unwert geben und sich nicht von der Erregung des Geistes oder des vitalen Wesens beirren lassen.

Es ist im Allgemeinen nicht gut, über seine inneren Erfahrungen mit anderen zu sprechen. Es schwächt die Erfahrung ab und lässt das Bewusstsein absinken.

Anderen seine inneren Erfahrungen mitzuteilen, wird von den meisten Yogis nicht gebilligt; sie sagen, es sei der Sadhana abträglich. Ich weiß und hörte von einer ganzen Reihe von Fällen, bei denen Menschen eine Fülle innerer Erfahrungen hatten, und als sie darüber sprachen, schwand diese Fülle. Ich vermute jedoch, dass dies nicht mehr gilt, wenn eine sichere, lang anhaltende Stetigkeit der inneren Erfahrung eingetreten ist, das heißt, wenn die Erfahrung einer festen und andauernden Verwirklichung gleicht, etwas, das endgültig und unwiderruflich dem Bewusstsein hinzugefügt wurde.

Das Bewusstsein, aus dem diese Erfahrungen stammen, ist immer vorhanden und übt einen Druck aus, diese Zustände zu bringen. Der Grund, warum sie nicht von selbst kommen oder bleiben, ist die Aktivität des Geistes und Vitalen, die immer umherjagen und dieses denken und jenes wollen und die versuchen, bergsteigerische Kraftleistungen auf allen Hügeln der niederen Natur zu vollbringen, anstatt ein starkes und einfaches Streben zu bewahren und sich dem höheren Bewusstsein zu öffnen, damit es eindringt und seine Arbeit tut.

Anfangs kommen die inneren Erfahrungen vereinzelt, dann kommen sie öfter und halten länger an, dann festigen sie sich. In manchen festigen sie sich sofort, doch dies ist selten. In anderen kommen sie immer wieder, bis sie gefestigt sind dies ist weniger selten. In wieder anderen treten sie mit langen Zwischenpausen auf und warten auf das Reifen des Bewusstseins.

Es ist ganz in Ordnung und Teil des rechten Bewusstseins in der Sadhana, dass du dich in deinem Herzen zur Mutter hingezogen fühlst und nach der inneren Schau und Verwirklichung ihrer Gegenwart strebst. Doch sollte mit diesem Gefühl nicht die geringste Rastlosigkeit verbunden sein, es sollte vielmehr ruhig und stark sein. Das Fühlen ihrer Gegenwart wird dann einfacher werden und in dir wachsen.

Strebe nach der Verwirklichung, doch sei nicht übereifrig. Halte dich ruhig offen und erlaube der Kraft Der Mutter, in dir zu arbeiten; das wird die notwendige Verwirklichung bringen.

Innere Dinge können so deutlich wie äußere gesehen werden, entweder als ein Bild durch die subtile Schau oder in ihrer Essenz durch eine noch subtilere und machtvollere Art zu sehen; doch all dies muss sich entwickeln, damit es seine volle Macht und Intensität erlange.

Die Klänge oder Stimmen, die du hörst, sind wie der Anblick von Personen oder Gegenständen, die du siehst. Genauso wie es ein inneres Sehen gibt, das vom stofflichen Sehen verschieden ist, gibt es ein inneres Hören, das sich von dem des äußeren Ohres unterscheidet; es vermag Stimmen und Klänge und Worte aus anderen Welten zu vernehmen, aus anderen Zeiten und Orten oder solche, die von supraphysischen Wesen kommen. Doch hier musst du vorsichtig sein. Wenn einander widersprechende Stimmen dir zu sagen versuchen, was du tun sollst und was nicht, so darfst du nicht auf sie hören oder reagieren. Nur Die Mutter und ich können dir sagen, was du zu tun hast und was nicht, nur wir können dich führen oder dir raten.

Nicht nur die Erfahrung der höheren, sondern ebenfalls die Umwandlung der niederen Natur ist notwendig. Vergnügen, Traurigkeit, Verzweiflung und Sorge sind das gewöhnliche Spiel des Vitalen, sie sind dem Fortschritt abträglich; man muss über sie hinausgelangen, um das weite Einssein und die weite Identität der Ebene darüber in das Vitale und das ganze Wesen herabzubringen.

Symbolische Bedeutungen von Bildern

Bär	Symbol der Stärke und Leidenschaft des rajās.
Baum	Symbol des unbewussten Vitalen, des inneren spirituellen Lebens.

Berg	die ansteigenden Ebenen des höheren Bewusstseins.
Blauer Himmel	höherer Geist.
Blumen	deuten auf ein Blühen im Bewusstsein hin.
Bogen	Symbol der Kraft, die ausgesandt wird, um ihr Ziel zu erreichen,
Buch	deutet auf Wissen hin.
Büffel	deutet auf dunkle, unbesonnene vitale Kraft hin.
Bulle	Zeichen der Stärke und Kraft.
Chakra	Kreise oder kreisförmige Bewegungen sind immer ein Zeichen von tätiger Energie, meist schöpferischer Art.
Dschungel	deutet auf den ungeläuterten Teil der vitalen Natur.
Elefant	Stärke, manchmal die Stärke, die von Weisheit erhellt ist.
Esel	Symbol der Trägheit und des Widerstandes im Körper.
Feuer	Symbol der <i>tapasya</i> , der Askese oder des Strebens.
Fisch	der bewegte vitale Geist, der alle Arten von Formungen bildet.
Fleisch	ein Stück Fleisch zeigt Ruhelosigkeit im physischen Wesen an.
Flöte	Symbol eines Rufes, meist eines spirituellen Rufes.
Flugzeug, Dampfer, Zug	immer Symbole eines raschen Fortschritts oder einer Vorwärtsbewegung.
Fluss	deutet auf eine Bewusstseinsbewegung in der vitalen Ebene.
Frosch	bescheidene Nützlichkeit.
Gebäude	Symbol einer neuen Schöpfung.
Goldener Elefant	Stärke des wahren Bewusstseins.
Goldene Rose	Licht der Göttlichen Gnade und des Mitleids.
Hund	Symbol der hingebenden Liebe und des Gehorsams.
Kalb	ebenfalls das Göttliche Licht.
Kranich	Bote des Glücks.
Krone	Zeichen der Erfüllung.
Kuh	das Göttliche Licht im Veda.

Löwe	bedeutet Kraft und Mut, Stärke und Macht.
Lotos	Öffnen der Zentren zum Licht.
Meer	Symbol des Bewusstseins.
Milch	Wissen und Macht, die aus dem Göttlichen Bewusstsein stammen.
Mond	Spiritualität.
Morgendämmerung	Symbol eines Sich-Öffnens.
Muschel	Aufruf zur Verwirklichung; Symbol des spirituellen Rufes; Verkündung des Sieges,
Neugeborenes Kind	seelisches Wesen.
Pfau	Vogel des spirituellen Sieges.
Pfeil	Symbol der Kraft, die sich auf ihr Ziel zubewegt.
Pferd	Symbol der Kraft, meist der Lebenskraft, es kann aber auch Geisteskraft oder <i>tapasya</i> bedeuten, wenn es dynamisch und beweglich ist.
Regen	Herabkommen der Gnade oder des höheren Bewusstseins.
Reh	Symbol der Geschwindigkeit im spirituellen Fortschritt.
Roter Lotos	das Bewusstsein Sri Aurobindos.
Schlange	deutet immer auf eine Energie, meist auf eine schlechte, möglicherweise auch eine lichthafte oder göttliche Energie.
Schlange mit Haube	deutet auf eine künftige <i>siddhi</i> (yogische Kraft).
Schlange mit 6 Hauben	Kundalini-Shakti
Schwan	Symbol der einzelnen Seele.
Sonne	Symbol des konzentrierten Lichts der Wahrheit.
Taube (weiß)	Frieden.
Vogel	Symbol der Seele.
Wasser	Symbol des Bewusstseins,
Weißer Kuh	reines, lichthaftes Bewusstsein,
Weißer Rose	liebende Hingabe an Die Mutter,
Weißer Lotos	das Bewusstsein Der Mutter.
Wolken	Symbole der Dunkelheit,
Ziege	häufig Symbol der Lust.

Symbolische Bedeutung von Lichtern und Farben

Licht	deutet auf eine Kraft oder Macht.
Blaues Licht	Farbe des Ananda.
Tiefes Blau	Farbe des höheren Geistes.
Blasses Blau	Farbe des erleuchteten Geistes.
Weißliches Blau	Sri Krishnas Licht.
Weißes Licht	Licht Der Mutter, des Göttlichen Bewusstseins.
Sonnenlicht	Licht der Wahrheit.
Goldenes Licht	Licht der Wahrheit, des Supramentalen.
Goldenes Rot	Farbe des supramentalen physischen Lichtes, hat eine stark umwandelnde Kraft.
Grünes Licht	vitale Energie oder Lebenskraft, Licht der Empfindung.
Rotes Licht	Farbe des Physischen, bei der Berührung mit höherem Licht färbt es sich golden-rot.
Helles Rot	Göttliche Liebe oder die Kraft des höheren Bewusstseins.
Gelbes Licht	deutet auf die Geist-Ebene.
Violett	Liebe und Hingabe im wahren Bewusstsein.
Regenbogen	Zeichen des Friedens und der Befreiung.

Krankheit

SRI AUROBINDO:

Krankheit ist Zeichen einer Unvollkommenheit, Schwäche oder auch des Öffnens an einen feindlichen Einfluss in der physischen Natur; häufig ist sie mit Dunkelheit und Disharmonie im niederen Vitalen, im physischen Geist oder anderswo verbunden.

Es ist sehr gut, wenn man sich von Krankheit durch Glauben und Yoga-Kraft oder das Einwirken der Göttlichen Kraft völlig befreien

kann. Doch oft ist dies nicht möglich, da die menschliche Natur in ihrer Gesamtheit weder offen noch fähig ist, die Kraft anzunehmen.

Anfälle von Krankheit sind wie alle anderen Dinge, die uns befallen, Angriffe der niederen Natur oder der feindlichen Kräfte, die sich eine Schwäche zunutze machen, ein Öffnen oder eine Empfangsbereitschaft der menschlichen Natur; sie müssen hinausgeworfen werden, denn sie kommen von außerhalb.

Gewiss, man kann von innen auf eine Krankheit einwirken und sie heilen. Nur ist es nicht immer einfach, da viel Widerstand in der Materie ist, der Widerstand der Trägheit. Unermüdliche Beharrlichkeit ist notwendig.

Wenn du allein das Ausbreiten der Krankheit verhindern kannst, so hast du schon etwas gewonnen; du musst dann durch Übung die Kraft stärken, bis sie zu heilen imstande ist. Merke dir, dass die Unterstützung physischer Mittel durchaus nicht zurückgewiesen zu werden braucht, solange die Kraft nicht ganz ausreicht.

Jede Krankheit dringt durch die nervöse oder vital-physische Hülle des feinstofflichen Bewusstseins und feinstofflichen Körpers, bevor sie in den physischen Leib kommt. Sobald man den feinstofflichen Körper oder das feinstoffliche Bewusstsein wahrnimmt, vermag man eine Krankheit auf ihrem Weg aufzuhalten und sie daran zu hindern, in den physischen Leib einzudringen.

All diese Ideen sind falsche Beeinflussungen, denen du dich nicht hingeben darfst. Die Gnade und Gegenwart Der Mutter sind bei dir und nur, wenn du dich solchen Einflüssen von Ruhelosigkeit und Verzweiflung hingibst, kommt ein Zustand dieser Art zustande. Die Kraft, wenn du sie annimmst, wirkt. Wie ernsthaft ein Angriff auch sei, wie schwer die Krankheit, man kann sich durch die Bereitschaft, das wahre Wirken anzunehmen, von ihr befreien. Reicht das nicht aus, muss die Kraft, unterstützt durch eine Behandlung, die Krankheit bekämpfen. In letzter Zeit wurden die schwersten Krankheiten durch die Kraft Der Mutter, gestützt durch eine Behandlung, geheilt, und dies bei Menschen, die von der Sadhana nichts wissen. In einem

Sadhak kann die Wirkung noch durchgreifender sein. Doch das Erste ist, sich von den dunklen und schwächenden Einflüssen zu befreien und dich aufs Neue dem Wirken Der Mutter zu öffnen.

Der menschliche Körper hatte immer die Gewohnheit, auf alle Kräfte, die Hand an ihn legten, zu reagieren; Krankheit ist der Preis, den er für Trägheit und Unwissenheit bezahlt. Er muss lernen, auf die eine Kraft allein zu reagieren - doch das ist nicht leicht.

DIE MUTTER:

Unter zwei Voraussetzungen kannst du von Krankheit geheilt werden. Erstens musst du gänzlich ohne Furcht sein, vollkommen furchtlos, und zweitens musst du vollkommenen Glauben an den Göttlichen Schutz haben. Diese beiden Dinge sind wesentlich.

Die moderne medizinische Wissenschaft misst der Ansteckung durch Bakterien große Bedeutung bei und ihre Auffassung ist, die Bakterien zu vernichten und auf diese Weise die Krankheit zu heilen. Dies trifft in vielen Fällen zu, doch für uns hat Krankheit eine andere, tiefere Ursache. Sie ist Ausdruck einer Unordnung innerer, subtilerer Art. Gelingt es dir nicht, diese zu erreichen und zu erspüren, kannst du von Krankheit nicht frei sein und ebenfalls nicht verhindern, dass sie wiederkehrt.

Krankheit ist immer, ohne Ausnahme, eine Störung des Gleichgewichts ... Was nun die Ursachen anbelangt, so sind diese unzählig: Es gibt innere oder persönliche Ursachen, es gibt äußere Ursachen ... Um dem Angriff einer Krankheit zu begegnen, musst du ein Kämpfer im Vitalen werden, ein spiritueller Kämpfer in deinem Vitalen. Alle, die den Yoga wahrhaft ausüben, müssen es werden, und wenn sie es werden können, dann sind sie in vollkommener Sicherheit. Eine der Voraussetzungen, die dich dazu befähigen, solch ein Kämpfer zu werden, ist, niemals bösen Willen oder böse Gedanken gegen andere zu hegen; denn wenn du ein böses Gefühl oder bösen Willen oder böse Gedanken gegen Menschen hegst, bringst du dich sofort auf ihre Ebene herab und empfängst ihre Schläge.

Das Erste, was es dann zu tun gilt, ist, sich zu beruhigen, Frieden und Ruhe, Ausgeglichenheit und volles Vertrauen den angegriffenen Teil des Körpers durchdringen zu lassen - nicht notwendigerweise den ganzen Körper. Und dann erkennst du die Ursache der Unordnung. Selbst wenn du anfangs die innere Ursache nicht zu lokalisieren vermagst, kannst du versuchen, irgendwie in ihre Nähe zu gelangen, dich ihr zu nähern. Und dann, indem du das Licht des Bewusstseins eindringen lässt, die spirituelle Kraft, die eine Art Druck auf die Quelle der Störung ausübt, versuchst du das Gleichgewicht und das normale Funktionieren des angegriffenen Teils wiederherzustellen.

Wenn es sich nun um einen Angriff feindlicher Kräfte handelt, wird die Sache noch mehr und spezieller verwickelt ... Es gibt eine äußere Kraft, die dir schaden will. Vermutlich hast du die Tür durch einen spirituellen Fehler geöffnet: eine Regung der Eitelkeit, des Ärgers, der Kränkung, der Heftigkeit; es mag vielleicht nur ein augenblickliches Ausgleiten gewesen sein, doch dies reicht aus, um den immer lauerten Wesen eine Gelegenheit zu geben ... Dann ist der erste Weg, von dem ich sprach, nicht ausreichend. Du musst eine weitere Hilfe hinzufügen, die Kraft spiritueller Läuterung. Diese ist eine so unumschränkt und vollkommen positive Kraft, dass keine zerstörende Kraft sich dagegen behaupten kann ... Meist schwindet die feindliche Kraft auch sogleich, denn sobald sie in den Umkreis der Licht-Kraft gerät, löst sie sich auf. Keine Kraft der Zerstörung vermag dieser Kraft des reinigenden Feuers und Lichts zu widerstehen. Sie wird entweder zurück ins Nichts gestoßen oder muss sich in eine aufbauende Kraft verwandeln. In jedem Fall bist du nicht nur von deiner Krankheit befreit, sondern jede Möglichkeit ihrer Rückkehr ist ausgeschlossen. Das bedeutet nicht unbedingt, dass man von jedem weiteren möglichen Angriff geschützt ist. Um die Wahrheit zu sagen - erst wenn man sein Bewusstsein im Supramentalen gefestigt hat, ist der Körper vor allen feindlichen Angriffen und innerer Disharmonie sicher.

Rat an einen kranken Sadhak.

Du darfst dich nicht fürchten. Deine meisten Beschwerden kommen von der Furcht. Tatsächlich sind 90 Prozent der Krankheiten die Folge

der unbewussten Furcht im Körper. Im gewöhnlichen Bewusstsein des Körpers besteht eine mehr oder weniger verborgene Angst vor den Folgen der geringsten physischen Störung ... Diese Angst ist es, die zurückgewiesen werden muss. In Wirklichkeit ist diese Angst ein Mangel an Vertrauen auf die Göttliche Gnade und das sichere Anzeichen dafür, dass die Selbstweihung nicht unumschränkt und vollkommen ist.

Ein praktisches Hilfsmittel, diese unbewusste Furcht zu überwinden, ist: Sobald auch nur ein Teil von ihr spürbar wird, muss der mehr erleuchtete Teil des Wesens dem Körper die Notwendigkeit eines völligen Vertrauens auf die Göttliche Gnade einprägen, die Gewissheit, dass diese Gnade stets zum Besten in uns und anderen arbeitet und die Entscheidung, sich gänzlich und rückhaltlos dem Göttlichen Willen zu unterwerfen.

Der Körper muss wissen und davon überzeugt sein, dass er seinem Wesen nach göttlich ist und dass nichts ihm schaden kann, wenn der Weg des Göttlichen Wirkens nicht von einem Hindernis blockiert wird. Dieser Vorgang muss ständig wiederholt werden, bis alle Furcht schwindet. Selbst wenn eine Krankheit sich festzusetzen vermag, wird, bis sie endgültig besiegt ist, ihre Kraft und Dauer beträchtlich vermindert sein.

Kunst

SRI AUROBINDO:

Wenn Kunst keinen anderen Sinn hat als die Natur nachzuahmen, dann verbrennt alle Bildergalerien und errichtet an ihrer Stelle Foto-Studios. Kunst enthüllt, was die Natur verbirgt, daher ist ein kleines Bild mehr wert als alle Juwelen der Reichen und alle Schätze der Fürsten. Sobald du lediglich die Natur nachahmst, schaffst du entweder etwas Totes, eine leblose Skizze oder eine Missbildung; Wahrheit lebt in

dem, was hinter dem Sichtbaren und Fühlbaren ist oder darüber hinaus reicht.

Es ist falsch, die Größe einer Kunst auf diese Weise zu messen. Jede große Kunst hat ihren eigenen Anspruch und ihren eigenen Zugang, und jede ist auf ihre Weise über alle anderen erhaben.

Große Kunst jedoch findet darin kein Genüge, die intellektuelle Wahrheit der Dinge darzustellen, die immer deren oberflächliche oder äußere Wahrheit ist; sie sucht eine tiefere und ursprünglichere Wahrheit, die dem Auge des bloßen Sinns oder Verstandes entgeht, sie sucht die Seele in den Dingen, die ungesehene Wirklichkeit, welche nicht die ihrer Form und ihres Aufbaus ist, sondern die ihres Spirits ... Große Kunst sucht immer zuerst die Wahrheit, vor allem die Wahrheit des Schönen - und wiederum nicht allein die der äußeren Schönheit oder der Schönheit des Ebenmaßes und richtigen Aufbaus, welche Sinne und Verstand suchen, sondern die Seele der Schönheit, dem gewöhnlichen Auge und Geist verborgen und allein sichtbar in ihrer Fülle dem offenen Schauen des Dichters und Künstlers im Menschen, der die geheimen Zeichen des Welten-Dichters und Welten-Künstlers erfassen kann, des göttlichen Schöpfers, der den von ihm geschaffenen Formen als ihre Seele und ihr Spirit innewohnt.

DIE MUTTER:

Kunst ist ein Mittel, kein Ziel; sie ist ein Mittel des Ausdrucks. Die Persönlichkeit des Künstlers zählt nicht länger; er ist ein Werkzeug, ein Kanal, seine Kunst ein Mittel, um seine Beziehung zum Göttlichen auszudrücken. Betrachtet du sie in diesem Licht, ist Kunst vom Yoga nicht sehr verschieden.

Indiens ganze Architektur, seine Skulptur, seine Malerei gingen aus dieser Quelle hervor und wurden von diesem Ideal inspiriert... Wenn sie wahre Künstler sind und versuchen, hinter die Dinge zu sehen, wenn sie ihre Kunst als Ausdruck der inneren Welt gebrauchen,

wachsen sie durch ihre Konzentration auf den Gegenstand an Bewusstsein. Doch die meisten, die sich Künstler nennen, empfangen ihre Inspiration allein aus der vitalen Welt; und dieser wohnt keine hohe oder große Bedeutung inne.

In der Seele offenbart sich das Göttliche als Liebe, im Geist als Wissen, im Vitalen als Kraft und im Körper als Schönheit. Wenn du die Schönheit verachtest, bedeutet dies, dass du dem Göttlichen seine Offenbarung in der Materie entziehst und diesen Teil dem Asura überantwortest.

Lesen

SRI AUROBINDO:

Lies, was den Yoga fordert oder was der Arbeit nützt oder was die Fähigkeit für das göttliche Ziel entwickelt. Lies weder wertlosen Stoff noch zur reinen Unterhaltung oder um einer dilettantisch intellektuellen Neugier willen. Ist man im höchsten Bewusstsein verankert, kann man alles oder nichts lesen, es macht keinen Unterschied.

Nicht durch Lesen von Büchern wird der Geist kultiviert - es geschieht, indem man versucht, die Dinge zu durchdenken und klar zu sehen. Man kann tausend Bücher lesen und dennoch eng und töricht bleiben.

Du kannst alles geistige Wissen der Welt besitzen und dennoch unfähig sein, den vitalen Schwierigkeiten zu begegnen. Mut, Glaube,

Offensein für das Licht, Zurückweisung von entgegengerichteten Beeinflussungen und feindlichen Stimmen sind hier die wahre Hilfe.

Lesen bringt nicht den Kontakt mit dem Göttlichen. Wille und Streben sind es, die ihn herbeiführen.

Was für X geschrieben wurde, war nicht für dich bestimmt. Er ist in einem Bewusstseinsstadium, in welchem Lesen nicht länger notwendig ist und eher sein Bewusstsein stören würde. Gegen dein Lesen kann nichts eingewendet werden, vorausgesetzt, es stört deine Meditation nicht.

Du solltest nicht den Wunsch haben, ein großer Schriftsteller zu sein. Ist eine echte Inspiration vorhanden oder die Fähigkeit zu schreiben stellt sich ein, dann tue es; die rechte Einstellung ist die, es als Mittel für den Dienst am Göttlichen zu gebrauchen.

Es hängt davon ab, was für ein Schriftsteller du sein willst, ein gewöhnlicher oder ein yogischer ... Ein literarischer Mensch ist einer, der Literatur und literarische Tätigkeit um ihrer selbst willen liebt. Ein yogischer Schriftsteller ist kein Literat, sondern einer, der nur das schreibt, was der innere Wille und das innere Wort ausdrücken wollen. Er ist Kanal und Instrument von etwas Größerem als seine eigene literarische Persönlichkeit.

Das Gleiche gilt für die Arbeit; sie hat den Wert einer moralischen Übung, einer Disziplin, des Gehorsams, des Annehmens der Arbeit für Die Mutter. Der spirituelle Wert, das spirituelle Ergebnis kommen danach, wenn sich das Bewusstsein im Vitalen aufwärts öffnet. Sie ist eine Vorbereitung.

Materialismus - Spiritualität

SRI AUROBINDO:

Materialismus kann in seinem Kern nicht spirituell sein, da seine grundlegenden Methoden, etwas durchzuführen, genau das Gegenteil der spirituellen Methoden sind. Spiritualität wirkt von innen nach außen, Materialismus von außen nach innen.

Der Materialismus sucht die Menschheit durch äußere Mittel zu »vervollkommen«, und eine seiner Hauptbestrebungen ist es, eine vollkommene soziale Gesellschaftsordnung zu schaffen, welche die Menschen dazu erzieht und verpflichtet, so zu sein, wie sie sein sollten. Spiritualität hingegen bedeutet, dass der Geist, das Vitale und der Körper sich der innersten Seele öffnen, dem höheren Selbst, dem Göttlichen, dass sie sich spirituellen Kräften unterordnen und als Kanäle des inneren Lichtes, des höheren Wissens und der höheren Kraft dienen.

Es stimmt, das Wort »Aberglaube« wurde ständig als handliche Axt gebraucht, um jeden Glauben niederzuschlagen, der nicht mit den Vorstellungen des materialistischen Verstandes übereinstimmt, das heißt also, des physischen Geistes, der sich mit dem augenscheinlichen Gesetz eines physischen Vorganges befasst und nicht darüber hinaussieht. Es wurde ebenfalls dazu benutzt, um Ideen und Ansichten zu verwerfen, die mit dessen Vorstellung von der rationalen Norm überrationaler Wahrheiten nicht übereinstimmen. Selbst im Bereich supraphysischer Erfahrung war nur das zugelassen, was dieser eine mental-rationale Erklärung geben konnte - alles Übrige, alles was zu seiner Erklärung eine okkulte, mystische oder unter der Oberfläche liegende Ursache in Anspruch zu nehmen schien, wurde als reiner Aberglaube abgetan.

Für einen, der blind ist, ist es durchaus natürlich, das Tageslicht zu leugnen. Für einen, dessen höchste innere Schau aus einer Art

schimmerndem Dunst besteht, ist es durchaus natürlich zu glauben, dass jede hohe Schau nur Dunst oder Schimmer sei. Doch trotz allem, das Licht ist da - und spirituelle Wahrheit ist mehr als nur Dunst oder Schimmer.

Die sogenannten Wissenschaften, die sich mit dem Geist und dem Menschen befassen, sind so sehr von der Naturwissenschaft abhängig, dass sie ihre engen Grenzen nicht überschreiten können. Wenn die Wissenschaft dem Göttlichen begegnen will, muss es eine neue, bislang noch nicht entwickelte Wissenschaft sein, die sich unmittelbar mit den Kräften der Welt, des Lebens und der Welt des Geistes befasst und auf diese Weise bei dem anlangt, was sich jenseits des Geistes befindet; doch die Wissenschaft der Gegenwart ist hierzu nicht in der Lage.

Die Seele ist von Gott nicht durch diese materiellen Schranken getrennt. Was für die Materie zutrifft, trifft nicht für den Spirit zu, noch kann man die Regeln der Form für das Formlose anwenden. Denn Materie ist bewusstes Sein, das an die Form gebunden ist, Spirit hingegen ist bewusstes Sein, das die Form benützt, ohne durch sie gebunden zu sein; denn der Spirit, obgleich unteilbar in seinem reinen Sein, ist in seiner bewussten Erfahrung unbegrenzt teilbar und kann in vielen Zuständen zugleich gegenwärtig sein.

Durch die Naturwissenschaften oder durch äußeres Wissen allein ist weder die Wahrheit materieller Dinge völlig erkennbar, noch kann durch die Meisterung materieller und mechanischer Vorgänge die rechte Handhabung unseres materiellen Daseins entdeckt oder ermöglicht werden.

Die menschliche Einheit

SRI AUROBINDO:

Nicht soziale und politische Hilfsmittel sind es oder jedenfalls nicht hauptsächlich oder allein diese, durch welche die Einheit der Menschheit dauerhaft oder erfolgreich zuwege gebracht werden kann ...

Inmitten allen Strauchens bewegt sich die Natur immer vorwärts, und letzten Endes sichert sie sich ihre Ziele trotz des Menschen unvollkommener Mentalität und nicht, indem sie sich ihrer bedient ... Der Mensch muss lernen, statt zu unterdrücken und zu verbilden, sich in der Entwicklung der Menschheit zu erfüllen, genau wie er lernen muss, sein Ego nicht zu verbiegen oder zu zerstören, sondern es zu vervollkommen, indem er es über seine Schranken ausdehnt und in etwas Größerem verliert...

Eine nationale Kultur, eine nationale Religion, eine nationale Erziehung mögen nützliche Dinge sein, vorausgesetzt, sie sind einerseits dem Wachsen des menschlichen Zusammengehörigkeitsgefühls nicht im Wege und andererseits nicht der individuellen Freiheit des Denkens, des Bewusstseins und der Entwicklung; denn sie geben der gemeinschaftlichen Seele Form und helfen ihr, zu der Summe menschheitlichen Fortschritts ihren Beitrag zu leisten; eine staatliche Erziehung, eine staatliche Religion, eine staatliche Kultur jedoch sind unnatürliche Gewaltmaßnahmen ...

Die menschliche Gesellschaft schreitet voran, real und vital, in dem Maße, wie das Gesetz ein Kind der Freiheit wird; sie erreicht ihre Vollkommenheit, wenn der Mensch lernt, seinen Mitmenschen zu erkennen und spirituell eins mit ihm zu werden, und wenn das natürliche Gesetz der Gesellschaft nur als äußere Form der vom Menschen selbst gelenkten inneren Freiheit besteht...

Die erste Grundlage menschlicher Einheit sollte, da Gruppierungen notwendig sind, ein System freier und natürlicher Gruppen sein, die innerem Missklang und Unverträglichkeiten, Unterdrückung und Aufruhr nicht stattgäben, so wie sie jetzt zwischen Rasse und Rasse oder Volk und Volk bestehen ...

Die Verbindung von Freiheit und Gleichheit kann nur durch die Kraft menschlicher Brüderlichkeit erreicht werden, und sie kann sich auf nichts anderes gründen ... Doch Brüderlichkeit besteht nur in der Seele und durch die Seele, sie kann durch nichts anderes bestehen. Denn diese Brüderlichkeit ist keine physische Verwandtschaft oder vitale Verbindung oder intellektuelle Vereinbarung. Wenn die Seele Freiheit fordert, dann ist es die Freiheit der Selbstentwicklung des Göttlichen im ganzen Wesen des Menschen; und wenn sie Gleichheit fordert, dann fordert sie eine Freiheit, die für alle gleich ist und das Erkennen der gleichen Seele, der gleichen Gottheit in allen Menschen; und wenn sie nach Brüderlichkeit strebt, dann will sie diese gleiche Freiheit der Selbst-Entwicklung auf ein gemeinsames Ziel, ein gemeinsames Leben gründen, auf eine Einheit des Geistes und Fühlens, die sich auf dem Erkennen der inneren spirituellen Einheit gründet. Aus diesen drei Dingen besteht in Wahrheit das Wesen der Seele; denn Freiheit, Gleichheit, Einheit sind die ewigen Attribute des Spirits. Das praktische Erkennen dieser Wahrheit, das Erwachen der Seele im Menschen und der Versuch, ihn von der Seele her leben zu lassen und nicht aus seinem Ego, ist der eigentliche Sinn der Religion, und all dies muss die Religion der Menschlichkeit ebenfalls erreichen, wenn sie im Leben der ganzen Menschheit ihre Erfüllung finden will ...

Die Ursache, warum alle menschlichen Systeme am Ende versagen, ist, dass sie nie etwas anderes waren als eine bruchstückhafte und wirre Anwendung des Verstandes auf das Leben ... Denn der begrenzte menschliche Verstand verfügt über kein ausreichendes Licht: Er muss durch Beobachtung und Experiment, durch Aktivität und über Irrtümer und Hindernisse zu einer größeren Erfahrung vorwärtsschreiten.

DIE MUTTER:

Einzig durch Wachstum und durch die Einführung des Bewusstseins menschlicher Einheit kann wahrer und bleibender Friede auf Erden

erreicht werden. Alle Mittel, die zu diesem Ziel führen, sind willkommen, obwohl äußere Mittel eine sehr begrenzte Wirkung haben; das Wichtigste, Dringendste und Unerlässlichste jedoch ist die Umwandlung des menschlichen Bewusstseins als solches, die Erleuchtung und Umwandlung seines Wirkens ...

In dem Bestreben, die menschlichen Bedingungen zu verbessern, gab es immer zwei Richtungen, die, obgleich sie einander scheinbar widersprachen, sich eher ergänzen und gemeinsam den Fortschritt erarbeiten sollten. Die eine sucht eine Neuordnung der Gemeinschaft, was zu einer wirksamen Einheit der Menschheit führt; die andere erklärt, dass jeder Fortschritt zuerst vom Einzelnen gemacht werden müsse, und fordert, dass für den Einzelnen die Voraussetzungen geschaffen werden sollten, unter denen er frei vorwärtsschreiten kann. Beide sind gleichermaßen richtig und notwendig, und wir sollten unser Augenmerk auf beide Richtungen lenken. ... Jedes Aufwallen von Rivalität, aller Kampf um Vorrang und Herrschaft müssen verschwinden und dem Willen nach harmonischer Ordnung weichen, nach vorausschauender und wirksamer Zusammenarbeit.

Denn die ganze Weltordnung muss sich, damit sie bestehen kann und fähig ist zu leben, sowohl auf gegenseitige Achtung und gegenseitiges Verstehen unter den Nationen als auch unter den einzelnen Individuen gründen. Einzig in der gemeinschaftlichen Ordnung und Organisation, in einer Zusammenarbeit, die sich auf gegenseitigen guten Willen gründet, liegt die Möglichkeit des Menschen, sich aus dem leidvollen Chaos zu erheben, in dem er sich jetzt befindet.

Die menschliche Hierarchie

SRI AUROBINDO:

Die niedere Menschheit pendelt abwärts vom Geist zu Leben und Körper; die durchschnittliche Menschheit lebt stets im Geist, der von Leben und Körper begrenzt ist und sich nach diesen richtet; die höhere Menschheit erhebt sich aufwärts, entweder einer idealisierenden Geistigkeit zu oder zu reiner Idee, zu der direkten Wahrheit des Wissens und der spontanen Wahrheit des Seins; die höchste Menschheit erhebt sich zu göttlicher Wonne und wendet sich von dieser Ebene entweder weiter aufwärts zum reinen *Sat* (das, was wahrhaft ist, das Eine, das Wahre Sein) und *Parabrahman* (Höchster Spirit), oder sie verweilt dort, um ihre niederen Glieder der Glückseligkeit zuzuführen und dieses menschliche Dasein zur Gottheit zu erheben.

Menschliche und Göttliche Liebe

SRI AUROBINDO:

Zur eigenen Befriedigung oder der Befriedigung anderer von Liebe zu sprechen, bedeutet lediglich, diese zu vereiteln und zu verlieren. Göttlich zu lieben vermag man allein, indem man göttlich in seiner Natur wird; einen anderen Weg gibt es nicht.

Die wahre Liebe zum Göttlichen ist ein Sichgeben, das frei von Fordern ist und voller Unterwerfung und Hingabe; die wahre Liebe zum Göttlichen erhebt keine Ansprüche, auferlegt keine Bedingung, sie feilscht nicht und gibt sich nicht dem Aufwallen der Eifersucht, des Stolzes oder Ärgers hin - denn diese Dinge gehören nicht zu ihrem Wesen.

Halte deine Liebe von allem selbstsüchtigen Fordern und Begehren frei, und du wirst erkennen, dass als Erwidern dir alle Liebe, die du ertragen und aufnehmen kannst, zufließen wird.

Die Göttliche Liebe ist ungleich der menschlichen tief und groß und schweigend; man muss weit und ruhig werden, um sie wahrzunehmen und zu erwidern. Sich zu geben, ist das Geheimnis der Sadhana, nicht zu fordern oder zu gewinnen. Je mehr man sich gibt, um so mehr wird die Kraft zu empfangen wachsen. Doch hierfür müssen alle Ungeduld und aller Aufruhr schwinden; alle Einflüsterungen, dass man nicht empfangen, nicht gestützt oder geliebt werde, dass man fortgehe, um das Leben und die spirituelle Bemühung aufzugeben, müssen zurückgewiesen werden.

Welcher Art auch immer die Liebe oder Zuneigung seien, menschliches Fühlen gründet sich stets auf der Ichsucht oder ist stark von ihr durchsetzt - daher kann es nicht rein sein. In der Upanishad heißt es: »Man liebt das Weib nicht um des Weibes willen, sondern um seiner selbst willen liebt man das Weib« (oder das Kind, den Freund usw.). Meist ist eine gewisse Hoffnung auf Rückerstattung, Nutzen oder Vorteil vorhanden oder auf gewisse Freuden und Befriedigungen mentaler, vitaler oder physischer Art, welche die geliebte Person geben könnte. Entferne all dies, und die Liebe fällt sehr bald zusammen, sie vermindert sich, schwindet oder wandelt sich in Ärger, Vorwurf, Gleichgültigkeit oder gar Hass.

Die Göttliche Liebe, Schönheit und Ananda in die Welt zu bringen, ist in der Tat Krönung und Essenz unseres Yoga. Es schien mir jedoch immer unmöglich, wenn nicht als ihre Stütze, ihr Fundament und Hüter die Göttliche Wahrheit und ihre Göttliche Kraft mitwirken - das, was ich das Supramentale nenne. Andernfalls mag selbst die Liebe, in den Wirrnissen dieses gegenwärtigen Bewusstseins erblindet, in ihren menschlichen Gefäßen straucheln und sich unerkannt, zurückgestoßen und rasch entartet finden und verloren in der Zerbrechlichkeit der menschlichen niederen Natur.

Universale Liebe ist die spirituelle, die sich auf dem Erkennen des Einen und Göttlichen in allen gründet und auf der Wandlung des persönlichen in ein weites, universales Bewusstsein, frei von allem Anhängen und aller Unwissenheit.

Supramentale Liebe bedeutet das innige Einswerden von Seele mit Seele, von Geist mit Geist, von Leben mit Leben und ein vollkommenes Überfluten des Körperbewusstseins mit der körperlichen Erfahrung dieses Einsseins, der Gegenwart des Geliebten in jedem Teil, in jeder Zelle des Körpers.

Liebe kommt zu uns auf vielen Wegen; sie mag als ein Erwachen an der Schönheit des Geliebten kommen, durch den Anblick eines vollendeten Gesichtes oder Bildnisses von Ihm, durch Seine geheimnisvollen Zeichen hinter den tausend Erscheinungsformen der Dinge in der Welt, durch eine allmähliche oder eine jähe Forderung des Herzens, durch ein unbestimmtes Dürsten der Seele, durch das Gefühl, jemand sei uns nahe, der uns mit Liebe lockt und verfolgt oder von jemand Entzückendem und Schönem, den wir entdecken müssen.

Wir mögen Ihn leidenschaftlich suchen und den ungesehenen Geliebten verfolgen; doch auch der Geliebte, an den wir nicht denken, mag uns verfolgen, mag über uns kommen mitten in der Welt und sich unserer bemächtigen, ob wir zuerst wollen oder nicht. Er kann sogar als Feind zu uns kommen, mit dem Zorn der Liebe und unsere ersten Beziehungen zu Ihm mögen die eines Ringens und Kämpfens sein ...

Es ist für die Zunge menschlicher Sprache nicht möglich, das allerletzte Geeintsein und die ewige Verschiedenheit des Ananda göttlicher Liebe auszudrücken. Unser höheres und niederes Wesen werden gleichermaßen damit überflutet, Geist und Leben nicht weniger als die Seele: Selbst der Körper nimmt teil an der Freude, fühlt die Berührung, ist in all seinen Gliedern, Adern und Nerven erfüllt vom Fließen des Weins der Ekstase, *amrita*. Liebe und Ananda sind das letzte Wort des Seins, das Geheimnis der Geheimnisse, das Mysterium der Mysterien.

DIE MUTTER:

Liebe ist eine Höchste Kraft, die das Ewige Bewusstsein aus sich in eine dunkel und trüb gewordene Welt herabsandte, damit sie diese Welt und ihre Wesen dem Göttlichen zurückbringen möge. Durch Liebe bewegt sich die Schöpfung aufwärts auf das Göttliche zu. Diese menschliche Regung der Liebe sucht im Geheimen etwas anderes, als was sie bislang fand; doch weiß sie nicht, wo es zu finden ist, sie weiß nicht einmal, was es ist. Ist einmal die Schöpfung bewusst und erwacht, der Liebe zum Göttlichen offen, dann wird die Göttliche Liebe grenzenlos zurück in die Schöpfung strömen; die äußersten Enden verbinden sich, höchster Spirit und offenbarende Materie, und ihre göttliche Einung wird andauernd und vollständig sein.

Die Liebe des Göttlichen ist die Kraft der Umwandlung. Sie besitzt diese Fähigkeit, da sie sich um dieser Umwandlung willen der Welt gab und überall offenbarte. Sie ergoss sich nicht nur in den Menschen, sondern in alle Atome der Materie, um die Welt zur ursprünglichen Wahrheit zurückzubringen. In dem Augenblick, in dem du dich ihr öffnest, empfängst du ebenfalls ihre Kraft der Umwandlung. Das Wesentliche ist die wahre Fühlung, denn du wirst erkennen, dass diese wahre Fühlung mit ihr genügt, um dein gesamtes Wesen augenblicklich zu durchdringen.

Am besten ist es, wenn die Liebe, in welcher Form auch immer, kommt, zu versuchen, durch ihre äußere Form hindurchzustoßen, um das göttliche Prinzip zu finden, das dahinter steht und das ihre Existenz bewirkt. Natürlich ist dieser Weg voll von Fallen und Schwierigkeiten, doch ist er wirksamer. Das heißt, statt mit Lieben aufzuhören, weil man schlecht liebt, muss man aufhören, schlecht zu lieben und den Willen haben, gut zu lieben.

Zum Beispiel ist die Liebe unter Menschen in allen Formen, die Liebe der Eltern zu den Kindern, der Kinder zu den Eltern, der Geschwister, der Freunde und Liebenden ganz mit Unwissenheit, Egoismus und allen anderen Fehlern behaftet, die die normalen Fehler des

Menschen sind. Anstatt da nun vollständig mit der Liebe aufzuhören - was übrigens sehr schwierig ist, wie Sri Aurobindo sagt, und was das Herz einfach austrocknen würde und keinen Wert hätte - muss man lernen, besser zu lieben: lieben in der Ergebung, im Sich-selbst-geben, in der Selbstüberschreitung, und kämpfen, nicht gegen die Liebe selbst, sondern gegen ihre entstellten Formen. Gegen alle Arten des Mit-Beschlag-belegens, des Verhaftetseins, des Besitzes, der Eifersucht und gegen alle Gefühle, die diese Haupteigenschaften begleiten. Nicht besitzen, nicht beherrschen wollen; und seinen Willen, seine Launen, seine Wünsche nicht aufzwingen wollen; nicht nehmen, nicht empfangen, sondern geben wollen; nicht auf der Erwidernng des Anderen bestehen, sondern sich an seiner eigenen Liebe genügen lassen; nicht sein eigenes Interesse und seine persönliche Freude und die Erfüllung seines persönlichen Wunsches suchen, sondern im Geben seiner Liebe und seiner Zuneigung Genüge finden; und keine Erwidernng verlangen. Einfach glücklich sein, dass man liebt, mehr nicht.

Wenn man dies tut, ist man einen großen Schritt vorwärts gekommen, und man kann durch diese innere Haltung ganz allmählich in dem Gefühl selbst weiter vorankommen und eines Tage innerwerden, dass die Liebe nichts Persönliches ist, dass die Liebe ein allumfassendes göttliches Gefühl ist, das sich durch uns mehr oder weniger gut verkörpert, das aber in seinem Wesen etwas Göttliches ist.

Der erste Schritt ist, aufzuhören, egoistisch zu sein. Es ist für jedermann dasselbe, nicht nur für die, die Yoga machen wollen, sondern im gewöhnlichen Leben: Wenn man die richtige Liebe erfahren will, darf man nicht zuerst sich selbst lieben und auch noch auf eine egoistische Art; man muss sich den Gegenüber, das man liebt hingeben, ohne etwas dafür zu fordern. Diese Haltung ist grundlegend dafür, dass man über sich selbst hinauswächst und ein Leben führt, das nicht allzu unedel ist.

Für den Yoga kann man etwas anderes hinzufügen; wie ich am Anfang sagte, ist das der Wille, durch diese beschränkte und menschliche Form der Liebe hindurchzustoßen, um das Prinzip der göttlichen Liebe zu entdecken, das dahintersteht. Dann ist man sicher, zu einem Ergebnis zu kommen. Das ist mehr wert, als sein Herz zu verhärten. Es ist vielleicht etwas schwieriger, aber es ist auf alle Fälle besser,

weil man so die anderen, anstatt ihnen egoistisch Leid zuzufügen, in ihrer eigenen Gangart in Ruhe lassen kann und sich nur um seine eigene Umwandlung zu sorgen braucht - ohne seinen Willen anderen aufzuzwingen, was auch im gewöhnlichen Leben ein Schritt auf etwas ein wenig Höheres und Harmonischeres zu ist.

Nur derjenige, der liebt, vermag Liebe zu erkennen. Jene, die unfähig sind, sich in wahrhafter Liebe zu geben, werden Liebe nirgendwo erkennen, und je göttlicher die Liebe ist, das heißt, je selbstloser, desto weniger vermögen sie diese zu erkennen.

Im Namen der Liebe wurden die schlimmsten Verbrechen verübt, die fantastischsten Narrheiten begangen. Der Mensch jedoch erfand alle Arten von moralischen und sozialen Vorschriften in der Hoffnung, diese Kraft der Liebe zu beherrschen, sie besonnen und gefügig zu machen. Doch die Regungen der Liebe können nicht durch Vorschriften beherrscht werden, sondern allein eine größere, höhere und wahrere Kraft der Liebe vermag die unkontrollierbaren Impulse der Liebe zu lenken. Nur die göttliche Liebe kann über die Liebe herrschen, indem sie diese erleuchtet, umwandelt und weitet.

Liebe ist eine der großen universalen Kräfte; sie besteht in sich und ist frei und unabhängig von dem Objekt, in dem und durch das sie sich offenbart. Sie manifestiert sich, wo immer sie eine Möglichkeit der Manifestation, der Aufnahmebereitschaft und des Offenseins findet. Was du Liebe nennst und als etwas Persönliches oder Individuelles betrachtest, ist lediglich deine Fähigkeit, diese universale Kraft zu empfangen und zu offenbaren. Doch trotz ihrer Universalität ist sie keine unbewusste Kraft. Bewusst sucht sie ihre Manifestation und Verwirklichung auf Erden, bewusst sucht sie ihre Instrumente, und diejenigen, die einer Erwidernung fähig sind, öffnet sie ihrer Ausstrahlung und trachtet danach, ihr ewiges Ziel in ihnen zu verwirklichen; ist aber das Instrument nicht geeignet, lässt sie es fallen und wendet sich anderen zu. ...

Alle Verzerrungen dieser großen und göttlichen Kraft rühren von der Dunkelheit und Unwissenheit und Selbstsucht des begrenzten menschlichen Instrumentes her. Liebe, die ewige Kraft, kennt kein Anhängen, kein Begehren, kein Verlangen nach Besitz, keine selbstsüchtige Bindung; sie ist in ihrer reinen Regung das Suchen des Selbst nach dem Geeintsein mit dem Göttlichen, ein unumschränktes Suchen, das aller anderen Dinge nicht achtet. ...

Der Mensch, wenn er von Liebe spricht, meint damit eine emotionale und sentimentale Schwäche. Doch die göttliche Intensität des Sich-Vergessens, die Fähigkeit, sich ganz und gar ohne Einschränkung und Vorbehalt als Gabe zu verströmen, ohne etwas zurückzufordern, ist menschlichen Wesen wenig bekannt. Und ist sie vorhanden und nicht mit schwachen und sentimental Gefühlen vermischt, empfinden die Menschen sie als dünn und kalt. Sie vermögen darin nicht die allerhöchste und intensivste Kraft der Liebe zu erkennen. ...

Die Kraft der Liebe in der Welt versucht Bewusstsein zu finden, das fähig ist, diese göttliche Regung in ihrer Reinheit zu empfangen und auszudrücken. Der Wettlauf aller Wesen auf die Liebe zu, dieses unwiderstehliche Drängen und Suchen im Herzen der Welt, in allen Herzen, das ist der Impuls der Göttlichen Liebe hinter menschlichem Sehnen und Suchen. Sie rührt Millionen von Instrumenten an, immer prüfend, immer erfolglos. Doch dieses immerwährende Anrühren bereitet die Instrumente vor, und eines Tages wird in ihnen plötzlich die Fähigkeit des Selbstgebens erwachen, die Fähigkeit zu lieben.

Moral - Ethik

SRI AUROBINDO:

Das spirituelle Leben (*adhyatmajivan*), das religiöse Leben (*dharma jivan*) und das gewöhnliche menschliche Leben, dessen einer Bestandteil die Moral ist, sind drei ganz verschiedene Dinge, und man muss wissen, was man will, und darf die drei nicht miteinander verwechseln.

Das gewöhnliche Leben ist das des durchschnittlichen menschlichen Bewusstseins, von seinem wahren Selbst und vom Göttlichen getrennt und von den üblichen Gewohnheiten des Geistes, Lebens und Körpers geleitet, den Gesetzen der Unwissenheit. Das religiöse Leben ist eine Bewegung des gleichen unwissend menschlichen Bewusstseins, das sich von der Erde abwendet oder versucht, sich abzuwenden - dem Göttlichen zu, doch bislang ohne Wissen und gelenkt von den dogmatischen Zielen und Regeln einer Sekte oder eines Glaubensbekenntnisses, das für sich beansprucht, den Weg aus den Banden des Erdbewusstseins in ein glückliches Jenseits gefunden zu haben. Das religiöse Leben mag die erste Annäherung an das spirituelle Leben sein, doch sehr häufig ist es lediglich ein auswegloses Umherwandern in einem Kreis von Riten, Zeremonien und Praktiken fester Vorstellungen und Formen ohne jeden Sinn. Im Gegensatz zu all dem schreitet das spirituelle Leben unmittelbar durch einen Bewusstseinswandel voran, eine Wandlung aus dem gewöhnlichen Bewusstsein, unwissend und von seinem wahren Selbst und Gott getrennt, in ein größeres Bewusstsein, in dem man sein wahres Wesen findet und mit dem Göttlichen zunächst in direkte und lebendige Fühlungnahme tritt und schließlich zu einer Einung gelangt. Für den spirituell Suchenden ist dieser Bewusstseinswandel das Eine, was er sucht, und nichts sonst. Moral ist ein Bestandteil des gewöhnlichen Lebens; sie ist ein Versuch, die äußere Lebensführung durch gewisse geistige Regeln zu bestimmen oder den menschlichen Charakter durch diese Regeln dem Vorbild eines bestimmten geistigen Ideals anzugleichen. Das spirituelle Leben überschreitet

den Geist; es tritt in das tiefere Bewusstsein des Spirits ein und handelt aus der Wahrheit des Spirits.

Yoga besteht nicht aus Ideen, sondern aus innerer spiritueller Erfahrung. Sich lediglich zu einer Anzahl religiöser oder spiritueller Ideen hingezogen zu fühlen, führt zu keiner Verwirklichung. Yoga bedeutet einen Wandel des Bewusstseins; eine rein geistige Tätigkeit wird keinen Wandel des Bewusstseins herbeiführen, sondern lediglich einen Wandel des Geistes.

Die verbreitete Darstellung von Reinkarnation und Karma gründet sich auf die rein mentale Vermutung, das Wirken der Natur hätte moralisch zu sein und müsse gemäß der präzisen Moral einer für alle gleichen Gerechtigkeit voranschreiten - ein peinlich genaues, sogar mathematisches Gesetz von Lohn und Strafe oder jedenfalls von Konsequenzen, die mit der menschlichen Vorstellung von Gerechtigkeit übereinstimmen. Doch die Natur ist nicht moralisch - sie gebraucht die Kräfte in moralischem, immoralischem und amoralischem Durcheinander, um ihr Ziel zu sichern. Natur in ihrem äußeren Aspekt scheint sich um nichts anderes zu kümmern, als dass die Dinge geschehen oder die Voraussetzungen für eine kunstvolle Vielfalt des Lebensspiels geschaffen werden. Natur in ihrem tieferen Aspekt als bewusst spirituelle Kraft strebt nach Wachstum durch Erfahrung, die spirituelle Entwicklung der Seelen ist ihr Ziel.

Es ist das Gleiche mit dem Problem, ein Tier zu töten. Tatsächlich mag die richtige Entscheidung von Fall zu Fall verschieden ausfallen und von einem Wissen abhängen, das der menschliche Geist nicht besitzt; und es kann durchaus gesagt werden, dass, solange er dieses Wissen nicht besitzt, er kein Recht habe, Leben zu nehmen. Ein dunkles Erkennen dieser Tatsache ließen Religion und Ethik das Gesetz von *ahimsa* (Nicht-Gewalt) entwickeln - und dennoch ist auch dies zu einer mentalen Regel geworden, die unmöglich in der Praxis anwendbar ist. Vielleicht ist die Moral von diesem allen, dass wir in

jedem einzelnen Fall unserer besten Einsicht entsprechend handeln müssen. Die Lösung dieses Problems kann jedoch nur erfolgen, indem wir nach größerer Einsicht streben, einem größeren Bewusstsein, in dem die Probleme, die der menschliche Geist derzeit schafft, nicht mehr entstehen, da wir eine Schau haben werden, welche die Welt auf andere Weise sieht, und eine Führung, die wir gegenwärtig noch nicht besitzen. Das mentale oder moralische Gesetz ist ein Notbehelf, von dem die Menschen einen unsicheren und fehlerhaften Gebrauch machen müssen, bis sie die Dinge in ihrer Ganzheit im Licht des Spirits zu sehen vermögen.

Die Grundlage des Lebens, die ich zu errichten suche, ist spirituell. Moral ist ein Begriff des menschlichen Geistes und des Vitalen; sie gehört einer niederen Bewusstseinsebene an. Ein spirituelles Leben kann daher nicht auf einer moralischen Grundlage, sondern es muss auf einer spirituellen Grundlage aufgebaut werden. Dies bedeutet nicht, dass der spirituelle Mensch unmoralisch zu sein hätte, als würde es kein anderes Gesetz der Lebensführung geben als das moralische. Das Gesetz des spirituellen Bewusstseins steht auf höherer, nicht auf niedrigerer Ebene als das moralische - es gründet sich auf die Einung mit dem Göttlichen und auf das Leben im Göttlichen Bewusstsein, und sein Tun gründet sich auf den Gehorsam gegenüber dem Göttlichen Willen.

Ein moralischer Mensch kann ganz mit Ichsucht behaftet sein, eine durch seine Güte und Rechtschaffenheit aufgeblähte Ichsucht. Es ist spirituell wertvoll, sich von der Ichsucht zu befreien, denn dann ist man nicht länger in seinem persönlichen Selbst zentriert, sondern im Göttlichen.

All dies gehört dem intellektuell-ethischen Tugend- und Sühne-Gerüst an, das lediglich eine geistige Stütze von praktischem Wert für das äußere Leben ist, doch keine Wahrheit echter, innerer Werte.

Die größte Schwierigkeit des reinen Menschen ist der Fallstrick der Tugend und Rechtschaffenheit, die Fesseln der Menschenliebe, der geistigen Idealisierung, der Anhänglichkeit an die Familie usw.

DIE MUTTER:

Niemand hat ein Recht, über moralische und soziale Gesetze zu urteilen, solange er nicht über ihnen steht; man kann sich aus ihnen nicht lösen, es sei denn, man ersetzt sie durch etwas Übergeordnetes, was nicht so einfach ist. Die Mehrzahl derer, die menschliche Gesetze ablehnen und ihre Freiheit verkünden, ihren Entschluss, »ihr eigenes Leben zu leben«, tut dies allein unter dem Druck der gewöhnlichsten vitalen Regungen, die sie zu verschleiern und zu rechtfertigen suchen, wenn nicht vor ihren eigenen Augen, so zumindest vor den Augen der anderen. Sie geben deshalb der Moral einen Fußtritt, weil diese sie bei der Befriedigung ihrer Instinkte behindert. Das moralische Bewusstsein wirkt in der Gesellschaft auf die gleiche Weise wie die *tapasya* im spirituellen Bereich.

Du darfst moralische Gesetze nur brechen, wenn du das Göttliche Gesetz einhältst.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen Spiritualität und Moral, zwei Dinge, die häufig miteinander verwechselt werden. Das Ziel des spirituellen Lebens, des Lebens des Yoga, ist, in das Göttliche Bewusstsein zu wachsen und folglich alles in dir zu läutern, zu intensivieren, zu erhellen und zu vervollkommen. Dies macht aus dir eine Kraft der Offenbarung des Göttlichen; es hebt den Charakter jedes Menschen zu seinem vollen Wert und höchsten Ausdruck; denn dies ist Teil des Göttlichen Planes. Moral hingegen arbeitet mit geistigen Begriffen und schafft mit Hilfe einiger Ideen von Gut und Böse ein ideelles Vorbild, in das alle sich zwingen müssen. Dieses moralische Ideal unterscheidet sich zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten in seinen Einzelheiten und in seinem Ganzen.

Und dennoch stellt es sich als einzigartig und als kategorisches Absolutes dar. Wegen dieser ihrer starren, unwirklichen Natur ist Moral in ihrem Prinzip und in ihrer Auswirkung das Gegenteil des spirituellen Lebens. Spirituelles Leben enthüllt die eine Essenz in allem, doch gleichzeitig seine unendliche Verschiedenheit. Moral hingegen erhebt eine künstliche Norm, die der Vielfalt des Lebens und der Freiheit des Spirits widerspricht. Sie ist nicht göttlich oder vom Göttlichen; sie stammt vom Menschen und ist menschlich. Ihr leitendes Prinzip ist die starre Trennung von Gut und Böse, doch ist dies eine willkürliche Vorstellung, denn es sind relative Dinge, die sie als etwas Absolutes darzustellen versucht: Dieses Gute oder jenes Böse ist in verschiedenen Zonen und Zeiten, Epochen und Ländern verschieden. Der Moralbegriff geht sogar so weit und behauptet, dies seien gute und jenes schlechte Wünsche, und erwartet von dir, die einen anzunehmen und die anderen abzuweisen. Das spirituelle Leben jedoch fordert, dass du das Wünschen insgesamt zurückweist. Sein Gesetz ist, dich von allen Regungen loszusagen, die dich vom Göttlichen trennen. Alle Wünsche fallen darunter, ob gut oder schlecht, denn sie haben ihren Ursprung in einem unerhellten vitalen Wesen und dessen Unwissenheit. Andererseits musst du alle Regungen annehmen, die dich das Göttliche fühlen lassen. Doch musst du sie annehmen, nicht weil sie gut an sich sind, sondern weil sie dich zum Göttlichen führen. Nimm also alles an, was dich zum Göttlichen bringt, weise alles zurück, was dich von ihm entfernt; doch sage nicht, dass dieses gut oder jenes schlecht sei, und versuche nicht, deine Haltung anderen aufzudrängen.

Okkultismus

SRI AUROBINDO:

Okkulte Kräfte sind Kräfte, die nur hinter dem Schleier sichtbarer Erscheinungsformen erkannt werden können - insbesondere die Kräfte der feinstofflich physischen und überphysischen Ebenen. Ein Suchen nach okkulten Kräften wird von den meisten spirituellen Lehrern in Indien abgelehnt, da es auf niederer Ebene steht und gewöhnlich den Suchenden auf einen Pfad drängt, der ihn sehr weit vom Göttlichen fortführen kann. Besonders ein Kontakt mit Kräften und Wesen der astralen Ebene (in diesem Yoga wird sie die vitale Ebene genannt), ist mit großen Gefahren verbunden. Die Wesen dieser Ebene sind häufig dem wahren Ziel des spirituellen Lebens feindlich gesinnt; sie nehmen Kontakt mit dem Suchenden auf und bieten ihm Kräfte und okkulte Erfahrungen an, nur um ihn weit vom spirituellen Pfad fortzuführen, oder aber, um ihre Herrschaft über ihn zu errichten oder für eigene Zwecke Besitz von ihm zu ergreifen. Häufig stellen sie sich als göttliche Mächte dar und führen den Sadhak durch falsche Beeinflussungen und Anregungen in die Irre und entstellen das innere Leben. Dies ist eine der Hauptgefahren des spirituellen Lebens, und vor ihr auf der Hut zu sein, ist für den Suchenden, der sein Ziel erreichen will, unbedingt erforderlich. Es ist richtig, dass sich viele supraphysische oder übernatürliche Fähigkeiten mit der Bewusstseinsausweitung im Yoga einstellen, doch diese Fähigkeiten werden nicht gesucht, sie kommen auf natürliche Weise und haben keinen astralen Charakter. Sie dürfen auch nur im ausschließlich spirituellen Bereich gebraucht werden, das heißt, durch den Göttlichen Willen und die Göttliche Kraft, als Instrumente, niemals als Werkzeuge von Kräften und Wesen der Vital-Ebene.

Unser Ziel ist nicht, Kräfte zu erwerben, sondern uns zum göttlichen Wahrheitsbewusstsein zu erheben und seine Wahrheit in die niederen Ebenen herabzubringen. Mit der Wahrheit werden alle erforderlichen

Kräfte kommen, nicht als eigene, sondern als die des Göttlichen. Die Föhlung mit der Wahrheit kann sich nicht durch rajasisch mentales und vitales Selbstbewusstsein vertiefen, sondern einzig durch Reinheit und Hingabe.

Die spirituelle Verwirklichung ist von vorrangiger Bedeutung und unerlässlich. Ich halte es für das Beste, sich zuerst spirituell und seelisch zu entwickeln und dies voll und ganz, bevor man sich der okkulten Region nähert. Jene, die dort zuerst eintreten, laufen Gefahr, ihre spirituelle Verwirklichung sehr zu verzögern; andere geraten in die labyrinthischen Fallen des Okkulten und sind nicht in der Lage, sich in diesem Leben daraus zu befreien. Manche können zweifellos beides, das Okkulte und das Spirituelle miteinander verbinden, damit diese sich gegenseitig stützen; doch der Weg, den ich vorschlage, ist sicherer.

Die entscheidenden Faktoren für uns sind der Spirit und das mit dem Göttlichen geeinte seelische Wesen - okkulte Gesetze und Erscheinungen muss man kennen, doch nur zur Handhabung, nicht als leitendes Prinzip. Das Okkulte ist ein weites, verschlungenes Feld und nicht gefahrlos. Man braucht sich von ihm nicht abzuwenden, doch sollte ihm keine vorrangige Bedeutung eingeräumt werden.

Doch wenn er (der Okkultismus) seine Vollendung erreichen will, müssen die wahre Grundlage, das wahre Ziel und die wahre Richtung dieses Forschungsgebietes sowie seine erforderlichen Beschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen wiedergefunden werden; sein wichtigstes Ziel muss die Entdeckung der verborgenen Wahrheiten und Mächte der Geisteskraft und Lebenskraft sein und der noch größeren Kräfte des verborgenen Spirits. Okkulte Wissenschaft ist essentiell die Wissenschaft des Unbewussten - des Unbewussten in uns, in der Welt-Natur und allem, was damit verbunden ist, einschließlich des Unterbewussten und Überbewussten und die Nutzung von all dem als Bestandteil der Selbsterkenntnis und Welterkenntnis sowie die rechte Handhabung dieser Erkenntnis.

DIE MUTTER:

Über okkulte Dinge zu sprechen, ist von geringem Wert; man muss sie erfahren. Es ist ein Erkenntnissystem, das sich um einige Grundsätze ordnet und einem präzisen Ablauf folgt. Wenn du immer wieder die gleichen Voraussetzungen herstellst, erhältst du die immer gleichen Ergebnisse. Es ist ein fortschreitendes Erkennen, nur dass es sich bei diesem Studium um Wirklichkeiten handelt, die nicht der allerstofflichsten Welt angehören.

Genau wie wir einen physischen Leib haben, besitzen wir andere feinstoffliche Körper, mit den ihnen eigenen Sinnen, doch verfeinerter, genauer und um vieles machtvoller als unsere physischen Sinne. Da unsere Erziehung sich gewöhnlich mit diesem Bereich nicht befasst, werden diese Sinne normalerweise nicht entwickelt, und die Welten, in denen sie tätig sind, entgehen unserem gewöhnlichen Bewusstsein; Kinder jedoch leben zu einem großen Teil ganz unmittelbar in diesem Bereich. Nur durch eine intensive geistige Entwicklung schwinden diese Fähigkeiten in Kindern und verlöschen dann häufig ganz.

Zu allen Zeiten gab es auf Erden vereinzelte Menschen oder kleine Gruppen, die diese Art Wissenschaft praktizierten. Sie suchten sich besonders begabte Wesen und schulten sie in allem Nötigen. Meist lebten diese Gruppen ein mehr oder weniger geheimes oder verborgenes Leben, denn die gewöhnlichen Menschen sind äußerst unduldsam gegen diese Art von Fähigkeiten und Tätigkeiten, die ihr Verstehen überschreiten und die sie erschrecken.

In allen Bereichen menschlichen Tuns gibt es Scharlatane und Betrüger. Doch der Betrug, den sie ausüben, sollte eine echte Wissenschaft, die zu beherrschen sie sich fälschlicherweise rühmen, nicht in Verruf bringen. In großen Zeiten, als diese Wissenschaft blühte, als es anerkannte Schulen gab, in denen sie praktiziert wurde, musste sich jeder, der dieses Studium aufnahm, bevor er zugelassen wurde, eine Zeitlang, manchmal jahrelang, einer zweifachen, sehr strengen Disziplin unterwerfen, der Selbstentwicklung und der Selbstmeisterung. Auf diese Weise wurden der Grad und die Echtheit seines Strebens erprobt.

Okkulte Wissenschaft hat in einem ihrer Aspekte Ähnlichkeit mit der

Chemie, die sich mit dem Spiel der Kräfte befasst, dem Errichten von Welten und einzelnen Formen in inneren Bereichen. Und wie in der Chemie der Materie das Handhaben gewisser Substanzen nicht gefahrlos ist, so ist in den okkulten Welten das Handhaben gewisser Kräfte und der Kontakt mit ihnen voller Risiken, die sich nur dann als harmlos erweisen, wenn man einen kühlen Kopf und unerschütterliche Ruhe bewahrt.

Es wurde jedenfalls zu allen Zeiten empfohlen, diese Studien nur unter einer verlässlichen Führung aufzunehmen, die den zu folgenden Pfad weisen kann und vor Gefahren trügerischer und nicht-trügerischer Art warnt und die den notwendigen Schutz gewährt. Okkultes Wissen ohne spirituelle Disziplin ist, falls es in unreine Hände gelangt, ein gefährliches Instrument sowohl für den, der es anwendet, als auch für andere. Spirituellem Wissen ohne okkulte Wissenschaft fehlt die Genauigkeit und Sicherheit in seinen objektiven Ergebnissen, es ist allein in der subjektiven Welt machtvoll. Sind beide verbunden, sei es für äußeres oder inneres Tun, sind sie unüberwindbar und werden zu einem Instrument für die Offenbarung der supramentalen Kraft.

Philosophie

SRI AUROBINDO:

Logik ist der schlimmste Feind der Wahrheit, wie Selbstgerechtigkeit der schlimmste Feind der Tugend ist; die eine vermag ihren Irrtum nicht zu erkennen und die andere nicht ihre eigene Unvollkommenheit.

Philosophie ist ein Spiel von Redewendungen und geistigen Ideen, eine geistige Gymnastik ohne irgendein Verhältnis zur Erfahrung. Spirituelles Wissen hingegen ist ähnlich der wissenschaftlichen Erkenntnis ohne Erfahrung nicht möglich.

Zur Erlangung wahren Wissens, das aus der Erfahrung und wahrer Verwirklichung stammen muss, ist Philosophie nur wenig hilfreich. Sie dient als geistige Übung - sie macht den Geist fein und klar; sie gibt ihm die Vorstellung von etwas Höherem, etwas, nach dem er streben sollte; solchermaßen dient sie als eine Art Sprungbrett.

DIE MUTTER:

Der Fehler ist, die Dinge in den Dimensionen des menschlichen Bewusstseins zu sehen; sie mit dem begrenzten menschlichen Verstand erklären oder verstehen wollen, ist gefährlich. Der Philosophie gelang es nie, das Geheimnis der Dinge zu entschleiern, weil sie versuchte, das Universum der Größe des menschlichen Geistes anzupassen.

Religion

SRI AUROBINDO:

Um unsere Natur zu überschreiten und göttlich zu werden, müssen wir zuerst Gott erreichen; denn wir sind der untere, unvollendete Ausdruck unseres Wesens. Er hingegen ist dessen höherer, vollendeter Ausdruck. Das Endliche muss, damit es unendlich werde, die Unendlichkeit erkennen, lieben, berühren; das sinnbildhafte Wesen muss, damit es zu seiner eigenen Wirklichkeit gelange, jene Wirklichkeit erkennen, lieben und wahrnehmen. Die zwingende Rechtfertigung der Religion - nicht aber einer Kirche, eines Bekenntnisses oder einer Theologie, denn diese sind nicht Religion, sondern Religiosität - ist jener innerste religiöse Zustand, jene Haltung, die den Menschen zur Anbetung bewegt, zum Streben und Dürsten nach dem, was er sich unter dem Höchsten vorstellt; denn ohne solche

Anbetung im Herzen, solches Streben des Willens, solches Dürsten der Gefühle werden wir nicht den Impuls oder die Stärke für dieses große, schwierige und höchste Unterfangen der menschlichen Natur haben, nämlich, dass sie sich selbst überschreite, um ihre Übernatur zu erklimmen. Aus diesem Grund sprachen die Propheten und Avatare, damit der Mensch zu jenem großen Ruf an seine aufwärts gerichteten Kräfte erweckt werde.

Tatsächlich besteht Religion nicht aus Erkennen, sondern aus Glauben und Aspiration; sie findet ihre Daseinsberechtigung sowohl in dem unbestimmt intuitiven Erkennen großer spiritueller Wahrheiten als auch in der subjektiven Erfahrung von Seelen, die sich über das gewöhnliche Leben erhoben. Doch Religion als solche verleiht lediglich Hoffnung und Glauben, die uns allerdings dazu bewegen können, nach dem innersten Besitz verborgener Bereiche und der größeren Wirklichkeiten des Spirits zu streben. Dass wir stets die wenigen deutlichen Wahrheiten und Sinnbilder oder die besondere Disziplin einer Religion in starre und fixierte Dogmen umkehren, ist ein Zeichen, dass wir bislang erst am Anfang unseres spirituellen Wissens stehen und noch weit von der Wissenschaft des Unendlichen entfernt sind.

Was ist Hinduismus, was lehrt er, was praktiziert er, was sind seine entscheidenden Faktoren? Wir können darauf antworten, dass indische Religion sich auf drei grundlegende Vorstellungen gründet oder besser: auf drei Grundlagen einer höchsten und weitesten Erfahrung. Zunächst die Vorstellung des Veda vom Einen Sein, dem die Weisen verschiedene Namen geben, »der Eine ohne ein Zweites« in den Upanishaden, »der Alles ist, was ist und jenseits von allem, was ist«, das Seiende der Buddhisten, das Absolute der Illusionisten, der höchste Gott oder Purusha der Theisten, welcher über Seele und Natur gebietet, in einem Wort, der Ewige, Unendliche. Dies ist die erste gemeinsame Grundlage; doch sie wird durch den menschlichen Verstand unendlich verschieden formuliert. Dieses Seiende, dieses Unendliche, dieses Ewige zu entdecken, sich ihm weit anzunähern,

sich ihm zu einen, in welcher Art und welchem Ausmaß auch immer, ist die höchste Höhe, das einzige Bestreben spiritueller Erfahrung. Dies ist das erste universale Credo des religiösen indischen Geistes. Stimme dieser Grundlage in einer ihrer Formulierungen zu, folge diesem großen spirituellen Ziel auf einem der tausend in Indien bekannten Pfade - oder selbst auf einem neuen, sich abzweigenden Pfad -, und du befindest dich im Herzen indischer Religion. Denn ihre zweite grundlegende Vorstellung ist des Menschen vielfältige Annäherungsmöglichkeit an das Ewige und Unendliche. Das Unendliche hat viele Unendlichkeiten, und jede dieser Unendlichkeiten ist selbst das eine Ewige. Auf vielerlei Weise offenbart sich Gott hier in den Begrenzungen des Kosmos und erfüllt sich in der Welt, doch eine jede ist die Weise des Ewigen. Denn man kann das Unendliche in allem Endlichen entdecken und sich ihm in allen Dingen als seiner Form, seinem Sinnbild nähern; alle kosmischen Mächte sind Offenbarungen, alle Kräfte sind Kräfte des Einen ... Die wirkungsvollste und stärkste grundlegende Idee indischer Religion ist gleichzeitig die dynamischste für das innere spirituelle Leben. Ihr Inhalt ist, dass, obwohl der Höchste oder Göttliche durch ein universales Bewusstsein erreicht werden kann, durch ein Hindurchblicken durch alle innere und äußere Natur, Er ebenfalls in jeder einzelnen Seele selbst angetroffen wird, in ihrem spirituellen Teil, da etwas in ihr ist, das innerlich eins ist mit dem einen göttlichen Sein oder zumindest damit verbunden. Die Essenz und das Ziel indischer Religion sind es, uns wachsen und so leben zu lassen, dass wir der Unwissenheit, die dieses Selbsterkennen vor unserem Geist und Leben verbirgt, entwachsen und die Gottheit in uns erkennen. Diese drei Dinge machen die Gesamtheit der Hindu-Religion aus, ihren wesentlichen Sinn, und ist ein Credo erforderlich, dann ist dies ihr Credo.

Alle Religionen retteten eine Anzahl Seelen, doch keine war bisher fähig, die Menschheit zu spiritualisieren. Hierfür ist kein Kult vonnöten, kein Glaubensbekenntnis, sondern ein andauerndes und allumfassendes Streben nach der spirituellen Evolution.

Ich kann sagen, dass es ganz und gar nicht mein Ziel ist, eine Religion, ob neu oder alt, für die Menschheit der Zukunft zu verkünden. Meine Vorstellung ist, einen Weg begehbar zu machen, der noch blockiert ist, jedoch keine Religion zu gründen.

Zu heiligen Orten zu pilgern, hat nichts mit der Wahrheit zu tun; es ist eine religiöse Übung für Menschen des gewöhnlichen Bewusstseins.

Es besteht die Möglichkeit, dass der menschliche Geist, der mechanischen Auffassung von Leben und Gesellschaft müde, seine Zuflucht in einer Rückkehr zur religiösen Idee sucht und in einer Gesellschaft, die von der Religion bestimmt oder gutgeheißen wird. Doch die gelenkte Religion - obwohl mit den Mitteln zur inneren Erhebung des Einzelnen versehen und darin einen Weg seines Öffnens zur spirituellen Erfahrung bewahrend - hat das menschliche Leben und die Gesellschaft nicht verändert; sie war hierzu nicht in der Lage, denn da sie die Gesellschaft beherrschte, musste sie sich den niederen Lebensbereichen angleichen und konnte nicht auf der inneren Wandlung des gesamten Seins bestehen; sie konnte lediglich auf einer glaubensmäßigen Anerkennung bestehen, einer formellen Annahme ihrer ethischen Normen und einer Anpassung an Institution, Zeremoniell und Ritual. Religion auf diese Weise aufgefasst kann zwar (dem Leben) eine religiös-ethische Färbung oder Oberflächen-Tönung verleihen - manchmal, wenn sie einen festen Kern innerer Erfahrung bewahrt hat, kann sie in gewissem Umfang eine spirituelle Richtung einschlagen - doch sie wandelt die Menschheit nicht, sie vermag keine neue Grundlage im menschlichen Dasein zu errichten. Einzig eine ganz und gar spirituelle Ausrichtung des gesamten Lebens und der menschlichen Natur kann die Menschheit über sich selbst hinauswachsen lassen.

DIE MUTTER:

Religion gehört der höheren Geist-Ebene der Menschheit an. Sie ist die Bestrebung des höheren menschlichen Geistes, sich so weit er es

vermag an etwas anzunähern, das über ihn hinausreicht, etwas, dem die Menschheit den Namen Gott gibt, Spirit, Wahrheit, Glauben oder Erkenntnis, das Unendliche oder Absolute, das der menschliche Geist, obgleich er es versucht, nicht zu erreichen vermag. Religion mag in ihrem höchsten Ursprung göttlich sein, doch ihrer wahren Natur nach ist sie nicht göttlich, sondern menschlich. Tatsächlich sollten wir eher von Religionen sprechen als von Religion, denn zahlreich sind die Religionen, die durch den Menschen entstanden. Wir wissen, wie die christliche Religion entstand. Es war bestimmt nicht Christus, der das schuf, was wir heute als Christentum kennen; es waren einige gelehrte und sehr kluge Menschen, die sich zusammentaten und es so aufbauten, wie es jetzt ist. Es war nichts Göttliches in der Art, wie es entstand, und in der Art, wie es wirkt, ist ebenfalls nichts Göttliches. Und doch war der Grund oder die Ursache seiner Entstehung unzweifelhaft die Offenbarung eines Göttlichen Wesens, eines Wesens, das von irgendwoher kam und von einer höheren Ebene ein bestimmtes Wissen und Erkennen für die Erde mit sich brachte. Christus kam und litt für seine Wahrheit; doch sehr wenige verstanden, was er sagte, wenigen lag daran, die Wahrheit, für die er litt, zu erkennen und zu ergreifen. Buddha zog sich von der Welt zurück und entdeckte einen Weg aus dem Leid und Elend der Erde. Er erkannte eine Wahrheit, die er sich auszudrücken bemühte und seinen Jüngern und Anhängern, die sich um ihn gesammelt hatten, vermittelte. Doch seine Lehre wurde, noch bevor er tot war, verzerrt und entstellt. Nach seinem Tod wurde der Buddhismus eine anerkannte Religion, die sich auf die mutmaßlichen Worte Buddhas und deren mutmaßliche Bedeutung gründete. Da sich die Jünger und die Jünger der Jünger nicht einigen konnten, was der Meister gesagt hatte und was er mit seinen Reden meinte, entstand eine Unzahl von Sekten und Untersekten in dem Leib der Mutterreligion und jede von ihnen beanspruchte, die einzige, die ursprüngliche, die unverstümmelte Lehre des Buddha zu sein. Das gleiche Schicksal ereilte die Lehre Christi, auch sie wurde zu einer fixierten und organisierten Religion. Jede Religion kann die gleiche Geschichte erzählen. Die Ursache ihrer Entstehung ist das Erscheinen eines großen Weltenlehrers. Er kommt, er offenbart und ist die Inkarnation einer Göttlichen Wahrheit, doch die Menschen ergreifen

und missbrauchen sie und machen fast eine politische Organisation daraus.

Gerade dies ist es, was die Religionen auf dem Weg des spirituellen Lebens behindert. Die Glaubenssätze und Dogmen einer Religion sind vom Geist gemacht, und wenn du dich an sie klammerst und dich in einem festgesetzten Lebenskodex einschließt, wirst du und kannst du die weite, große und freie Wahrheit des Spirits jenseits aller Glaubenssätze und Dogmen nicht erkennen. Sobald du bei einem religiösen Glaubensbekenntnis Halt machst und dich daran bindest, sobald du es für die einzige Wahrheit der Welt hältst, beendest du das Vorwärtsschreiten und innere Weiten deiner Seele. Wenn du es hingegen als eine der höheren Aktivitäten der Menschheit betrachtest und darin das Sehnen des Menschen erkennst, ohne die Unvollkommenheiten aller vom Menschen geschaffenen Dinge zu übersehen, kann es sehr wohl eine Art Hilfe für deine Annäherung an das spirituelle Leben sein. Insofern du dich einer Religion in ernster und ernsthafter Haltung nährst, kannst du die Wahrheit in ihr erkennen, die verborgene Sehnsucht und die Umformung und Entstellung, die göttliche Inspiration durch den menschlichen Geist und eine menschliche Ordnung erfuhr. Und wenn du einen angemessenen geistigen Standpunkt einnimmst, kann die Religion dir sogar zu einiger Erhellung auf dem Pfade verhelfen und dein spirituelles Streben gewissermaßen unterstützen.

Ein Hindernis für diejenigen, die weiterzugehen vermögen, mag sie eine Hilfe für jene sein, die nicht dazu in der Lage sind, aber dennoch fähig, eine gewisse Strecke auf den Pfaden des Spirits zu wandern. Zusammen mit der Philosophie bezeichnet Religion die Grenze, die der menschliche Geist in seinen höchsten Höhen erreicht. Wenn du Sklave ihrer äußeren Form bist, ist sie eine Fessel und eine Kette; wenn du ihre innere Substanz zu nutzen verstehst, kann sie dein Sprungbrett in die Bereiche des Spirits sein ...

Ein Göttliches Bewusstsein ist hier am Werk durch all diese Wesen und bereitet seinen Weg durch all diese Manifestationen. Heutigentags wirkt es auf Erden mächtiger als je zuvor. Es gibt einige, die seine Berührung in gewisser Weise und bestimmtem Ausmaß empfangen; doch was sie empfangen, entstellen sie und machen ihre eigene Sache daraus. Andere fühlen die Berührung, doch können sie

die Kraft nicht ertragen und werden unter ihrem Druck verrückt. Doch einige haben die Fähigkeit, zu empfangen, und die Stärke, sie zu ertragen; sie werden die Gefäße voller Wissen sein, die erwählten Instrumente und Mittler.

Die Haltung, die wir Religionen gegenüber einnehmen sollten: eine wohlwollende Zuneigung gegenüber allen Gläubigen, eine wissende Gleichgültigkeit gegenüber allen Religionen. Alle Religionen sind teilweise Annäherungen an die einfache Wahrheit, die über ihnen steht.

Selbstmord

SRI AUROBINDO:

Der Körper muss die Sadhana ausüben, die Seele kann sie nicht ohne den Körper machen. Stirbt der Körper, geht die Seele auf Wanderschaft in andere Welten, und schließlich kehrt sie in ein neues Leben und einen neuen Körper zurück. Alle ungelösten Schwierigkeiten sind im neuen Leben wieder vorhanden. Worin also besteht der Vorteil, den Körper zu verlassen?

Legt man den Körper willentlich ab, leidet man in den anderen Welten sehr und wird unter schlechteren, nicht unter besseren Voraussetzungen wiedergeboren. Das einzig Vernünftige ist, den Schwierigkeiten in diesem Leben und in diesem Körper zu begegnen und sie zu bewältigen.

Selbstmord ist eine widersinnige Lösung; einer, der glaubt, er könne durch ihn zum Frieden gelangen, begeht einen großen Fehler. Er wird seine Schwierigkeiten lediglich in die schlechteren Daseinsbedingun-

gen im Jenseits mitnehmen und sie zu einem anderen Leben auf Erden zurückbringen.

DIE MUTTER:

Es gibt Menschen, die sagen: »Wie unglücklich bin ich in diesem Körper«, und sie denken an den Tod als Ausweg. Doch nach dem Tod befinden sie sich in der gleichen vitalen Umgebung, und die gleichen Kräfte, welche die Ursache ihres Elends in diesem Leben sind, werden sie bedrohen. Die Auflösung des Körpers zwingt dich hinaus in die offenen Bereiche der vitalen Welt. Und du hast keinen Schutz mehr; den physischen Körper, in den du zurück in die Sicherheit eilen konntest, gibt es nicht mehr.

Hier auf Erden, in diesem Körper musst du zu vollkommener Erkenntnis gelangen und eine volle und vollständige Kraft gebrauchen lernen. Nur wenn dir dies gelungen ist, erlangst du die Freiheit, dich in voller Sicherheit in allen Welten zu bewegen.

Sei des einen gewiss, Selbstmord ist die törichteste Tat, die ein Mensch begehen kann; denn das Ende des Körpers bedeutet nicht das Ende des Bewusstseins, und was dich quälte, solange du lebstest, wird dich weiterhin quälen, wenn du tot bist, doch ohne dass du die Möglichkeit hättest, deinen Geist abzulenken, die du, solange du lebst, besitzt.

In dieser Welt musst du dich wandeln, und diese Wandlung ist möglich. Wenn du vor der Welt davonläufst, musst du wiederkommen, wahrscheinlich unter den schlimmsten Voraussetzungen, und du musst alles noch einmal tun.

Es ist viel besser, nicht feige zu sein und an Selbstmord zu denken, sondern jetzt der Situation entgegenzutreten und die notwendige Bemühung darauf zu verwenden, diese zu meistern.

Die spirituelle Kraft

SRI AUROBINDO:

Ich vermag dir lediglich die Kraft zu senden, die deinen Zustand ändern kann, wenn du sie annimmst; ich habe dies bereits getan. Doch kann sie nicht wirken oder wenigstens nicht unmittelbar, solange du die Türen vor ihr schließt.

Es ist nicht ratsam, mit feindlich gesinnten Menschen oder mit Zweiflern über mich oder mein Werk oder über spirituelle Dinge zu diskutieren. Solche Diskussionen übertragen meist auf den Sadhak die Spannung der feindlichen Stimmung und können seinem Fortschritt nicht förderlich sein. Zurückhaltung ist die beste Haltung; es ist nicht deine Sache, ihre Böswilligkeit oder ihre Unwissenheit zu zerstreuen.

Die Mutter oder ich senden eine Kraft. Ist die Empfangsbereitschaft nicht vorhanden, wird die Kraft wie von einem Hindernis oder Widerstand zurückgeworfen oder umgewendet (außer wir setzen eine große Kraft ein, was nicht ratsam ist). Ist eine gewisse Empfangsbereitschaft vorhanden, kann das Ergebnis unvollständig sein oder sich verzögern; ist die volle Öffnung der Empfangsbereitschaft da, kann eine sofortige Wirkung eintreten. Es gibt natürlich Dinge, die nicht auf einmal und insgesamt entfernt werden können, da sie seit langem Bestandteil der menschlichen Natur sind; doch mit der Bereitschaft zu empfangen wird man auch mit diesen wirksamer und schneller fertig werden. Einige Menschen sind so offen, dass sie frei werden, nur indem sie an uns schreiben und noch ehe der Brief uns erreicht.

Die Yoga-Kraft, so wie ich sie beschrieben habe, ist immer fühlbar und konkret und hat fühlbare Auswirkungen. Doch ist sie unsichtbar - sie gleicht nicht einem empfangenen Schlag oder dem Krachen

eines Autos, das jemanden niederfährt, was die physischen Sinne sofort wahrnehmen. Wie vermag der physische Geist ihr Vorhandensein und Arbeiten zu erkennen? Durch ihre Auswirkung? Doch wie kann er wissen, dass es die Auswirkung der yogischen Kraft ist und nicht etwas anderes? Eins von beiden muss es sein. Sie (die Yoga-Kraft) erlaubt dem Bewusstsein, sich nach innen zu wenden, innere Dinge wahrzunehmen, an die Erfahrung des Unsichtbaren und Überstofflichen zu glauben; durch Erfahrung dann, durch die Entfaltung neuer Fähigkeiten, nimmt das Bewusstsein diese Kräfte wahr, es vermag ihr Wirken zu erkennen, es zu nutzen, genau wie der Wissenschaftler die ungesehenen Kräfte der Natur nutzt.

Wenn du spirituelle Kraft besitzt, kann sie auf Menschen einwirken, die Tausende von Meilen entfernt sind und die nicht wissen und niemals wissen werden, dass du auf sie einwirkst, dass irgendetwas auf sie einwirkt - sie erkennen nur, dass eine Kraft vorhanden ist, die sie befähigt, etwas zu tun, und sie glauben vielleicht, dass es ihre eigene große Energie oder ihr Genius sei.

Ich glaube, alle Yogis, die diese Kräfte haben, gebrauchen sie, wann immer sie sich innerlich dazu berufen fühlen. Sie mögen es nicht tun, wenn es dem Göttlichen Willen widerspricht, sie zu gebrauchen, oder wenn sie sehen, dass die Verhütung des einen Übels die Tür zu schlimmeren öffnen würde, oder aus sonst einem triftigen Grund - doch nicht wegen eines generellen Verbotes.

Für jeden aber ist es aus gutem, spirituellem Grund verboten, ein Wundertäter zu sein, außergewöhnliche Dinge zu vollbringen, sei es zur Schaustellung, zum Gewinn, zum Ruhm, aus Eitelkeit oder aus Stolz. Es ist verboten, Kräfte aus rein vitalen Beweggründen zu benützen, ein asurisches Gepränge mit ihnen zu veranstalten oder sie zur Unterstützung von Anmaßung, Verachtung, Ehrgeiz oder anderen ähnlich liebenswerten Schwächen, zu denen die menschliche Natur neigt, anzuwenden. Weil unfertige Yogis so häufig in diese Fallen der feindlichen Kräfte geraten, wird von der Anwendung yogischer Kraft als schädigend für den Anwendenden abgeraten.

Yoga entwickelt Kräfte, selbst wenn wir sie nicht wollen oder bewusst nach ihnen streben; Kraft aber ist eine zweischneidige Waffe, die sowohl zur Verletzung oder Vernichtung gebraucht werden kann als auch zur Hilfe oder Rettung.

Tod und Wiedergeburt

SRI AUROBINDO:

Die Seele wird jedes Mal geboren, und jedes Mal werden aus den Stoffen der universalen Natur ein Geist, Leben und Körper gebildet, die der vergangenen Evolution der Seele und ihren Erfordernissen für die Zukunft entsprechen. Bei der Auflösung des Körpers nach dem Tode geht das Vitale in die Vital-Ebene ein und bleibt dort eine Zeitlang, doch danach löst sich die vitale Hülle auf. Das Letzte, was sich auflöst, ist die geistige Hülle. Die Seele oder das seelische Wesen endlich zieht sich in die Seelenwelt zurück, um dort zu ruhen, bis eine neue Geburt naht.

Die Seele sammelt die wesentlichen Elemente ihrer Erfahrungen im Leben und macht diese zur Grundlage ihres Wachsens in der Evolution; kehrt sie zu neuer Geburt zurück, nimmt sie mit ihren mentalen, vitalen und physischen Hüllen so viel Karma auf, wie sie zur weiteren Erfahrung im neuen Leben braucht.

Tatsächlich findet die Ausübung von Zeremonien und Riten für den vitalen Teil des Wesens statt, um nämlich dem Wesen zu helfen, sich von den vitalen Schwingungen zu befreien, die es noch an die Erde oder die vitalen Welten binden, damit es baldigst zu seiner Ruhe im seelischen Frieden gelange.

Die Seele gelangt um der Erfahrung des Wachstums, der Entwicklung willen zur Geburt, bis sie das Göttliche in die Materie zu bringen

vermag. Es ist das zentrale Wesen, das sich inkarniert, nicht die äußere Persönlichkeit - die Persönlichkeit ist lediglich eine Form, welche die Seele sich in diesem einen Leben für die Art ihrer Erfahrungen schafft. In einer nächsten Geburt wird sie sich eine andere Persönlichkeit bilden, andere Fähigkeiten, ein anderes Leben und einen anderen Weg.

Nicht die Persönlichkeit, sondern der Charakter ist bei der Wiedergeburt von vorrangiger Bedeutung - das seelische Wesen ist es, das hinter der Evolution der menschlichen Natur steht und sich mit ihr entwickelt. Die Seele, wenn sie den Körper verlässt und das Mentale und Vitale auf dem Weg zum Ort ihrer Rast abstreift, nimmt die Essenz ihrer Erfahrungen mit sich. Diese Essenz der Erfahrungen ist es, die fortwährend hinzugefügt wird und zur Entwicklung auf das Göttliche hin beiträgt.

Zur Zeit des Todes entfernt sich das seelische Wesen durch den Kopf aus dem Körper; es geht in den feinstofflichen Körper ein und für kurze Zeit zu verschiedenen Daseinsebenen, bis es gewisse Erfahrungen durchschritten hat, die sich aus seinem Erdendasein ergeben. Danach erreicht es die Seelenwelt, wo es in einer Art Schlaf ruht, bis es an der Zeit ist, ein neues Leben auf Erden zu beginnen. Das ist es, was normalerweise geschieht - es gibt jedoch einige entwickeltere Wesen, die diesem Ablauf nicht folgen.

Die Seele geht nicht zum Tierzustand zurück; doch ein Teil der vitalen Persönlichkeit kann sich absondern und sich an eine Tiergeburt binden, um dort seine tierischen Neigungen auszuarbeiten.

Nach dem Tode gibt es eine Zeitspanne, in welcher man die vitale Welt durchschreitet und dort eine Zeitlang bleibt. Nur der erste Teil dieses Durchgangs kann gefährlich oder leidvoll sein. Man kann abgeschiedenen Seelen durch seinen guten Willen helfen oder, insofern man das Wissen besitzt, durch okkulte Mittel. Das eine, was man nicht tun sollte, ist, sie zurückzuhalten, indem man sich um sie grämt oder sich nach ihnen sehnt oder durch irgendetwas, das sie näher zur Erde ziehen oder ihre Reise zum Ort ihrer Ruhe verzögern würde.

Normalerweise folgt die Seele der Linie des gleichen Geschlechtes. Findet eine Veränderung des Geschlechtes statt, so wird dies gewöhnlich durch die nicht zentralen Teile der Persönlichkeit verursacht.

Es kann keine Regel aufgestellt werden, zu welcher Zeit das seelische Wesen sich mit dem neuen Körper verbindet, denn diese Umstände sind beim Einzelnen verschieden. Es gibt Seelenwesen, die vom Zeitpunkt der Empfängnis an mit dem Ort der Geburt Beziehung aufnehmen und die Vorbereitung der Persönlichkeit und Zukunft im Embryo bestimmen; andere verbinden sich zur Zeit der Geburt oder erst später im Leben, und in diesen Fällen ist es eine Emanation des seelischen Wesens, die das Leben aufrechterhält. Es muss beachtet werden, dass die Voraussetzungen der künftigen Geburt nicht während des Aufenthalts in der Seelenwelt entschieden werden, sondern zur Zeit des Todes - zu diesem Zeitpunkt wählt das seelische Wesen, was es bei seinem nächsten Erscheinen auf Erden ausarbeiten will, und die Umstände ordnen sich entsprechend.

Sich die Wiedergeburt und Umstände des neuen Lebens als Belohnung oder Strafe für *punya* (Verdienst, der durch Tugend erworben wird) oder *papa* (Sünde) vorzustellen, ist eine grobe menschliche Vorstellung von »Gerechtigkeit«, die gänzlich unphilosophisch und unspirituell ist und die wahre Bedeutung des Lebens entstellt. Das Leben hier ist eine Evolution, und die Seele wächst durch Erfahrung, mit deren Hilfe sie dies oder jenes in der menschlichen Natur ausarbeitet; man leidet um dieses Ausarbeitens willen und nicht als Folge eines Urteils, das Gott oder ein Kosmisches Gesetz über unser Irren und Fehlen fällt, das unvermeidlich ist in der Welt der Unwissenheit.

Hat die Seele, das seelische Wesen, einmal die Stufe des menschlichen Bewusstseins erreicht, kann sie sich nicht zurück zum tierischen Bewusstsein wenden, ebenso wenig in einen Baum oder ein kurzlebige Insekt zurückkehren. Es stimmt, ein Teil der vitalen Energie

oder des ausgebildeten, handelnden Bewusstseins oder Wesens ist hierzu in der Lage und tut dies sehr häufig, wenn es eine starke Bindung an irgendetwas im Erderleben hat. Dies mag auch für einige Fälle von sofortiger Wiedergeburt als Mensch mit vollem Erinnerungsvermögen zutreffen. Normalerweise kann die genaue Erinnerung an vergangene Leben nur durch yogische Entwicklung oder durch Hellsehen geweckt werden.

Die Seele gibt die mentalen und anderen Hüllen nicht sogleich beim Tode auf. Es heißt, dass sie im ganzen drei Jahre braucht, um sich vollkommen von der Verbindungszone mit der Erde zu lösen, es mag jedoch Fälle eines langsameren oder schnelleren Durchgangs geben.

DIE MUTTER:

Einzig das seelische Wesen wandert bei der Wiedergeburt von Körper zu Körper. Es ist logisch, dass sich daher weder das mentale noch das vitale Wesen des vergangenen Lebens erinnern oder sich im Charakter oder der Lebensweise von dieser oder jener Person wiedererkennen kann. Allein das seelische Wesen vermag sich zu erinnern; und indem wir uns unseres seelischen Wesens bewusst werden, können wir gleichzeitig genaue Eindrücke unserer vergangenen Leben gewinnen.

Unwissenheit (Maya)

SRI AUROBINDO:

Unwissenheit heißt *avidya*, das trennende Bewusstsein und der aus ihm hervorgehende egoistische Geist, das egoistische Leben und alles, was zum Wesen des trennenden Bewusstseins, des egoistischen Geistes und Lebens gehört. Diese Unwissenheit ist die Folge einer Bewegung, durch welche kosmisches Wissen sich vom Licht des Supramentalen trennte und der Wahrheit verlustig ging. Dies ist es, was einige alte Denker wie Shankara, welche die größere Wahrheitskraft dahinter nicht wahrnahmen, als Maya brandmarkten und annahmen, dass es die höchste schöpferische Kraft des Göttlichen sei. Falschheit andererseits ist nicht diese *avidya*, sondern ihre äußerste Konsequenz. Sie wird durch eine asurische Kraft geschaffen, die sich in diese Schöpfung mischt; diese ist nicht nur von der Wahrheit getrennt und daher beschränkt an Wissen und offen für Irrtum, sondern sie befindet sich in Aufruhr gegen die Wahrheit oder bemächtigt sich ihrer zum Zwecke der Entstellung.

Nichts kann aus Nichts entstehen. Asat, Maya, Nicht-Sein ist eine Erfindung unseres Geistes. In seiner Unfähigkeit hat er den Begriff der Null geschaffen, doch sie ist ein unmessbares Unendliches. Unser Sinn in seiner Unfähigkeit erfand die Dunkelheit, in Wahrheit gibt es nichts als Licht. Gott ist überall, und wo Gott ist, dort ist Licht.

Verstand (Intellekt)

SRI AUROBINDO:

Nicht durch den Verstand kann man im Yoga vorankommen, sondern durch seelische und spirituelle Aufnahmebereitschaft - Wissen und wahres Verstehen mehren sich in der Sadhana durch ein Zunehmen der Intuition, nicht des physischen Intellekts.

Daher muss man sich dem Verstand widersetzen, der sich als allwissender Richter aufdrängt; würde er sich in seinen Grenzen halten, wäre nichts gegen ihn einzuwenden. Er deutet jedoch Worte und Ideen auf eine Weise, die für die Wahrheit nicht anwendbar ist, und schwatzt in seiner Unwissenheit törichte Dinge; seine Auslegungen aber macht er zu einer Mauer, welche die Wahrheit, die sein Auffassungsvermögen und seinen Horizont übersteigt, nicht einlässt.

Das seelische Wesen bedarf keiner Unterstützung durch intellektuelle Ideen oder äußere Zeichen und Hilfsmittel. Es allein vermag dir das direkte Gefühl des Göttlichen zu geben, die fortwährende Nähe, die innere Stütze und Hilfe. Dann wirst du dich Der Mutter nicht mehr fern fühlen oder noch Zweifel über die Verwirklichung hegen; denn der Geist denkt, und das Vitale begehrt, doch die Seele fühlt und kennt das Göttliche.

Die Wahrheit zu erkennen, hängt nicht von einem großen oder kleinen Verstand ab. Es hängt davon ab, ob das Wesen in Fühlung mit der Wahrheit ist, und ob der Geist still und ruhig ist, um diese zu empfangen. Der größte Intellekt macht Fehler der schlimmsten Art und verwechselt Wahrheit mit Falschheit, wenn er nicht in Fühlung mit der Wahrheit oder der unmittelbaren Erfahrung ist.

Das Problem besteht darin, dass sich die Menschen nicht darum kümmern, ob ihnen ihr Intellekt die richtigen Gedanken und Schlussfolgerungen eingibt, die richtigen Ansichten von Personen und Dingen, die richtigen Hinweise für ihr Verhalten oder ihre Handlungsweise. Sie haben eine Idee und betrachten diese als Wahrheit, sie folgen ihr, einfach weil es ihre Idee ist. Selbst wenn sie erkennen, dass sie einen geistigen Fehler gemacht haben, messen sie dem keine Bedeutung bei und versuchen auch nicht, vorsichtiger zu sein als zuvor. Man sagt vom Intellekt, dass er des Menschen höchstes Instrument sei und dessen Handeln und Denken durch seine Ideen bestimme. Doch dies ist nicht wahr; der Verstand bedarf genau wie das Vitale eines inneren Lichtes, das führt, prüft und überwacht. Es gibt etwas über dem Verstand, das man entdecken muss, und dieser sollte nur Mittler sein für ein Tun, das jener Quelle des wahren Wissens entspringt.

Für viele sogenannte Intellektuelle kann ihre Intellektualität ein Hemmnis sein, da sie sich an mentale Begriffe binden oder ihr seelisches Feuer unter dem schweren Gewicht rationalen Denkens ersticken.

Yoga ist kein Gebiet für intellektuelle Argumentation oder Abhandlung. Nicht durch die Anwendung des logischen oder zergliedernden Geistes kann man zum wahren Verständnis des Yoga gelangen oder ihn ausüben. Die Sadhana kann ihr Ziel nicht erreichen, solange der Geist nicht zur Ruhe gelangt, einschließlich des intellektuellen oder logischen Geistes, und sich in der Ruhe und im Schweigen einem höheren oder tieferen Bewusstsein, einer höheren oder tieferen Schau und Erkenntnis öffnet.

Von tausend mentalen Fragen und Antworten gibt es hie und da eine oder zwei, die wirklich von dynamischer Hilfe sind - stattdessen würde eine einzige innere Reaktion oder ein wenig Anwachsen des Bewusstseins das erreichen, was jene tausend Fragen und Antworten nicht zu erreichen vermochten.

Was ich schreibe, hilft normalerweise nur dem Geist und selbst diesem nur wenig, da die Menschen nicht wirklich verstehen, was ich schreibe. Sie überlagern es mit ihren eigenen Deutungen. Die Menschen verstehen deshalb nicht, was ich schreibe, da der Geist das, was ihn überschreitet, nicht zu verstehen vermag.

Für denjenigen, der die Sadhana ausüben will, hat die Sadhana zuerst zu kommen - Lesen und eine geistige Entwicklung können nur zweitrangige Dinge sein. Eine geistige Entwicklung kann der Sadhana helfen oder auch nicht - wenn der Geist auf gewissen rationalistischen Gebieten zu sehr entwickelt ist, kann es auch ein Hemmnis sein.

Weg oder Ziel des Göttlichen zu beurteilen, ist unmöglich für den begrenzten menschlichen Verstand denn es ist der Weg des Unendlichen, der mit dem Endlichen arbeitet.

Solange wir uns auf das Zeugnis der Sinne verlassen und auf das physische Bewusstsein, können wir nichts begreifen und nichts erkennen außer die materielle Welt und ihre Erscheinungsformen.

Der Verstand kann ein ebenso großes Hemmnis sein wie das Vitale, wenn er seine eigenen Auslegungen der Wahrheit vorzieht.

Die Erkenntnis Gottes kann nicht gewonnen werden, indem man die schwachen Argumente des Verstandes für oder gegen sein Dasein wägt; sie kann allein durch Selbstüberschreitung gewonnen werden und durch völlige Weihung, durch Streben und Erfahrung.

Der Weg des Menschen zum spirituellen Zukunftsmenschen wird sich auftun, sobald er kühn erklärt, dass alles, was er bislang ent-

wickelt hat, einschließlich des Intellektes, auf den er so sehr zu Recht und dennoch vergeblich stolz ist, ihm nun nicht länger genügen und dass fortan seine Bestrebung sein wird, jenes größere Licht im Inneren freizusetzen.

DIE MUTTER:

Ob der Geist eine Hilfe oder ein Hemmnis ist, hängt von der jeweiligen Person ab und dem Weg, der beschritten wird. Es gibt eine wahre Regung des Verstandes und eine falsche; die eine hilft, die andere hindert. Der Verstand, der zu sehr an seine Bedeutung glaubt und Befriedigung um seiner selbst willen sucht, ist der höheren Verwirklichung ein Hemmnis. Eine Kraft ist richtig angewendet, wenn sie auf das Göttliche Ziel ausgerichtet ist; sie ist falsch angewendet, wenn sie auf die eigene Befriedigung ausgerichtet ist.

Das Wirken Der Mutter

SRI AUROBINDO:

Die Mutter behandelt jeden verschieden, so wie es seinem Erfordernis und seiner Natur entspricht, und nicht nach einer festgesetzten mentalen Regel. Es wäre widersinnig, wenn sie ein und dasselbe mit jedem täte, als wären sie alle Menschen, die auf die gleiche Weise angefasst und gehandhabt werden müssen. Dies bedeutet ganz und gar nicht, dass sie für den einen mehr Liebe als für den anderen empfindet oder dass jeder, den sie auf besondere Weise behandelt, ein besserer Sadhak sei. Die Sadhaks sind dieser Meinung, da sie voller Unwissenheit und Ego sind. Sie sollten beim *pranam* (sich vor jemand niederwerfen) allein von dem eigenen spirituellen Empfangen des Einflusses Der Mutter durchdrungen sein. Das ist der Sinn von

pranam und nicht andere Dinge, die mit der Sadhana nichts zu tun haben.

Eifersucht und Neid sind Dinge, die zur menschlichen Natur gehören, doch gerade sie sollte ein Sadhak ablegen. Weshalb wäre er sonst ein Sadhak? Es wird von ihm erwartet, dass er hier ist, um das Göttliche zu suchen - doch bei der Suche nach dem Göttlichen haben Eifersucht, Neid, Ärger usw. nichts verloren. Dies sind Regungen des Ego, die der Einung mit dem Göttlichen im Wege stehen.

Viel besser ist es, daran zu denken, dass man sich auf der Suche nach dem Göttlichen befindet, und dies zu dem einen beherrschenden Gedanken und Ziel des Lebens zu machen. Dies ist es, was Der Mutter mehr als alles andere gefällt; diese Eifersüchteleien, dieser Neid und das Buhlen um ihre Gunst können ihr nur missfallen und sie bedrücken.

Die Dinge sind nicht mehr, wie sie zu deiner Zeit waren. Damals brachte Die Mutter eine schnelle - sowohl kollektive als individuelle - Umwandlung und Schöpfung in die mentalen, vitalen und physischen Ebenen herab, und zwar durch die Kraft eines supramentalen Lichtes und einer supramentalen Kraft, die durch den höheren erleuchteten Geist und das seelische Wesen wirkte. Als unerlässliche Hilfe bei diesem Vorgang rief sie Wesen von höheren Ebenen herab, wie dasjenige, von dem du sprichst. Alles ging soweit gut, solange die Arbeit auf der geistigen, seelischen und höheren vitalen Ebenen stattfand. Doch sobald sie im niederen Vitalen begann, wurde es sofort deutlich, dass die niedere vitale und physische Natur der menschlichen Wesen - zumindest jener hier - zu klein und dunkel und voller widerspenstiger Unreinheiten war, um ein so großes Wirken zuzulassen. Einer nach dem anderen versagte in dieser Prüfung, und du warst einer der ersten. Das Werk musste aufgegeben werden, der Vorgang verändert, und anstatt alles von oben zu machen, wurde es notwendig, in die niedere vitale und unbelebte Natur herab-

zukommen zu einer langen, langsamen, geduldigen und schwierigen Arbeit des Öffnens und der Wandlung.

Nicht durch eigene Kraft oder gute Eigenschaften vermag man die göttliche Wandlung zu erlangen; es gibt nur zwei Dinge, die zählen, das Wirken der Kraft Der Mutter und der Wille des Sadhaks, sich diesem Wirken zu öffnen und ihm zu vertrauen. Sei gewiss, Die Mutter ist immer um dich und wird dich auf die Pfade leiten. Schwierigkeiten kommen, Schwierigkeiten gehen, doch solange sie bei dir ist, ist der Sieg gewiss.

Immer gelangen Rufe dieser Art zur Mutter, manchmal hundert dicht aufeinander und immer erfolgt eine Antwort. Es gibt die verschiedensten Ursachen, doch welches auch immer der Anlass sei, aus dem der Ruf erfolgt, die Kraft ist da, um ihn zu erwidern. Dies ist die Grundlage dieses Wirkens auf der okkulten Ebene. Sie ist von anderer Art als gewöhnliches menschliches Wirken und bedarf keiner schriftlichen oder mündlichen Verbindung mit demjenigen, der ruft; ein seelischer Austausch genügt vollständig, um die Kraft wirken zu lassen. Es ist aber durchaus keine unpersönliche Kraft, und die Vermutung, dass es eine göttliche Energie gäbe, die bereit ist, jedem, der ruft, zu antworten oder jeden zu befriedigen, trifft ganz und gar nicht zu. Für Die Mutter ist es etwas Persönliches, und wenn sie diese Kraft nicht hätte und diese Art zu wirken, könnte sie ihre Arbeit nicht tun.

Die Mutter hat im Hinblick auf all die okkulten Kräfte Vorsorge getroffen und die bestmöglichen Voraussetzungen geschaffen zum Schutz der Sadhaks vor gewissen Kräften des Todes, der Krankheiten usw. Dies kann sich nicht vollkommen auswirken, da die Sadhaks selbst nicht die richtige Einstellung gegenüber der Nahrung und hundert anderen Dingen haben. Dennoch ist ein Schutz vorhanden. Wenn die Sadhaks jedoch diesen Bereich verlassen, müssen sie dies in eigener Verantwortung tun.

Sobald die Kraft Der Mutter auf das Bewusstsein einwirkt, wird auf derjenigen Ebene, wo das Wirken stattfindet, eine große Aktivität verschiedenartiger Kräfte ausgelöst, zum Beispiel auf der Geist-Ebene die verschiedenen geistigen Kräfte, auf der Vital-Ebene die verschiedenen vitalen Kräfte. Es ist nicht gefahrlos, all diese für das Wahre zu halten, sie fraglos anzunehmen und als Befehl Der Mutter zu befolgen. Keine innerlich gehörte Stimme vermag sich gegen ihr Wort durchzusetzen, keine Eingebung, die deinen Geist erreicht, darf als bindend angenommen werden, wenn sie nicht durch Die Mutter bestätigt wird.

Die Verbindung zur Mutter besteht den ganzen Tag und die ganze Nacht. *Pranam* wird seine rechte Frucht tragen, solange du immer mit ihr die rechte Fühlung aufrechterhältst, denn dann wirst du in der rechten Verfassung sein, zu empfangen. Ich meine die innere Fühlung, in der man sich entweder eins mit ihr weiß oder in Verbindung zu ihr steht oder sich ihrer Gegenwart bewusst ist oder zumindest ihr immer zugewandt.

Zwischenbereiche

SRI AUROBINDO:

Jeder, der die Grenze des gewöhnlichen Bewusstseins überschreitet, kann in diesen Zwischenbereich der vitalen Welt eintreten, wenn ihm nicht daran liegt, die Seele zu erreichen. Es schadet an sich nicht hindurchzugehen, vorausgesetzt, man verweilt dort nicht. Doch Ego, Sex, Ehrgeiz usw. können, sobald sie sich aufblähen, leicht zu einem gefährlichen Sturz führen ... oder es besteht die gegenteilige Gefahr, dass sie Werkzeug von etwas scheinbar Glänzendem, jedoch Unwissendem werden; denn diese Zwischenbereiche sind voller kleiner

Götter, starker *daityas* (Wesen der Vital-Ebene, gewöhnlich feindlich gesinnt) oder untergeordneter Wesen, die etwas erschaffen, materialisieren oder aber eine mentale oder vitale Formung gewaltsam in das Erdenleben einbringen wollen; sie trachten danach, das Denken und den Willen des Sadhaks zu benutzen, zu beeinflussen oder sogar zu besitzen, um ihn als Instrument für ihre Zwecke zu gebrauchen. Dies hat nichts mit der wohlbekanntem Gefahr der wirklich feindlichen Wesen zu tun, deren einziger Zweck es ist, Verwirrung, Verfälschung und Verderben der Sadhana und unheilvolle, spirituelle Verirrung zu verursachen.

Glossar

Für die Sanskritworte wurde die international übliche Schreibweise verwendet. Auf diakritische Transkriptionszeichen wurde verzichtet. Sri Aurobindo schreibt in bestimmten Sinnzusammenhängen die Sanskritworte auch mit großen Anfangsbuchstaben. Hinweise für die deutsche Aussprache: j = dsch; ch = tsch; sh = sch.

<i>abhiman</i>	gekränkte Liebe für den Göttlichen Geliebten.
<i>achara</i>	Sitte; Lebensregel; äußerliche Einhaltung festgelegter Regeln und Gesetze,
<i>adesh</i>	innerer Befehl.
<i>adhara</i>	das Gefäß; das System, welches Geist, Leben und Körper umfasst. Es besteht aus fünf Hüllen, die das physische, vitale, geistige, supramentale und das spirituelle Wesen bilden.
<i>adharma</i>	Nicht-Dharma.
<i>advaita</i>	<i>Ein Sein</i> ; Nicht-Zweiheit; Monismus.
<i>adya shakti</i>	die ursprüngliche Shakti, die höchste Form Der Mutter.
<i>ahimsa</i>	Nicht-Gewalt.
<i>ajnachakra</i>	Zentrum zwischen den Augenbrauen; Zentrum des inneren Willens, der inneren Schau; in alten Schriften häufig das dritte Auge genannt.
<i>anahata</i>	Herz-Zentrum; siehe <i>hridpadma</i> .
<i>ananda</i>	Seligkeit, Entzücken, spirituelle Ekstase.
<i>aprakasha</i>	die Abwesenheit von Licht.
<i>apramatta</i>	frei von Nachlässigkeit.
<i>apravritti</i>	die Neigung zu Trägheit, Untätigkeit.
<i>Ashram</i>	Zusammenschluss von Menschen in einer Art klösterlicher Gemeinschaft, meist unter der Leitung eines Guru.
<i>ashubha</i>	das Übel.
<i>asura</i>	Titan, Sohn der Dunkelheit und Trennung; ein Wesen, das aus unwissendem Egoismus besteht und dem Deva oder Gott, dem Lichtwesen, feindlich gegenübersteht.

<i>atman</i>	Selbst oder Spirit, der rein, unberührt und makellos bleibt von den Befleckungen des Lebens, den Wünschen des Ego und der Unwissenheit. Es kann als das wahre Wesen des Einzelnen erfahren werden, aber auch als das gleiche Wesen in allen und als das Selbst im Kosmos (s. Selbst).
<i>atmasamyama</i>	Selbst-Kontrolle.
<i>avatar</i>	die göttliche Inkarnation im Menschen.
<i>avidya</i>	das kosmische Prinzip der Unwissenheit und des Getrenntseins.
Befreiung	das Gefühl des Befreitseins wie aus einem Gefängnis begleitet stets das Auftauchen des seelischen Wesens oder die Verwirklichung des Selbst über uns. Daher spricht man von einer Befreiung (<i>mukti</i> , s. dort).
Begierden-Seele	Ego; das Vitale mit seinen zweifelhaften Bestrebungen, Wünschen, Begierden, mit seinen feinen und groben Gefühlen.
<i>bhagavadgita</i>	»Der Gesang des Erhabenen«, religionsphilosophisches Gedicht, das eine Episode des indischen Volksepos Mahabharata (s. dort) bildet.
<i>bhakta</i>	einer, der sich dem Göttlichen durch liebende Verehrung nähert; der Gott-Liebende.
<i>bhakti</i>	hingebende, liebende Verehrung des Göttlichen; Gottes-Liebe; ein Zustand des Herzens und der Seele, der sich ausbreitet, wenn das seelische Wesen erwacht ist und die Führung übernommen hat.
<i>bhakti-yoga</i>	Yoga der liebenden Verehrung des Göttlichen,
<i>brahmacharya</i>	vollkommene Keuschheit.
<i>brahman</i>	der ewige Spirit, das Absolute, die allgegenwärtige Realität, Ursprung und alles durchdringendes Selbst des Universums; der Eine, neben dem nichts anderes besteht.
<i>brahmin</i>	Angehöriger der Priesterkaste, Brahmane.
<i>chakra</i>	die sieben seelischen Zentren im feinstofflichen Körper.
<i>chaturyuga</i>	Zyklus der vier Zeitalter.
<i>chit</i>	Bewusstsein, schöpferisches und aktives Bewusstsein, Bewusstseinskraft.
<i>chitta-shuddhy</i>	Läuterung der mentalen und moralischen Gewohnheiten.
<i>daitya</i>	Wesen der Vital-Ebene, meist feindlich gesinnt,
<i>darshan</i>	anschauen, sehen; Enthüllung der Gottheit vor den

	Gläubigen; (Darshan wird in unserem Zusammenhang der Besuch bei Der Mutter genannt.)
<i>deva</i>	Gott; die Devas oder Götter sind die kosmischen Persönlichkeiten des einen göttlichen Ewigen, die das Weltenspiel stützen.
<i>dharma</i>	Recht, moralisches Gesetz, höheres Gesetz, ethische Norm, religiöses, soziales und moralisches Gesetz des Verhaltens; im Buddhismus das Gesetz der Selbst-Disziplin,
<i>dhira</i>	der Denker, der Starke und Weise.
<i>dhyana</i>	Meditation, Kontemplation, innere Konzentration des Bewusstseins.
Ego	das Ich oder Ego wird von der Natur gebildet. Es ist gleichzeitig ein mentales, vitales und physisches Gebilde mit der Aufgabe, das nach außen gerichtete Bewusstsein und die nach außen gerichtete Tat bei ihrer Zentralisierung und Individualisierung zu stützen. Sobald das wahre Wesen entdeckt ist, wird das Ego nicht mehr gebraucht und muss sich auflösen - das wahre Wesen wird an seiner Stelle gefühlt,
Erkennen	direktes Wissen ohne die Hilfe eines Mediums; Wissen durch Identität.
Geist (mind)	Zentrum einer begrenzten Bewusstseinstätigkeit. Seine Kräfte sind die der Abgrenzung, der formalen Bezeichnung, der Zergliederung, der Teilung, der Unterscheidung,
Göttliche, das	das Göttliche ist das, von dem alles stammt, in dem alles lebt. Es ist die höchste Wahrheit, es ist absolut und unendlich. Es ist Friede, Bewusstsein, Kraft und Ananda. Das Göttliche kann vom Einzelnen in einer Gestalt oder Form oder auch gestalt- und formlos erfahren werden.
<i>grihastha</i>	Hausvater.
<i>guna</i>	Beschaffenheit oder Qualität der Natur; die drei ursprünglichen Qualitäten, die das Wesen der Dinge formten, sind: <i>sattva</i> , <i>rajas</i> , <i>tamas</i> (s. dort).
<i>guru</i>	spiritueller Meister und Lehrer; einer, der die Kenntnis des Weges besitzt, der das Göttliche verkörpert; der die Wahrheit verwirklicht hat und im Besitz des Lichtes und der Erfahrung ist, die er weiterzuleiten vermag. Einer, der stark genug ist, den Sadhak bei der Hand zu nehmen und durch schwierige

	Phasen zu leiten, ihn zu unterweisen und ihm den Weg zu zeigen.
	Die drei Instrumente des Guru sind: Unterweisung, Beispiel, Einfluss.
<i>hridpadma</i>	Herz-Zentrum; das Herz-Zentrum regiert das höhere emotionale Wesen, das seelische Wesen befindet sich tief dahinter. Das Herz-Zentrum liegt in der Mitte der Brust, nicht wie das physische Herz auf der linken Seite.
<i>ishvara</i>	Gott als Herr der Natur.
<i>ishvara-shakti</i>	Gott und Natur; der eine Höchste, der sich durch die transzendente und universale Shakti als die zweifache Macht manifestiert.
<i>jiva</i>	die einzelne Seele, das individuelle Selbst; im europäischen Denken häufig »Monade« genannt, in indischer Philosophie <i>Jiva</i> oder <i>Jivatman</i> .
<i>jivamukta</i>	die befreite Seele; ein Mensch, der die Befreiung erlangt, solange er lebt.
<i>jnana</i>	höchste Selbsterkenntnis, Weisheit, Wissen.
<i>kali yuga</i>	Zeitalter der Kali, eisernes Zeitalter. Unser Zeitalter gilt als Kaliyuga.
<i>karma</i>	Tat, Werk; die Tat, die sich unabdingbar in ihre Auswirkung verwandelt, daher auch die schicksalhafte Vergeltung der Taten.
Karma-Yoga	ein Yoga, der sich auf das Werk, das dem Göttlichen geweiht ist, gründet.
<i>kshatriya</i>	die königliche oder Kriegerkaste.
<i>lila</i>	das kosmische Spiel; das Dasein als Spiel des Göttlichen.
Mahabharata	Völksepos der Inder, umfasst mehr als 80.000 Verse.
<i>manipura</i>	Nabel-Zentrum; es regiert die großen Lebenskräfte und Leidenschaften.
<i>mantra</i>	bestimmte Worte oder Silben, die eine spirituelle Bedeutung oder Kraft besitzen.
<i>manu</i>	Symbol des Menschen; der Denker, der Vater der Menschen.
<i>maya</i>	die große kosmische Illusion; Nicht-Wirklichkeit.
<i>mayavada</i>	Theorie des Illusionismus.
<i>moksha</i>	spirituelle Befreiung; Befreiung von <i>maya</i> , der Illusion.

<i>mukti</i>	Erlösung; Befreiung von der Unwissenheit, in der alle Wesen befangen sind.
<i>muladhara</i>	Zentrum des physischen Bewusstseins.
<i>narayana</i>	ein Name Vishnus, der als der Gott im Menschen in fortwährendem Einssein mit Nara, dem menschlichen Wesen, lebt.
<i>nirvana</i>	Auslöschung; Leere. Auslöschen des Ego und Begehrens, des egoistischen Handelns und Denkens.
Urbildgeist (overmind)	Die Bewusstseinssebene jenseits des individuellen Geistes, jedoch noch dem kosmischen Bereich angehörend.
<i>papa</i>	Sünde.
<i>parabrahman</i>	das Höchste Wesen.
<i>para prakriti</i>	die höchste, universale Natur.
<i>pishacha</i>	Dämon, Wesen der niederen Vital-Ebene, Feind der Götter.
<i>prakriti</i>	die Natur als tätige, wirkende Energie.
<i>pranam</i>	sich vor jemand niederwerfen.
<i>prashantih</i>	ein Zustand von Ruhe und Frieden.
<i>punya</i>	Verdienst, der durch Tugend erworben wird.
Purna Yoga	der volle, der ganze Yoga; Synonym für Integraler Yoga.
<i>purusha</i>	die Seele (s. dort).
<i>purusha-prakriti</i>	Seele-Natur; der Spirit in seiner Beziehung zur Natur,
<i>purushottama</i>	der Höchste; die göttliche Person.
<i>rajas</i>	eine der drei <i>guna</i> oder grundlegenden Qualitäten der Natur; Prinzip der Bewegung, der Leidenschaft, des Kampfes. Psychologisch bezeichnet es den aktiven, dynamischen Typ.
<i>rakshasa</i>	eine der Finsternis; der Verschlinger der Welt; ein Wesen mit vitalem Verlangen und gewalttätigem Ego.
<i>rasa</i>	Saft oder Essenz einer Sache und ihr Geschmack; das Entzücken an den Dingen.
<i>rishi</i>	der Weise, der Seher.
<i>sachchidananda</i>	Dreiheit des transzendenten Seins; auch in der Schreibweise <i>sat-chit-ananda</i> geläufig,
<i>Sadhak</i>	einer, der dem Weg des Integralen Yoga folgt. Weibliche Form »Sadhika«.
Sadhana	die Ausübung einer Yoga-Methode zur Bewusstseinsweiterung und der Vereinigung mit dem Großen Bewusstsein,

<i>sahasradala</i>	dem Göttlichen. Im Integralen Yoga wird nach der Vereinigung mit dem Göttlichen dessen Bewusstseinskraft in die materielle Welt durch Anwendung in der Arbeit gebracht, tausendblättriger Lotus; höchstes Zentrum, das den höheren denkenden Geist regiert und sich dem öffnet, was darüber ist.
<i>shama</i>	Ruhe, Ausgeglichenheit.
<i>samadhi</i>	Yoga-Trance; Verlust des Bewusstseins der äußeren Welt.
<i>samata</i>	Gleichmut, der sich darauf gründet, das eine Göttliche in allem zu sehen und zu erkennen.
<i>samsara</i>	Welt der Erscheinungsformen, der Unwissenheit.
<i>samskara</i>	gewohnheitsmäßige, grundlegende Neigungen, Impulse und Assoziationen.
<i>sannyasin</i>	ein Asket.
<i>sat</i>	etwas, das wahrhaft ist; das Eine und Reine Dasein,
<i>sattva</i>	eine der drei grundlegenden Qualitäten oder <i>guna</i> der Natur: Prinzip des Gleichgewichts, des Lichtes und der Harmonie. Psychologisch bezeichnet es den lichten geistigen Typ.
<i>satya</i>	die Wahrheit; die essentielle Wahrheit des Seins.
<i>satyayuga</i>	Zeitalter der Wahrheit.
Seele	<i>purusha</i> - ein Aspekt des Selbst; ein Funke des Göttlichen, der in die Manifestation herabkommt, um ihre Evolution in der materiellen Welt zu stützen. Im Laufe dieser Evolution entwickelt die Seele eine Seelen-Individualität (seelisches Wesen), die von Leben zu Leben wächst und den sich entfaltenden Geist, das Vitale und den Körper als Instrument benützt. Sie ist der unsterbliche Teil, während das Übrige in seine Bestandteile zerfällt. Die Seele hingegen geht von einem Leben zum anderen und trägt die Essenz ihrer Erfahrung mit sich,
Seel. Wesen	s. Seele.
Selbst	<i>atman</i> - das wahre innerste Wesen des Individuums, das als das gleiche Wesen in allen und als das Selbst im Kosmos erkannt wird.
<i>shakti</i>	Kraft, Energie; die göttliche kosmische Energie; die Bewusstseinskraft des Spirits; die göttliche Mutter oder

	Schöpferin.
shudra	Diener der Kaste der Gesellschaft,
siddha	der durch den Yoga vollendete Mensch,
siddhi	yogische Vollendung; Verwirklichung,
siddhis	außergewöhnliche Kräfte.
Spirit	Der Spirit ist das Absolute, die alles durchdringende, allgegenwärtige Realität des Universums. Er ist <i>atman</i> , <i>Brahman</i> , das essentielle Göttliche. Der Spirit ist das Bewusstsein über dem Geist, das immer mit dem Göttlichen geeint ist.
spirituell	alle Kontakte mit dem Selbst, dem höheren Bewusstsein, dem Göttlichen.
shuddha	rein.
tamas	eine der drei <i>guna</i> oder grundlegenden Qualitäten der Natur: Prinzip der Dunkelheit und Trägheit. Psychologisch bezeichnet es den unwissend trägen Typ.
tapas	Konzentration des Bewusstseins; Askese,
tapasya	spirituelle Disziplin durch Konzentration des Willens und der Energie.
Supramentales	Das Göttliche Wahrheitsbewusstsein, das immer frei von Unwissenheit, der Grundlage unseres jetzigen Daseins, ist. Es ist die Bewusstseinsebene, die sich zwischen dem Reinen Sein Gottes und dem Wirkungsbereich der Bewusstseinsebene des menschlichen Geistes befindet, dem Supramentalen zugeordnet.
supramental	dem Supramentalen zugeordnet.
Umwandlung (Transformation)	Das höhere Bewusstsein oder die höhere Natur werden herabgebracht in den Geist, das Vitale und den Körper und treten an die Stelle des niederen Bewusstseins,
Unwissenheit (<i>avidya</i>)	das Bewusstsein der Abgrenzung und Teilung; der ego-befangene Geist, das egobefangene Leben, die aus ihm hervorgehen.
utsaha	Eifer; die Kraft der persönlichen Bemühung.
vairagya	Widerwille gegen Leben und Welt; das Abwenden des Geistes von den Dingen, mit denen er verhaftet ist.
vaishya	Kaste der Gewerbetreibenden.
Veda	Buch des Wissens, der Weisheit; ältestes indisches Schrifttum.

<i>vishuddha</i>	Hals-Zentrum; es regiert über den Ausdruck, den der Geist und die geistigen Kräfte in der Rede finden.
Vitale, das	Das vitale Wesen ist die Lebensnatur, die sich aus Wünschen, Erregungen, Gefühlen, Leidenschaften, Tat-Energien, dem Lebenswillen und den Reaktionen der Begierden-Seele im Menschen zusammensetzt, jenem ganzen Spiel von besitzergreifenden und verwandten Instinkten wie Ärger, Furcht, Gier, Lust usw., die diesem Bereich der Natur angehören.
<i>yoga</i>	Einung mit dem Göttlichen; Weg, auf dem man in ein inneres und höheres Bewusstsein eintritt,
<i>yogi</i>	einer, der dem Weg des Yoga folgt. Weibliche Form 'Yogini'.

Die Auszüge dieses Buches stammen u. a. aus folgenden Werken von Sri Aurobindo und Der Mutter.

1. The Mother
2. Lights on Yoga
3. More Lights on Yoga
4. Bases of Yoga
5. The Yoga and Its Objects
6. The Riddle of this World
7. Elements of Yoga
8. Sri Aurobindo on Himself and on The Mother
9. Letters of Sri Aurobindo
10. The Synthesis of Yoga
11. Words of The Mother
12. On Education
13. Prayers and Meditations of The Mother



MIRAPURI UND MIRAVILLAGE INFORMATIONSTAGE

ALLE FRAGEN UND EINZELHEITEN KÖNNEN BEI DEN
INFORMATIONSTAGEN BESPROCHEN WERDEN, DIE
IN MIRAPURI UND MIRAVILLAGE REGELMÄSSIG
STATTFINDEN. BEIDE PLÄTZE KÖNNEN WÄHREND DES
GANZEN JAHRES BESUCHT WERDEN UND BIETEN
REICHHALTIGE MÖGLICHKEITEN FÜR TEILNAHME,
ERHOLUNG UND INNERE ANREGUNG.

ÜBER DEN AUFBAU UND DIE ENTWICKLUNG VON
MIRAPURI, MIRAVILLAGE UND DEN INTEGRALEN YOGA
BERICHTET DIE ZEITSCHRIFT „FÜR DIE ZUKUNFT“,
DIE VIERMAL IM JAHR ERSCHEINT.

MIRAPURI-INFORMATION

Via Monte Falö 8 • 28011 Mirapuri-Coiromonte (NO) • Italien

Tel. 0039 - 0322 - 999009

Mirapuri@Mirapuri-Enterprises.com

MIRAPURI-INFORMATION

Danziger Str. 1-82131 Gauting • Deutschland

Tel. 0049 - 89 - 850 87 51

Miravillage@Mirapuri-Enterprises.com

www.Mirapuri-Enterprises.com



FILMAUR MULTIMEDIA PRÄSENTIERT:

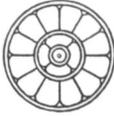
SRI AUROBINDO, DIE MUTTER,
MICHEL MONTECROSSA
UND PRODUKTIONEN AUS MIRAPURI
AUF DVD

FILMAUR MULTIMEDIA
Danziger Str. 1, D-82131 Gauting
Tel. 0049-89-8508555, Fax 0049-89-8509178
eMail: Filmaur@Mirapuri-Enterprises.com
Internet: www.Mirapuri-Enterprises.com

MIRA SOUND GERMANY PRÄSENTIERT:

GESPRÄCHE UND MUSIK DER MUTTER,
NEUJAHRSMUSIK, MUSIKMEDITATIONEN UND
SONGMUSIK VON MICHEL MONTECROSSA
SOWIE SEMINARE
AUF AUDIO CD

MIRA SOUND GERMANY
Danziger Str. 1, D-82131 Gauting
Tel. 0049-89-8508555, Fax 0049-89-8509178
eMail: MiraSound@Mirapuri-Enterprises.com
Internet: www.Mirapuri-Enterprises.com



MIRAPURI-VERLAG
PRÄSENTIERT:

DAS GESAMTWERK
VON SRI AUROBINDO, DER MUTTER
UND MICHEL MONTECROSSA
SOWIE VERÖFFENTLICHUNGEN
AUS UND ÜBER MIRAPURI
UND VON ANDEREN AUTOREN

MIRAPURI-VERLAG

Danziger Str. 1, D-82131 Gauting

Tel. 0049-89-8508751

Fax 0049-89-8509178

eMail: Mirapuri-Verlag@Mirapuri-Enterprises.com

Information:

www.Mirapuri-Enterprises.com

Alle Bücher, DVDs und Audio-CDs
sind erhältlich über das Internet:

www.Mirapuri-Shop.net

Über dieses Buch:

Eine Zusammenstellung von Texten zu wesentlichen Fragen, die sich auf dem Weg des Integralen Yoga stellen. Sri Aurobindo und Die Mutter begegnen uns hier auf umfassende Weise als Helfer und Meister für unser Leben.

Das Handbuch des Integralen Yoga ist ein Buch, in dem man jeden Tag lesen sollte, um Antwort, Bestätigung, Rat und Schutz aus dem Bewusstsein von Sri Aurobindo und Der Mutter zu erhalten.

ISBN 978-3-8671000-9-0



9 783867 100090